~~d. J. A. deutschen. pag. 88.~~

J. O. germ
147
~~148~~

Bodmer

Die

Noachide

in

Zwölf Geſängen.

Berlin
bey Chriſtian Friedrich Voß. 1765.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die
Noachide.

Fuſsli. del C. G. Walther fec. 1764.

I.ter Geſang.

Die Noachide.

Erſter Geſang.

Stehet die Muſe von Sion mir bey, ſo ſing' ich den Anherrn,
Den der Rächer der Sünd' in dem Weltgerichte bewahrt hat,
Als er den Fluten befahl, ſich über die Erde zu gieſſen,
Und nur den einen zu ſchonen, der gegen das Beyſpiel gerecht war.
In verſinſterten Zeiten ein Sohn des Lichts und der Tugend.
Dann erzähl' ich, wie er bey der Hand ihn ans Ufer geleitet,
Daß er die zweyte Wurzel der Menſchen würde, der Vater
Neuer Geſchlechte, die durch ein göttlicher Leben die Erde
Schmückten. Ward ein Menſch von ſolcher Unſchuld gefunden,
Daß GOtt würdigt' von ihm die zerſtörte Welt zu erneuern?
Von dem groſſen Begegniß ſind zwar in den Tafeln der Zeiten
Wenige Spuren geblieben, die noch im Gedächtniſſe blühten;
Aber die Muſ' enthüllt die verborgnen Scenen dem Dichter,
Der mit reinen Lippen ſie bittet: ſie weiß die Geſchichte;
Denn ſie war vor der Sündflut; ſie hatte die Geiſter Elihus

Angewehet, und ihn die göttlichſten Pſalmen gelehret;
Gieng in die Arche mit Noah, und ſang den HErrn in der Arche;
Stieg dann mit ihm, als die Wäſſer verſieget waren, auf Sion,
Den zu loben, der, ihm Verzeihung zu ſchwören, den Himmel,
Mit dem wäſſernen Bogen umgürtet, herab zu ihm neigte.
Aber, o! welcher Macht des Gebets von unſträflichen Lippen,
Welchem ſanften unſchuldigen Zittern der Bruſt wird gegeben,
Daß die Himmliſche mich in ſtillen Nächten beſuchet,
Oder bey einſamen Quellen verſchwiegne Worte zu mir haucht,
Meiner Seele nur hörbar, die ich dann irdiſcher rede!
Von ihr flammet mein Herz, mein Geiſt erhebt ſich, ich höre
Fernher die Stimme der göttlichen ſauſen, wie ziſchender Pfeile.
Schon war im ewigen Rath beſchloſſen, die Zonen der Erde
Unter die Waſſer zu ſenken, obgleich der Tag des Verderbens;
Von der erbarmenden Hand gehalten, noch ſäumte; der Richter
Hatte, die Wag' in der Hand, die Stimme des Unrechts und Frevels
Lange gehört; ſie ſchrien um Rache die Tag' und die Nächte.
Einer der Seraphim war, von ſeinem Gebieter befehligt,
Zu den gefallenen Menſchen im flachen Lande gegangen,
Daß er die Wege der Söhne der Erde beſchaute; dann ſollt' er
Zeugen zwiſchen dem Richter und ihnen im Antlitz des Himmels.
Mit ſich hatte der Engel den Vater Noah genommen,
Gegen die Menſchen zu zeugen, die von der Bosheit nicht wichen.
Seitdem ihn in dem Thale die einſame Hütte vermißte,
Hatte die Sonne das funfzigſtemal die Laufbahn gemeſſen.
Milka ſahe der Stunde, die ihn der ſeligſten Liebe

Wieder

Wiedergäbe, verlangend doch ruhig entgegen: ſie wußte,
Daß kein Uebel zu ihm an des Seraphs Seite ſich nahte;
Einſam im Paradieſe, doch nicht verlaſſen; die Söhne,
Die ſie gebahr, umgaben die liebende Mutter; die Stunden
Flogen mit ſanftem Weben vor ihnen, wie Zephire fliegen,
Still wie der Wandel des Mondes; Gewühl war ihnen nicht nöthig,
Um ihr Daſeyn zu fühlen. Noch ſchallten Stimmen vom Haine,
Stimmen von riſelnden Quellen; in allem was lebend ſich fühlte,
Oder was fühllos nur blühte, wohin ſie aufmerkſam blickten,
Hörten ſie Zungen, die laut des Schöpfers Weisheit erzählten.
Jegliches Blatt am grünenden Baum war im Auge der Weiſen
Wie ein Blatt von dem Buche, das GOttes Wege ſie lehrte.
Lieblich und reich an paradieſiſchem Schmuck war ihr Wohnſitz,
GOttes Pflanzung, obgleich auf der unterſten Stufe des Berges,
Den die erſten Erſchaffnen durch ihre Verbrechen verwürkten.
Ihre Hütte verbarg ein Thal mit Klippen umſchloſſen,
Und die Klippen umzäunt mit Sträuchern vom feſteſten Schatten.

Japhet war nach der nordlichen Gränze des Himmels gegangen,
Wo der hangende Fels durch eine Spalte die Ausſicht
Weithin eröfnet; da läuft der Blick durch die Ebnen in Eden
Tagreiſen hin, bis er in der fernen Tiefe dahinfleußt.
An dem Hange des Himmels, wo er zur Erde herabſinkt,
Steigt Thamiſta empor; die Dohm' und Palläſte bedecken
Edens Gefilde, die vormals bekränzt mit blumigten Fluren
Glänzten; doch Japhet entdeckte von ihr in der weiten Entfernung
Nichts, als die Spitzen der Tempel und pyramidiſcher Gräber;

Die in das neblichte Grau des Himmels aufſchimmern; die Gröſſe
Und der Stolz der Gebäude verſchwand in Schatten verhüllet.
An den Wurzeln des paradieſiſchen Berges, in Plänen,
Wo die Hügel nur ſanft aufſteigend den Rücken erheben,
Sah er vormals die Auen mit weiſſem Glanze beſprenget
Von dem Vließe der Wollenheerden, und hört' auf den Hügeln
Feſtlichen Schall der Harf' in die Stimmen der Sänger ſich miſchen,
Da ein verbuhltes Volk aus Hochzeitlauben hervorgieng.
Aber jezt hatte die Scene ſich ſehr verändert, er ſahe
Ueber der ſchwindenden Flur ſich Haufen von Kriegern ergieſſen,
Die in vermiſchten Schaaren einander durchkreuzten; die Fahnen
Flatterten in der Luſt, mit Wappen glänzend: er ſahe
Eherne Wagen mit Pferden beſpannt, langſchleppende Züge
Hoher Kameel' und Thürme von Elephanten getragen.
Von der Bewegung der Schild' und hellgeſchliffnen Waffen
Wetterleuchtet' die niedere Luſt vom Oſte zum Weſte.
Ihm ſchien dieſes Gewimmel von ſeiner Höhe herunter
Wie des Ameiſenhaufens, jedoch bedacht auf Verderben;
Denn der Krieg war erwacht, und drohte der Erde Verheerung.
Als er lange geſehn, ſo rief er die Augen zurücke,
GOtt lobſingend, der ihn in das ſtille Gebirg auf gerettet.
Da er tiefer ins Thal hineingeht, ſo fällt unverſehns ihm
Schlängelnd und eng ein Pfad ins Geſicht, zuvor unbemerket.
Mit neugierigem Fuß erforſcht er die ſteigende Schnecke,
Ohne Beſorgniß den HErrn zu erzürnen: er dachte die Vorſicht
Hätte den Felſen vor ihm eröfnet, ſie wolte geſtatten,

Daß

Daß er den heiligen Sitz der Unſchuld mit Ehrfurcht beträte.
Lange folgt er dem Pfad durch geborſtene Marmorklippen
Nach, bis drüben er ihn in den Schooß des Berges hinausließ.
Oberhalb hüpfte der Berg mit blumigten breiten Terraſſen,
Wie mit Stuffen an überwallende Hügel gelehnet,
Sanfte hinauf zu beyden allmählig ſpitzenden Gipfeln.
Wild, von der Kunſt nicht bezähmt, bedeckten Ebnen und Neigen
Haine von Cocus und Sträuche von Myrrhen und Cinnamomus,
Eine Wildniß von Weihrauch; die Erde, die alles erzeuget,
Spielete da jungfräulich, wie vor dem Fall ſie gewohnt war.
Strebend mit beyden Armen zertrennt' er die hindernden Zweige,
Bis ſein Weg ihn im Oſte zu einem gebaueten Raum führt.
Allda hatte die Arbeit dem üppigen Wachsthum geſteuert,
Daß die Füße den Weg mit gemächlichen Tritten betraten.
Itzo gieng er beſchirmt vor der Mittagsſonne durch Gänge,
Wo das Vorhaupt ihm Schatten, gekrauſt von Lorbern, umwölbten;
Baum und Staude bekannten die leitende Sorge des Gärtners.
Und jetzt trat er in einen gepflanzten Garten; die Blumen,
Die ihr farbigt Gewand an dem zarten Stengel entfalt'ten,
Waren nach ihren Geſchlechten und Arten in Beete geordnet,
Durch ſinnreichen Geſchmack, der ihre Befreundungen kannte;
Einige blühten in Krügen, und andr' in Bogen geleitet.
Fernerhin hiengen Tapeten von Ranken künſtlich geflochten,
Die ein befruchteter Schmelz von güldenem Obſte bemahlte.
Blumen und Früchte von fremder Geſtalt, zuvor nie geſehen,
Fülleten da ſein Aug' in der erſten Anmuth der Neuheit,

 Schätze,

Schätze, die zwiſchen den Klippen ſein niedrer Geburtsort vermißte.
Aber die Wunder verdrängt ein ungleich gröſſeres Wunder;
Denn jetzt begegneten ſeinem Geſicht drey göttliche Mädchen,
Jedes von eigener Schönheit, doch jedes ſchön wie der Himmel,
Wann die Sonne ſein Antlitz mit Morgenroſen beſäet.
Japhet was fühleteſt du, wie war dir, welch ſanftes Entzücken
Zog dir die Seel in das Aug', in welchem fröhlichen Schimmer
Leuchtete ſie darinn und ward nicht mit Schauen geſättigt?
Wie ein Wandrer, der lang in tiefen verſchloſſenen Gründen
Unter hangenden Felſen auf engen Wegen einhergieng,
Wenn er plötzlich am äuſſerſten Hügel den Himmel eröfnet
Und ein Land, vor der Stirne gebauet und fruchtbar, ſieht aufgehn,
Und ſich ſein Herz in die Landſchaft verbreitet, und höher der Puls
ſchlägt:
Alſo verbreitete ſich das Herz des Jünglings, ſein Puls ſchlug
Höher, als er vor ihm ſieht aufgehn den Himmel der Schönheit,
Dreyfach geſtaltete Schönheit des Weibes; er ſtand und ſtaunte,
An den Boden die Füß', auf ſie die Augen geheftet;
Eben ſo ſtanden die Mädchen mit weiten Augen und ſtaunten.
Aber er ſchwieg nicht mehr, er ſprach geflügelte Worte:
Was für ſchöne Bewohner beſitzt die feſtliche Gegend,
Schön wie ſie ſelbſt, in den Farben des Himmels! der Sitz nur
der Unſchuld
Konte zu ſolcher Pracht die menſchliche Bildung erheben;
Wenn ihr ſonſt irdiſche ſeyd und nicht gebohrne der Sonne,
Die mit dem Glänze der Mutter geſchmückt herab auf die Erde
Kamen,

Kamen, da mit dem Schmucke der dunklern Blumen zu ſpielen.
Stumpfer kömt mein Geſicht von dem blendenden Anblick zurücke.
Da er ſo ſprach und indeſſen den Mädchen ſich nahte, verbargen
Zwo von ihnen ſich unter die düſtenden Schatten des Gartens,
Ob er gleich fleht' und rief: O fliehet nicht einen von Staube,
Der in euch Kinder erblickt, die nicht der Erde verwandt ſind!
Aber die dritt' entwich nur wenige Schritte, dann ſtand ſie;
Gleich der Roſe, die erſt den Morgen die Hülle verlaſſen,
Die ihr Antlitz noch nicht im volleſten Pompe verbreitet,
Stand ſie die neuen Töne von Japhets Lippen zu hören,
Der itzt näher gekommen mit ſanften Worten ihr flehte:
Schönſte Bildung des Menſchen, mit welchem zärtlichen Ausdruck,
Welchem gehorſamen Dienſt erbitt' ich, daß du nicht flieheſt?
Womit hab ich verſchuldet, daß deine Schweſtern ſo ſchleunig
Ihren Glanz der Geſtalt in die Schatten der Sträucher verborgen?
Wenn du auch giengſt, und mich in dem einſamen Garten verlieſſeſt,
Würd' er mir dunkel ſcheinen, wiewol er im helleſten Licht glüht.
Oefne die zarten Lippen, antworte, wie ſoll ich dich ehren?
Ohne Zweifel als eine, die näher dem Himmel verwandt iſt.
Von Entzückung durchſtrömt vernahm er die Stimme der Unſchuld:
Wir ſind Töchter der Erde, gebohren vom Stamme der Menſchen,
Zart von Bildung und ſchwach an dem Baue der Glieder von Staube;
Ohne Waffen, uns gegen die Macht des Frevels zu ſchützen,

Den uns der Mann von eiſernen Knochen und trotzigem Blick droht.
Aber der Himmel hat uns in ſeine Beſchützung genommen,
Und uns in dieſes Gefilde, bewachet von Engeln, verſchloſſen.
Niemand von Söhnen des Frevels vermag die Hüter zu fliehen,
Die mit Flammen den Eingang bewahren, und niemand die Augen,
Die nicht ſchlafen. Was fürcht ich? Du biſt nicht von jenem Geſchlechte,
Das von dem Schwindelgeiſte betäubt von GOtt ſich verirrt hat.
Nein, du haſt nicht die Mine vom Angeſicht GOttes Verworfner;
Sondern du biſt von einem Gerechten erzeuget, und fürchteſt
Enochs GOtt; und du bringſt nicht Krieg in den Garten der Unſchuld.

Alſo die Tochter der Unſchuld; und Japhet mit bebendem Buſen:
Kan mit feindlichem Aug' ein menſchlich Gemüth dir begegnen?
Sanftmuth und Lieb' ergieſſen aus deinem Geſicht ſich auf jeden,
Der dich erblickt, und ſie pflanzen in ſeinem Buſen den Frieden;
Mir ſind die Flüſſe des Lichts nicht theurer, als deine Freundſchaft.
Seths, des gottſeligen, Blut rinnt in meinen Adern, da fließt es
Ohne Vermengung mit Kains und Jrads von Vater und Mutter;
Mich hat mein frommer Anherr mit GOtt einhergehn gelehret;
Auch ſein Haus hat der HErr, der Vater der Menſchen und Engel,
Vor dem vergiftenden Beyſpiel in dieſe Verzäunung gerettet,
Wo die Klippen ein Thal an den Schenkeln des Berges verwinden.
Fruchtbar, jedoch nicht ſo ſchön, wie die paradieſiſchen Fluren,
Die mit Blumen von höherer Farb' und ſüſſerm Geruche Funkeln,

Funkeln, und mit dem Ausbund der Blumen, der weiblichen Schönheit,
Welche das niedre Gefild an dem Fuß des Berges nicht kennet.
Dorten fühlt' ich ein Herz, das unter dem Reichthum der Erde
Etwas nicht fand, das da zu finden ihm innerlich ahnte;
Lange mit emſigem Forſchen in Auen und Hainen es ſuchte,
Immer begehrt' und immer vermißt'; ein Raum in dem Herzen
Schien da müßig und leer zu ſtehn, den Raum zu erfüllen
Zittert' ich hin und her, doch wußt' ich nicht, was mir fehlte.
Zwar in den Träumen des Morgens erblickte mein innerlich Auge
Oft ein zärtliches Bild, das mein Verlangen zu ſtillen
Schien gekommen zu ſeyn, das mit Mund und Augen mir lachte;
Aber wann ich den Arm nach ihm ſtreckte, ſo war es geflohen;
Seufzt' ich, ſo kam es zurück, jedoch mich wieder zu täuſchen.
Darf ich der wünſchenden Bruſt es glauben, ſo hat der im Himmel
Meinen Mangel geſehn, er ſelbſt hat die Klippen geſpalten,
Daß ich den Ort, der dich hielt, entdeckte. Wie bin ich ſo glücklich!
Du biſt nicht von den Schönen, von allem Guten verlaſſnen,
Welche die Söhne GOttes, die Männer von Enochs Geſchlechte,
In ihr Netze verſtrickten, und ſie mit vergiftenden Worten,
Jeglicher Tugend beraubt, zum Abfall verführten; vor ihnen
Sind wir gewarnet, ſie hauchen ein Gift in den Buſen des Jünglings
Mit den Worten, und Tod iſt in ihren betrüglichen Augen.
Aber in deine Blicke ſind Schaam und Unſchuld zerfloſſen,
Jeglicher Zug und jede Geberde verkündigt den Himmel.

Indem kam ein Alter, von beyden geſlohnen begleitet,
Langſam gieng er aus Wohlſtand einher, er war von den Jahren
Nicht beſieget, und nicht von dem Abend des Lebens gebeuget,
Sechs Jahrhunderten nicht; er gieng mit dem männlichen Tritte,
Welcher nur jüngſt auf die Mittagshöhe des Lebens empor ſtieg.
Mit verlangendem Blicke begegnet ſein Auge dem Auge
Japhets, und forſchte mit Ernſt in jeder Mine des Jünglings.
Itzo rief er mit Worten voll überflieſſender Hofnung:
Lange gewünſcht biſt du gekommen, und nicht unverkündigt;
Als ich am grauen Morgen GOtt unter den heiligen Bäumen
Flehete, wo der Richter den erſten Menſchen gerichtet,
Und ihm in dem Gerichte den groſſen Saamen verheiſſen,
Sank mein Herz danieder gedrückt, in Gedanken verlohren,
Wann ich die Tage dacht', die in dieſem entvölkerten Berge
Meine Töchter bedrohten, verwittwete finſtere Tage,
Da mein gehofter Stamm von Tugendhaften und Edeln
Mitten im blühen erſtickt' und Stamm und Wurzel verdörrten.
Und ich fragte den HErrn: Soll ich nicht in die Ebene gehen?
Ob ich da einen Gerechten von GOttes Söhnen entdecke,
Der nicht die Hoſnung des Heils aus ſeinem Gedächtniß getilgt hat,
Meine ſchuldloſen Töchter in ſeine Hütten zu leiten,
Daß er, wann mich der Tod zu meinen Vätern verſammelt,
Ihre Wege beſchütz' und ſie vor ſtraucheln bewahre.
Und mein Erhalter geruhte mir dieſes zur Antwort zu geben:
Deine Töchter ſind nicht von dem Auge GOttes verlaſſen;
Nicht verwittwete Tag' im Gebürge zu leben verwünſchet;

GOtt

GOtt hat beſchloſſen, es ſollen aus ihrem Schooß Geſchlechte
Kommen, und Völker, die jeden Bezirk der Erde bedecken;
Neue Namen den Reichen und Zonen und Flüſſen zu geben,
Nach den Namen der Väter, die deine Töchter gebähren.
Ehe die neue Sonne den Gipfel des Mittags beſteiget,
Wird, von dem HErrn geführt, der edle Sohn eines Gerechten
Deine Wohnung hier finden, und dich zu den wenigen bringen,
Die vor GOtt in den Wegen Seths und Enochs einhergehn.
Sey denn gegrüßt, mir vom Himmel verheißner, umarme mich Mündel
Eines von GOtt geliebten! mit ahnendem Herzen bemerk' ich
Lineament' und Züg' auf deinem Antlitz zerſtreuet,
Eine Geſtalt voll Anmuth und holder redender Sitten,
Die ich in meinem Morgen der Jahr' an einem geliebet,
Der mein Wertherer war, in welchem ich ſeliger lebte,
GOttes Liebling, ein Mann nach dem Herzen GOttes; der Richter
Duldete ſeinethalben die Menſchen. O ſtammſt du von ihm ab,
Welch ein Beyſpiel war dir zu göttlichem Wandel gegeben!
Wer du auch ſeyſt, ſo komm auf meine nicht triegende Treue
Unter mein Dach, mit mir ein wenig Erfriſchung zu nehmen;
Dann erquickt mich die Stimm' von deinen antwortenden Lippen.
Itzo winkte der Alte den Töchtern ſüße Befehle,
Ausrichtſam mit wirthſchaftlichem Dienſte zu Hauſ' zu beſorgen,
Was ſich gebührte, mit Wohlſtand den neuen Gaſt zu empfangen.
Schnell entwichen die Mädchen; der Alte führte den Jüngling
Unter mäandriſchen Schatten von hangenden Sommerlauben.

Hier war die röthende Frucht zu zartem Golde gereifet,
Hier mit dem tiefern Roth der Granatenapfel entflammet;
Dort überfloß mit klebrigtem Saft die blauliche Feige;
Unter dem ſchweren Obſt war der Aſt zur Erde gebogen;
Jede fallende Birn' erſetzten ihr folgende Birnen;
Aepfel entſprangen an Aepfeln, und Feigen wuchſen an Feigen.
Eine Jahrszeit vergönnte den Blumen zu blühen, den Knoſpen
Sich zu härten, dem Obſte zu wachſen. Nun ſtanden die beyden
Vor der hohen Behauſung des würdigen Alten. Von Cedern
War ein erhabenes Dach mit glänzenden Rohren bedecket,
Die im Sumpfe gewachſen; es ſtand auf zirkelnden Säulen
Tempelförmig, die Säulen von Sittimholze gezimmert,
Bretter vom Oelbaum beſchloſſen den Raum dazwiſchen. Es waren
Unten an jedem Zapfen gemacht, und unter den Zapfen
Füße von Silber gegoſſen; die Bretter mit Kloben befeſtigt,
Künſtlich von Gold gearbeitet, durch welche die Riegel durchliefen.
Innerhalb war mit farbigten Steinen der Boden muſaiſch
Eingelegt, eben und glatt, und tieferhin räumliche Zimmer
Mit Tapeten behängt, die, durch Schleifen zuſammengeheftet,
Jede ſich an die folgende ſchloß, durchwürket mit Blumen.
Eine feſtere Mauer war dieſem Orte nicht nöthig,
Welchen das flammende Schwert vor Feindſchaft bewahrte. Der Alte
Nimt freundſchaftlich den Stab aus der Hand des Jünglings, und ſtellt ihn
An ein Pföſtchen von Jaſpis, da ſtanden in friedſamer Ordnung
Seine

Seine Waffen, das Gartengeräth mit Blut nicht beflecket.
Wie mit den Kindern der Flora ein buntes Gartenbeet glänzet,
Alſo glänzten, mit Blumen bemahlt, die Wände von Wellen.
Alles war ſchon zur Mahlzeit bereit, von riechendem Holze
Standen da Stül' und Tafeln von Ziegenfüſſen getragen;
Becken ſtanden mit Waſſer aus ſpringenden Quellen geſchöpfet.
Und itzt ſaſſen die beyden. Der Hausherr rücket vertraulich
Seinen Stul an die Seite des Gaſtes. In blühender Unſchuld
Naht ſich die jüngſte der Schweſtern; ſie hatt' ein Gefäſſe mit Nardus,
Brach es ihm über dem Haupt, und nahm nicht gefälſchete Salbe,
Seine Füße zu ſalben; der Duft der wohlriechenden Salbe
Floß durch die ganze Hütte. Mit Blicken, die Seligkeit hauchten,
Trug in glänzenden Körben die zweyte getrocknete Früchte,
Neigte ſich tief und ſtreute davon auf die ländliche Tafel.
Aber die dritte goß den glühenden Saft von den Trauben
In den bekränzten Becher, und gab ihn dem Reichen an Jahren,
Der dankſagend erſt trank, hernach ihn dem Gaſt bot zu trinken.
Als ſie den düftenden Wein verſucht und die Früchte geſchmecket,
Sagte mit Sehnſucht der Greis: Itzt zögr' ich nicht länger zu fragen,
Ob mein Buſen mir nicht mit eiteln Hofnungen ſchmeichelt,
Der in dir Noahs Sohn dem wünſchenden Auge verkündigt.
So ſaß Noah vor mir in ſeinem Frühling der Jahre,
Alſo floß ihm das Haupthaar in rollenden Ringeln zur Schulter;
Alſo ſtralten ihm Leben und Geiſt in den funkelnden Augen.
Offenbar ſeh' ich den Sohn im Ebenbilde des Vaters,
Wenn du ihn mit dem Namen erfreueſt, o Lieber, verſiegle

Meine Vermuthung! hat Milka dich ihm gebohren; ſo iſt auch
Sipha auf deinen Lippen kein fremder verlerneter Namen:
Ich bin Sipha, der Milka Bruder, ich war der Vertraute
Noahs unſchuldiger Jugend, des Knechts, des Freundes des Höchſten.
Wie der Duft von wohlriechender Salb' im Glaſe verſchloſſen,
Wann er itzt Luft bekömmt mit ſprudelndem Fluſſe heraus dringt,
Wie er die ganze Hütte durchfließt, ſo strömete Wolluſt,
Reine begeiſternde Wolluſt durch alle Nerven des Jünglings,
Als er den Namen hört, den er ſtets mit Ehrfurcht vernommen.
Eilends ſpringt er vom Stuhl und umfaßt die Knie des Alten.

GOttes allwiſſender Geiſt hat deine Gedanken geleitet,
Theurer Alter, ſo ſprach er, ich grüße Noah und Milka
Mit den Namen des Vaters, dem ſüſſen Namen der Mutter.
Beide lehrten mich ſchon an der Bruſt, die mich ſäugte, Jemima
Rufen und Sipha, ich ſtammelt' unmündig Jemima und Sipha.
Segne zum erſtenmal mich, mein Oheim, und ſegne mich öfters.

Sipha, die Augen voll Liebe: Geſegneſt ſeyſt du dem HErrn,
Sagt' er, der Milkas Sohn vor meine Stirne gebracht hat!
Lebet Milka, lebt Noah noch ſelig in ihrer Umarmung,
Hauchen noch beyde den Athem des Lichts in dem Leibe von Staube?
Soll mein Auge noch einmal ihr Antlitz grüßen, auf dem ich
Vormals mit Wolluſt ruhte? Wo lacht der ſegnende Himmel,
Der ihr Wohnhaus umzirkt, wo liegt der Raum, der ſie aufnahm?

Japhet verſetzte: Der HErr hat dieſe Gefilde, die Gärten,
Die er gepflanzet, und die dich dem Umgang des Böſen entriſſen,
Meinem Vater, wie dir eröfnet; auch Noahs Behauſung

Liegt in dem engelbewachten Berge, doch niedrer; ihm ward nicht
Auf in das Mittel zu ſteigen erlaubt, am Fuß des Gebirges
Hat er einſam die Jahre ſich über ihm ſammeln geſehen,
Fern von den Hütten der Menſchen, doch ſelig genug an der
Seite
Seiner Vermählten, die ihm drey Söhn' im Alter geboren,
Meine Brüder, und mich, den jüngſtgebohrnen der dreye.
Dort erzog uns die Frömmigkeit Noahs, die Unſchuld der Milka,
In dem Dienſte des GOttes, dem Seth und Enoch gedienet,
Dem der Seraph und Cherub mit flammender Fertigkeit dienen.
Oft erſcheinen ihm menſchlichgebildet der Seraph und Cherub,
Und er hört von den göttlichen Lippen die göttlichen Reden.
GOtt der ewige ſelbſt begegnet ihm unter den Bäumen,
Wo ein Altar, vom glatteſten Marmor des Felſen gehauen,
Täglich mit Morgen- und Abendweihrauch zum Himmel empor
ſteigt,
Läßt er den Saum des Glanzes im Weggehn ihn ſehen und le-
ben.
Heute wälzt ſich die funfzigſte Sonn' um die Stunden des Mittags,
Seit er nach GOttes Befehl, mit einem Gebornen des Himmels
Zu den Geſchlechten der Menſchen im flachen Lande gegangen.
Wohl bekömt ihm, daß ihn der Engel des HErrn begleitet,
Denn der Krieg iſt in Eden erwacht und drohet Verheerung.
Da ich am thauenden Morgen von unſerm nordlichen Felſen
In die unterhalb ausgebreiteten Ebenen ausſah,
Sah ich die unabſehbare Flur von Völkern bedecket;

Schaaren ſchloſſen an Schaaren: die trotzende Stimme des Aufruhrs
Flog in die Luft auf, und hallte von meinem Geburtsort zu-
rücke.
Aber mich hielt nicht lang das widrige Schauſpiel, ich wandte
Meinen Gang nach der innern Seite des Felſens, da fiel mir
Unverſehens ein Pfad ins Geſicht, der ſchlängelnd und enge
Mich in die offenen Flanken des Paradieſes herauf bracht'.
Noahs GOtt hat vor mir den Eingang des Berges geöfnet,
Daß ich diſſeits dich fänd' und zu deinem Verſchwägerten brächte.
Aber mein Oheim, erlaube der ſchuldloſen Neugier zu fragen.
Seit ich deine drey Töchter, den Himmel der irdiſchen Schönheit
Sah, hat Wolluſt mein Herz durchſtrömt, noch ſuchet mein Auge
Mehrere Menſchen von deinem Geblüte, die Vater dich grüßen,
Und ich ſehe ſie nicht, wie biſt du ſo ſehr verlaſſen?
Oft erhöhte mein Vater mit deiner Tugend das Herz mir,
Einem Orakel des Alters im Sommer der Jahre; dann miſcht er
In dein Lob auch das Lob der Söhn'. Ein zahlreich Gefolge,
Funfzig Söhne, ſo ſprach er, aus ſeinen Lenden entſprungen,
Standen um ihn herum, nach ſeinen Winken gehorſam;
Freunde der Ehrfurcht für GOtt und für die geſellige Tugend,
Die alleine dem Menſchen den menſchlichen Namen verdienet.
Seitdem mögen ſie wol in ein Volk erwachſen ſeyn, ſage,
Oheim, wo ſind ſie geblieben, wo haben ſie ihre Gezelte
Aufgeſpannet, und war es ihnen verboten hieher dir
In die Gefilde der Unſchuld zu folgen, damit ſich dein Alter
In dem Antlitz des GOtt ergebnen Geſchlechts erquickte?

Aber

Aber mir mangelt auch deine Vermählte, die Tochter Lamechs:
Wo iſt Jemima, die Schweſter Noahs, die Milka vor allen
Müttern und Töchtern der Menſchen, die ſie in den Ebnen geliebt hat,
Einzig zu ſich in die einſame Hütte des Thales herauf wünſcht?
Japhet fragte ſo, ihm verſetzte der weiſe Betagte:
Wahrlich heut iſt Seths GOtt mit deinem Ausgang geweſen,
Und er hat dir den Pfad zu meiner Hütte geöfnet,
Daß du den Lebensathem mir durch die Nachricht verjüngteſt,
Die mir wieder den Freund des Buſens giebt, und ihm mich giebt.
Welche Wolken von Weihrauch bin ich dem Erhalter nicht ſchuldig,
Der auf mich und auf meine verlaßnen einſamen Töchter
Solche Blicke der göttlichen Huld vom Himmel herabſchickt!
Meinem Gelübde getreu ſoll morgen ein jähriges Stierkalb
Auf dem Altare flammen, das jetzt noch ungezähmt ſpringet.
In dir ſtralet, o Neffe, des Vaters Seele, dich ſeh' ich,
Noch ſo jung und ſo weiſe, zu Noahs Tugend gebildet.
Wann der Erhalter beſchließt, ein Haus von Edeln zu pflanzen,
Redet er Worte des Lebens und giebt den Sternen Befehle,
Auf die Nacht der Empfängniß den lieblichſten Einfluß zu ſchütten.
Auf mich hatte vor andern der Vater des Lebens geſehen;
Funfzig Söhne, die Eine Frau, die Jemima gebohren,
Standen vor mir, und hörten die Stimme des Vaters, ſie grub ſich
In ihr Gemüth eindringend den Weg, und zeugete Thaten,
Großmuth, Gerechtigkeit, Treu', und herzerquickende Freundſchaft,

Tugenden, die den Geiſt zum göttlichen Urſprunge nähern.
Alle giengen den richtigen Pfad vor mir und vor Noah;
Aber ſie ſind nicht mehr, der Tod hat ſie alle gemähet.
Als der gerechte Mann vor dem Angeſicht Dagons geflohn war,
Sucht' ich ihn lang in Aſſurs und Arams und Elams Gefilden.
Da ich ihn nirgend fand, ſo gedacht ich in meinem Gemüthe,
Daß ihn vielleicht, wie den Enoch, ein Seraph in Felder verſetzet,
Wo die Sonne nicht aufgeht, und wo ſie dem Dunkel nicht weichet.
Sonder ihn ſchien mir Edens Gefild' Einöde, die Plänen
Wurden vor mir zu Engen, von Noah, von Milka verlaſſen.
Gegen Südoſt in Havila, wo das Erdreich mit Adern
Von den koſtbaren Steinen, Bedolah und Soham, durchſetzt iſt,
Haben die Enkel Kedars am Ufer des ſchiffbaren Piſons
Jarmuth gebaut, um ſie her liegt ein Land mit Brunnen durchwäſſert,
Fruchtbar wie Eden, da hatte der göttliche Pflanzer gepflanzet;
Auen mit fettem Gras, und Hügel mit Kräutern und Hecken
Grünen, Kameel und Rind und Ziegen und Schafe zu ſpeiſen.
Dahin zog ich aus Edens Ebnen mit Söhnen und Sclaven,
Und mit meinem Vermögen, ich ſpannte die Zelten am Piſon.
Ueber mein Haupt verſammelten ſich friedfertige Jahre,
Aber von einer Nacht von Jammer gefolget. Der Piſon
Fließt in ein Bette von Marmor gefaßt durch die thürmende Jarmuth;
Wann er den Feſſeln entflohn iſt, verbreitet er wieder die Wellen

In

In die öſtlichen Felder, dann ſchlingt er die glashellen Fluten
Um ein Eiland mit Myrthen und Laurus bepflanzet; in dieſem
Stehet ein zirkelnder Tempel auf Säulen von Jaſpis erhoben;
Ihn hat Abiram, der dritte nach Kedar, der Sonne geweihet,
Waſchungen, Feſt und Opfer zu ihrem Dienſte geordnet.
Sich ſelbſt hat er zum Prieſter der Quelle des Tages geſalbet,
Und ein zahlreiches Heer von Töchtern mit Eiden gebunden,
Daß ſie ihm hülfen den Dienſt des neuen Gottes begehen;
Funfzig geheiligte Mädchen, aus ſeinen Lenden entſproſſen,
Jungfrauen, unbeflecket und fremd in den Sitten der Liebe.
An der Seite des Tempels ſteht niedrer ein Nebengebäude,
Wo die Mädchen der Senn' mit ihren Sclavinnen wohnen,
Da ſind fünfmal zehn Kammern, und Säle liegen an Sälen
Von poliertem Porphyr, mit Elfenbeine die Wände
Ausgelegt, und das Weiſſe mit Purpurſtreifen durchfloſſen.
An dem Tag, da die Sonne den Umlauf jährlich vollendet,
War er gewohnt ihr Bild von dem Fußgeſtelle zu nehmen,
Und es mit Symphonien und Hymnen zum Piſon zu tragen,
Daß er es dreymal, im Antlitz der Sonne, geheimnißvoll tauchte.
Nur der Tag war den Mädchen gegönnt, aus dem Tempel zu gehen,
Und den Anblick des Jünglings, der ſie befleckte, zu dulden.
Einen der feſtlichen Tag' entflammt' ein Engel des Abgrunds
Meine Söhne mit ungeduldiger Sehnſucht, die Feier
Und die Schaar der mißgünſtig verwacheten Schönen zu ſehen.
Prieſterlich ſah'n ſie jenſeits des Fluſſes Abiram daher gehen,

Mit dem Gotte des Tags auf den Schultern in heiligem Stolze;
Nach ihm giengen die Mädchen, die Töchter der Sonne, jedwede
Einzeln, in einer länglichen Reihe, mit Inſeln die Häupter
Und mit Lorbeer bedeckt, ſie ſpielten in Cithern und Cymbeln,
Oder bekränzten Harfen lobſingende Hymnen. Am Ufer
Bogen ſie einen geſichelten Mond um den Prieſter der Sonne.
Aber der Prieſter trat mit ſeinem gegoſſenen Gotte
In die Flut, und vollzog die Gebräuche des heiligen Waſchens,
Wie ſein Gott von dem Volke verehrt, das an dem Geſtade,
Ihn zu ſehen unwürdig, die Augen im Staube verhüllte.
Meine Söhn' in ein Chor geſchloſſen, ein wenig entfernet,
Standen mit weiten Augen nicht ſatt vom Schauen, ſie ſogen
Geizige Züg', an die Schönen geheftet; der liebliche Gifttrank
Rann in die Adern, und ſchlich in die unbewachete Seele.
Späte kamen ſie wieder mit tiefgeſeſſenen Wunden;
Düſtern und ſeufzend. Sie ſchwiegen mir nicht den Anfall der
Liebe,
Baten und flehten mir, ihnen Abirams Töchter zu freyen.
Mich durch das heilige Band mit Kains Geſchlecht zu befreunden
War ein bitterer Trank, den ich zu trinken verſchmähte.
Väterlich warnt' ich ſie, ſie ſolten Tugend und Weisheit
Nicht den abgöttiſchen Schönen vertrauen, dem Blitze der Augen,
Der mit Wunden verletzt, wovor der Schild nicht beſchützet.
Fürchtet, ſagt' ich, die Blüte der Roſenwangen, das Lächeln,
Das in den Lippen ſitzt, und flammt, und Küſſe ſich bittet;
Fürchtet den blauen Glanz, das feuchte Feuer der Augen;
Fürch=

Fürchtet die ſeidenen Haar', von ſcherzenden Zephyrn durchflogen!
Alles iſt glänzender Staub und in ſeiner Mitte Verderben,
Was beraubt iſt der lebenden Schönheit des ſchönen Gemüthes,
Ob der Körper gleich göttlich gebaut in der Iris Gewand ſtralt.
Suchet nicht Blumen, die reich an Farben geruchlos empor blühn;
Wo es an Tugenden fehlt, da verwelkt die Blüt' im Umarmen.
O wie beſorg' ich, ſie iſt in dem Herzen der Mädchen ein Fremdling!
Kan ſie da ſeyn, wo die Weisheit nicht iſt, wo die theuerſte Wahrheit,
Daß GOtt iſt, daß alles durch ihn iſt, Erdreich und Himmel,
Unbekannt iſt, und wo ſein Werk auf Altären verehrt wird;
Wo man glaubt, daß der GOtt des Tages die Sterblichen ehlig't,
Daß er die Schönen von Staub zu küſſen vom Himmel herab ſteigt?
Wird, wo die Wahrheit geflohn iſt, mit ihr die Tugend nicht fliehen?
Wird man nicht mit dem Abgott die Laſter des Abgottes lieben?
O dann wären die Herzen der Mädchen die ſchädlichſte Gabe,
Tödtendes Gift, vermögend die Unſchuld ſelbſt zu beflecken!
Denn in dem engen Band, das zwey Vermählte vereinigt,
Wird unvermerkt die Seele vertauſcht; die böſen Gedanken
Laufen den guten den Weg leicht vor; die Krankheit des Geiſtes
Iſt anſteckender, als des Leibes, die Flecken der Seele
Hängen ſo bald ſich an, als jemand zu ihnen ſich nähert.
Seyd gewarnet, und nehmet ein Beyſpiel an euern Verwandten,
Die mit Kain zuerſt das Blut, dann die Sitten vertauſchten.

Schmeichelt euch nicht mit dem Wahn, ein Herz durch die Liebe
zu beſſern,
Das zu beſſern die Tugend mit ihrem Reize zu ſchwach war.
Hoffet, ich hoff' es zuerſt, der groſſe GOtt Jareds und Enochs
Werd' euch auf Pfade führen, von ſeinem Engel begleitet,
Wo ihr den Aufenthalt Noahs, des Beſten der Menſchen, entdecket,
Und er wird göttliche Töchter von ſeinem Geblüt euch vermählen.
Aengſtlich warnt' ich, allein die verwundete kranke Herzen
Hörten mich nicht, ihr Gemüth war nicht zu Hauſe. Du magſt mich
Tadeln, ich hatte die Schwachheit, den Bitten zu folgen, ich ſandte
Einen von meinen Sclaven, alſo zu dem Prieſter zu ſagen:
GOtt, der Urheber des Fleiſches, hat Sipha, dem Fremdling in
Jarmuth,
Funfzig Söhne, dir hat er funfzig Töchter gegeben.
Auf die Herzen der Jünglinge hat die ſiegende Liebe
Ungeſtüm einen Anfall gethan, ihr ganzes Gemüth hängt
An den Mädchen, ſie bitten, daß du ſie ihnen vermählſt,
Einen Stamm zu erzeugen, in welchem die Völker ſich ſegnen.
Fodre die Morgengabe, mein Herr, und fodre Geſchenke,
Ihnen ſind keine Geſchenke zu theuer, die ſie dir nicht geben,
Daß du nur deine Töchter den Jünglingen freyeſt. Mein Bote
Sprach ſo mit fruchtloſer Werbung, er hörte die weigernden
Worte:
Mithras Sohn ſagt ſo zu Sipha, dem Sohn Methuſalas:
Meine Töchter kan ich den Söhnen Siphas nicht geben,
Nicht die Geweihten des Gottes, den Kedars Kinder bekennen,

Deſſen

Deſſen leuchtende Kugel den Piſon mit Glanze vergüldet;
Ihm geweiht, hat ſein Tempel in ſeinen Schooß ſie verſchlungen,
Bräute der Sonne; ſie hat ein Recht auf die einſamen Tage
Und die verwittweten Nächte. In ihren jungfräulichen Armen
Soll kein Bräutigam ruhen, aus ihrem Leibe kein Samen
Kommen, der ihnen das Herz mit dem Mutternamen erquickte.
Wie die Taube, der ihren Gatten ein mördriſcher Pfeil nahm,
Auf dem einſamen Zweige girret, ſo girrten die Männer,
Ihres Wunſches entſetzt, ihr Herz ergoß ſich in Klagen:
Sollen die Augen, in welche der Geiſt voll Seele hervorſteigt,
Sollen die Wangen, der Mund, die im Glanze des Morgenroths lachen,
Soll die harmoniſche Pracht der ſchlankgebildeten Glieder,
Unbemerket verblühen, und ungenutzet verwelken,
Gleich als wären ſie nicht zur Liebe ſo prächtig geſtaltet?
Soll das Gottesdienſt ſeyn? Es iſt ein Morden der Söhne,
Die auf den Tag der Empfängniß warten, am Rande des Werdens.
Kan ein Gelübd verbinden, das zum Ermorden verbindet?
Alſo ſchrien ſie unzufrieden, die Klagen entflammten
Ihre Gemüther nur mehr, ſie kamen heimlich zuſammen,
Meine Hut zu betriegen, und meine Stimme zu fliehen.
Mirza, mein jüngſter, allein misrieth den thörichten Anſchlag,
Den ſie entwarfen, die Wuth der ſchwindlichten Liebe zu ſtillen.
Aber die Schaar der Brüder vor ſeinen Augen verbreitet,
Ihr einträchtiger Wink, und ſeine zwingende Liebe

Uebermannten ſein Herz und riſſen es ſtürmeriſch nach ſich.
In der Hülle der Nacht, und in ihren Mantel gekleidet,
Setzten ſie ſich in Kähn' und ſtemmeten wider den Piſon
Auf zu dem Eiland der Sonne, ſie lauſchten im lorbernen Schatten,
Bis die Mädchen der Sonn' und ihr Prieſter den Tempel beſuchten,
Mit Geſang und mit Saiten die erſten Stralen des Tages,
Der auf ihr Bild vom Aufgange ſank, zu grüßen: ſie fielen
Unverwarnt in den Tempel und faßten die ſchüchternen Kinder
Mit gelinder Gewalt, ein jeder nahm ſich die erſte,
Die ihm das Glück zuführte; da ward nicht lange gewählet,
Wo es nicht einer an Reizungen fehlte, das Herz zu empören.
Alsdann nahmen ſie auch den nichts vermögenden Abgott
Von dem Geſims herunter, ihn unter den Piſon zu werfen.
Kläglich ſchall'ten die Wort' Abirams vom ſtaubigten Boden
Auf zu dem GOtt mit den güldenen Stralen, den feurigen Pfeilen,
Der den Wagen des Tags um den Ball der Erde herumjagt.
Als ihn der Gott nicht hört, und ſie mit den Schönen davon gehn,
Fleht er nicht mehr zur Sonne hinauf, itzt fleht er den Räubern:
Fruchtlos kommen die Worte zu meinen Lippen zurücke,
Rief er, mein Gott iſt nicht hier, er hat den Tempel verlaſſen,
Von mir hat er ſein Antlitz zu meinen Verfolgern gewendet,
Oder ihm iſt der GOtt des Enochs und Seths überlegen?
Seine Gewalt iſt unter der Macht des Höhern geſunken.
Muß er vor ihm ſich biegen, o welcher Unſinn, wenn ich nicht

Seinen Sieger bekennte! So hört mich, Söhne des Fremdlings,
Der von den Ebenen Edens in unſre Gränzen gekommen,
Höret mich meinen Mund eröfnen, den GOtt zu bekennen,
Dem ihr dienet, den Sipha und Methuſala verehren.
Unter ihm ſtehn verkleinert die Götter der andern Geſchlechte,
Jünger als Er und ſeine Geburt, wie die ſterblichen Menſchen.
Er iſts, von dem entflammt die Sonne leuchtet und flammet.
Zu ihm ſchrey' ich, und nehme den einzigen GOtt mir zum Zeugen,
Daß ich euch meine Töchter, zu ehlichen Bräuten verlobe.
Schwör' ich es falſch, ſo mach er ſich auf, den Meineid zu rächen!
Ihre Gelübde verbinden ſie nicht dem unmächtigen Gotte,
Der vor fremder Umarmung nicht ſeine Geweih'ten beſchützte.
Wann der Heſperus Abends die Sternen am Himmel herauf führt,
Laß ich den Traunngsgeſang nach Vermählungsſitten ertönen,
Dann will ich auch am Heerde die Fackel mit Feuer beſtecken.
Alſo ſagt er. Sie hörten vergnügt die gefallende Rede.
Auch die weibliche Schaar ſchien ihnen Gefallen zu winken.
Ungeſäumt reicht ihm Ehud, mein Erſtgeborner, die Hand dar,
Othniel half ihm, ſich auf von dem ſtaubigten Boden erheben,
Jehu wuſch ihm den Staub ab, um ihn war jeder geſchäftig.
Alsdann heißt er ſie ihm in die hohen Wohnungen folgen.
Dort empfingen aufwartende Sclaven vom zartern Geſchlechte,
Denn kein männlicher Fuß betrat die marmorne Schwelle,
Seine Befehl', ein feſtliches Mahl für ſie zu bereiten.
Einige mußten die Jüngling' in marmornen Bädern bedienen,
Mit wohlriechenden Oelen ſie ſalben, und blumichte Röcke

Ueber

Ueber die Schultern werfen, die jugendlich blühten: ſie giengen
Aus dem erfriſchenden Bad in das Trauungszimmer. Abiram
Redete honigte Worte zu ihnen, ein Künſtler der Falſchheit.
Sie bekleiden die Tafel, ſie koſten die ſchmackhaften Speiſen;
Becher mit Nectar gekrönt gehn herum, die mistrauende Stirne
Von den Zweifeln zu ſäubern, und in dem gährenden Buſen
Jede Gährung des Zorn zu beſänftigen. Bald wird die Seele
Durch die Geiſter des Weines erhöht, das leichte Gemüthe
Ueberliefert die Furcht vor Gefahr den verwehenden Winden.
So begehn ſie den Tag mit Reigen und ſüßen Geſprächen
Feſtlich, bis am Gezelte des Himmels der Heſperus winkte.
Alſobald ſtimmt der Alte den Trauungsgeſang und begleitet
In die bräutlichen Kammern die Liebestrunknen: von da weht
Ihrer Ankunft ein Wind von Nardus düſtend entgegen.
Itzo ſchwamm in der Wolluſt die unprophetiſche Seele,
Denn ihr ahnete nichts von der nahen Hand des Verderbens,
Welches über dem Haupt der Männer verrätheriſch laurte.
Durch die ſanfte weibliche Hand, die ſie kürzlich noch küßten,
Ward in derſelben Nacht mein Haus danieder gefället.
Doch von den Schweſtern war eine gerecht, von funfzigen eine,
Michal, die jüngſte, ſie ſchmückte das Herz mit weiblicher Sanft-
muth,
Da von den andern jede den Dolch im Blute des Gatten
Tränkte, wie wenn es Blut von Widdern der Heerde geweſen,
Weckte ſie meinen jüngſtgebornen, ſie keuchte die Worte
Mit dem Tone der Wehmuth, der über den Lippen erſtickte:

Schläfſt

Schläfſt du, Mirza? Wie kann der ſorgloſe Schlummer dich
binden,
Itzo da deine Brüder im Blute liegen und ſterben
Durch den Arm, an welchen ſie ſich mit Zärtlichkeit drückten?
Als ihr euch heute früh in den Marmorbädern erkühltet,
Rief uns mein Vater, mein Ohr vernahm die tödtenden Worte:
Höret mich Kinder Abirams, des Sonnentempels geweihte
Prieſterinnen, verſprochene Bräute des leuchtenden Gottes;
Höret es, was der Gott des Tags in das Herz mir gehaucht hat,
Seine beleidigte Gottheit an dieſen Verruchten zu rächen,
Die mit gottloſem Fuße den Tempel der Sonne betraten,
Ihren Prieſter mit Stricken banden, die heiligen Bräute
Küßten. Er lehrete mich die Tück', ich ſolt' ihn verleugnen
Und die Mädchen der Sonne mit Siphas Söhnen vermählen,
Ihnen wolt' er die Sinnen betäuben, der Lüge zu glauben.
Wann ſie dann unbeſonnen ſich eurer Umarmung vertrauten,
Soltet ihr kühn auf die Kraft, mit der er euch anziehn wolte,
Jede den Dolch in der Bruſt des Bettgenoſſen umwälzen,
Der ſich vermaß, die verlobte Braut der Sonne zu ſchänden.
Fürchtet nicht, daß die That euch die Stirne mit Meineid beflecke,
Euer Vater befiehlt ſie, der Gott des Tages befiehlt ſie.
Ich und ihr haben der Sonne die ältern Eide geſchworen,
Und ſie ſtraft durch die weiblichen Hände die Brecher der Eide;
So beweiſt ſie am Ende, daß ſie kein unmächtiger Gott iſt.
Welche von euch dem Winke des Gottes zu folgen ſich weigert,
Wird des Lichtes unwürdig und fällt in ſeine Gerichte.

Strafen

Strafen will ich ſie, der Vater ſoll unter dem Prieſter verſchwinden!
Schwört denn, daß ihr dem Worte der Sonne geherſamen wollet.
Alle ſchwuren, ich ſchwur auch. Mein grimmiger Vater gab jeder
Einen geſchliffenen Dolch im langen Rock zu verbergen.
Aber mein Herz verflucht den Gedanken, dein blühendes Leben
Abzuſchneiden; es ſey, mein Vater verſchwind' in dem Prieſter,
Meine Güte für meinen Gemahl zu ſtrafen; ich leide
Willig die Marter, kan ich nur meinen Geliebten erretten.
Warte nicht länger, vertrau den ſchnellen Schenkeln, o fliehe!
Eh der kommende Tag dich in meinen Armen erblicket,
Geh' in die Nacht gehüllt, und denk an die liebende Michal.
Mirza hörte ſie unbeweglich, die Kraft in den Schenkeln
Hatt' ihn verlaſſen. Nicht lang, die Furcht vor dem wartenden Tode
Spornt' ihn, er raſte ſich auf, und ſchlug das Kleid um die Schultern;
Röchelndes Todeswimmern erſchreckt ſein Ohr ihm im Fliehen.
Mehr durch inwendigen Trieb, als durch überlegte Gedanken,
Kam er unter der Decke der Lorbeerſchatten ans Ufer,
Wo ſie im Schilfe die Kähne verbargen. Mit ihm an das Ufer
Kam von meinen Söhnen kein andrer. Du fühleſt es Japhet,
Welche grauſame Poſt in die Hütte des Vaters mit ihm kam,
Die in das Leben drang, und die Seele mit Dornen zerritzte.
So wie ein Menſch, dem Arm' und Füße vom Körper geſägt ſind,
Der ein abſcheulicher Rumpf iſt, ſo ſaß ich hülflos im Staube,

Zitternd,

Zitternd, gefallen, ohn Athem, untröſtbar, der Stütze beraubet.
Wie viel prächtige Scenen der Zukunſt waren verſchwunden!
Itzt war für mich die Hofnung im volleſten Fluſſe vertrocknet.
Daß mir das Herz nicht brach, (denn ich war in meiner Erſchaffung
Nicht hartherzig gemacht,) verhütet' ein göttlicher Tröſter,
Der vom Himmel geſandt den Muth mir erhöht' und mich ſtärkte,
Mittelſt der hohen Faſſung die Niederlage der Geiſter
Durch Geduld zu vermeiden. Des Mirza zartere Jugend
Konte nicht ſo wie ich die freſſenden Schmerzen ertragen,
Denn er hatt' eine Schaar von geſelligen Freunden verloren,
Mehr als Brüder, und ſeinen Verluſt zu beſſern, das Schickſal
Ihm nicht andere Brüder daheim erzogen. Sein Leib war
Nach dem Tode der Brüder nur eine Wunde, den Jüngling
Nagte der Jammer am Leben mit Biſſen hungriger Wölfe;
Seine Blüte vergieng, er war der Schatten des Mirza.
Als er am frühen Morgen hinaus gieng, am Piſon zu weinen,
Fand er an ſeinem Geſtad' die flieſſenden Leichen der Brüder,
Vierzig und neune, die nicht durch die Naſe den Athem des Lebens,
Die ihn durch Wunden von ungefürchteten Händen verblieſen;
Unter den Leichen Michal; der Anblick erſchöpfte die Kräfte
Vollends, er ſeufzt' und ſtarb, und fiel zu ihnen ans Ufer;
Mirza, der funfzigſte Riß von meinem hülfloſen Leben!
Damals ſah' um mich her ich die Pfeile des Todes zerſtreuet,
Damals ſah' ich vor mir die Klüfte des Abgrunds geöfnet.
GOtt! die Begräbniß iſt alles, was nach dem Sterben der Kinder,
Vater und Mutter zu geben vermögen, ſie können nur Thränen

Ueber ſie triefen laſſen, und ihre ſilbernen Haare
Ueber die Todtenhügel der Erdeverſchlungenen ſtreuen.
Itzo ward mir das Volk am Piſon, bey dem ich ein Fremdling
Lange gewohnt, und Jarmuth ein übler Geruch in der Naſe,
Und ich beſchloß, nach Eden zurück zu ziehen. Die Hofnung
Kam in mein Herz, den Noah da wieder zu finden. Der Zug gieng
Langſam vom Piſon zum ſchnellen Hidekel, von da in die Reiche,
Die er durchfloß. Der ſiebende Tag war zum Abend geſunken,
Als ſich Wolken von Staub an unſerm Rücken erhoben,
Bald kam keuchend ein Hirte vom Feld' mich zu warnen; ein Kriegsheer
War im Anzug gefürt von Abiram, dem Prieſter der Sonne,
Mündel des Sebels, und Söhne des Raubs und des Unrechts. Sie kamen,
Auf der Spitze des Schwerts mir den Trank des Todes zu bringen.
Itzt war der Staub genahet; es ſtiegen Reuter und Pferde
Aus ihm hervor. Schon roch ich den Tod von den Waffen Abirams,
Und ich rief in der Stunde der Angſt zu dem GOtt Methuſalas
Nicht unerhört, mir erſchien ein Engel mit ſeinen Befehlen:
Fürchte dich nicht, ſo ſprach er, bey dir iſt der GOtt Methuſalas,
Sieh', er will dir den Becher der Angſt abnehmen, und will ihn
Jarmuth geben. Nimm zehne von deinen beladnen Kameelen,
Treibe ſie vor dir her, die andern Kameel' und das Rindvieh

Nebſt

Nebſt dem kleinern Vieh laſſ' alles im Lager zurücke:
Mag dein Geſind den Raub mit den Männern von Havila theilen.
GOtt will ein Land vor dir und deiner Vermählten eröfnen,
Wo des Reichthums genug iſt. Er ſprach es, ich folgte der Stimme.
Unter den Ferſen hervor ſtieg träufelnder Nebel vom Boden,
Der uns verbarg vor Jarmuts Söhnen und meinem Geſinde.
Alſo zogen wir ungeſehn fort, wir giengen im Schatten
An den thürmenden Seiten des Paradieſes. Die Pforte
Stand da geöfnet und unbewachet, der flammende Cherub
Hatte ſich dunkel gemacht, und ſchwang das furchtbare Schwert
[illegible] nicht.
Meine Kameele, die durch unſichtbare Führer geleitet,
Giengen unaufgehalten hindurch, ich ſelbſt mit den letzten.
Innerhalb giengen ſie südwärts hinan durch ſteigende Hügel,
Bis in die Mitte des Bergs, wo ſie auf die Knie niederfielen,
Und verlangten, daß ich die Laſten vom Rücken entſtrickte.
Meine Seele mit Dank geflügelt erhob ſich zum Himmel,
Der mich einen von ungezählleten Mengen gewürdigt,
Und in dem heiligen Raume, den Adams Fehltritt verwürkte,
Mir zu verbleiben gönte. Da baut' ich meine Behauſung,
Ein gezimmertes Dach mit Brettern von Oelbaum umſchloſſen.
Hier beſchäftigt' ich mich, der blühenden Wildniß zu ſteuern,
Oder den biegſamen Zweig in wölbende Schatten zu ziehen.
Meine Gehülfin beſorgte die zärteren Blumen des Gartens,
Die ſie mit feinem Geſchmack in Beet' und Geländer vertheilte.
Ueber der harmloſen Arbeit entſchlüpften die Monat' und Jahre,

Meine Stunden an ihrer Seite, die ihren an meiner,
Nicht langſamer, als vormals der erſten Erſchaffenen floſſen.
Aber wir blieben nicht immer das einzige Paar in dem Garten;
Meine Geliebte gebahr mir dreymal, und jedesmal Mädchen,
Ihre tröſtende Freud', und näher gelegene Pflanzen,
Und ihr letztes Gebet zu GOtt, da vor wenigen Monden
Sie den Engel des Todes vor ihrem Ruhbett erblickte,
Freudig, nur um die Mädchen in ihrem Herzen bekümmert,
Was ſie würden, wann mich auch die Macht des Todes bezwänge.
Vor GOtt kam ihr Gebet, er hat den Felſen geſpalten,
Der von den beſten Freunden, von Noah und Milka mich trennte.
An den beyden lebt meinen Kindern der andere Vater
Und die andere Mutter, die ihre Tritte behüten,
Daß ſie nicht gleiten vom richtigen Pfad, wann ich lange verweſ't bin.
Aber, mein Neffe, die Scene des Todes, die Stimme der Trauer,
Die mir das Herz durchgräbt, ich ſehe, ſie weint durch mein Herz auch
In das deine. Genug! mein Dach ſoll nicht länger vom Weinen
Wiederhallen, da der bey mir an dem feſtlichen Tiſch ſitzt,
Der mir die Botſchaft des Lebens von meinen Theuerſten brachte.
Heut Nachts ſolſt du die Gabe des balſamtreufelnden Schlafes,
Mir an der Seit', in meinem wirthſchaftlichen Alcove nehmen;
Folgendes Tags, wann die Tochter des Lichts den Morgen bepurpert,
Wollen wir aufſtehn, dem HErrn zu opfern, hernach ſoll kein Säumniß
Bey mir ſeyn, noch bey meinen Töchtern, wenn du vor uns hergehſt,
Dir in das Thal zu folgen, das Noahs Hütte beſchattet.

Alſo erzählte Sipha und ſchwieg; auch Japhet ſchwieg lange.
Dann erwiedert er traurig: Mein Oheim, deine Geſchichte
Seufz'te durch meine Bruſt, ſie bebte durch meine Gebeine.
Welches zahlreichen Stamms hat dich der Meineid beraubet!
Männer, die in den Wegen der Wahrheit von dir unterrichtet,
Unſern Zeiten ein Volk von Söhnen und Enkeln verſprachen,
Das ſich zur Tugend mit Methuſalas Namen entflammte!
Welche Gefährten hat mir die wütende Liebe genommen,
Da ſie freyten, die ihnen es nicht geziemte zu freyen!
Töchtern eines Gerechten, von Seths Geſchlechte vermählet,
Hätten ſie Freunde dem Himmel und mir gezeuget, wie wolt' ich
Jetzt ſie geliebet, geehrt, wie ſolt' jetzt ihnen mein Herz ſich
Untergeleget haben, wie eine Pfülbe dem Müden!
Ach, wie ſchlug mir der Puls, als ich die ſterbenden Brüder
Röcheln hört', und Erbarmer und Retter von ihnen entfernt war!
Und wie nagte die Wehmuth des letzten unſchuldigen Mirza
Mir auch an meiner Bruſt, wie muthlos ſank ich mit ihm hin!
Aber mir kam willkommen der Ausgang deiner Erzählung,
Linderndes Oel, balſamiſchen Saft in die Wunde zu gieſſen.
Nur ein Troſt war für deinen Jammer, den gab dir der Himmel,
Deiner Jemima zwar letzte, doch pflegenswürdigſte Pflanzen,
Blumen der Schönheit und Unſchuld, der paradieſiſchen Auen
Würdige Zweige. Mein Herz iſt krank vor Verlangen, die Botſchaft
Milka zu bringen, daß ich den Bruder, den jüngſten, den beſten
Sohn Methuſalas fand, den ihre Mutter geboren,
Daß ich die Mädchen fand, den Abdruck der Unſchuld und Schönheit,

Unter den Pflanzen des Paradieſes die lieblichſten Pflanzen.
Halt mich nicht auf, die Nacht an deiner Seite zu ruhen!
Hätte nicht Milka ein Recht mich zu tadeln, wenn durch mein Verzögern
Eine Nacht ihr die Botſchaft, die ſie verjünget, verſchwiege?
Unbemerkt würden die Schatten ſonſt kommen und wieder vergehen,
Da ich ſo bey dir ſäß' und die weiſen Reden vernähme.
Aber ſo bald das folgende Licht den Morgen entfärbet,
Will ich die Hütte Noahs verlaſſen, mit feſtlichen Tritten
Wieder zu kommen, dann führ' ich dich mit den ſchuldloſen Mädchen
An der Hand in das Thal, das Noahs Hütte belebet.
Sipha erwiedert, indem er liebreich dem Jüngling die Hand faßt,
Was du ſagteſt, war beſſer gedacht, und dem Sohne geziemend,
Der von Noah und Milka gelernt hat fühlen. So ſprach er,
Gieng dann, ein koſtbar Geſchenk in ſeinen Kiſten zu ſuchen,
Japhets Zurückkunft bey ſeiner Mutter und Brüdern zu ſchmücken,
Einen Soham mit zirkelnden blauen Adern: ein Künſtler
Hatt' aus dem Stein ein Trinkgefäſſe gegraben, ein Wurm kroch
Um die erhabene Wölbung, er wand die lazurne Länge
In triumphierenden Wellen nach einem nahen Geſträuche,
Wo er die Frucht von ſeiner Verführung in acht nahm und ſahe,
Wie das Weib ſie auf ihren zur Unzeit Zärtlichen fortpflanzt.

Lange ſchon war der jungfräuliche Chor in die Gärten gegangen,
Ihrer Arbeit zu pflegen, ſie wechſelten holde Geſpräche
Unter der zarten Arbeit, der Inhalt war von dem Jüngling

Und den Brüdern des Jünglings; die jüngſte von ihnen vergaß nicht
Anzumerken, daß der zu ihnen gekommen, der jüngſte
Von drey Brüdern wäre, ſie von drey Schweſtern die jüngſte.
Ihre Mittlere rief des Engels Wort' ins Gedächtniß,
Der geweiſſagt, es ſolten aus ihrem Schooſſe Geſchlechter
Kommen und Völker, die alle Zonen der Erde bewohnten.
Iſt es zuviel, ſo ſprach ſie, zu hoffen, der Schöpfer der Menſchen
Möchte vielleicht uns ſelbſt die Tage des Lebens verlängern,
Daß wir die Gärten GOttes von Lauben der Menſchen bedeckt ſähn,
Unſerer Söhn' und Töchter aus unſerm Schooſſe geboren?
Aber die Aelteſte pries das Glück der ſeligen Söhne,
Die in der Furcht des HErrn von ihren Eltern erzogen,
Dem GOtt dienen, dem Lamech und Henoch und Enos gedienet;
Und pries ſelig das Haus, wo GOtt beliebte den Einfluß
Auf das ehliche Bett' und den Tag der Empfängniß zu gieſſen,
Daß der göttliche Segen herab vom Vater zum Sohn fließt.
Harmlos war ihr Geſpräch, und harmlos die Arbeit, ſie warfen
Kränze vom männlichen Palmbaum gepflückt empor zu den Zweigen
Eines weiblichen Palmbaums, der dieſen Dienſt von dem Zephir
Sonſt gewohnt war zu bitten; von ſeiner Hülſe verlaſſen
Wär' er im Paradieſe verwittwet geſtanden, und hätte
Weder Menſchen noch Vieh mit den lieblichen Datteln erquicket.
Da ſie der Arbeit pflegten, da kam von dem Alten begleitet
Japhet daher durch die Gärten, er grüßt' ſie mit Augen voll Liebe,
Die ſich nicht lang auf dem Antlitz der beyden Erſtengebornen
Säumten, ſie glitſchten ſchnell von da auf das Antlitz der Jüngſten.

Jetzo, nachdem er den Abſchiedsſegen von Sipha empfangen,
Und mit erhabener Stimm' ihm wiederholend verſprochen,
Folgende Sonn', und nicht ohne Gefährten zurücke zu kommen,
Gieng er den ſtaudigten Pfad, den er in der Frühe gegangen,
Durch den fruchtbaren Abhang der überwallenden Hügel,
Mit glückſeligen Hainen von Cocus und Palmen geſchmücket.
Wunderbar ſcharf war Japhets Bemerken der zarteſten Tritte,
Die er am Morgen getreten, er fehlte die leichteſte Spur nicht,
Bis in der Stunde der Abenddämmrung die windende Klippe
Ihn in ſeine Geburtsſtatt, dis enge verſchloſſene Thal, bracht'.

Füſsli inv & del C.G. Matthes. fec 1764.

II.ter Geſang.

Zweyter Geſang.

Selbigen Tags, als die Sonn' erſt die Mittagszimmer verlaſſen,
Stand Sem unter der Thür, und ſah', daß wandernd von ferne
Jemand daher kam, er ſchärfte den Blick der verlangenden Augen,
Und erkannte bald in der erhabenen Mine die Tugend
Seines Vaters, der ohne Begleitung nach Haus kam; er jauchz'te
Seiner Mutter die feſtliche Zeitung, und fliegt ihm entgegen.
Ehrfurchtsvoll macht er vor ihm die tiefſte Verneigung: der Anherr
Nimt ihn in ſeinen umſchlieſſenden Arm, und küßt ihm die Stirne,
Dann dem Cham, dann umarmt er auch Milka am Oelbaum im
Vorhof.
Als er Japhet vermißt', ſo ſagt' er, wo ſäumt ſich der Dritte?
Japhet liebet nicht ſehr die beſchloſſene Hütte, mit Ekel
Haucht er die eingeſperrete Luft, ihm dünket die Ruhe
Süßer im ſchattigten Wald, wo ſeiner Stimme gehorchend
Hindin und Reh um ihn ſpielt, und ſeine Füße belecket.
Und ihm berichtete Sem: Er gieng in dem thauenden Morgen,
Wo die umgebende Klippe ſich ſenkt: es erquickt ihn das Auge
In die Provinzen zu ſtreifen, die unſern Vater enthielten.
Unter der Thür fiel Noah aufs Angeſicht nieder zu beten,
Und den HErren zu preiſen, der ſeine Tritte bewahrte.
Vor mir dähnte die Flügel, ſo ſprach er, der himmliſche Bote,
Und ich legte mich unter den Schirm, wann die Söhne des Frevels
Mich anfielen; ich hatte kein anderes Schild da von nöthen.

Ohne den Engel, der Frieden und Still' in mein Angeſicht ſtrahlte,
Hätt' ich die Wege des böſen Geſchlechts nicht ertragen: der Lermen
Rauſchte mit Sturm in mein Ohr, wie wenn durch die Spalten der Felſen
Brauſende Winde brüllen; der Gräuel von Werken der Schande
Speyete giftige Flecken auf mich, die ſchuldloſen Augen
Bebten zurück und wuſchen ſich rein in den Strahlen des Engels.
Wohnplatz der Ruh, den Söhnen des Schwerts und der niedrigen Wolluſt
Unzugangbar; ihr Schatten des Oelbaums, du Dunkel der Felſen,
Du mein entvölkertes Thal, allein von der Unſchuld bewohnet,
Seyd mir gegrüßt! o grüßet mich wieder und nehmet den Müden
Wieder in euere Ruh, und gebt ihn wieder ſich ſelber!
Hier iſt erſt meine Seele zu Haus und kennt nicht den Aufruhr,
Der in den Adern der Leidenſchaft ſtürmt. O! glückliche Söhne,
Glücklicher, als ihr es wiſſet; daß ungezähmte Begierden,
Nicht die Gärten der Ruhe, die Pflege der Engel beſchleichen!
Hier, wo keine Verführung der Sinnen mit Blendungen täuſchet,
Iſt es ein leichtes die Seel' in ſanfter Stille zu faſſen.
Doch ihr erkennet die Gabe, die Wohlthat der heiligen Ordnung,
Wenn der muntere Geiſt in ſanfter Bewegung ſich wieget,
Und ihr habt ein Gefühl davon in dem innerſten Herzen,
Und ihr danket die Stille nicht blos dem einſamen Thale;
Mehr ſie zu lieben, darf einer allein die Werke vernehmen,
Die der thörichte Menſch, nach zerriſſenem Zügel, beginnet:
Darum will ich auch euch ein Theil der Dinge nicht ſchweigen,

Die

Die ich auf Erden ſah'. Ein Theil der Geſchichte der Menſchen
Iſt ſchon genug ihr zu fluchen. Die Thaten, die ich geſehen,
Schreyen mit ehernen Stimmen zum Stuhl des richtenden GOttes;
Aber ich muß zuerſt die müden Glieder erquicken.

Seiner Behauſung gebricht es nicht an gehauenen Grotten,
Wo ein weites Behältnis die Fluten empfängt, die noch rauchen,
Von dem Feuer erwärmt, das mitten im Erdreich entbrant iſt.
Noah erholt in dem warmen Bad die gewichenen Kräfte,
Stärkende Würze belebt die Geiſter wieder; dann werfen
Seine Söhne den Leibrock ihm über die düftenden Schultern.
Jetzo ſetzt er ſich nieder an ſeiner eigenen Tafel,
In dem oberſten Sitz, der mit zarten Fellen belegt iſt;
Auf dem Tiſche ſtehn Körbe mit Brodt und friſchen Roſinen,
Mandeln und Feigen, mit ſaftigen und getrockneten Früchten.
Aber Gerichte von Vieh, das Blut in den Adern beſeelet,
Läßt er den Menſchen von Kains und Seths gefallenen Enkeln.
Jetzt verweilt er nicht länger die zirkelnde Reiſe zu ſprechen;
Stilles Gehör, indem er erzählt, ſchwebt über den Augen.
Heute neigt ſich der funfzigſte Tag vom Mittag herunter,
Da zu mir unter dem Oelbaum im Vorhof ein Engel herab ſtieg,
Wie ein ſterblicher Menſch an Geſtalt, in der Mitte der Laufbahn,
Die dem gebornen vom irdiſchen Staub zu durchwandeln gegönnt iſt,
Ueber ein jedes Gliedmaß war Anſehn und Hoheit geſtreuet,
Sein Gewand war geſchürzt, wie reiſender Männer; er hielte
Einen Stab in der Hand, die Tritte zu leiten; ich kannt' ihn,

Jenen geſelligen Geiſt, der den Vater Adam gewarnt hat.
Boten von ſchwarzen Thaten, ſo ſprach er, von Werken des Frevels,
Kreuzen von Land zu Land und ſteigen vom Erdreich gen Himmel;
Stimmen des Blutes, das rinnt, und das der Rächer nicht höret,
Worte der Läſtrung, des Grimms, mißtönende Stimmen der Hydern,
Und der unflätigen Guanos, der Uhu, und der Hyänen.
Jetzo geh' ich, die Erde von Land zu Land zu durchforſchen,
Ob die Gerüchte, die fliegen, der Wahrheit in allem getreu ſeyn.
Was ich bemerke, das ſoll ich, ſo ſprach der Ewiggerechte,
Vor den Himmliſchen laut verkünden, damit ſie die Wege,
Die GOtt hält mit den Menſchen, in ihrer Rechtfertigkeit ſchauen;
Und du ſolſt mich begleiten, vor allen Geſchlechtern der Menſchen,
Welche die Zukunft erzeugt, mein Zeugnis einmal zu verſiegeln,
Und ſie zu warnen, daß ſie von dem richtigen Pfade nicht weichen.
Nimm den Wanderſtab denn, dis ſtille Gefild zu verlaſſen,
Weil es der Höchſte befiehlt; wer wolt aus eigner Bewegung
Alle die Gürtel der weit verbreiteten Erde durchwandeln?
Alſo der Engel. Ich gab euch den Kuß des Friedens und folgt ihm
Willig; wir reiſ'ten von Eden nach Morgen mit ſchlüpfenden Füßen,
Unter den Ferſen entſtand kein Staub, kein Fußtritt verrieth ſich;
Denn mein Führer ergrif mich mit mächtigem Arm, und erhob mich
Ueber den Rand der Erden, wir floſſen, wie Himmliſche pflegen,
Schnell war unſre Bewegung, wie ſchieſſenden Waſſers vom Felſen,
Schnell,

Schnell, wie des Pfeils, der vom Bogen gejagt die Lüfte durchziſchet,
Bis wir in Chuß mit wanderndem Fuß den Boden betraten.
Und wir giengen nicht lange, da wir aus felßigten Trümmern
Einen anſehnlichen Alten hervor geh'n ſahen; er ſah' uns,
Wankt in Gedanken, er bebte zurück; ſtand ſtill, und kam wieder.
Eure Geſtalt, ſo redt' er uns an, iſt nicht wie der Knechte,
Die mit dem Grimme des Löwen im Aug' um den König herum ſteh'n,
Immer bereit die Winke des Todes im Aug' des Tyrannen
Wahrzunehmen: ihr kommet auch nicht den Winkel zu ſpähen,
Der mein Leben verbirgt, iſt dieſes ein Leben zu nennen,
Welches ich zwiſchen dem Wild, und in ſeinen Hölen gelebet?
Lange hat Magog die Zonen der Erde mir enge gemachet,
Lange her ſchleppt' ich das Leben bey Thieren der Erde gelagert.
Hat denn die Schale des Todes für mich ein ſo bitter Getränke,
Das ich nicht willig ſchlürfte? Schon lang hat Laomer nichts übrig,
Als ein trauriges Denken an vormals glückliche Tage,
Da mich Söhne von edlem Gemüth umgaben, und Töchter
In der Blüte der Jahre, nur erſt entfaltete Roſen.
Nein! ich fürchte nichts mehr; ich küſſe die Tritte des Todes,
Ihm zu folgen bereit, er ſoll mich in Gegenden führen,
Wo dem Zerſtörer von Chuß der Zugang auf ewig geſperrt iſt.
Alſo der Alte. Wir ſagten, daß wir dort Fremdlinge wären,
Daß wir den Mann, der in Chuß den Scepter ſchwünge, nicht kennten.

Laß es uns wiſſen, ſo ſagte der Engel, wer iſt der Zerſtörer,
Und welch Schickſal hat dich in dieſe Felſen geworfen?
Meine Geſchicht iſt Jammer, verſetzt'er, : : Er ſeufzt', und erzählte:
Vormals war in den Gränzen von Chuß die Tugend nicht fremde,
Als die Häupter der Stämm', ein jeder in ſeinem Geſchlechte,
Väterlich herrſchten, und wie den Apfel im Auge die Freiheit,
Als das älteſte Recht der Söhne der Erde, bewahrten.
Damals pfropfte der Vater das Zweig des Himmels, die Tugend,
In den Buſen des Sohns, ſie wuchs zur Empfindung, man fühlte,
Daß das eigene Wohlſeyn im Wohlſeyn anderer blühte,
Jeder beſchützte ſein Haus, ſich ſelbſt, in der Sorge für andre;
Und die Tugend nicht traurig und dunkel durchpflügte die Stirn
[illegible] nicht.
Himmel! wie konten die theuern Begriffe die Würde verlieren,
Wie dem Herzen entfliehn, und unter unedlen erliegen!
Aber die Väter von Chuß beſchloſſen in ſchwindlichten Stunden,
Einen von ihnen zum Herrſcher zu ſetzen, dem alle gehorchten.
Unter dem Schatten des Throns gedachten ſie ſanfter zu leben,
Tugendhaft wem es gefiele, doch ohne Tugend auch glücklich,
Ohne den widrigen Zwang, womit ſie den Willen beherrſchet.
Blöde Gedanken betäubten die Stirne, rechtſchaffene Thaten
Würden mehr Leichtigkeit haben und mehrern Glanz um ſich ſtreuen,
Wenn ſie der König geböt', als wenn man ſich ſelbſt ſie geböte.
Magog bekam das Scepter. Wann er in einer Verſammlung
Unter den Vätern ſtand, ſo reichte die Höhe der Stirne
Ueber ſie all' empor; ein Mündel des Löwen; im Felde

Hielt' er ſein Leben wohlfeil, er trugs auf der Spitze des Schwertes,
Lüſtern nach Blut; er erzog den Chuſit zur Arbeit des Krieges,
Setzte Gewinſt' auf Waffen und Pferd, und blauäugigte Mädchen,
Jeglichen Sieg zu krönen, den Macht, den Kriegsliſt erfochten.
Wer in der ſtaubigten Bahn mit Adlersfittigen rennte,
Wer, mit dem eiſernen Handſchuh bewafnet, dem Gegner die Bruſt brach,
Oder um ſeinen Arm und Schenkel geſchlungen ihn feſt hielt,
Ward mit Adel und Aemtern geſchmückt. In die Stelle der Tugend
Kam nach kurzem die Ehre, jedoch nicht die Tochter der Tugend,
Sondern ein Götze, der ſie nachäffte, die Brut des Gehirnes;
Wer ſie beſaß der durft' an wahren Tugenden nackt ſeyn.
Magog gebrauchte die Waffen zuerſt, die Räuber zu ſtrafen,
Welche die Hirten gemordet, und Schaaf' und Rinder geraubet;
Nachgehnds die ſchwächeren Reiche nach Morgen ſich zinsbar zu machen,
Die ihn erzürnten, daß ſie ein ſeliger Clima beſaſſen,
Wo der Zimmetſtrauch düſtet, der ſeinem Lande verſagt iſt.
Letzlich wandt' er den Krieg, die Väter des Lands zu beſtreiten,
Die ihm Einrede thaten; die Künheit verdroß ihn, er ſagte:
Nur Ein Wille muß ſeyn, wo Einigkeit ſeyn ſoll; im Staat iſt
Eine graue Verſammlung Empörung; die Stirne, die zweifelt,
Brütet Verrath, die denkt, wann ihr Herr der König geredt hat.
Jedermann ſolte glauben, daß GOtt die Richtſchnur des Rechtes,
In das geheiligte Haupt des Königs gelegt, unverletzlich,

Bräch' er gleich die Geſetze, die ſelbſt den Ewigen binden.
Wer ſich ihm widerſetzte, dem ſandt' er die Schachtel des Todes,
Sein Geſchenk, ein ſilbernes Meſſer in güldener Schale.
Sclaviſche Jahre folgten; von ihren Schrecken ergriffen,
Floh der Phantom auch, der Götze der falſchen Ehre: da war jetzt
Nichts mehr übrig von männlichem Muth, von Erkühnen, von Größe;
Nur dem Sultan allein war erlaubt zu wollen, den andern
Gab man das Loos des Viehes, ihr Recht war Gehorſam und Strafe.
Am Kaimanas erbaut' er das Schloß des ewigen Schweigens,
Für die Gefangnen des Schloſſes zu fleh'n war Todesſchuld. Einmal
Hatt' er verboten die Spitze des Huts gerade zu ſtellen,
Soam trug ſie gerad; er ſandt' ihm die Schachtel des Todes.
Tydor, ſein erſter Satrap, und der erſte der Sclaven des Sultans,
Aber ihr Herr, der ſie mit dem Geiſte des Königs beherrſchet,
Iſt ſein zerſchmetternder Arm, die letzte Tugend zu morden.
Ihm erfand er den Pfal mit eiſernen Hamen beſtecket,
Und die ſtählerne Braut, die küßt und im küſſen erdrücket.
Chuß wär' unter dem Staub des Verderbers zu Grunde gegangen,
Wären die Frauen nicht da ſo fruchtbar, daß ſie die Heere,
Die der Tyrann erwürgte, mit neuen Heeren ergänzten.
Dann erſann er ein niedriges Hofrecht von kriechenden Sitten,
Schlagen der Hüfte, Verhüllen der Augen, ſtaubleckendes Krümmen.
Aber das war für den Stolzen noch eine ſchlechte Verehrung.
Als er im hohen Triumph aus Nod zurücke gekommen,
Maßt' er die Ehre der Gottheit ſich an; er ſchrie in dem Schwindel,

Durch ihn wären die Erden gemacht, und durch ihn die Meere;
Durch ihn hätte der Gott der Meere die Gabel empfangen,
Zäumte die Waſſerfluten, und ritt' in der ſcheckigten Muſchel;
Er ſelbſt hätte die Veſte des Lands zum Sitz ſich erwählet,
Seine Macht da zu offenbaren. Jetzt gab er Befehle,
Einen Tempel zu bauen, mit hochherhangender Decke.
Myriaden vollendten das Werk vor dem dämmernden Abend.
Und er ſtellete da auf Altäre die Götter der Völker,
Die er mit Krieg bezwungen; und höher über den Göttern
Seine Bildſäul', und nennete ſie den Vater der Götter,
Weihet' ihr Opfer und Feſt' und Prieſter, die lehr'ten, er wäre,
Der die Erde gemacht, und ſie unter die Götter getheilet.
Magogs erſter Sohn nahm der Erſte das Rauchfaß, ihm folgten
Welten von Sclaven. Mein Herz empört' in mir ſich, die Knie
Vor dem Verderber zu beugen; ich gab mein Zeugnis dem Einen,
Der von Ewigkeit GOtt iſt, und floh in die Klüfte der Felſen.

Alſo erzählte der Flüchtling. Ich rief mit zürnender Wehmuth:
Kan die Zagheit ſo bey der Tapferkeit wohnen, und beyde
So ſich bey einem Volke vertragen? Wie iſt der Chuſite
Auf dem Schlachtfeld ſo kühn, und zu Hauſe der kriechende Sclave!
Magog dienen iſt Hochverrath an der Menſchheit begangen;
Ihm gehorchen, iſt Abfall vom Recht und Geſetze der Tugend.
Mein Begleiter vermahnte Laomern, der Sache der Wahrheit
Und der Vernunft getreu zu bleiben; das Ende der Leiden
Würde nicht lang verzögern, und ſein Bekäntnis bekrönen.

Alsdann

Alsdann verlieſſen wir ihn in ſeiner felſigten Wohnung,
Eilten ins Mittel des Landes, nicht unbegleitet, wir ſahen
Karavanen von Völkern, die nach der Königsſtadt Beder
Giengen, das jährliche Feſt zu feyern; die Hügel und Ebnen
Deckte die Menge wie Fluten, die ſich in den Ocean drängen;
Beder faßte ſie nicht in ihre neunmal neun Thore.
Tauſend Herolde ſchrien mit jeder neuen Aurora:
Höret ihr Männer von Chuß, ſo ſagt der Vater der Götter,
Der die Schatten der Allmachtsflügel zum Schutze der Menſchen,
Ueber Hügel, und Plänen, und Erden, und Meere verbreitet,
Herr des Schickſals, die Ax', um die das Glück ſich herumdreht:
Wann das Cymbal, die Pauke, der ſilberne Klang der Poſaune
Schallen, ſo ſollet ihr Magog im Staub hinwallend bekennen,
Der die Götter von Nod auf den Schemel danieder gelegt hat,
Wo er den Fuß auſſetzet, und der den Völkern vergönnet,
Daß ſie das Fett des Landes, das Oel, den Honig, den Weizen
Eſſen, und ſeinen Befehl vollziehen, und leben. Der Sclave,
Der den feſtlichen Schall der Poſaune hört, und im Staube
Nicht hinwallend den Herrn der Götter bekennet, ſoll ſterben;
Sterben ſoll er, den Zorn des Gottes von uns zu entfernen.
Alle die Fluten von Völkern, die Haufen ſclaviſcher Seelen
Hörten den Schall der Poſaun', und ſie überwallten im Staube.
Nur zween Jünglinge nicht; Laomers edlere Söhne
Krochen nicht in dem Staub', und bogen das ſclaviſche Knie nicht.
GOtt verhüte! ſo riefen die Tapfern, daß wir nicht die Ehre,
Die nur dem HErrn gebührt, der die Ewigkeiten bewohnet,

Einem

Einem Abgott von Stein, dem Bild des Unſinnigen geben,
Deſſen Sitz wir ſo hoch geſetzt, und mit Purpur bekleidet,
Daß er uns würde zum Segen, und nicht zum Fluche der Völker,
Daß er der Hirt, und nicht der Löwe würde. Die Knie
Vor dem Manne zu beugen, der Tod und Jammer verbreitet,
Wo er das Scepter neiget, das wäre die Hölle verehret.
Magog knirſchte, ſo laut die Stimme der Wahrheit zu hören;
Gräßlich ſchrie er, man ſolte die Bruſt dem Läſterer ſpalten,
Und den Altar mit dem rauchenden Menſchenblute begieſſen.
Damals ſtand ich in Nebel gehüllt mit meinem Beſchützer
In dem Vorhof des Tempels, ich bat ihn, er möchte die Edlen,
Welche Zeugnis dem GOtt gegeben, der ewiglich lebet,
Unter dem mördriſchen Meſſer erretten. Er folgte der Bitte,
Alsbald erloſchen die Augen der Knechte des Königs, die Blinden
Tappten in finſterer Nacht und einer faßte den andern.
Lerm und Tumult ſtieg hoch. Der Seraph ſagte zu einem
Von den Jünglingen: Zücke dein Schwerdt, und ſchlag den Tyrannen;
Und er ſchlug ihn, ſein Blut rann durch ſeinen Tempel. Wir nahmen
Beyde Zeugen der Wahrheit in unſre Mitte; wir eilten
Aus der abgöttiſchen Stadt, bezeichneten ihnen die Wege,
Die nach den Klippen führten, ſo zwiſchen den Lagern des Wildes
Ihren Vater verbargen. Dann wandte der Engel des HErren
Seinen ſchlüpfenden Gang mit mir in andere Gürtel.
Nod iſt von Chuß durch unabſehbare Meere getrennet,

Seine Bewohner zerſtreut durch die Wälder; für Waffen und Wehre
Haben ſie Pfeil und Angel, mit Wild und Fiſchen zu ſtreiten,
Seltſam mit bunten Federn geſchmückt, die Farben der Federn
Nach den Stuffen des Lichts und Schattens verwebet; es ſcheinen
Blumen, und Laub, und Zweige vom mahlenden Pinſel gezeichnet;
Selig im Schooſſe der Ruh', indem ſie aus ledernden Blättern
Saftigen Rauch einſaugen. Sie ſchlafen in Betten von Stricken,
Die ſie über den Boden an Bäume befeſtigt erheben.
Zwar iſt der Ewige nicht aus ihrem Gedächtnis getilget,
Aber ſie halten ſich ſelbſt unwürdig der göttlichen Aufſicht,
Hoffen nicht ſeine Hülf', und erzittern vor garſtigen Götzen,
Die in unflätiger Bildung bey dunkler Nacht vor ſie treten.
Für ſie war die Natur beſorget geweſen, wiewol es
Strafe ſchien, als ſie ihr Land von dem feſten trenn'te; ſie ſchnitt es
Durch das Sinken der Erd' allein von den Laſtern der Welt ab.
In den Tagen, da Magog den Krieg von Lande zu Land trug,
Lebte der Mann von erfindſamem Geiſte, von eiſernem Herzen,
Der die ſchwindlichte Tief' auf Balken zu treten verſuchte,
Und dem Sturme zu trotz die jenſeitigen Ufer erreichte,
Wo er das neue Geſchlecht in den Kleidern von Federn entdeckte.
Magog vernahm die Nachricht, als eine Botſchaft des Sieges,
Der ihm die neue Welt zu neuen Triumphen entſchlöſſe.
Alſobald ſandt er Flotten nach Nod, mit groſſen Befehlen:
Magog, vor dem die Fürſten im Abend ihr Antlitz verhüllen,
Wann ſie dem blendenden Glanz ſich nähern, hat neulich gehöret,
Daß ihr auch ſeyd ein Volk, dem ſeine Güte noch fehlet,

Denn

Denn ſein Segen iſt keinem Geſchlechte, das athmet, verſchloſſen.
Königlich mild will er euch Sitten geben und Rechte,
Kleider von Leinwand genäht, und Götter von Erze gegoſſen,
Menſchlich und ſchön geſtaltet, die euch vor dem häßlichen Anblick
Eurer Götter von Holz, den Viehesgeſtalten, beſchützen.
Für die Wohlthat begehrt er allein Nods Kinder zu Knechten,
Daß die Jüngling' ihm ſeine Kamele zäumen; die Mädchen
Seine Tafel ihm decken. : : Die ſchädliche Wohlthat gefiel nicht,
Habet ihr, ſprachen ſie, Sitten und wohlgebildete Götter,
Nehmet dafür die Früchte von unſerm Erdreich und Walde,
Lotus, Kataun, und Mehiz, und Kakao, Kokus und Arak;
Nehmet es alles, und laſſet uns unſre Töchter und Söhne,
Mütter und Väter Nods, das ihrer beraubet kein Volk iſt.
Magog rief der Verheerung die Ungerechten zu ſtrafen,
Die zu Knechten und Mägden ihm ihre Kinder nicht gaben.
Wie auf ſchüchternes Wild zog Chuß auf die nackende Leute,
Mordet' aus Liebe zum Morde, durchſpürte die Wälder und Wüſten.
Kaum der vierte Nodit entfloh dem durſtigen Eiſen,
Denn was vermochte das blöde Gewehr, die nacketen Leiber,
Ihre Pfeile beſteckt mit Gräten der Fiſche, die Sebel,
Die ſie aus Kieslingen ſchliffen? Die neugekommenen Feinde
Hatten das Morden von kindauf gelernet, und ſtritten auf Wagen
Sitzend, gezogen vom Wild, das ihrem Zuruf gehorchte.
Unter dem Jammer erliegend, verzweifelnd, mit brechendem Herzen,
Schlungen die Frauen ihr Haar in lange tödliche Stricke,
Oder ſie ſtürzten vom überhangenden Felſen hinunter.

Noch war die Spur des Verderbens in jedem Felde gezeichnet.
Ueber ein langes Gefild' ſind meine Füſſe gegangen,
Wo mit unbegrabenen Leichen der Boden beſtreuet
Jammerte, ſchwarz mit Streifen geronnenen Blutes durchfloſſen.
Durch unmenſchliche Baukunſt erhob ein Thurm ſich von Schädeln
Hoch in die Luft gebaut; Soada, das Siegestrophäum
Magogs, ſtand an der Mündung des ſiebenarmigten Sihors.
Nods unglückliche Männer, die Schwert und Elend nicht aufrieb,
Wurden zu ſchwerer Arbeit verdammt, den Leimen zu graben,
Ziegelſteine zu ſtreichen, und Marmor aus Klippen zu hauen.
Noch mißbrauchte man Jüngling' und Mädchen zu ſchnödern Geſchäften.
O der Schande! wir ſah'n blauäugigte blühende Mädchen,
Aus dem Schooße der Mütter, dem Arm des Geliebten geriſſen,
Nackend am Markt ſteh'n, wohlfeilern Kaufs, als die Thiere des Waldes.
Stumm vor Wehmuth verlieſſen wir bald das Land der Verwüſtung;
Schlüpften über den Waſſern, und ſtreiften lange durch Norden,
Der noch leer an Bewohnern und öde, mit Inſeln an Inſeln,
Aus dem Ocean ſteigt, wie mit Augen beſäet; die Felder
Wallten mit goldener Erndt' und reiften zu herbſtlichen Trauben.
Lange ſchwebten wir über den furchtbaren Wüſten des Weltmeers,
Bis wir in Aſſurs Weſte die honigte Maſis erblickten.
Seine Bewohner ſind Sebas Enkel, des dritten nach Abel;
Jedes Gliedmaß an ihnen iſt ungeduldig, die Worte

Sind zu langſam für ſie, ihr ganzer Körper wird Ausdruck.
Feſtlicher Aufzug wird da für göttliche Tugend gehalten;
Ihr Gewand iſt an Farbe verſchieden, verſchiedner ihr Glauben.
Einige halten das Blaue des Himmels für geiſtliche Würde;
Gieſſen die Engel und GOtt in hieroglyphiſche Bilder,
Thieriſch und wild, und beugen die Knie vor ihnen, die andern
Halten davor, das Grüne der Flur' gezieme der Andacht,
Reiſſen vom Fußgeſtelle die Bilder, und brennen die Opfer
Auf der Erde, dem groſſen von GOtt erbauten Altare.
Lange zerzankten ſich Prieſter und Prieſter in frommen Synoden,
Ob der Cherub, der über dem Paradieſe das Schwert ſchwingt,
Einer der Himmliſchen, oder von GOtt entzündete Luft ſey.
Einesmals wurden ſie eins, den heiligen Streit zu entſcheiden,
Solt ein jedweder Theil in ein glühendes Opfergefäſſe
Etliche Blätter werfen, die Lotus, jene Papyrus;
Ueber den beyden den HErrn anrufen das Urtheil zu ſprechen.
Welcher Blätter die Glut verſchonte, die Lehre der Blätter
Solte, dem Urtheil GOttes gemäß, die göttliche heiſſen.
Als die gerechte Glut Papyrus und Lotus verzehrte,
Ruheten ſie vom Zanke. Nicht lange, ſie ſagten, der Himmel
Redte zu ihrem Verſtand, und verſchmähte die Probe des Feuers.
Asdod war König, ein Sclav der unweiblichſten unter den Frauen,
Keine Tugend kam in ſein Herz, kein Funke der Weisheit,
Ehrfurcht für heiligen Tand war ſeine Tugend, er gab einſt
Eine von ſeinen Provinzen um einen Stab von dem Zweige,
Welchen der erſte Gefallne vom Baum der Erkäntniß gebrochen.

Anais war für die Blauen: entflammt von der Glut des Altares
Hauchten die Prieſter Entwürfe der Höll' in ihr Herz. In der Tiefe
Einer feſtlichen Nacht, da die Grünen, im Schlafe begraben,
Freundſchaft und Sicherheit träumten, entſtand ein wütender Lermen,
Alles wimmelt von raſenden Blauen, die Fackeln, die Dolche
Schimmern auf allen Seiten, man hört ein Geruſe der Würger:
Schont nicht, ſchont der Ungläubigen nicht, die den Gott der Prieſter
Nicht in Marmor und Gold anbeten; zu würgen, befehlen
Gott, der ſie haßt, und die Rächer Gottes, der Fürſt und der Prieſter.
Raſender als die Wölfe, die gegen die Mitternacht heulen,
Führten ſie mitten im tödten den höchſten Namen im Munde.
Anais ſah' von den Zinnen des Schloſſes mit winkendem Auge
Auf das unmenſchliche Feſt, das ſie ſelbſt dem Tode geweihet.
Unter der mördriſchen Schaar ſtand Asdod als einer von ihnen.
Damals ſah' man vor Schwere des Kropfs die Raubvögel wanken,
Damals lachten die Hunde vom Blut der Grünen geſättigt
Anais an, man ſah' Hyänen vor Asdode gaukeln,
Asdod und Anais lachten hinwieder Hyänen und Hunden.
Uns hatt' unſere Reiſ' in die hochgebauete Selma
An dem Morgen gebracht, der unwillig der Würgenacht folgte,
Ihre finſtere Werk' in dem Lichte der Sonne zu zeigen.
Wo wir giengen begegneten uns die Stimmen des Todes,
Banges Gewimmer, Geheul, und letztes Röcheln, wir ſahen Väter

Våter, die auf den Leichen der Söhn' ihr Leben verhauchten,
Frauen mit ihren Gatten von Einem Spieße durchſtochen,
Såuglinge, welche die Bruſt der erblaßten Mutter noch ſogen.
Itzo verließ ich die neblichte Hülle, der Seraph erlaubt' es,
Und ich erſchien vor der Stirn des menſchenfeindlichen Königs;
Welches nicht menſchliche Schauſpiel, ſo ſprach ich, verletzte mein Auge,
Wars dein Befehl, o Sultan? Iſts dein Verbrechen Sultane?
Iſt der Gott, dem ihr dient, ein Gott des Bluts und der Rache?
Unerbittlich wie ihr, und ſchnaubt er Rachgier und Feindſchaft?
Nein! das iſt nicht der Schöpfer, er iſt's nicht, der Schützer der Menſchen,
Wenn er die Erde ſtraft, ſo ſtraft er, damit die Verruchten
Nach der Gerechtigkeit fragen, und ihre Wege bewahren.
Langſam gehet die Straf ihm nach, und mit lahmen Füßen.
Nein! der Gott, den der Prieſter bekennt, iſt nicht Abels und Seths GOtt,
Welchen auch Kain bekannt, und ihn um Vergebung gefleht hat.
Grauſamen! ihr verdoppelt die Sünde, die Kain an Abel,
Euerm Anherrn, begieng, zehntauſendmal. Abels GOtt ſchuf uns,
Daß wir ihn liebten, und alle die liebten, die Gottes wie wir ſind,
Die er ſo wol, als uns, zu einem Rechte gemachet.
Das iſt das Recht der Weisheit, die mir die Lippen berührt hat,
Die euch durch mich die Liebe, die Erſte der Tugenden, predigt;
Aber ihr übet ſie nicht, ihr übet Gewaltthat und Morden,
Tugenden Satans, der ſie in die Herzen der Prieſter gehaucht hat.

Alſo ſagt' ich: und Anais ſchäumt', und wer iſt der Verruchte,
Rief ſie, der ſich nicht ſcheut die Rächer der Gottheit zu läſtern,
Asdods heiligſte That zu ſchmähn, die Vertilgung der Hyder,
Welche die Hand empor hub, das Haus des HErren zu ſtürmen,
Seine Bilder, die ſichtbare Gottheit, vom Altar zu reiſſen,
Und entweihte des Tempels Gefäſſe zu Feſten der Wolluſt?
Schließt den Läſtrer in Feſſeln, und werft ihn den Adlern zur Speiſe.
Alsbald griffen ſie mich, man ſchloß mich in eiſerne Bande,
Aber ich trug ſie nicht weit, ſie fielen von ſelbſt ſich eröfnend
Von dem gebundenen Fuß herab; dann nahm mich der Seraph
In die umhüllende Decke, wir giengen unſichtbar weiter.
Sehnlich war unſer Verlangen, zu einem Volke zu kommen,
Das des menſchlichen Namens und Urſprungs würdiger wäre.
Lud liegt unter dem Mittag der Sonne, da zeuget das Clima,
Söhne des Chemos, der männliche Geiſt iſt in Wolluſt zerfloſſen,
Krank iſt die Kraft des Körpers, entnervt durch fleiſchliche Werke.
Wann in dem Bette beſtreut mit Roſen, ſich eines der Blätter
Faltet, ſo fühlts die empfindliche Nerv, ſo krümmt ſich der Jüngling,
Flattert von Merob zu Timna, von Timna zu Thirza; die Mädchen
Fallen in ſeinen Arm, bevor er ſie bittet; das Ehbett
Iſt da mit keinen Geſetzen beſchränkt, wollüſtige Frauen
Halten von Jünglingen Harams, der Leichtſinn der blühenden Jahre
Folget den grauen Köpfen, der Alten gerunzelte Stirne

Führt

Führt die Verſammlungen ein, und Affengebehrde beſchließt ſie.
Wo an dem Damna Kalmuna erhöht mit Königsſtolz ſitzet,
Bat uns Sichar in ſeinen Pallaſt; von hohen Altanen
Sah'n wir in Gärten nieder, geweihet der Wolluſt; wir ſahen
Greiſe mit wiehernden Blicken von glühenden Mädchen gefolget;
In dem Speiſeſaal brandt ein Heerd von wolriechendem Holze,
Chöre der Sänger bekränzten die Luſt mit Geſang, ein Orcheſter
Tanzte den weichen Liedern auf wirbelnden Saiten entgegen.
Schön war ihr Mund, der Schall bezaubernd, Verderben der Inhalt.
Söhne der Erde, ſo ſang ein Chor, da die Blüte der Jahre
Balſam des Lebens haucht, der den Athem mit Wolluſt begeiſtert,
O! ſo laßt durch den Ernſt der Tugend, den Trübſinn der Weisheit,
Euer Licht nicht verfinſtern, nicht eure Stirne durchfalten;
Weiſe ſind, welche die Frucht abpflücken, noch eh' ſie verwelket,
Die am längſten ihr Schickſal entfloh'n, entfloh'n ihm nicht immer,
Noch durchbohrte zuletzt ſie die blitzende Lanze des Todes:
Wann die ſpätere Roſe die Knoſpe zu öfnen beginnet,
Lieget die früher entfaltete ſchon verdorret im Staube,
Wann der Zweig der Orange nur erſt den Frühlingsthau einſaugt,
Iſt der Narciſſus vor Durſt im trockenen Topf ſchon verdorben.
Thöricht iſt wer das kurze Geſchenk, das Leben, nicht nützet.
Fern dann die bleichen Sorgen, erhöhet die Seele zur Freude,
Folget dem Hange zur Wolluſt, der edelſten Gabe des Himmels;
Kränzet den ſprudelnden Kelch, und ahmet dem göttlichen Leben
Jener Unſterblichen nach, die in den olympiſchen Feldern

Sich von den myſtiſchen Tänzen zur Abendtafel begeben,
Wo vor ſie Tiſche geſtellt ſind mit Engelsſpeiſe bedecket,
Nektar in Perlen ſchäumt, und in Gold Ambroſia duftet.
Alſo ſangen die Chöre von Wolluſt trunken, den Seraph
Färbete Scham im Hören und Zorn mit der Röthe des Morgens;
Strafende Worte ſtürzten von ſeinen Lippen, er ſagte:
O des Unſinns! der göttliche Geiſt verhauchet ſein Feuer
In der Eitelkeit Dienſte, da liegt die Stärke der Seele
Niedergedrückt, vertilgt, der groſſe Gedanke, die Freude,
Daß der Schöpfer ſie ewig erſchuf; die Freuden, die Sorgen,
GOtt und der Ewigkeit ſchuldig, die giebt man der Zeit und der
Erde;
Macht aus dem kurzen Leben das Ziel des erſchaffenen Lebens,
Macht es durch üblen Gebrauch zum Wohnplatz der Schmerzen.
O wiſſet!
Wer nicht den Trank der irdiſchen Luſt mit Mäßigung trinket,
Pfändet ſich ſelbſt am Gefühl der Freude; der Zugang der Wolluſt
Wird ihm verſperrt; die Krankheit mit garſtigem Angeſicht ſtraft
ſchon
Auf der Erde, die ſich an der ſittlichen Ordnung vergreifen.
Aber ob jemand das Leben im Schooße der Lüſte vollendet,
Iſt er darum dem Gericht nicht entfloh'n, ihn errettet der Tod nicht.
Nein die Gerechtigkeit hat ein Auge, das alles durchſchauet,
Einen Arm, der über die Gränzen des irdiſchen Staubs reicht.
Wißt es, jenſeits des Grabs iſt ein zweyfacher Fusſteig gebahnet,
Dieſer führet die Guten zu Auen, wo himmliſche Frucht glüht,

Nicht

Nicht in verwelklichem Glanz, und reiſt für göttliche Herzen;
Jener leitet die Böſen zur feurigen Pforte der Hölle.
Und der umgebende Himmel iſt vor dem Angeſicht GOttes
Eine verbreitete Tafel, das Denkmal der menſchlichen Werke;
Jegliche That der Menſchen wird da untilgbar gezeichnet,
Und GOtt lieſ't ſie darinnen am Tag' des Gerichts nach dem Grabe.
Da der Seraph das ſprach, verändert' er ſeine Gebehrde,
Seine Geſtalt ward heller, und wuchs zur engliſchen Hoheit;
Von dem himmliſchen Glanz erhellten die dämmernden Schatten.
Als die Sclaven der Wolluſt es ſah'n, fiel Angſt und Erſtaunen
Unter ſie, und ſie ſagten mit Zittern gegen einander:
Dieſer Fremdling iſt mehr als ein Menſch vom Weibe geboren,
Seine Geſtalt iſt über das Maaß der Menſchheit erhaben,
Einer vielleicht vom olympiſchen Chore, man ſagt, ſie ſteigen
Oft von dem Himmel, und machen Beſuch bey den Töchtern der Menſchen,
Aber vor ſeinem Ernſte ſind Scherz und Lachen geflohen.
Sichar winkte den Wolluſt geweiheten Chören, ſie wichen,
Und er neigte ſich gegen den Engel mit kriechender Stellung,
Kaum erkühnte er ſich die Augen zu ihm zu erheben.
Wie hat deine Geſtalt, ſo rief er, ſich plötzlich verkläret!
Mehr als menſchliche Hoheit umgiebt die verherrlichten Glieder;
Komſt du vom Himmel geſandt, ſo zögr' ich nicht dir ein Opfer
Abzuſchlachten, dir brenn ich die ſüßſten Düfte von Myrrhen.
Sage, wie kann der Sohn des zuſammengeballeten Staubes
Gnade bey einem erlangen, der in dem olympiſchen Licht ſtrahlt?

Ihm

Ihm verſetzte mit ernſtlichem Blick antwortend der Seraph:
Einem gebühren ſich Altar und Opfer, dem HErrn des Olympus;
Vor ihm falten die Engel die Händ', und beugen die Knie;
Seine Geſchafnen, ſowol als die Menſchen; Verwandten der Menſchen,
Engel und Seele ſind einer Natur, ein Funken der Flamme,
Die in dem göttlichen Mund erſt wehte mit Lichte bekleidet.
Aber der Menſch vergißt die Freund' und die Hoheit des Urſprungs
Sinket zum Vieh hinunter, und geht den Himmel vorüber.
Wilſt du dich ihrer Freundſchaft verſichern, ſo winde die Seele
Los von dem Staub, und fliehe die Hefen der irrdiſchen Lüſte.
Unterwürfige Demuth erſchien in Sichars Gebehrde;
Aber ſein Herz war falſch, er dachte Frevel darinnen.
Ob ein geborner Sohn des Olympus mein Gaſt ſey, ſo dacht er,
Will ich bald wiſſen; befiehlt dann, einen von ſeinen Gefangnen
Abzuwürgen, und ihn in dem ſiedenden Erze zu kochen.
Mit der abſcheulichen Speiſe befleckt er die feſtliche Tafel,
Schnitt von den menſchlichen Schenkeln, und bat uns zu eſſen. O Wunder!
Blut floß unter dem Schnitt hervor, die gekocheten Glieder
Lebten, ein ächzend Gewein ertönt aus den dampfenden Schüſſeln,
Hydern flogen, und Amphisbänen auf ledernen Flügeln
Ueber dem Tiſch in Knoten geſchlungen, unflätige Bracken
Sprangen von unten herauf, und heulten aus dreyfachem Schlunde.
Zitternd und blas ſprang Sichar vom Stuhl auf, und hofte zu fliehen,

Aber

Aber die Hunde beſetzten die Thüren; die Schlangen und Hydern
Wunden um ſeinen Arm ſich und ſeine Schenkel, ihm ſelber
Spitzten ſich Fauſt und Händ in Schlangenköpfe, der Körper
Dähnete ſich langlinigt, mit kupfernen Schuppen bepanzert,
Bis die Menſchengeſtalt in der Amphisbäne verſchwindet.
Aber der viehiſche Schwarm von Hyänen und Amphisbänen
Warf ſich in Sichars Zimmer, und Bäder, und üppige Gärten;
Ekel, Geſtank, und Grauen erfüllten die Kammern der Geilheit.
Weder das milde Clima, noch ſeine weinvollen Hügel
Hielten uns lang, wir flohen die Tritte der fleiſchlichen Wolluſt,
Havilas Fluren im Südoſt zu ſuchen. Die Söhne von Kedar
Eſſen die Früchte des Lands, das den Soham und edlen Bedola,
Flammende Stein', erzeugt, ſie warten der Viehzucht und wohnen
Unter den Zelten, die ſie von Gefild zu Gefilde verpflanzen.
Dorten rührten mein Ohr nicht leiſe Gerüchte von Sipha,
Meinem Werthern, der mir die böſen Tage des Elends
Durch gottſeligen Wandel und göttliche Reden verſüßte,
Als ich in Edens Feldern noch unter dem rohen Geſchlecht ſaß.
Sipha hatte viel Jahre die Zelten am Piſon geſpannet,
Aber ich fand ihn nicht mehr, ihn hatt' ein trauriges Schickſal
Weit von dannen geworfen, nachdem der nächtliche Frevel
Einer weiblichen Schaar ihm ein Volk von Söhnen ermordet,
Da ſie die Töchter Abirams, des Prieſters der Sonne, ſich freyten.
Meineyd kocht' in den Herzen der Bräute, ſie legeten Stricke
Jünglingen, die mit Verrath ſie in ihre Kammern empfiengen.
Jede ſteckte den Dolch in die Bruſt des neuen Vermählten:

Sipha

Sipha verließ das Land, wo ſonder Rächer ihr Blut rann;
Floh von der Nacht beſchirmt in ferne verſchwiegne Gefilde.
Havila ſetzte vordem die Sonn' auf Altäre. Der Lichtsſtrom,
Der durch den Aether fließt, und Erd und Himmel verſchönert,
Zog die Augen auf ſich, die ſtumpf den Schöpfer verfehlten.
Itzo fanden wir ſeine Söhne vom Dienſte der Sonne
Abgetreten, ſie fluchten den Götzen und Dienern der Götzen;
Ihre Gebete geſchah'n im Namen des Einen, der GOtt iſt;
Aber ſie bogen zugleich die Knie vor einem Verführer,
Der ſich Gottes Prophet, und ſeiner Geſendeten Zeugen
Nennet, und rühmt, er ſey in den Himmel geſtiegen, und habe
Vor dem Throne der Allmacht mit GOtt ſich beſprochen, die Gott-
heit
Habe vor ihm ihr Antlitz enthüllet, und ihm um die Seite
Ihr zweyſchneidiges Schwerdt gegürtet, die Völker zu ſchlagen,
Die ſein Geſetz verwürfen und Schaaren von Göttern verehrten.
Kühn auf das Amt, zu welchem die Lügen ihn weiheten, rief er:
Das ſagt Gottes Prophet; die ewigen Pforten des Himmels
Oefnen die Thore vor jedem, der in dem Schlachtfelde blutet,
Für mein Geſetz da fällt; wer aber vom Streite zurück komt,
Und GOtt ſah' ihn fliehen, den ſchlept ein Engel des Todes
Unter den Pful des Abgrunds, des ewigen Todes zu ſterben.
Havila war voll Söhnen des Raubs, und Selimas Worte
Machten den Raub zur Pflicht, zum gottgefälligen Rechte.
Bald erwachte der Krieg, die Männer eilten ins Schlachtfeld,
Ueber die Spitze des Schwerdts in den Himmel zu gehen, ihr Leben

Flat-

Flattert' auf der Schneide des Degens, es floß auf der Klinge
Willig, und hielt es für Schande, durch andre Wege zu flieſſen.
Unter die Feinde verloren, umringt von geſenketen Lanzen,
Standen die Krieger und ſtritten; wie an die Bruſt der Ver-
mählten
Fielen ſie in die Arme des Todes mit lachender Mine,
Die dann Tapferkeit ſchien, und war nur trunkener Taumel,
Dünſte des ſchwindelnden Kopfs; ſie hatte der Lügner beredet,
Mädchen in Paradieſen des Himmels geboren, ſchwarzäugigt,
Schwebten über der Schlacht, ſie winkten ihnen, und riefen:
Kommet Geliebten, betriegt nicht die wartenden Bräute. Die
[illegible] Streiter [illegible]
Schrien im Feld, ſie hörten ſie rufen, und ſähen die Mädchen,
Die in der Hand ein Schnupftuch ſchwüngen von purpurner Seide.
Siege nach Siegen erfocht' der raſende Haufe, die Thoren
Nannten die Siege die Zeugniſſe Gottes von ſeinem Propheten.
Eine Stadt nur verſchloß ihm die Thore; die Jarmut am Piſon
Hatte die Augen geöfnet, den groſſen Betrug zu entdecken.
Zippor goß in die Männer von Jarmut ſein Feuer, die Freyheit,
Und den Tempel der Sonn' und die Rechte der Väter zu ſchützen.
Oft zertrannte ſein kluger Befehlſtab die ſchwärmenden Heere.
Selima ſandt ihm Worte, wenn er die Schlüſſel der Thore
Ihm in das Lager brächte, ſo wolt er die Königsbinde
Ihm um die Schläfe winden, und einen Thron ihm erhöhen.
Zippor fluchte der Bind' und dem Thron von der Hand des Be-
triegers.

Dann

Dann verſprach der Prophet, den Sohn ihm wieder zu geben;
Aſa hatt' in der Kindheit ein Räuber geſtohlen und hatt' ihn
Unter den Kriegern erzogen, und ihn dem Propheten gegeben.
Zippor ſprach: Nein! lieber nicht Vater, als feiger Verräther.
Selima knirſchte vor Wuth, und ſann auf treuloſe Wege,
Zippor zu tödten, und Aſas Hand zu dem Morde zu wafnen.
Wie ein Löwe gewöhnt wird, der Stimme des Führers zu folgen,
Alſo war es der Knabe, vor Selimas Worten zu zittern.
Zippor und Selima hatten dem Kriege zu ruhen gegönnet,
Und der Prophet war jetzt mit ſeinen Kriegern in Jarmut,
Unter dem Schild der geſchwornen Treu' und der Opfer von Weine.
Sohn des Propheten, ſo ſagt er zu Aſa im einſamen Winkel,
Von dem Propheten geliebt, wie Gott den Propheten geliebt hat,
Höre durch meinen Mund die Worte des ewigen Königs:
Ich will durch Aſas Hand den Rath, der feſt ſteht, vollführen,
Durch den Knaben will ich die Macht der Helden beſchämen;
Geh' vollziehe den göttlichen Willen mit ſtummem Gehorſam;
Bete den Heiligen an, und ſchlage; der Gott, der den Krieg lenkt,
Wird mit dir ſeyn; das Opfer, das Gott verlanget, iſt Zippor.
Meine Söhn'! indem ich den Greuel ſpreche, ſo rinnet
Mir durch die Adern Froſt, und ihn nur zu hören erzittert
Euer Gebein; als ob das Hören die Unſchuld beſleckte.
O! wer flucht nicht der Bosheit, die Werke von hölliſcher Feindſchaft
Uebet, und ſie den Befehl des Gerechten, des Heiligen, nennet;

Weh ihm! Der Böſewicht hat ſein Theil mit den Satanen GOttes.
Aſa ſelbſt hörte die Stimme rufen, die innerlich warnet,
Und er verſetzte traurig: Ich hofte, der Gott der Kriege
Würde mir Streit im Feld vor dem Auge der Väter befehlen;
Soll ich den erſten Sieg von Verrath bekommen? ich halte
Mehr auf Verluſt im Feld, als auf geſtohlene Siege.
Selima ſchrie mit Grimm: Der ſündiget wider den Tempel,
Der mit ſich überlegt, ob das Wort, das ich rede, gerecht iſt;
Wer ſich erkühnt, für ſich ſelbſt zu denken, der iſt nicht mein Jünger.
Weiſſeſt du nicht, wer ich bin? wenn Gott mich zu ſeinem Propheten
Ausgeſondert, und Jarmut zum Tempel der Erde beſtimmt hat,
Und ſie geheiliget hat, willſt du von ihm Antwort fodern?
Zittre mein Antlitz zu ſeh'n, ſuch unter den Dienern der Götzen
Deinen Propheten. Er ſprachs. Der Jüngling betäubet und ſchwindelnd,
Wie wann ihm in die Ohren die Stimme Gottes gedonnert,
Dacht nicht länger, er fliegt, ſieht Zippor bey einem Altare,
Reißt ihn zur Erd, und - - Himmel! du kanſt kein Unrecht befehlen,
Ruft er, und drückt ihm den Stahl in den Buſen. Den Augenblick bebte
Sua daher, der den Knaben geraubt; er keuchte die Worte:
Aſa, was haſt du gethan? Der hier im Staube verblutet,
War dein Vater; Elender, du ſchlugſt den, der dich erzeugt hat!
Aſa ſtand wie vom Blitz getroffen, er wirft die Augen
Wild auf den blutenden Vater, er tapt nach dem Dolch, er hätt' ihn

Wider ſich ſelbſt gewandt, wenn Zippor mit ſterbender Hand es
Nicht gehindert; er küßt' ihn und ſtarb. Das Werkzeug des Todes
Hatte der Jüngling nicht nöthig, er ſaß ihm ſchon in den Gliedern.
Selima hatte gemiſchtes Gift ihm gegeben, es nagte
An dem blühenden Leben, er fiel todt neben den Todten.
Izt war Jarmut voll Mörder, wer nicht den Propheten bekannte
Ward mit dem Schwert geſchlagen, Abirams meineydiger Leib ward
Hunden zur Speiſe gegeben, der Sonne gegoſſenes Bildniß
Schmolz zu Körnern und flos mit Piſon; die Bräute der Sonne
Wurden vor ihre Kammern an ſeidene Stricke gehänget.
Itzo herrſchet monarchiſch der Künſtler der Lügen, der Affe
Gottes geſandter Propheten, und denkt vor geiſtlichem Stolz nicht,
Daß ein Gericht iſt, und daß der Richter ihn ſiehet: er wird auch
Ihn nicht vorüber gehen; ich ſehe die Tage gekommen,
Da die Erde, zur Strafe lang reif, ſie nicht länger betrieget.

Füßli. del. C. G. Matthes. fec. 1764.

III.ter Geſang

Dritter Geſang.

Itzo hatten wir wandernd die Säume der Erden durchflogen,
Alle, die aus der umflieſſenden Binde des Meeres hervorgehn;
Wo die Geſtade ſich ſtets entfernen, verwandelt in Fluren,
Neuen Geſchlechten zur Wohnung. Mit Auen und Hainen geſchmücket
Iſt die Geſtalt der Erde, in jeglicher Zone des Erdballs.
Hier und da ſteht ihr Rücken mit hohen Gräten erhaben,
Die allmälig durch ſanfte Stufen zum Himmel ſich heben;
Aber nicht ſo, wie der göttliche Berg, die Wolken durchſtechen.
Wolgebildete Hügel, mit ſanft hinneigendem Hange,
Sind mit dem Fette der Erd', als mit weichem Polſter bedecket,
Reich an Quellen; da ſind die Waſſerkammern der Erde.
Aber jetzt trug uns der Flug in die mittelländiſchen Gürtel,
Die ſich um Eden herum, als um ihren Mittelpunkt ſchlieſſen;
Aſſur und Aram und Elam, der hohen Nephilim Reiche.
Hier hat die kühnſte Baukunſt gebaut, der Boden verſchwindet
Unter der Menge der marmornen Tempel und hohen Palläſte.
Pyramiden verbreiten den Fuß durch Hufen Gefildes;
Längen von Obelisken mit ſchlankem, coniſchem Körper
Steigen empor, und täuſchen das Aug' in der ſchwindlichten Höhe.
Wo die Erde noch jüngſt mit blühenden Fluren bedeckt lag,
Wurden Becken gegraben, und Flüß' in die Becken geleitet;
Itzo iſt es ein Meer mit Segeln beſchiffet, ein Raum nur

Stehet darinnen, Palläſt' und Tempel und Thürme zu tragen,
Werke der herrſchenden Rieſen, der Söhne der ſchlüpfrigen Schönen,
Aus der ungleichen Vermiſchung mit Enochs Geſchlechte geboren.
Hochgeſchenkelt ſind ihre Geſtalten, die Knochen von Eiſen;
Aber die Seelen ſind klein, ſie kleben am Boden, und wiſſen
Keine Gröſſe, wie, die von dem groſſen Klumpen entſtehet.
Doch ihr kennet ſie ſchon, und habet von euerm Geburtsfels
Manchen von ihnen geſehn, der drunten die mächtigen Glieder
Irgend am ſchattigten Ufer verbreitet; ihr ſaht auch Thamiſta
Nordwärts gen Himmel ſchimmern, der auf ſie geneigt ſich herab ſenkt.
Dismal fanden wir ihre dreyhundert Häupter in Waffen,
Dieſe Gärten des HErrn, der Unſchuld Sitz, zu bekriegen.
Dagon, vor deſſen Antlitz ich floh, hat ihnen die Waffen
Umgegürtet, daß ſie, mit der Arbeit des Krieges beſchäftig't,
Ehender vergäſſen, die Rechte von ſeinem Stuhle zu prüfen.
Denen die ſich dem Feldzuge weihten, verhieß er die Freundſchaft
Adramelechs des Prieſters im Orcus, des Zweyten nach Satan.
Immerfort herrſcht er hierarchiſch, und ſpottet der Dumheit mit Künſten,
Die ſein Vertrauter, der Prieſter der Hölle, zuerſt ihn gelehrt hat.
Wenn er den Stab dahin warf, ſo ward er jählings zur Schlange,
Die ſich in Ringe verwand. Er zerſchnitt ſie der Länge nach neunmal,
Und es erhob ſich ein neuer Kopf an jeglichem Ende;
Und jetzt kroch ein vielköpfigter Lindwurm. Die Rieſen verehren

Dagons

Dagons Befehl als den Ausſpruch, und ihn als den Prieſter des Schickſals,
Eines undenkenden Gottes. Wer an der Gottheit des Undings
Zweifeln durfte, den ſchreckt er mit grauensvollen Geſtalten,
Gorgonen und Chimären, bewafnet mit Zangen und Rüſſeln,
Sägenden Zähnen, verborgenen Dolchen und hörnenen Klauen;
Ueber dem Kopf ein Dach und franſichte Schild' auf dem Rücken;
Oder mit Schuppen und Borſten bedeckt und haarigten Mähnen.
Alſo ſchienen ſie ihnen, doch warens die Zwerge der Schöpfung,
Maden und Milben, die ihnen alsdann ſo fürchterlich ſchienen,
Wenn er die Luft in die Form cryſtallener Linſen umbildet.
Ihm gehorſam beſchloſſen ſie Krieg mit den Cherubsgeſtalten,
Die des Nachts um die Wälle des Bergs in Waffen herum gehn,
Geiſter des Luftreichs, ſo hatten ſie ihn behaupten gehöret;
Die durch verſiegelnde Ringe, Charakter und Talismane
Irgend ein magiſcher Künſtler zu ſeinem Dienſte gerufen,
Daß ſie den Berg bewachten, damit er die göttlichen Gärten
Ohne Genoſſen beſäſſe. Die ſchwebenden Feuer, ſo ſprach er,
Sind nicht Söhne des Himmels, es ſind leicht flatternde Körper,
Mit dem Irrwiſch verwandt, der aus Sümpfen ſteiget; der Rieſe
Wird ſie leichtlich bezwingen, wenn er die wilden Geſtalten,
Da ſie in Flammen gehüllt an allen Gliedmaſſen glühen,
Nicht nachgebend beſtreitet, und ſeine Kräfte verdoppelt.
Würdiges Unternehmen für dieſe Söhne der Erde!
Würdig der Knochen von Erz! Auf die Knochen von Erze vertrauend,
Scheuten ſie keine Macht von einem verletzlichen Körper.

Ihnen erhöhte den Muth ein Kraut, von dem der Hierarche
Rühmte, vor ihm zerflößen die Werke der magiſchen Künſte.
Schon war der Ausbund von ihrem Geſchlecht in den Ebenen Edens,
Nordwerts der welkenden Pforte des Paradieſes gelagert,
Einzeln, oder in Haufen, das Abentheuer zu prüfen.
Unabſehbar war Eden mit Zelten und Wagen bedecket;
Tauſend Paar Elephanten, geſpannt in Joche von Eiſen,
Zogen die breiten Klumpen von glattgeſägetem Marmor,
Eine ſteigende Treppe von ſchlieſſenden Stufen zu bauen,
Die an den felſigten Wall des Berges ſich lehnten. Es ſtanden
Schaaren Giganten, gerüſtet mit ſcharf geſchliſſenen Beilen,
An dem Fuß des Gebirges, den Schmuck der Zedern zu fällen,
Die vor dem Menſchen wurden, das dritte Tagwerk des Schöpfers.
Als wir das ungeheure Beginnen in ſeiner Geburt ſahn,
Sagte der Seraph mit Lächeln: O! laß uns die Tritte befördern,
Daß wir unter der Pforte des Bergs den Hütern entdecken,
Was für ein Feind von ſtarkem Gebein ſich wider ſie rüſtet,
Daß ſie nicht etwan ein ungewöhnliches Schrecken ergreife,
Wann er einherrauſcht, indem ſie die Schild an Bäume gehänget.
Wohl bekömmt es dem Garten Gottes, daß ſeine Beſchützer
Keine Geſpenſter ſind, Necromanten zum Dienſte gerufen,
Noch ihr flammendes Licht aus pechigten Pfützen geſtiegen;
Welche Verwüſtung bereiteten ihm die eiſernen Körper!
Itzo dürfen wir nicht für den Berg noch für ſeine Bewohner
Zittern, da ihre Schützer kein Eiſen, kein Wurfpfeil verletzet.
Nimm du den Weg nach deiner Hütte, daß in dem Geſichte

Deiner

Deiner Verwandſchaft das Auge, das lang ſie miſſete, ruhe.
Dorten empfang auch die Gäſte, die würdig deines Verlangens,
Mehr, als du hoffeſt, für dich beſorgt die Vorſicht zu dir bringt!
Noch den Abend muß ich in dem Empyreo zurück ſeyn,
Alſo ward mir befohlen; kein Weg für ſterbliche Füſſe!
O! wie befürcht' ich, die Langmuth der göttlichen Eingeweide
Werde die Strafe nicht länger an ihren Banden behalten.
Wehe dem ſündigen Volk, das unter die Sünde verkaufet,
Selbſt den Allgütigen zwingt, das Thor der Gnade zu ſchlieſſen!
Wenn er das Thor zuſchlieſſet, wer iſt es der es eröfne?
Und ihn zu zwingen iſts einigen ſchon unglücklich gelungen;
Dorten, wo unter dem nordlichen Heer des Himmels, Arcturus
Nicht mit geborgtem Lichte gekrönt, Erdkugeln erleuchtet,
Lief um den mächtigen Stern ein Erdball, bewohnt von Geſchöpfen,
Denen mit Freiheit des Willens begabt, der Schöpfer ſein Zeugniß
Eingrub, und ſein Geſetz in die Herzen pflanzte. Nun lauft er
Lange nicht mehr in dem Reiche des groſſen Arcturus, ihm haben
Seine Sünden ein Ende gemacht, unflätige Sünden,
Wie die waren, die wir auf der Erde geſehen; ſind Sünden
Uebrig, die nicht der Menſch vom Staube geſündiget habe?
Zorn gieng aus vom Antlitz des Richters, der Welten Verderben
Stieg von ihm nieder, und ſiehe, von weit entlegenen Welten
Kam auf dem Rückweg ein glühender Stern ins Reich des Arcturus,
Gieng viel Kugeln vorbey, dann fiel er mit Meeren von Feuer
Auf den ſündigen Erdball. In einen Klumpen gemiſchet,
Schlept er ihn flammend mit ſich auf ſeinem excentriſchen Pfade.

Itzo liegt unter dem Feuer die vormals beblümete Kugel,
Alle Geſchöpfe darauf und alles Leben begraben.
Ferne hin hab ich den Fall des flammenden Sternes geſehen,
In mein Ohr iſt die Stimme der Schreckniſſe GOttes gekommen:
Noah, nicht beſſer ſind die Menſchen in ihrem Geſchlechte,
Und ſie reitzen den Richter mit gleich fluchwürdigen Sünden.
Flehe dem Richter, daß er die Tage der Buße verlängre,
Ob ſich vielleicht der Menſch zu ihm umwendet und lebet.

Alſo ſagt' er, und küßte mich mit dem Kuße des Friedens,
Unter der Pforte verließ ich ihn; indem ich hindurch gieng,
Hüllte das Schwerdt, das über ihr blizt, die engliſchen Hüter
Hüllten in Dunkel ſich ein, wie die menſchliche dunkle Geſtalt iſt,
Aber ſie wurden helle, ſo bald ich ein wenig entfernt war,
Und ich ſah ſie im Rückſehn vor ihrem Höhern ſich neigen.

Noah ſchwieg jetzt. Die Menſchen von langem hören nicht müde,
Sahn noch unverwandt auf, und ſaſſen mit denkenden Augen,
Alle die ſeltenen Ding' in ihrem Gemüthe zu ordnen,
War ein Werk von viel Tagen; doch unter der Menge Gedanken,
Die in vermiſchten Schaaren die Stirn umflogen, drang einer
Sich vor die andern hervor; wer die neuen Gaſtfreunde wären,
Die von der Vorſicht geleitet zu ihrem einſamen Thale
Kommen ſolten, willkomm'ne nicht mehr gehofte Geſpielen.
Als ſie noch denkend ſaſſen, kam Japhet vom höhern Gebirge;
O wie erquickt es den zärtlichen Sohn, den Vater zu ſehen!
Wie begierig er ihm in ſeinen Arm fällt, und bittet,

Daß er ihm ſeinen Segen, des beſten Vaters, ertheile!
Alsdann eilt er ſein freudebelaſtetes Herz zu erleichtern.
Da ſie die Botſchaft hörten, daß in den Gärten der Unſchuld
Sipha lebt' und die Mädchen da lebten, der Himmel der Schönheit,
Groſſe Geſchichten, die ſchönere Scenen der Zukunft verhieſſen:
Zitterte ſanftes Entzücken durch ihre Gebeine; ſelbſt Noah
Fühlte den lieblichen Schauer ihm Mark und Nieren durchwandeln.
Seine Geſtalt ward heitrer, zu hören, daß Sipha noch lebte,
Daß ſein andrer ſo nahe bey ihm die Bäche des Lichts trank,
Und jetzt zwiſchen ſie beyde nur eine Nacht noch gelegt war.
Fröhlich erkannt er den Soham, mit dem bey Siphas Vermählung
Lamech die Braut beſchenkte, die feſtliche Feyer zu ſchmücken.
Sem und Cham fühlten die Leere, die einſame Wüſte verſchwinden,
Die in dem Geiſte der Liebe beraubeten Jünglinge ſchmachtet.
Neugebornes Verlangen entſtand, und unſchuldige Wünſche
Wuchſen empor und bekamen ein Leben, und ſetzten ſich feſte ; ; ;
Itzo wars Liebe, die durch die Herzen der Jünglinge pochte,
Jede Falte darinn war von Siphas Töchtern erfüllet.
Späte vergönneten ſie dem Schlafe die Augen zu ſchlieſſen,
Bis der Morgen die mitternächtlichen Nebel verjagte,
Welche den Garten Gottes aus ihren Eimern erquicken.
Selbige Nacht umſchwebten ihr Haupt in lichten Geſtalten
Siphas Kinder, ſie ſahn ſie in ſitſamer Hoheit einhergehn,
Sahen die Augen lächeln, und hörten die weibliche Stimme,
Raphael war indeſſen ins Empyreum gekommen;
Denn er flog ſchnell, ſo ſchnell iſt der Flug nicht der menſchlichen Blicke,

Seine Botſchaft vom Wandel der irdiſchen Söhne zu bringen.
Oeffentlich vor dem Stule der Allmacht, vor Cherub und Seraph
Sprach er ſeine Geſandſchaft mit Worten, die heller erklangen,
Als die eherne Stimme der Glock' und der lauten Poſaune:
Alle Geſchlechte, ſo ſagt er, die auf dem Erdboden wandeln,
Haben die göttliche Saat von Unſchuld und Wahrheit zertreten,
Eh' der verborgene Keim die edeln Knoſpen enthüllte.
Thorheit ſind ihre Reden, und ihre Werke Gewaltthat.
Weiſe das Recht zu verkehren, und GOtt und die Seele zu läugnen;
Ihre Pfeile ſind ſcharf geſchliffen, und warten auf Morden.
Niemand gehorcht der Tugend, ihr Wort komt fruchtlos zurücke.
Was für Sorge, für Ernſt, für Pflege der Seele gehören,
Was für Achtung ſie fodert, bekömt der Körper von Erde.
Vor mein Geſicht ſind Geſtalten fluchwürdiger Sünden gekommen.
Werke des Fleiſches von wilder Geſtalt, von viehiſchem Urſprung,
Wie der Gezüchte des Orkus, die GOtt im Fluche geſchaffen,
Thaten, die Menſchheit, den Himmel, und GOtt verletzen. Die Engel
Wichen erſchrocken zurück; ſie fürchteten, daß ſie im hören
Ihrer Tugenden Glanz und den himmliſchen Adel beſleckten.
Aber vom Heiligthum GOttes ward eine Stimme gehöret:
Seraph, ich will, daß meine Gerichte vor allen Erſchafnen,
Vor den Engeln und menſchlichen Seelen vertheidiget ſtehen;
Darum befahl ich dir, den irdiſchen Ball zu durchwandern,
Daß du erforſchteſt die Wege der Menſchen, und wider ſie zeugteſt.
Lange ſchon klopften die Miſſethaten von häßlichen Namen

An das Thor der Gericht', und lang verſchloß es die Langmuth.
Ich gieng einſam in Glanz verhüllt in der Wohnung der Menſchen,
Und ich ſah ſie mit Sünden befleckt und mit Tempeln der Sünden;
Aber ich wandte mein Antlitz des Zorns zur Seite, die Erde
Hielte noch mein Erbarmen, daß ſie vor mir nicht zerflöſſe.
Noch ward ihr ein Jahrhundert zu ihrer Bekehrung gegeben;
Aber auch dieſes iſt fruchtlos vorüber, die Thörichten ſtreiten
Wider die Langmuth, und ſiegen in ihrer Bosheit verhärtet.
Nein, es kan mit den Menſchen nicht länger beſtehen, ich kan ſie
Nicht mehr leiden, wiewohl ich ſelbſt ſie erſchaffen, ſie handeln
Meiner Beſtimmung bey ihrer Erſchaffung entgegen, und drohen
Mir mit verlorner Arbeit und Reue. Nicht länger; die Strafe
Iſt von dem Schlaf erwacht und ſie hat den Bogen geſpannet.
Dieſes Geſchlecht ſoll vergehen, und ihre Wohnung die Erde.
Einen Mann nehm' ich aus, nur meinen Diener, den Noah,
Der vor mir in den Wegen des Rechts und der Tugend einhergeht.
Sehet hinunter, wie göttlich ſein Herz zur Tugend gewandt iſt.
Noah ſoll leben, ich hab ihm ein Haus zu pflanzen beſchloſſen,
Welches die Kreiſe der Erde mit frömmern Bewohnern erfülle.
Raphael, dein iſt das Amt, ihn vom Untergange zu retten,
Alle die andern hab ich dem Tode zur Beute gegeben,
Wenn ich die Erde von Grund auf erſchüttr'; auch die wenigen Edeln,
Die mich vor Augen behielten, und meine Geliebte die Tugend,
Oder vom Wege des Laſters zu meinen Wegen ſich kehrten,
Elend, zerſtreut, unbemerkbar, nur meinem Blicke bemerkbar,

Sollen

Sollen ſterben, doch nicht in des Todes Wohnungen bleiben.
Dir will ich ſie in dem untergegangenen Erdkreiß entdecken,
Daß du die Seelen von ihren verlaſſenen Hüllen empfangeſt,
Und ſie verklärt vor den Opferprieſter der Erde hinauf bringſt.
Flieg jetzt in den Olympus, den Himmel der Väter der Menſchen,
Dort offenbare den nahen Tag des erwachten Gerichtes,
Meines Gerichts, das doch mit dem Beſten der Menſchen ſich endigt,
Laß ſie in ihren Gedanken ſich nicht unruhig verwickeln,
Wenn ſie das laute Gerücht von dem ſtrengen Weltgericht hören.

Alſo der HErr. Es neigten die Engel die ewigen Harfen,
Lobten anbetend die Güte, die von dem verdorbenen Fleiſche
Etliche durch die Gnade, die unwiderſtehlich hindurch bricht,
Ausgeſondert und ſie zu den Heiligen GOttes gerettet.

Raphael ſprach jetzt: Unſterblicher Vater der Sternen und Erden,
Der mit ewigen Zügeln in ſeiner Rechten ſie leitet,
Was ſind die Himmel, die Engel, die Geiſter, die Seelen der Menſchen,
Daß du die Wege des groſſen Gerichts vor ihnen vertheidigſt?
Hat ein Geſchöpf in allen Bezirken der Schöpfung den Hochmuth,
Zwiſchen dem HErrn der Natur und ſeinen Geſchöpfen zu richten?
Was du vornimmſt iſt immer gerecht, und immer das Beſte,
Fern iſt von dir mißlingen, und fern, die Abſicht verfehlen.
Jeden Entwurf vollbringſt du nach deinem ordnenden Willen,

Wider:

Widerſtand iſt dir fremde, was du geredt haſt, geſchiehet;
GOtt von allen und jeden, du ſieheſt mit ruhigem Auge
Haufen Ameiſen vergehn, und Nationen; die Sternen
Wägen auf deiner Wage, was einer Mücke Gefieder.
Alſo ſagt er, und flog in den Himmel der menſchlichen Väter,
Wo der Altar der Erde von GOtt begnadigt empor ſteigt.
Adam der Prieſter an ihrem Altar ſtand opfernd daneben,
Engliſches Räuchwerk in Paradieſen des Himmels gewächſen,
Stieg vom Altar auf mit heiligem Duft, und mit beſſerm Gebete,
Mit demüthigem Flehen, und täglich erneuerten Bitten,
Daß der Erhalter dem Tage des Mittlers zu eilen gebôte.
Um ihn her ſtand ein Kreiß von Söhnen im andern geſchloſſen,
Alle Gerechte von ſeinem Geſchlecht, und halfen ihm bitten.
Ihre Geſtalt war olympiſches Licht, der irdiſche Leib lag
Unter dem Staub der Erde verweßt, verwehet und dunkel.
Aber auch Enoch ſtand unter den Vätern, der nächſte bey Adam
Und ihm der nächſt' an Würde, noch trug er den Körper von Staube,
Den er damals vom Erdkreis gebracht, als Seraph Elca
Ihn ungeſtorben auf ſeinem Geſpann gen Himmel geholet,
Aber zuerſt den irdiſchen Staub mit Waſſer gewaſchen,
Aus den Bächen des Lichts, und um ihn unſterbliche Stralen
Hingegoſſen, daß ihn die flammenden Roſſe nicht ſengten.
O wie weinten die Väter mit milde flieſſenden Thränen,
Als ſie die Sünden der Menſchen von ihrem Fleiſche vernahmen,
Von dem Fleiſche, das ſie im Sterben auf Erden gelaſſen;
Und als Raphael jetzt den nahen Gerichtstag erwähnte,

Der mit dem Untergange der Menſchen ſich endigen ſolte!
Damals gerieth es dem Schmerzen, den Weg zum Olympus zu finden,
Und die Geſtalt der ſeligen Geiſter in Trauer zu hüllen.
Aber ſie blieb nicht lange mit Trauer bedecket, die Freude
Kam in ihr Antlitz zurück, und überglänzte die Trauer,
Als ſie die Nachricht hörten von Noahs Leben, der Wurzel
Ihres von einem geretteten Reiſ' erneuerten Stammes.

Noah, der Sohn des Lichts und der Wahrheit, ſo ſagte der Seraph,
Iſt dem Beyſpiel entgegen, in einem finſtern Weltalter,
Fromm und gerecht, er geht die öden verlaſſenen Pfade,
Jene ſeligen Pfade der Tugend, der Tochter des Höchſten.
Lange predigt' er ihnen die Rechte GOttes, und ſchwieg auch
Nicht die verhaßte Wahrheit, GOtt würde mit ſeinen Gerichten
Ueber ſie kommen, lang ward er verlacht, gehaßt, und verfolget,
Daß er allein gerecht ſeyn durfte; dann ſtritt' er nicht länger,
Riß' von ihnen ſich ab, vor ihrem Geſichte verbarg ihn
GOtt in die Wohnung der erſten Unſchuld; dort ſiehet ſein Auge
Auf den Gerechten; mir iſt die Sorge befohlen, beym Weltſturz
Ihn zu beſchützen, und ihn in den neuen Erdkreiß zu retten.

Alſo ſagt er, ihn hörten mit ſtillem Glanze die Väter.
Aber noch lacht ein höherer Glanz auf dem himmliſchen Antlitz,
Da ſie hernach auch hörten, daß immer noch einige wären,
Welche der Tugend und GOtt getreu in den Wegen der Wahrheit

Wan=

Wandelten, und von ihnen nicht wichen zur Rechten noch Linken.
Jetzt lobpreiſen ſie GOtt den Richter, der in dem Gerichte
Seiner Erbarmung eingedenk iſt, der verwundet und heilet.
Aber den Lamech den Vater Noahs ergrif das Verlangen,
Auf den Erdkreis hinab zu ſteigen, die Wege der Rettung
Und den begnadigten Sohn damit beſchäftigt zu ſehen.
Und er entdeckte dem Vater der Menſchen die neue Begierde,
Wenn ſie der ewige billigt, und Adam fragte den HErren;
Und ſie ſah'n in dem göttlichen Blicke die Billigung winken.
    Unterdeß hatte die Nacht ihr Reich im Oſten verlaſſen;
Ehe der Morgen die Gipfel des Bergs geröthet, ſo ſprangen
Noahs Söhne von einer nicht widrigen Unruh der Nacht auf;
Legten um ſich anſtändige Kleider, und giengen den Pfad hin,
Der durch die Schnecke zum offenen Schooß des Berges hinaufführt;
Nicht ſtillſchweigend, ſie wechſelten neue verliebte Geſpräche.
Cham ſprach: Laſſet es mich bekennen, in unſerm Geburtsort,
Dieſem einſamen Thale, den Freunden und Feinden verſchloſſen,
Hab ich mit leichter Mühe die Neugier beſieget, die Werke,
Welche die menſchliche Macht in die Schöpfung bringet, zu ſchauen,
Gräber zu Pyramiden gebaut, Labyrinthe von Sälen,
Tiefe Palläſt' in dem felſigten Eingeweide der Erde,
Oder im feſten Land hervor gegrabene Meere,
Kleine, vergängliche Werke, was ſind ſie gegen den Sphären,
Die durch den Himmel laufen, und unbewegt einige ſtill ſtehn;
Gegen dem ändernden Mond, den Zonen des göldenen Himmels?
Oder wer wollte ſie nicht mit gutem Willen vermiſſen,

Der

Der den Geiſt gewöhnt hat, den Raum und die Zeiten zu wägen,
Ewige Dinge, die ungebrochene Kette des Schickſals,
Und die Triebe des Willens, der ſchnell will gehorcht ſeyn, zu denken,
Oder, o Japhet, mit dir die Vögel und Thiere zu ſpähen,
Die mit der unnachahmlichen Kunſt der Schöpfer gebildet.
Leicht bezähmt man die Neugier, die menſchlichen Werke zu ſehen,
Wo die Natur der Erfindung nur Unvermögen gelaſſen;
Aber ich habe den zarten Vorwitz nie bändigen können,
Jenes Kunſtſtück der göttlichen Hand, das Mädchen zu ſehen,
Das die Erſchaffung vollendet, und ohne welches ſich Adam,
Unter den Mengen erſchaffener Dinge, für einſam gehalten.
Einmal als unſere Mutter die Schöpfung der Eva erzählte,
Sagte ſie, in ihr wäre das Schöne beyſammen geweſen,
Aber voraus im Lachen des Aug's und im Liebreitz der Lippen,
Dieſe hätten in Adams Bruſt ein Vergnügen gegoſſen,
Das er zuvor nie gefühlt, ihr Athem die Anmuth der Liebe
Ueber alles, womit ſie nur umgegangen, geſäet.
Zwar iſt auch unſere Mutter von dieſem ſchönen Geſchlechte,
Doch iſt es lange, daß ſie ein Mädchen war, und die Jahre
Haben den blühenden Schmuck der Schönheit mit Schatten umzogen;
Was noch in ihrer Geſtalt mit Licht und Lieblichkeit glänzet,
Iſt die verwelkte Blüthe; mit welchem himmliſchen Glanze
Muß die Blüthe des Mädchens in ſeinem Lenzen nicht leuchten?
Wahrlich ihm ſind unwiderſtehliche Waffen gegeben,
Denn nie könten ſie ſonſt die Hoheit des Mannes bezwingen?

Was

Was für Verderben das unter die Söhne der Eva gebracht hat,
Wie der weibliche Leichtſinn die männliche Denkart entkräftet,
Sind wir genugſam gewarnet, doch geh' ich mit vollem Vertrauen,
Aus dem Streit mit der Schönheit unüberwunden zu kommen.
Japhet, du haſt ſie geſehn, du haſt die Gefahr ſchon geprüfet,
Iſt die Schönheit der Mädchen ſo zwingend, und iſt ſie ſo furchtbar?
Ueberglänzet ihr Hals die weiſſen Federn des Schwanes,
Iſt er von höherer Pracht, als der Glanz am Nacken der Taube,
Oder iſt ihre Farbe verſchiedner und feiner verſchmolzen,
Als der träufelnde Staub, der die Sonnenſtrahlen gebrochen?
Vor uns haſt du die Augen an ihrem Anblick erquicket,
Lieber befördre durch lebende Worte das neue Vergnügen,
Dem wir entgegen eilen das uns zu lange verſagt war.
O! ich fühle ſchon Funken durch meinen Buſen erwachen,
Die in mächtige Flammen ſich auszubreiten bereit ſtehn.

Japhet verſezt: O! Bruder, du legſt mir ein ſchweres Geſchäft auf;
Woher nehm ich die Farben, woher den Umriß der Bildung?
Und ich ſoll mehr, als die Symphonie der Glieder dir ſchildern,
Mehr als die Roſen der Wangen, die feuchte Glut' in den Augen,
Oder die aufgekrauſeten Ringel der wallenden Locken;
Was die Reize der Bildung vollendet ſind göttliche Dinge,
Ohne Gleichheit der irdiſchen Bilder und irdiſchen Farben,
Unſchuld, Sittſamkeit, Sanftmuth und Anmuth in jeder Geberde.
Nicht ſo ſanft iſt der Schlaf, wie ihr Umgang, der Weſt nicht ſo lieblich,

Wie ihr düſtender Athem, Muſik iſt in jeglichem Worte,
Sittſame Schaam in dem Blick und Anſtand in jedem der Tritte.
Kanſt du zwiſchen dem Jüngling und Engel ein Mittelding denken,
Dann mag dir es gelingen, des Mädchens Züge zu denken.
Wer ſie ſiehet und höret, der ſiehet und höret entzücket.
Niemals war in mein Herz dergleichen Regung gekommen,
Auch nicht damals, als ich die Jugend des Himmels im Berg ſah.
Ich war an der öſtlichen Seite des Berges gegangen,
Cocos zu pflücken, die Nacht ereilte mich über der Arbeit;
In dem Geſichte der Pforte bewacht von den engliſchen Hütern.
Von der Höhe, wo mich ein ſchwellendes Moos in den Schoos nahm,
Sah ich ſie hin und her in dem Schatten gehen, mein Auge
War nicht zu ſtumpf ſie zu ſehn, ich ſah ſie in engliſcher Bildung,
Himmliſche Züge des Mundes mit göttlichem Geiſt in den Blicken,
Hoheit in jeder Geberde; ſie zeugten in meinem Gemüthe
Ehrfurcht, Bewundrung und Liebe, doch ſonder aufrühriſches Pochen.
Nicht ſo ſtill war mein Puls beim Anblick der irdiſchen Mädchen,
Nicht ſo ruhig mein Herz, ein zärtlicher Schmerzen durchfloß mich
Mit den lieblichſten Schlägen; ich nahm in der ſüßen Verwirrung
Einer die Hand, und ſeufzete höhere Seufzer zu ihr auf.
Noch pocht dieſes Gefühl in meinen Adern; abweſend
Schwebet das Bild des Mädchens mir vor der Stirne, ſie floh nicht,
Als die andern beyden ſich unter die Schatten verhüllten;
Eine Knoſpe des Roſenſtrauches, nicht völlig entwickelt,
Noch die Helſte verhüllet in ihrer umgebenden Decke.

Reifer ſind ihre Schweſtern, zwo früher entfaltete Roſen
In der volleſten Blühte; die eine hebet die Stirne
Hoch wie die Zeder im Berg, und gehet mit herſchendem Tritte
Langſam wie himmliſche pflegen, mit groſſen Augen, ſie leuchten
Himmliſch mit Andacht und Ernſt; Sem, deiner Tugenden Abdruck.
Nicht ſo lang iſt die andre, ſo ſanft wie die Stralen des Mondes,
Schwarz die Augen, da liegt im Hinterhalte die Liebe.
Durch ergebnen Gehorſam, durch Bitten, durch ſittſames Schämen
Herſchet ſie über ein Herz, das jeder Herrſchaft entflohn iſt.
Cham, du biſt nicht zu weiſe von ihr Befehle zu nehmen,
Und du darfſt da nicht ſehr die Gewalt der Schönheit befahren,
Dieſen Himmel der Schönheit bewohnen unſchuldige Seelen,
Rein wie ihr Urſprung iſt, und fremd' mit dem kleinen Gedanken,
Daß ſie die Güte verführen wollen die Bosheit zu lieben.
Nein, die Töchter des Paradieſes, des Gartens der Unſchuld,
Brauchen die himmliſche Bildung nicht tückiſch im Dienſte des Laſters.
Dieſes geſteh' ich, als ich zu dem neuen Wunder der Schönheit
Kühner empor ſah, ſo feſſelt' es mich mit zaubriſchen Banden,
Von der Natur geſtrickt durch ihre magiſchen Künſte.
Namloſe Wolluſt durchfloß den keuchenden Buſen, die Wonne
Lag verbreitet auf mir, und drohte mich niederzudrücken;
Aber der männliche Geiſt zerriß nicht träge die Bande,
Ihn entfeſſelt' ein wiederholetes Anſchaun der Schönheit,
Alſo feſſelt nicht mehr der geſtirnte Himmel die Sinnen,
Oder des Morgens Glanz noch die Purpurſtreifen des Abends.

Sem verfolgete: Japhet, dir iſt die Lieb' in den Buſen
Eingeſeſſen, du fühleſt ſchon ihre Herrſchaft; wir beyde
Werden ihr auch nicht entflieh'n, und ſollten wir ihr entfliehen?
GOttes Geſchenk iſt ſie, da GOtt die olympiſche Seele
In den Körper verwies, da macht' er ihr ein Gefolge,
Sanftes Gefühl, gefälligen Umgang, Empfindung des Wohlſtands,
Mitleid und zärtliche Wehmuth, und Freundſchaft, und Treue des Herzens,
In dem Gefolg' nicht die letzte, die Liebe, ſein ſchönſtes Geſchenke,
Neigung die Schönheit in ihrem göttlichſten Reiz zubeſitzen,
Schönheit mit Güte gepaaret, ein Scheuſal ohne die Güte.
GOtt pflanzt' Adam die Lieb' in den männlichen Buſen, und baute
Sie zu ſtillen das Weib, das Kunſtſtück von irdiſcher Schönheit.
Er ſelbſt bracht' die Geſchaffne, die Mutter der Menſchen zu Adam.
In uns flammet die Flamm' auch, die Adams Buſen erwärmte,
Und GOtt bringt ſie zu ſtillen zu uns die ſchuldloſen Mädchen,
Die er für uns geſchaffen, für uns in dem Garten verſchloſſen.
Lange haben wir ſchon den Hauch der Liebe gefühlet,
Lange das dunkle Verlangen zu unſern Helften gefühlet;
Ohne daß wir die kannten, die uns zu Helften gemacht ſind,
Die gemacht ſind mit uns den Lebensathem zu theilen,
Und unſterblich den ſterblichen Theil von uns zu erhalten.
Oftmals erkühnt' ein leiſes Gebet ſie vom Himmel zu fodern,
Oeftermals warf ein ſchmeichelnder Wunſch ſich ihnen entgegen,
Selbſt gelehrt übte ſich unſere Hand zum Umarmen, und faßte
Statt des Körpers, die Schatten der mitternächtlichen Träume.

Aber

Aber uns ſollen nicht länger nur ſchöne Schatten betriegen,
Nicht Geburten des dichtriſchen Traums, nicht fühlloſe Bilder
Sollen wir bald umarmen, wir wiſſen den Raum, der ſie einſchließt,
Dieſer geſegnete Hügel, der über uns lachend empor ſteigt,
Steigt auch über die Mädchen empor, und lachet Vergnügen,
Wonne des Paradieſes zu ihnen in düftenden Lauben,
Oder in einſamen Kammern, kein Zweifel, ſie fühlten im Berg
auch,
Wie wir im Thale fühlen; dieſelbe Natur hat zu ihnen
Eben die Liebe gehaucht, die ſie zu uns Dreyen gehaucht hat,
Dieſes verſprach ich mir von unſerm und ihrem Erhalter.
Wahrlich der GOtt, den Lamech verehrte, den Noah verehret,
That Vorſehung, daß in verwittweten Nächten ihr Stamm nicht
Sollte verblühen, er hat die Schönheit in dreyfacher Bildung
In den Garten geſetzt, drey Schweſtern, jedem der Brüder
Seine Braut, und mit eigenen Gaben ſein Herz zu beſiegen
Ausgerüſtet, mit ſeiner Seel in harmoniſchem Gleichlaut.
Laſſet uns dann den Weg mit eilenden Füßen verſchlingen,
Der noch zwiſchen den Mädchen und unſerer Sehnſucht gelegt iſt.
Auch mir hüpfet das Herz, und jauchzet durch meine Gebeine
Lebende Hoffnung, die goldgewebete Tage mir weiſſagt.
Alſo ſprachen ſie untereinander, ſie giengen indeſſen
Schneller fort durch den Frühling der Blüth' in dem öſtlichen Berge.
Weder der Frühling der Blüthe gewann ihr zögerndes Warten,
Noch die reinere Luft mit dem blumigten Weihrauch durchwürzet.
Niemals hatten die Füße ſie muntrer getragen, der Weg ſchwand

Unter den Tritten; die Sonne war kaum von dem öſtlichen Rand los,
Als ſie die Pracht empfieng der überwölbenden Gänge;
Dann der Garten. Das Chor der Schweſtern ſaß' unter dem Vordach;
Sipha war nicht bey ihnen, er war in dem dämmernden Morgen
Unter die Bäume gegangen, wo GOtt die Menſchen gerichtet,
Allda opfert' er GOtt, ſein dankbar Gelübd' zu bezahlen,
Einen jährigen Stier kurzſchenklicht, mit ſproſſenden Hörnern,
Die er mit Blechen Gold an der Spitze geſchmücket. Indeſſen
Da ſie da ſaßen, begrüßeten ſie den thauenden Morgen;
Was ſie ſprachen, war Symphonie, die Wort' auf den Lippen
Floſſen geſtimmt in dichtriſche Töne, die jüngſte der Schweſtern
Führte den Lobgeſang ein: Ich ſegne dich ſchönſte der Nächte,
Die ich noch ſchlief, denn du biſt dem ſchönſten der Tage gefolget,
Die ich noch wachte; der uns die Entdeckung gebracht hat, wir wären
Nicht die einzigen Menſchen im Garten der Unſchuld; der mehr noch,
Der den Jüngling zu uns herüber gebracht hat, nicht einen
Von dem rohen Geſchlechte der Erden, es pochte nichts wildes,
Keine Drohung, in ſeiner Gebehrde, ſein Aug' iſt nicht zornig,
Sanftmuth ſitzet in ſeinem Geſicht und Ruh auf der Stirne.
Lieblich war die Erſcheinung des erſten Jünglings im Berge,
Und ſie tilgte der Schlaf nicht mit ſeinen vergeßvollen Schatten;
Einer der ſchönſten Träume, die ich noch träumete, bracht' ſie
Wieder vor meine Stirn; ich fand die Bilder ſo lieblich,
Daß ich die Schatten bat, den neuen Tag zu verzögern.
Schönſte der Nächte, du ſollſt mir immer geweiht ſeyn, wiewol ich
Von dem Tag, der dir folgt, das Urbild des Traumes erwarte.

Tha=

Thamar nahm den Geſang auf: Es war die ſchönſte der Nächte,
Und ſie ſoll auch feſtlich mir ſeyn und heilig, dieweil ſie
Zwiſchen zween der ſchönſten Tag' in die Mitte gelegt ſtand;
Zwiſchen dem Tag, der den Jüngling uns bracht und die Botſchaft uns brachte,
Daß in dem niedern Gebirg ihm Brüder lebeten, Söhne
Seiner Mutter und Noahs des Bruders unſerer Mutter,
Und dem Tag, der verheißt, zu uns die Brüder zu bringen,
Unſre Verwandten; wir ſollen die neuen Geſtalten des Menſchen
Vor uns ſehn, und vernehmen die neue Stimme der Freundſchaft.
Heilig iſt mir die vergangene Nacht, und heilig der Morgen,
Der die Ankunft der Brüder in unſerer Hütte verkündigt.
Ja er iſt heilig, der Morgen, beſchlos das Loblied Debora,
Der in dem Purpurgewand uns die Ankunft der Brüder verkündigt,
Noahs Söhne, des Mannes, der vor dem HErren einhergeht,
Jünglinge von dem Geſchlecht des Enos und Henochs gebohren.
Heiliger ſoll der Abend uns ſeyn, der uns in die Arme
Milkas leg't, in welcher die andere Mutter uns lebet.
Schau dann, o theure Jemima, von deiner Seligkeit nieder,
Unſere ſeligſte Wonn' in Milkas Armen zu ſegnen.
Noch wird Wonne zu Wonn', und Segen zu Segen ſich häufen,
Wann der Vertraute GOttes, wann Noah die Stirn' auf uns lehnet,
Segen auf uns zu gieſſen; wie muß es uns immerhin wohlgehn,
Wann mit der Liebe der Theuren, dem Segen des Frommen wir wieder
Kommen, in welchem Glanz wird unſer Leben dann leuchten!

Alſo ertönt' ihr Geſang zu den Blumengeländern hinüber;
Ehe die Jünglinge kamen, war er mit der Nachtigall Liedern
Und mit dem Morgengeruche der Roſ' in die Lüfte zerfloſſen.
Kaum daß ſie in den Garten getreten, ſo wurdens die Mädchen
Innen und ſah'n hoch auf, zwar ſchamhaft, aber nicht blöde,
In ein holdſeliges Band mit den weiſſen Armen geſchlungen,
Holdere Drey, als die an des Peneus belorbeertem Ufer
Wandelten, wo er im Schatten der keuſchen Daphne daherfloß,
Wenn nicht ein dichtriſcher Kopf das ſchöne Bild nur geträumt hat.
In den Augen der Schönen war Neugier und ſüße Beſtürzung,
Volles Verlangen, zu ſehn, untadlich, nicht ungezähmt lüſtern.
Aber wie war dir Sem, wie war dir Cham bey dem Anblick?
Beyde Jünglinge ſahn mit unerſättlichen Blicken.
Ihre Seele war ganz im Auge geſammelt. Sie dünkte,
Itzo wären ſie erſt in den Morgen der Schöpfung gekommen,
Bisher hätte ſie noch in dämmernden Schatten gelegen.
Was ſie helles zuvor geſehn, ſchien ihnen jezt dunkel
Gegen die Mädchengeſtalt. So wie ein unglücklicher Blinder,
Dem der Erkentniſſe Thor von ſeiner Geburt an geſperrt ſtand,
Wann die bedeckende Hülle von ſeinen Augen gerückt wird,
Plötzlich in einer neuen von ihm nicht vermutheten Welt ſteht,
Wunder des Lichts und Wunder der Farben unendlich vermiſchet
Fallen von allen Seiten ihn an, er ſtehet verwirrt da:
Alſo ſtanden die Brüder Japhets verwirrt, und vergaßen
Von der Beſtürzung gefeſſelt den kurzen Weg zu vollenden;
Standen und ſchwiegen, nur bebte der ſeufzende Buſen; auch Japhet

Stand und ſchwieg, wiewol in ſeinen Blicken mehr Ruh war.
Allgemach ſchlug auch der Puls der andern ſanfter, das Blut rann
Mit ſymphoniſchem Tone; ſie ſtanden nicht länger, ſie flogen
Vor die Stirne der Mädchen, und Sem ſprach grüßende Worte:
O! es iſt wahr, wir haben den Wunſch der Seele gefunden,
Was in den Gärten des Paradieſes am lieblichſten blühte,
Seine köſtlichſten Pflanzen, die im Verborgnen da wuchſen.
Seyd uns, o theure Gefundne, gegrüßt und verſchmähet den Gruß nicht,
Den euch Bewohner des niedern Gefilds zu geben gekommen,
Noahs Söhne, wir bringen von ihm euch den himmliſchern Segen;
Wen der Gerechte ſegnet, der iſt dem HErrn geſegnet.
Die uns Noahn gebehren, iſt Milka, die Schweſter des Frommen,
Dem ihr das Leben dankt, der eure Tritte bewahret.
Küſſet auch Milkas Segen von unſern Lippen, der Mutter,
Die den Himmel jetzt preiſ't, der ihr mehr Kinder gegeben.
Alſo hieß ſie uns ſagen: Die Söhne der alternden Tage,
Die ich Noahn gebahr, die mir unter dem Herzen gelegen,
Sollen nicht theurer mir ſeyn, als die Töchter Jemima, der Frauen,
Die ich vor allen Frauen in Eden und Aſſur geliebet.
Wenn euch der Gruß erfreut, o Theure, ſo ſegnet uns wieder.
Alſo ſagte der Erſtgebohrne der Brüder. Die Erſte
Unter den Schweſtern verſetzte darauf mit ſüßen Accenten:
Hat euch die Schweſter Siphas dem Bruder Jeminas gebohren,
O! ſo kommt ihr zu euern Verwandten, die Töchter Jeminas
Nennen mit Rechte Brüder die Söhne Milkas und Noahs,

Noahs Söhne, die Siphas Schweſter dem Frommen gebohren,
Bringen in Siphas Haus der Freundſchaft ſaufteſte Gabe.
Solte der Väter Befreundung nicht auf die Söhne ſich erben,
Nicht die Liebe der Mutter die Herzen der Töchter entflammen?
Seyd dann gegrüßt, von den Eltern uns angeſtammete Freunde!
Gebt uns den Kuß des Segens und nehmet von uns ihn zurücke.
Kommt dann in unſere Hütt', und pflegt ein wenig der Ruhe,
Bis von dem Morgenopfer bald unſer Vater zurückkömmt.

Alſo Debora. Die Jünglinge hörten die grüßenden Worte
Von dem nelkigten Mund, wie die Stimme der Cither erklingen;
Drückten jetzt kühner gemacht den Kuß der keuſchen Begrüßung
Auf die jungfräulichen Lippen der Blutsverwandten. Jetzt giengen
Jüngling' und Mädchen in Siphas Hütte. Die Augen der Brüder
Glitten nicht über den Glanz, die Blicke verweilten und dachten;
Keine Mine, kein Zug blieb ihrem Forſchen unſichtbar,
Noch die Gedanken, die laut in dem Aug' und dem Angeſicht ſpra-
chen.
Unvermerkt zog die leiſe Betrachtung jedweden von ihnen
Von den andern beyden, zu der, bey der er den Ton las,
Der zu ſeinem geſtimmt war, was ſie da fühlten, verſchwiegen
Schamhaft die Lippen; ſo ſchwieg nicht ihre viel ſagende Mine,
Noch die Seele, die ſtrömend ſich in die Augen hervorgoß.
Sittſam war ihr Geſpräch, wie dem Garten der Unſchuld geziemte,
Und der Unſchuld der Herzen bey dieſem dreyfachen Paare,
Das von dem HErrn ſo begünſtiget war; ſie erkannten die Güte
Mit lobſingendem Dank, die ſie ſo begünſtiget hatte.

Itzt kam Sipha vom Opfer zurück, in ſeinem Gemüthe
Lodert ein jugendlich Feuer, er fliegt in die Arme der Brüder.
Milde Thränen benezten die ehrfurchtswürdige Wangen,
Wechſelnd ſtralte ſein Auge von einem Jüngling zum andern;
Manch liebkoſendes Wort floß ihm von den Lippen, er ſagte:
 Drey beſondere Gaben von Noahs blühenden Jahren
Werden in ſeinen Söhnen, vor meinen Augen erneuert,
Sanſtmuth und Ernſt in Sem, in Cham ein offenes Antlitz,
Und in Japhet die himmliſche Freud' in dem hellen Gemüthe.
Was für ein Schatz von Vergnügen für dieſen glücklichen Vater,
Welcher in euch ſich ſelbſt, den Abdruck ſeiner Gedanken,
Seine Sitten erblickt, die ſich auf Welten ergieſſen,
Auf unzähliche Stämme von Reichen und Völkern verpflanzen,
Die von euch unterrichtet mit Noahs Namen ſich ſtärken,
Daß ſie nie von den Wegen des frommen Stammvaters wichen!
Vormals waren auch mir nicht die ſüßen Hofnungen fremde,
Welche das Herz des Vaters erquicken; ein zahlreiches Chor ſtand
Um mich herum, und alle von Einer Mutter gebohren;
All' empfiengen von mir die Bildung der Seel und der Sitten.
Scenen von lieblichem Wohlklang, die Frucht der Freundſchaft und Liebe
Schwebten vor meiner Stirn in mannigfaltiger Ausſicht;
Aber das ſchöne Gewebe von nahen Hofnungen wurde
Durch die Miſſethat Einer, nur Einer Stunde zerriſſen.
Von mir gehet kein männlicher Stamm zu künftigen Eltern,
Niemand in dem ich immerhin lebte, wann meine Gebeine

Schla-

Schlafen, und Hymnen dem Heiligen ſänge, der ewig gelobt ſey!
Sem verſetzte: der iſt nicht der Vaterfreuden beraubet,
Dem der Himmel wie dir die Töchter gegeben, den Ausbund
Weiblicher Tugend, geſchmückt mit ſeinen theuerſten Gaben,
Sanftmuth und Huld und Adel und Weisheit, dem männlichen Vorrecht.
Dieſen Kranz von unſchuldigen paradiſiſchen Früchten
Banden in einen Gebund wir oft in Gedanken zuſammen,
Als den koſtbarſten Schmuck, den wir zu denken vermochten,
Und jetzt ſehen wir ihn in der ſchönſten Blüthe, noch ſchöner,
Als wir ihn denken konten; wir ſeh'n, wie er würdige Väter
Einem Volke verſpricht, das von ſolchen Müttern gebohren,
Auch von ihnen die Saat der edelſten Tugenden auffaſſ't.
Nimmer ſollen die Töchter in unſern Augen gering ſeyn;
Was kann höher den Wehrt der weiblichen Tugend erheben,
Als daß GOtt ſie ſo würdigen will, den Mann, den Gerechten,
Der das Unrecht vergütet durch ſeinen rechtfertigen Wandel,
In dem weiblichen Schvoß mit menſchlichem Fleiſche zu kleiden?
Wie, wenn die Würd' er einer von deinen Töchtern beſtimmt hat!
Dieſe Hofnung, der Hofnungen ſchönſt', iſt dir nicht verſchloſſen.
Alſo Sem; und er drang mit der Red' in Siphas Gemüth ein,
Und erfüllt es mit blitzendem Licht; er ſagte zufrieden:
Deine Worte bekennen durch ihren göttlichen Inhalt
Deines Geſichts gottſeligen Ernſt, und das tiefe Vertrauen
Auf den Sohn der Verheiſſung, in deine Seele gepflanzet,
Der ſoll der Inhalt ſeyn von unſern göttlichſten Reden.

O! wie

O! wie wird mein Herz in mir flammen, wie wird es gen Himmel
Hüpfen, wann Noah, der Mann nach dem Herzen GOttes, der Hörer
Seiner Stimme, der Seher, dem er ſein Antlitz enthüllet,
Unſre Betrachtungen leitet und über die Sternen hinauf fliegt!
Heut, wann der Abend die Hitze des Mittags ein wenig gemildert,
Gehn wir in die Gefilde, die ſeine Wohnung umgeben,
Mir nicht weniger ſchätzbar, als dieſe, die näher dem Himmel
In dem volleſten Maaße den Einfluß des Himmels bekennen.
Bis er von ſeinem Beſuche der irdiſchen Sachen zurückkommt,
Leb' ich da ſelige Tag' in meiner Schweſter Umarmung.
Japhet verſetzte: Der Freund, den deine Seele ſich wünſchet,
Wird dein Verlangen nicht täuſchen; als ich vom Gebirg in das Thal kam,
War er in ſeiner Hütte zurück von der zirkelnden Reiſe
Um den Gürtel der Erde; dort wartet er deiner, den Anblick
Eines rohen Geſchlechtes in deinem Geſicht zu vergeſſen.
Sipha ſtreckte mit Dank die Hände hinauf zu dem Himmel;
Unverbitterte Luſt war in ſeine Hütte gekommen:
Durchgehends herſchte die Freude; ſie floß in ſeelvollem Ausdruck
Ueber die Lippen der Brüder. Was ſind wir für glückliche Söhne!
Rief Cham, glücklicher, als der erſte Bewohner des Gartens,
Ob es gleich GOttes Sohn war; er ward aus dem Garten verwieſen,
Drunten die Erde zu hacken, die Kräuter des Feldes zu eſſen.
Uns zu beſeligen ward der ſtrenge Befehl von dem HErren

Auf-

Aufgehoben, und als wir in menſchenloſen Gefilden
Wandelten, (dafür hielten wir dieſe verbotnen Gefilde,)
Kömmt uns der Eva Schönheit in dreyfachem Abdruck entgegen,
Nicht der Unſchuld beraubt, und nicht ein Fallſtrick des Mannes;
Ungeübt in den Ränken der ſchlüpfrigen Töchter der Erde.
Sipha hat ſeine Kinder der Tugend bewahret, hier blicket
Durch die blühende Farbe das blühende, ſchöne Gemüthe;
Spricht durch den Wohlklang der Glieder. So hat es der Schöpfer geordnet;
Schönheit war von dem Himmel zum Pfand der Tugend gewidmet,
Daß es Zeugniß ihr gäb' und des Jünglings Herz zu ihr lenkte.

Sipha verſetzte: Das edelſte Schön' iſt das Schöne der Seele,
Wenn ſie zur Quelle der Schönheit emporblüht; wo Tugend nicht wohnet,
Iſt die Schönheit nur Farb' und Glanz, der am Abend dahinwelkt.
Tugend iſt Schönheit. Zwar ſchön iſt der thauende Frühlingsmorgen,
Schön iſt im Aufgang der Phoſphor mit ſeinem leuchtendem Auge;
Und wie ſchön ſind auch dieſe Geländer mit Blumen geſticket,
Dieſe Früchte der Zweige mit ihrem wohlriechenden Schmelze;
Aber ſind ſie ſo ſchön wie die Freundſchaft der edelgebohrnen,
Wie die Kühnheit des Mannes, der groß und edel da ſeyn darf,
Wo man die Tochter des Himmels verſpottet? Und wißt ihr was ſchöners,
Als die ruhige Hoheit des ſtillen verborgenen Lebens,
Wo der Friede mit ſeinem beſtändig grünenden Oelzweig

Eingang und Ausgang krönt, wo Unſchuld und himmliſche Liebe
Alle Tritte mit ihren heiltriefenden Flügeln bedecken?

Unterdeß tanzten die Stunden im lieblichſten Schimmer vorüber,
Und jetzt fielen die Schatten der Bäum' in wachſender Größe.
Sipha vermahnte den fröhlichen Haufen nicht länger zu warten:
Leitet mich, Freunde, den windenden Pfad, der mich wieder zu dem bringt,
Der mir mich werther machte, weil er mich liebte; mein Auge
Sehnt ſich, das Antlitz zu ſehn, das ich nicht mehr hofte zu ſehen;
Eilet! den Weg zu verſchlingen ſind meine Füße nicht träge.

Alſobald waren ſie auf, auch die paradieſiſchen Mädchen
Schürzeten ſich zu der Reiſe, kein Säumniß war bey der Unſchuld,
Jetzt nimmt jeder von ihnen den leitenden Stab von der Pfoſte;
Dann winkt Sipha dem Japhet den Weg vor ihnen zu öfnen.

Vierter

Vierter Geſang.

Feſtliche Freuden in Siphas und ſeiner Töchter Umarmung
Nahten ſich Noahs Wohnſitz; auf Flügeln der zärtlichſten Liebe,
Von der Erwartung geſpornt war ſchon der Geiſt bey den Freunden.
Milka ſagte: Wie fließt mein Herz mit dankbaren Flammen
Wallend der Gottheit zu, die mich ſo gütig bedacht hat;
Daß ſie für Eine genommne Jemima mir Dreye zurück giebt,
Einen dreyfachen Troſt um meine ſchlafende Freundinn,
Meine zarte Geſellſchaft; ich ſoll des weiblichen Umgangs,
Dieſer leichtern Geſpräche ſoll ich nicht länger beraubt ſeyn!
Tage werd ich ſie fragen, und Tage werd' ich ſie hören,
Wie die Jahre voll Liebe, der Mutterliebe gewidmet,
Ueber das Leben der Mutter, und ihrer Töchter gefloſſen;
Wie die Stunden vor ihr ſanfttretend vorüber gegangen,
Oder mit ſchwererm Fuß, und wie ſie die Flügel verbreitet,
Als der Engel des Todes ihr vor dem Bette gewinkt hat.
Künftig wird auch die Welluſt unſchuldige Kinder zu pflegen,
Welcher ich lang entwöhnt bin, mich wieder beſuchen. Du glaubſt nicht,
Noah, du glaubſt nicht, wie ſanft vor Luſt das Mutterherz zittert,
Wann ſie den weichen Seelen die erſten Bewegungen eindrückt,
Wann ſie in ſtarken Zügen das Bild der Tugend darein gräbt;
Denn ich hoffe die Mädchen ſind meinen Söhnen beſtimmet,
Daß ſie auf meinem Schooß mir einmal Kinder gebähren.

B. Rode. del. C. G. Matthes fec 1765

VI.ter Geſang

Noah verfolgte die Rede mit gleich dankflieſſenden Lippen:
Milka, wir können die Güte, die uns Vergnügen zu wirken
Heimlich arbeitet, die unſrer ſchönſten Bitte zuvorkommt,
Beſſer nicht loben, als wenn wir unausſprechlich ſie fühlen.
Was ich fühle, dis Wallen der Bruſt, iſt über den Ausdruck;
So iſt die Gutthat, die mir zum Beſten die Vorſicht geſchickt hat,
Höher, als ich dem flüchtigſten Wunſch zu fliegen erlaubte.
Bald ſoll wieder mein Aug' auf Siphas Antlitze ruhen,
Einer der edelſten Seelen, die unter den Sterblichen wandelt.
Den ich nicht mehr mich erkühnte zu hoffen, nicht mehr ihn zu wünſchen,
Bringt GOtt heute zu meinem Arm ungehoft, ungewünſchet;
Seine Geſtalt wird vor mir, wie eine der himmliſchen leuchten,
Neue Nahrung mein Geiſt von ſeinen Tugenden pflücken,
Göttliche Früchte, die auf die Zweige der Freundſchaft gepfropft ſind.
Kaum verwehrt' ich, mir ſelbſt gelaſſen, daß meine Gedanken,
Nicht wie die Waar', der die Luft geſperrt iſt, erſtickten; der Eifer
Würdig ſie ſeines Ohrs zu machen, wird Anmuth und Hoheit
Ueber ſie ſtreuen, der Freund wird die Müh ſie zu pflegen erleichtern.
Vormals erſchlich uns der Abend an Perats kühlenden Ufern,
Wann wir die Wahrheit in ihre geheimen Winkel verfolgten,
Wo ſie, in wechſelnden Reden geſucht, in dem freundlichen Streite
Leichter erhaſcht wird, indem ſie dem einſamen Denker entfliehet.
O! wie hab ich den Freund jetzt nöthig, da meine Gebeine
Unter dem Greuel der Sünden, die vor mein Antlitz gekommen,

Niederſinken, und da es ſo ſehr an einem mir mangelt,
Der den Muth mir erheb', und mir helfe den Richter erflehen,
Daß er die rächende Hand vom Streiche zurückzieh' und ſchone.
Sipha kann nicht mehr fern von uns ſeyn; ſchon hat ſich die Sonne
Nieder zum Abend geneigt, die Luft iſt kühler, was hindert,
Daß ich nicht gehe, den kommenden Freund von weitem zu ſpähen?
Alſo ſprach er, und eilte der Ankunft des Freundes entgegen.
Eh' er noch unter die Schatten des Palmenhaines gekommen,
An dem Altar, den er oft mit Wein und mit Oele begoſſen,
Hört' er die Stimme des HErrn, der unter den Bäumen einhergieng,
Ungeſeh'n, wollichter Duft mit glänzenden Säumen verhüllte
In ſein Dunkel die gegenwärtige Herrlichkeit GOttes.
Ihn ſah' Noah nicht, aber er hörte die wehende Stimme:
Noah! du haſt mit dem Seraph die Wege der Menſchen geſehen.
Dieſes Geſchlecht, nur jüngſt erſchaffen, wie iſt es gefallen!
Die ich erſchaffen mich anzubeten, die knien vor Golde,
Unter den bildenden Fingern entſtand die Zuflucht der Völker.
Einiger Hofnung iſt unter den Abgrund geſunken; ſie haben
Freundſchaft mit meinen Verläugnern, ſie geben die Ehre dem Schickſal,
Die mir gebührt; der Geiſt in das Fleiſch verſunken entfaltet
Keinen Flügel, ich ſehe ſie nacket an jeglichem Guten,
Nichts bleibt ihnen, als Frevel und Schand', und um und um Sünde.
Lange duldet' ich ſie; nicht länger, ihr Ziel iſt vorhanden.
Eine verderbende Fluth ſoll über den Erdboden kommen,
Alles, was auf ihm gehet, und über ihm fliegt, zu vertilgen.

Noah

Noah erſchrack vor dem Zorn des aufgewachten Richters.
Alle die feſtlichen Stunden, die er in Gedanken genoſſen,
Schlüpften aus ſeinem Geſicht, ſie verdrang die gedrohte Verwüſtung.
Seine Stärke verließ ihn, er fiel ohnmächtig zu Boden;
Mitleid mit ſeinem Brudergeſchlechte, den Menſchen, beſiegt ihn,
Als er ihr Todesurtheil vernahm, den Tod in den Waſſern.
Aber ihn ſtärkete GOtt; er raffte ſich auf ihm zu flehen:
HErr! wann du auf dem Richterſtuhl ſitzeſt, die Sünder zu richten,
Wer iſt der Menſch der vor dir als ſeinem Richter beſtände?
Seine gerechteſte That iſt eitel, beſiecket mit Unrecht,
Denn er iſt Staub und Aſche, du haſt ihn von Erde gemachet,
Mit der Erde verwandt, ruht ſeine Luſt in dem Staube.
Wann ihn dein Hauch im Zorn anwehet, ſo iſt er vergangen;
Aber du haſt nicht Belieben am Tode des ſündigen Menſchen,
Deine dir eigene Luſt iſt zu ſagen: Ich habe verſchonet.
Wenn du mit einem Schlage den Stamm der Menſchen vertilgteſt,
Wie boshaftig würde nicht die Höll' und Satan ſich freuen,
Wie verleumderiſch daher Gelegenheit nehmen zu läſtern:
Daß du ein ſtrenger, ein leicht erzürnter, verderbender GOtt, ſey'ſt,
Der die Schöpfung des Menſchen, ſo kurz nach ihrer Erſchaffung
Wieder zernichtet, und ſelbſt ſich ſeiner Erſchaffung geſchämt hat?
Hat die bewohnte Erde doch immer in ihren Bezirken
Weithin zerſtreute, zwar wenige doch gottſelige Männer,
Welche die Tugend ehren, wiewol ſie mit Sünden befleckt ſind;
Wollteſt du nicht, um der wenigen willen, die übrigen dulden?
Aber wie viel ſind bis jetzt Unſchuldige, tauſend und tauſend,

Die an der Bruſt der Mutter noch ſaugen, zum Laſter ſelbſt unreif,
Oder erſt kürzlich entwöhnt, die noch nicht die Recht' und die Linke
Unterſcheiden? willſt du die Schuld mit der Unſchuld vermengen?
Sollte nicht unter der Gnade der Zorn, der Würger, verſchwinden?
Sollte der Menſch nicht durch dein Erbarmen geneſen? doch fodert
Deine Gerechtigkeit Opfer dem Tod', zu Verſöhnung der Rache,
O! nimm mich für ſie, mein Haus für die ſündigen Menſchen,
Für die Schuldigen Einen, den du von den ſchuldigen Schaaren
Abgeſondert, und in den verwirkten Garten geſezt haſt.
Für das Leben der Menſchen, erbiet' ich mich meines zu geben,
Milkas Leben dafür, und meiner Söhne zu geben.
Was ich auf Erden am ſchäzbarſten halte, das mag mit mir ſterben,
Kann ich dadurch nur den menſchlichen Stamm erkaufen, und kann ich
Deinen Zorn nur durch meinen Tod von ihm und mir wenden.
Aber, mein Schöpfer, verzeihe die kühne Rede dem Staube,
Der ſich vermißt, des Ewigen Zorn in Schranken zu faſſen!
Noahs Kühnheit beleidigte nicht. Der Ewige ſagte:
Lange hab' ich geſchont, lang' hat die Langmuth der Güte
An die verhärteten Herzen geklopft, ſie wieder zu bringen;
Aber ihr Nacken iſt eiſern, ihr Herz umgürtet mit Erze,
Und ich arbeite vergeblich an ihnen, ſie ſpotten der Langmuth:
Hüte dich denn das Recht in ſeinem Laufe zu hemmen;
Laß mich der wartenden Strafe den Weg zum Erdkreis geſtatten.
Für die Menſchen kanſt du mit deinem Tode nicht büßen,
Für die Menſchen nicht andre Menſchen, denn alle ſind Sünder.

Aber der Ewige wird mit Fleiſche ſich kleiden, die Menſchen,
Von dem Tod zu erkaufen; ſchon ſeh ich ſein blutiges Opfer
Flieſſen, und laß es mir wohlgefallen; um ſeinetwillen
Will ich das Menſchengeſchlecht nicht mit Stamm und Wurzel
zerſtören.
Alles ſoll nicht zu Grund geh'n, ich will der Rache gebieten,
Daß ſie dein Haus ausnehme, dich ſollen neue Geſchlechte,
Neue Völker und Zungen als Vater grüßen, ſie ſollen
Wieder die Erde bewohnen, die aus den Waſſern hervorgeht,
Wann die Sündflut die athmende Welt vom Erdball geſpült hat.
Meine Verordnung verſchloß im Garten der Unſchuld die Töchter,
Bräute für deine Söhn' und die Mütter unzähliger Völker.
Thier und Vögel errett' ich zugleich, von iglicher Gattung,
Daß nicht künftig die Erd' an Bewohnern Mangel erleide.
Raphael ſoll den Riß von einem Gebäude dir bringen,
Seinen Verhältnistheilen und ſeinen verſchiedenen Zimmern,
Welches die Fluten bezwing', und über den Waſſern empor ſteh,
Und euch auf Trockenes trag', er ſoll auf den Wogen es ſteuern;
Denn ich hab ihn zu deinem Beſchützer im Sturme verordnet.
Sorge nicht für die wenige Zahl der Frommen, mein Antlitz
Iſt im Dunkeln auf ſie gerichtet, vor meinem Geſicht ſtehn
Ihre Tugenden, ich bin ihr GOtt, der Unſchuldigen GOtt ich,
Die noch den Unterſcheid zwiſchen der Rechten und Linken nicht
wiſſen.
Klage nicht ihre Flucht aus dem kaum gebildeten Körper,
Ihnen ſiehet ein Land von höherm Schimmer entgegen.

Geh indeß zu den Führern der Menſchen und ruf ſie zur Buße,
Daß ſie von ihren Sünden ſich wenden, und auf zu mir ſchauen.
Sehen ſie auf zu mir, und entſagen der Satane Freundſchaft,
Alsdann verzeih' ich ihnen, ſie ſollen die Seele gewinnen.
Alſo geruhte GOtt dem Menſchen Antwort zu geben.
Aber nun ſchwieg die Stimme, die Wolke der Herrlichkeit GOttes,
Seiner Gegenwart Zeichen, zerfloß vor Noahs Geſichte;
Aber den Hain erfüllte noch lang' ein himmliſches Räuchwerk.
O wie häufte in Noahs Haupt ſich Gedank' zu Gedanken!
Wie arbeitet' er in ſich ſelbſt gekehrt, ſie zu ordnen!
Als er noch ſtaunt' und ſtrebt', ſieh da erwecken urplötzlich
Laute Töne die Geiſter aus ihrer tiefen Entzückung;
Da er die Augen erhob, ſo ſah' er Sipha vor ihm ſteh'n.
Was die Freunde da fühlten, die geiſtige Kraft des Gefühles,
Fühlen nur Freunde die lieben, wie Noah und Sipha ſich liebten.
Jeder vergoß am Halſe des andern die ſüßeſten Thränen.
Milka ſah' von dem Söller der Hütte ſie gegeneinander
Weinen, und ſah' nicht fern von ihnen das Kleeblat der Töchter
Stehen; verjüngende Kraft durchfloß die Nerven, ſie eilte
Ihnen entgegen, ſie lag an dem Halſe der Mädchen, eh' Noah
Sich aus Siphas Umarmungen wand; ſie häuft' an dem Halſe
Küſſe zu Küſſen, und ward nicht müde die Lieben zu küſſen.
Aber nun naht ſich ihr Sipha, mit zärtlicher Schweſterliebe
Zittert ſie ihm um den Hals; von Wolluſt trunken bemerkten
Ihre Söhne die Scene, das Schweigen herrſchete durchgehends;
Dennoch war nimmer zuvor der Geiſt beredter geweſen,

Nur

Nur ein Blick, nur ein Kuß, in welche die Seele hervorſtieg,
Redete Reihen Gedanken auf einmal. Jetzt bebte der Pulsſchlag
Sanfter, ſie hoben die Stimm' empor, die Güte zu loben,
Die den geweiheten Garten vor ihren Tritten geöfnet.
Alsdann leitet' ſie Noah zu ſeiner Hütte; die Brüder
Jauchzten ihr Segen zu, ſie ſo ſchön bewohnet zu ſehen.
Aber Milka, du giengſt mit den Mädchen in eigene Zimmer,
Tief in dem innerſten Raum: dort trat kein männlicher Fuß nicht
Ueber die Schwelle der Thür, die ihr Vermählter ſelbſt ſcheute.
Als ſie die Füße gewaſchen, und einige Biſſen gegeſſen,
Sitzt ſie zu ihnen nieder und ſpricht: Mit geheimen Entwürfen,
Ordnete, der das Schickſal beſtimmt, die Wohnung der Freundin,
Die ich vor allen mir wünſcht', und wie meine Seele ſie liebte,
Mir ſo nahe, mir doch verborgen; unſchätzbare Wonne,
Die ich indeſſen vermißte, der ſüßen Freundſchaft beraubet,
Ihres weiblichen Umgangs, der leichtern Denkart! der Himmel
Nahm ſie zu ſich, mein war der Verluſt; doch ihn zu erſetzen
Hat er mir Euch geſchenkt, durch eure lebende Stimme,
Kann ich den Umgang mit ihr, nach ihrem Tode genießen.
Saget mir denn, wie die Tage voll Liebe, gewidmet der Liebe,
Ueber Jemimens Leben mit ſanften Tritten gefloſſen,
Oder mit ſchwerem Fuß, und wie ſie die Seele verbreitet,
Als der Engel des Todes in ihre Kammer getreten.
Nur ein Zug, nur ein Wort von ihr erhöhet das Herz mir.
Eure Minen ſind reich an Ausdruck, noch reicher die Worte.
Milka ſprach ſo. Debora, der frommen Bitte gehorſam,

Sinnt in ſich ſelbſt gewandt, dann fängt ſie an zu erzählen:
Sanft, wie zwiſchen den Ufern bekränzt mit Liljen, die Fluten
Silbern rinnen, ſo floß vor Jemima der Morgen zum Abend.
Keine Begierde, die nicht vom Himmel ſtammte, die Unruh
In ihr Gemüthe brächte, verſtimmte den Gleichlaut des Lebens,
Was ſie vom Himmel bat, das waren die Sorgen des Himmels,
Irdiſche kannte ſie nicht; was könt' in den göttlichen Gärten
Eine Seele begehren, von ſtillen Flammen erwärmet?
Hier hat das volleſte Maaß den Begierden Schranken geſetzet.
Wann ſie mit Sipha die Arbeit gethan, die Sträucher und Bäume
Foderten, ſie vor Wildheit zu ſchützen, kein mühſames Tagwerk,
Dann entfaltet' er ihr das Buch der göttlichen Finger,
In die Natur geſchrieben, das GOttes Wege ſie lehrte;
Was er von GOttes Handſchrift auf Erd' und im Himmel bemerkte,
Fühlloſen Menſchen verſiegelt, und nur dem Weiſen bemerkbar.
Mit ihr las er die Züge, die GOtt in die Dinge gezeichnet,
In die Geſtalten der nährenden Erde, der Steine, der Blumen,
Und die feineren Züg' in den Sitten der Thiere, ſo fein doch
Nicht wie die göttlichen Gaben des Menſchen, der ihnen getreu
bleibt.
Auch die Dinge, die in den Bezirk der Geiſter gehören,
Unvermengt mit dem Körper von Staube, den Sinnen verweigert,
Bracht' er vor ihre Stirn, in irdiſchen Bildern. Sie hört' ihn
Von dem erhabenen Innhalt ermuntert, und hörte vergnügter,
Da ihr Gemahl ihn enthüllte; doch gab er in ſeiner Erhebung
Acht auf das eigene Maaß des weiblichen Geiſt's, ihn zu ſpeiſen,
Nicht

Nicht zu beſchweren; er wußte daß jede Bewegung des Buſens
Ungemäßiget drückt. In dem Herzen des menſchlichen Mannes
Lagen Schätze von zärtlicher Liebe verwahret, er hielt ſie
Nicht verſchloſſen, er ſtreute ſie über die Tage Jemimens.
Alſo würzte die Liebe mit harmloſer Wolluſt ihr Leben,
Unabnehmend, ſie ſchwächte kein Flug der kommenden Jahre.
Heftiger mochte ſie wohl in den Morgenſtunden des Lebens,
Aber nicht reiner ſeyn, als an ihrem Abend der Tage;
Auch nicht beraubt des Segens, der ſüßen ehlichen Pfänder.
Für die anſehnliche Schaar der Söhne, die ihm das Verbrechen
Einer meineidigen Nacht ermordet', erbaute GOtt Sipha
Wieder ein Haus, ihm gebahr zum drittenmal ſeine Geliebte
Allemal Mädchen; der höhere Wunſch blieb beyden verweigert.
Als ſie in ſeinem Arm mich gebahr, ſo drückte ſie Küſſe
Mir auf die Lippen, und ſprach: Wann kürzlich die kleinen Lippen
Lächeln, und ſtammelnd mich Mutter grüßen; ſo wird ſich was ſüßes
Mir in das Herz ergießen von höherm Geſchmack als der Honig,
Welchen die Bien' im Blumenkelch ſaugt; und ſie hieß mich Debora.
Unter den Palmenbäumen, am ſanften Schalle des Baches,
Der durch die Gärten GOttes ſich windet, genaß ſie der zweyten,
Als ſie öligte Datteln da las, ſie bracht ſie dem Vater
In dem Körbgen nach Hauſ' und ſprach, da bring ich dir Thamar.
Als ſie das dritte Mädchen gebahr, ſo ſprach ſie: Nun dreymal
Täuſcht mich die Hofnung, und wollt' es Sacara nennen; mein Vater

Sah' es geſchmückt mit himmliſchen Gaben, und ſprach: Nicht Sacara,
Nein doch, wir wollen es Kerenhapuch nennen, und lieben.
Unſer Gemüth zu bilden war ihre zärtlichſte Mühe,
Vor der Sorge vergaß ſie die Jaſminwände zu kleiden,
Und den wohlriechenden Strauch des üppigen Schmucks zu entlaſten.
Noch durchfließt mich ein heiliger Schauer, ſo oft ich gedenke,
Wie mit Entzückungen ringend, von göttlichen Flammen ergriffen,
Sie uns die Botſchaft ſagte, da unſern Geiſt ſie gereift ſah,
Daß wir erſchaffen wären, daß uns ein Ewiger machte,
Einer vor deſſen Geiſt die noch nicht gewordene Schöpfung,
Und das verſchiedne Verhältnis der Dinge zugegen geweſen,
Als ſie noch künftig waren, der vor den Engeln einhergieng,
Der ſie durch ſeinen Hauch, wenn er will, in ihr erſteres Nichts bläßt;
Aber ſie lieber erhält, denn er hat ſie dem Himmel erſchaffen,
Und ſo hat er den Menſchen. Er nahm euch, ſprach ſie, dem Dunkel,
Nahm euch der Nacht, die nicht zeugt, in welcher ihr tiefer verſteckt lag't;
Als die Würmer im Staube, damit ihr die Stirne gen Himmel
Höb't, und die Geiſter tränket des güldenen Tag's, und mit Jauchzen
Euer empfangenes Weſen beſäng't, ihr ſtehet die Erſten
Auf der Leiter, auf welche die athmende Erde geſtellt iſt,
Unter euch reget ſich tief hinunter ein fühlendes Leben
Aller Gebohrnen von Staub, der Menſch auf der oberſten Sproſſe,
Der das Haupt in den Sternen, den Fuß im Staube verlieret,

Staub und Seele; von da in unermeßlichen Gradeu
Steiget die Leiter der Geiſter empor, hoch über die Himmel,
Unerforſchlich dem Menſchen, mit göttlichen Kräften begabet.
Von der Seele zum Geiſt, vom Geiſt zum Haupte der Engel,
Iſt unendlich der Abſtand in ihrem verſchiedenen Adel,
Unter der geiſtigen Welt verſchwindet die irdiſche Kette.
Alle die hat der Schöpfer entworfen und alle vollendet,
Eh' er ſo tief ſich bückte, die Werke vom Staube zu bilden,
Und das beſte der Werke von Staub, den Menſchen von Erde.
Wann ſie die hohen Geſchichten enthülte, ſo ſanken wir zitternd
Ihr an den Buſen, ſie zittert' an unſern, wir hörten anbetend,
Wie die olympiſchen Geiſter das Anſchaun des Königs der Geiſter
Näher genöſſe, und ewige Feſt' in den Vorhöfen GOttes
Feierten vor dem Throne; glückſelig in ihrem Gehorſam;
Wie er den Menſchen, den jüngeren Bruder der Engel, an Gaben
Nicht verabſäumt, in ihren Verſtand mit dem göttlichen Finger
Spuren der Gottheit gezeichnet; in ihrem Gehorſam glückſelig,
Bis ſie das Obſt des verbotenen Baumes entweihet, ihr Richter
Dann ſie aus ſeinen Gärten verbannet die Erde zu bauen;
Alle dem Tode verlobt, in den Staub zurücke zu kehren.
Schwer für uns war die Arbeit, die großen, die erſten Begriffe
Von der Unſchuld, dem Fall, dem Gerichte, dem Tode, zu ordnen.
Kurze Geſchichten, wie bald erzählt, von ewigem Innhalt!
Hätte nicht unſere Mutter den Flug der Gedanken geleitet,
O! ſo wären ſie lang' in dieſem Mäander geirret.
Tod, der entſetzliche Name, zog ſiebenfältige Schatten,

Ueber

Ueber dem Haupt auf, wir wären vor ſeinen Schrecken verſunken,
Hätte ſie uns die heilende Hand, den Balſam des Lebens,
Nicht gewieſen; vom Anblick des göttlichen Arztes geſtärket,
Sahen wir ohne Furcht in die Klüſte des Todes hinunter.
Angeweht von dem Geiſt, der das Heil der Menſchen beräthet,
Rief ſie: Von Freuden entzückt, und zugleich von Wehmuth erſchlagen,
Seh' ich den heilenden Balſam vor mir! dort hänget die Hofnung
Aller Geſchlechter der Menſchen; wer zählt den Reichthum Erbarmens,
Der in dem Himmel wohnet? Er nahm das Erbe der Menſchen
Auf ſich, und wälzte den Tod von einer ſündigen Welt ab.
Wann ſie die jungen Seelen der Ruhe benöthiget ſahe,
Stieg ſie zu Dingen der Erde hinab, zu leichtern Begriffen;
Und ſie enthüllte vor uns das Buch der Schöpfungen GOttes,
Unſers Gebirges vornehmlich, des Innbegriffes der Erde,
Wo ein jegliches Thier das Clima, das ſeine Natur ſucht,
Findet, und jede Pflanze den Boden, welchen ſie liebet,
Und von dem ſie genommen im Elend lebet und ſchmachtet.
Auch verſchmähte ſie nicht die niedrigern Werke der Wirthſchaft,
Lehrt' uns mit ſtreichelndem Finger die zarten Faden zu drehen,
Die aus dem Rocken flieſſend der leitenden Spindel gehorchen;
Dann ein gewebetes Tuch mit lebenden Farben zu ſticken;
Oder des Elfenbeins Weiß mit glühendem Roth zu bepurpern.
Unſre Geſchicht' zu krönen, beſpannt' in den Schatten des Abends
Sie die harmoniſche Harf', indem wir rings um ſie ſaßen,
Miſchten wir in den ſilbernen Klang die hellere Stimme.

Alſo

Alſo kamen die Tage mit honigthauenden Füßen,
Jeder mit neuem Glanze, mit eigener Anmuth geſchmücket.
Was für Wünſche wir ſeufzten, zu denen winkte der Himmel
Seinen Beyfall, wir ſeufzeten nur unſchuldige Wünſche.
Eine Begierde nur riß die Bruſt mit quälender Sehnſucht,
Plagende Luſt die Söhn' und Töchter des Landes zu ſehen.
Welche verſchiedene Pracht, ſo ſagten wir untereinander,
Glänzet in unſrer Geſtalt, in dem ſchlanken Baue der Glieder,
In der Bildung des Mundes, der Naſ', in dem wölbenden Kinne,
In den Zügen der Augen, und in der Farbe der Locken!
Da ſie bey dreyen ſo glänzt, was wird für vielfältige Zierde
Nicht bey verſammelten Schaaren der Mädchen und Jünglinge blühen;
Prächtiger, als ein gewundener Strauß vielfarbigter Blumen!
Sind wir zu tadeln, daß wir die ſchöne Geſellſchaft uns wünſchen,
Daß wir ſie zu genießen die Gärten GOttes entbehrten?
Iſt nicht ein Band von der Hand der Natur inwendig geknüpfet,
Das zu den Menſchen uns zieht, die die Ebnen der Erde bewohnen,
Unſeren Blutsverwandten? Kein Wunder, daß unſere Neigung
Uns ſo ſtark zu den Jünglingen zieht, wenn die Ahndung nicht trieget,
Daß das Mädchen allein die Helfte, der Jüngling die Helft' iſt;
Aber vereiniget erſt die beyden vollendet und ganz ſind.
Jeglichen Trieb des Herzens, entdeckten wir unſerer Mutter,
Doch ſie beſchalt uns nicht, ſie vermahnte mit lindernden Worten:
Euer Verlangen mag an ſich ſelbſt zwar nichts ſträfliches haben;

Jene, die ihr verlangt, ſind von eurem Fleiſch, und in ihnen
Hauchet der Athem der erſten Geſchaſnen, der auch in euch hauchet,
Jüngling' und Mädchen gebohren von Adams Blute, die Kinder
Frommer Männer, gottſeliger Ahnen, Seths, Enos, und Kenans.
Aber ſie haben von ihnen nicht ihre Tugend geerbet,
Haſſer des Rechts, vom Guten verlaſſen, Verfolger der Unſchuld,
Nach der Erde gewandt als die Anverwandten des Viehes.
Wie leicht könte das Laſter in ihrem anſteckenden Umgang
Euer Gemüth ergreifen, und eure Tugend beflecken!
Durch die ſchwächeren Mädchen ſind eure Brüder gefallen;
Was für ein Loos iſt euch von dem wildern Manne gedrohet?
Bleibet denn gern, o ihr Lieben, in dieſem verſchloſſenen Garten,
Den, uns zu ſchirmen, vor uns die göttliche Vorſicht geöfnet!
Haltet die Gunſt nicht gering, womit der HErr uns geehrt hat,
Da er die Gärten, die Adam durch ſein Verbrechen verwirkte,
Uns gegeben, den Mitgenoſſen an Adams Verbrechen;
Da er um unſertwillen die ſtrengen Befehle gelindert,
Daß kein ſündiger Fuß der Gefall'nen ſie ſolte betreten.
GOtt wird, ſo bald es ohne Gefahr der Unſchuld geſcheh'n kann,
In der verordneten Stunde zu euren Verwandten euch bringen.
Alſo erinnerte ſie, und vertraut' auf die göttliche Güte.
Und die göttliche Vorſicht betrog nicht ihr frommes Vertrauen.
Ihr ergaben wir uns, und bezähmten unſer Verlangen,
Als uns ein neuer Kampf von dem ordnenden Willen geſandt ward.
Einsmal trat der Engel des Todes in unſere Hütte;
Unſere Mutter erblickt' ihn, nicht grimmig, kein fürchterlich Scheuſal,

Schön

Schön von Geſtalt, und er faßte ſie mit freundſchaftlichen Armen.
Wie vom Wurm unbeſchädigt, zu voller Reife gewachſen,
Purpurnes Obſt von dem Zweige durch ſanften Zug ſich befreyet;
Alſo wand ſich ihr Geiſt ſanftſtrebend vom irdiſchen Staube,
Schmerzenfrey; nur wir Töchter, der beſten Mutter beraubet,
Fühlten die Schmerzen des Todes. Sie ſprach in ihrem Triumphe:
Sollt' ich nicht deine kommenden Tritte mit ſegnender Stimme
Grüßen, Erlöſer vom irdiſchen Tage, der Schatten und Nacht iſt,
Pförtner des Lichts, der das Thor zum ewigen Tag mir eröfnet?
Bald wann meine Geſtalt mit olympiſchen Stralen umkränzt iſt,
Wird mein Gemüth die Tugend des Spiegels bekommen, darinnen
Werd' ich die Wunder der Gottheit in ihren Tiefen erblicken,
Scenen nach Scenen der Gnad' in unabſehbaren Stufen,
Tugend unaufgehalten, das Gute dem Böſen entriſſen.
Anmuth und Reiz ſind immer mit jeder Neuheit verbunden,
Aber für mich hat der Tod das angenehmeſte Neue,
Durch ihn bekomm' ich das Weſen, das Urbild der irdiſchen Tugend,
Für den Schatten den Leib, der die Schatten des Lebens geworfen,
Was die Arbeit und Hofnung zu mehr als ſchönem Geſpinnſt macht.
Wäre der Tod mir verſagt, ſo hielt ich gebohren zu werden
Für kein Leben, unwünſchbar, nur werth des Wunſches der Kinder.
Denn uns ſchlägt von den Knöcheln der Tod das irdiſche Bley ab,
Daß wir die Flügel daran entfalten, und Himmel auf fliegen,
Gegen welchen die Auen des Paradieſes nur Staub ſind.
GOtt ergeben, mit Troſt von göttlicher Salbung erquicket,
Betete Sipha die Macht an, die ihm ſein Liebſtes dahin nahm

Und

Und er vollzog mit eigener Hand die frommen Gebräuche,
Nahm das Eingeweid' aus dem Leichnam und wuſch' ihn mit Palmwein,
Füllte die Höle mit Mirrhen und Caſſia, ſiebenzig Tage
Salbt' er den Körper mit Ceder- und andern bewahrenden Oelen;
Legte die Schlafende dann in eine cypreſſene Kiſte;
Von da holt er ſie öfters zu unſeren feſtlichen Tagen.
Mir macht meine Verſtorbne, ſo ſprach er, zum Hauſe des Todes
Eb'nere Wege, ſie hebet die Riegel, das Grauen, den Abſcheu,
Die die Natur davorlegt; itzt werd ich ſie ruhiger gehen,
Und die Stunde kann nicht mehr fern ſeyn, die GOtt mir beſtimmt hat.
Alſo bekämpft' er die Wehmuth, um ſich nicht, um uns nur bekümmert,
Wann er voll Vaterliebe nach unſerer Einſamkeit ausſah.
Aber wiewol er ſchwieg, ſo ergrif uns derſelbige Kummer;
Finſtere bange Gedanken umnebelten unſer Gemüthe.
Unſere Jüngſtgebohrne erdrückte den Schmerzen im Buſen
Nicht ſtillſchweigend; ſie klagt' in den nächtlichen Stunden der Ruhe:
Wann bald auch unſer Vater zurück in den lichtloſen Staub geht,
Unſer Urheber und Leiter, was wird hernach aus uns werden?
Aber auch unſer Tag wird kommen, der Schweſter von Schweſter
Scheiden wird, früh oder ſpät wird er kommen, und kömmt er gleich ſpäte,
Wird er ſowol dann daſeyn, als wär er frühe gekommen.
Wann dann Deborens Lippen nicht mehr den Namen des HErren
Loben, wann Thamars Auge das freundliche Lächeln verlernt hat,

Ruhet

Ruhet der Schweſtern Gebein; ich bleibe von dreyen nur übrig,
Und ich ſtehe vom Menſchengeſchlechte getrennt bey mir ſelbſt da,
In dem Gebirg' allein, was wird aus der Einſamen werden?
Was für Finſterniß wird die Gärten GOttes bedecken!
Was für leere Tage wie Felſen über mir hangen!
Alsdann werd' ich aus einer betäubenden langen Ohnmacht
Ungern erwachen, und wann ich erwache, wie werd' ich vergebens
Um die Gräber von meinen Entſchlafenen geh'n, und Debora
Rufen, und Thamar; die Todten doch meine Stimme nicht hören!
Alſo klagte ſie laut; wir beyde ſeufzeten leiſer,
Ob der Kummer uns gleich nicht ſanfter in unſerer Bruſt ſaß.
Aber die Vorſicht hatte für uns im geheimen geſorget.
Noch war ein Haus von Edel'n, die auf die Verheiſſungen GOttes
Warten, und ſeinen Namen anbeten; ſie bracht' uns zu dieſen.
Heute ſind wir zu den beſten von unſern Verwandten gekommen,
Uns wird der zweyte Vater in Noah gegeben, und Milka
Giebt die Mutter uns wieder, in ihr lebt wieder Jemima.

Alſo Debora : : und ſchwieg. Gerührt von ihrer Erzählung
Weinete Milka mit Wolluſt gemiſchte Thränen; die Töchter
Trockneten ſie voll Liebe mit ihren goldlockigten Haaren.
Jezt antwortete Milka, die Gottergebne: Wahrhaftig,
Kinder, euch brachte zu mir die ſchönſte Sorge des Himmels,
Daß ich meine Jemima in dreyfach lieblichem Anblick
Wieder in euch empfienge, wie ſie am Morgen des Lebens,
Fromm, ſanftmüthig und hold auf meinem Angeſicht ruhte.
Damals lebten wir honigte Tag', ich ſtimmte die Harfe,

Feſtliche Töne hervor zu rufen, und meine Geſpielinn
Sang in den feſtlichen Klang; wann ihre Stimme zur Harfe
Sich nicht geſellte, verſchmähte mein Ohr den Wohlklang der Harfe.
Ihre Geſtalt, und Stimm', und ihr gottſelges Gemüthe
Gaben den lieblichſten Wohllaut, den hör' und ſeh' ich jezt wieder
In der Geſtalt, der Stimm', und dem frommen Gemüthe der Töchter;
Meine Schweſter war ſie, ihr meine theuerſte Kinder.

Unterdeß führten auch Noah und Sipha vertrauliche Reden.
Sipha verweilte mit denkendem Blick auf Noahs Geſichte,
Als auf eines, den ihm das Grab aus dem Staube gegeben.
Laß mich, ſprach er zu ihm, das Zeugniß der Augen genießen,
Das mir die fremde Botſchaft beſtätigt, mein Freund ſey vorhanden.
Lange Jahre war ferne von mir die Hofnung gewichen,
Dieſen Tag zu erblicken, der dich vor mein Angeſicht bringet:
Gönne mir, daß die Blick' auf deinem Antlitz ſich weiden,
Daß unerſättlich das Ohr zu deiner Stimme ſich neiget,
Die ihm langeher ſchwieg, ſeitdem der Stamm Methuſalas,
Durch die ungleiche Begattung mit Irads Stamme vermiſchet,
In den Armen der ſchlüpfrigen Schlangen, im Buſen der Wolluſt,
GOtt, die Schöpfung, und ihre Geburt, und die Hofnung des Heiles,
Himmel, und Tugend, und Unſchuld, und Recht, und Ehre verlernten.
Damals war deine Geſellſchaft, in einer Welt von Verruchten,
Mein gewiſſeſtes Pfand, daß nicht plötzlich der ſchlagende Donner
Mich im Gericht mit dem Schwarm der Uebelthäter vermiſchte.

Aber als Dagon auf dich mit mördriſchen Anſchlägen lauſchte,
Und du ohn' uns zu ſegnen davongiengſt und nicht mehr geſehn
wardſt,
Ward mir Eden mit ſeinen gewürzten Lüften zuwider,
Die von den paradiſiſchen Fluren geweht es durchfließen.
Lange fragt' ich nach dir in Aſſur, und Aram, und Elam.
Da ich dich nirgends fand, ſo entſtand bey mir der Gedanke,
Ob dich nicht, wie den Enoch, ein Seraph in Oerter gezücket,
Wo empyreiſcher Glanz mit ſiebenfältigem Lichte
Unſern irdiſchen Tag und die hellſte Sonne verſchlinget.
Alsdann zog ich nach Jarmut, wo mir ein grauſamer Hymen
Funfzig Söhne, die ſchönſte von meinen Hofnungen, raubte.
Daß ich nicht ſelbſt auch unter dem Eiſen der Mörder gefallen,
Dank ich der Güte, die mich in dieſes Gebirg' auf gerettet,
Wo ich mit meiner Vermählten und Freundin einſidleriſch lebte,
Von den Geſchlechten der Menſchen, den Guten, und Böſen ge-
ſondert,
Aber darum nicht allein und aller Geſellſchaft beraubet;
Bey mir war die Vernunft, die ſchützenden Engel, der Himmel,
Zu den Gefährten geſellt' ich mich, und wich nicht von ihnen;
Konnt' ich mehrere mir = = gewiß nicht edlere = = wünſchen?
Wünſcht' ich noch einen, ſo war es ein Freund, wie Noah der
Freund war.
Für mich wünſcht' ich nichts mehrers, für meine Töchter alleine
War ich in ſtillen Gedanken beſorgt. Ich klagte dem Himmel,
Der ſie verurtheilt hat in den menſchenloſen Gefilden

Ob es göttliche Gärten gleich ſind, verwittwet zu ſchmachten,
Bäume die Blüte tragen, doch unſre Hofnung betriegen.
Mein Erretter misbilligte nicht die menſchliche Klage:
Deine Töchter, ſo weiſſagte mir die göttliche Stimme,
Sollen nicht fruchtlos verblüh'n; ſie ſollen unzähliger Stämme
Mütter werden, die über das Land ſich in wolkigte Heere
Kürzlich verbreiten, und als ihr väterlich Erb' es bewohnen.
Dann kam Japhet vom untern Gebirg', und brachte die Botſchaft,
Daß in dem Berge mehr Menſchen wären, daß Noah da wäre.
Aber ich raube mir ſelbſt die ſüßen Reden des Freundes,
Deine Geſchicht' und zugleich die Geſchichte der Menſchen zu hören,
Die du im flachen Lande beſucht haſt, vom Seraph begleitet;
Denn es iſt lange daß ich von der Menſchen Wohnungen fern war,
Zwiſchen der Neugier und Furcht das Herz getheilet, erwart' ich
Ihre Geſchichte, der Söhne des Frevels. Ein Band, ein Geblüte
Zieht mich zu ihnen hinunter, von ihrem Wohlſeyn und Elend
Fodert mein Herz ſein Theil. Zerſtreue die wachſenden Zweifel;
Haben die fliehenden Jahre nicht ihre Sitten gebeſſert?
Haben die ſchlimmen Eltern nicht beſſere Söhne gezeuget?
Alſo Sipha. : : Und Noah: Nur der iſt allein, der ſich fremd iſt,
Den die Unruh im ſchwindlichten Haupt von ihm ſelber entfernet.
Der iſt nicht einſam, der denkt, der GOtt, die Natur und ſich ſelbſt denkt.
Aber das ſtille Denken iſt oft ein Irren durch Wüſten,
Trockene Wüſten, die kein freundſchaftlicher Regen erquicket:
Sollen die irren Gedanken den Weg nicht verlieren, ſo müſſen,

Winke der Freundſchaft ſie zurechte weiſen, und ſammeln.
Sipha, ich lernte von dir welch theuers Kleinod ein Freund iſt.
Oftmals war mein Verſtand in Gefahr in Pfützen zu ſinken,
Weil der Zuſpruch ihm fehlte, der ihn vom Boden erhöbe.
Aber die ſchönſte Frucht der Freundſchaft iſt Unſchuld und Tugend,
Bey der eifernden Glut des Freunds entflammt und genähret.
GOttes geheime Stimme befahl mir das Angeſicht Dagons,
In der verſchwiegenen Nacht zu fliehn. Der Verſehende hatte
Seinen großen Entwurf, als er das verſchloßne Gebirge
Erſtlich vor mir eröfnet, und als er ſpäter die Pforte
Dir auch eröfnet, und hier in dieſem geheiligten Hügel
Ein glückſelger Gefild', mir unzugangbar, dich aufnahm.
Zweifelsfrey mußte ſich jüngſt die ſcheidende Klippe zerſpalten,
Um dich in böſen Tagen zu meiner Hütte zu führen,
Wo mir die rathende Stimme des Freundes am nöthigſten ſeyn wird.
Denn es iſt leider an dem, den Menſchen verbeſſert die Zeit nicht,
Und die ruchloſen Eltern erzeugen nicht edlere Söhne.
Nein, Jahrhunderte machen die Menſchen nur älter, die Sünde
Ihres letzten Jahrhunderts war ſchon die Sünde des Erſten,
Und kein Alter geſteht der Weisheit die Rechte der Herrſchaft.
Für die Kinder ſind ihrer Voreltern Fehler verlohren;
Unbeſorget für ſich, mit ruhigem Kaltſinne, wünſchet
Zwar der verpflichtete Sohn mehr Weisheit dem Vater; er ſelber
Säumet von Jahre zu Jahre die Sünden des Vaters zu meiden.
Neulich ſandte der HErr der Seraphim einen herunter,
Daß er die Wege der Sterblichen ſpäht', und gegen ſie zeugte.

Raphael nahm mich mit ſich, ich ſah' die Sünden der Völker
Häßlicher, als die Geſtalten der Uhu, der Guanos, der Drachen,
Grimmig wie die Hyänen und hungrige Wölfe. Der Engel
Hat ſein Zeugniß vor GOtt gebracht, der Rächer des Unrechts
Hat ſich zu richten geſetzt, und ſchon iſt das Urtheil geſprochen.
GOtt ſelbſt that es mir kund, da ich dieſen feſtlichen Morgen
Unter dem Palmenhaine nach deiner Ankunft mich umſah.
Unſichtbar gieng er unter den Zweigen, doch hört' ich ihn ſprechen,
Alles, ſprach er, was lebt, ſoll in einer Sündflut ertrinken.
Aber ich, Staub vor dem HErrn, ich bat ihn, ein Sünder für Sünder,
Und er beſchalt mich nicht, er ſprach ein linderndes Urtheil.
Alle ſollen nicht ſterben, mein Haus ſoll die Rache verſchonen.
Und er hat ſchon die Bräute für meine Söhne beſtimmet,
Mütter unzähliger Stämme, von meinen Lenden entſproſſen,
Daß ſie die Erde beſitzen, die aus den Waſſern hervorgeht.

Unter der Nachricht verwelkt' in eines Leichnames Bläſſe
Siphas lebhafte Farbe, der Puls ſchwieg, die Schlöſſer am Knie
Löſzten ſich auf, und weigerten ſich die Schenkel zu tragen;
Doch er hielt ſich mit Müh', und ſprach mit zitternder Stimme:
Kann ein Menſch das Urtheil des Todes der Menſchen vernehmen,
Und nicht in Ohnmacht zu Boden ſinken, wiewol er auch höret,
Alle ſollen nicht ſterben, die Rache ſoll etlicher ſchonen?
Aber das Menſchengeſchlecht iſt Staub in den Augen GOttes;
Zweifelsfrey würde die Welt nur wenige Schönheit vermiſſen,
Wenn ſie verurtheilt würde das Menſchengeſchlecht zu vermiſſen.

Sage nicht ſo, verſetzte ſein Freund! nein, GOttes Erſchaffung
Leidet nicht eine Lücke durch ihre weiten Bezirke.
Was für ein Ring, für ein Glied, in der langen Kette zerbräche,
Wär's der zehntauſendſte, wär es der zehnte, ſo riſſe die Kette.
Darum ſollen nicht alle vergehn, ein Haus wird erhalten.
Als er noch ſprach, unterbrach die Reden das Kleeblat der Brüder,
Noahs Söhne, ſie baten ein väterlich Ohr von den Alten.
Alsdann ſagte der Erſtgebohrne die werbenden Worte:
Stumpf wär' unſer Verſtand, wenn wir die Wege der Vorſicht
Nicht bemerkten, die Spuren der angebeteten Güte,
Die in den Sitz der Unſchuld, wiewol geſendert, euch aufnahm,
Adams verſchloſſene Wohnung, und euch vergönnte, darinnen
Hochgedachete Häuſer zu bauen, und euch zu vermehren.
Sipha hat Töchter gezeugt, und Noah Söhne; die Töchter
Zu der Anzahl der Söhne, ein Kleeblatt von jedem Geſchlechte.
Fern von der niederen Erde ſind wir zu einander verſchloſſen,
Und ſo weiſſagt das Herz, ſie für uns, für ſie wir gebohren.
Welches Elend für ſie, wofern ſie verurtheilet wären,
In ihr Eh'bett die Männer von eiſernen Knochen und Herzen
Aufzunehmen! und welch ein Unglück für uns, wenn wir Frauen
Aus der abgöttiſchen Schaar der glatten ſchlüpfrigen Schlangen
Nehmen müßten! Die Mädchen, die unſere Seele verlanget,
Unſere ſchönſten Tag' und den Athem mit ihnen zu theilen,
Sipha ſind deine Kinder; wir wünſchen uns dieſe zu Frauen,
Deren Gefühl von dem, was Unſchuld, und Tugend, und Ehr' iſt,
In dem harmoniſchen Gleichlaut mit unſern Empfindungen klinget.

Noch liegt zwiſchen den Mädchen und uns ein entfernender Schleyer.
Vater der Mädchen, und unſer Vater! euch beyde beſchwören
Wir, bey der Unſchuld, und Tugend, und Reinigkeit unſers Verlangens;
Daß ihr den Vorhang hebet, damit wir den Anblick der Theuern
Ungehindert beſitzen, und nicht in Sehnſucht zerfließen!
Leichter, als uns von ihnen getrennt mit andern zu gatten,
Könten wir auf die ehlichen Sitten auf ewig Verzicht thun,
Ewig, verwittwete Nächt' und einſame Tage durchſchmachten;
Leichter des Vaters Haus und unſern gehofften Saamen,
Mitten im blühen erſtickt, und Baum und Wurzel verdorrt ſehn.
Aber mit ihnen vermählt, geliebt von den theuern Geliebten,
Würde die Tugend uns ſchöner, die Unſchuld ſeliger ſcheinen;
Und wir würden ein Haus von Söhnen pflanzen, und Töchtern,
Das ſich unter der Hofnung vermehrte, das Weib und der Samen,
Werden, vielleicht nach kurzem, aus ſeinem Mittel hervorgeh'n.
Ließ es ſich ſonder Hochmuth gedenken, ſo könten wir denken,
GOtt hätt' unſre Vermählung im Buch des Schickſals geſchrieben,
Daß wir die Gärten GOttes mit einem Geſchlechte bedeckten,
Welches der Wahrheit getreu, des Sohns der Verheißung gewärtig,
Eine von ihm erwählte, geweihte Völkerſchaft würde,
Sein ihm geheiligtes Volk, ſein Eigenthum, das von ihm ſelber
Seine Geſetz' empfieng' und ein irdiſches Haus ihm erbaute,
Das er ſichtbar bewohnte, ſein Haupt und Regent. Vom Gebirge
Würden dann heilige Seher hinunter ins ebene Land geh'n,

Alle Heiden und Zungen das Recht des GOttes zu lehren,
Der es gewürdiget hat, der Hirt und der König zu werden.
Alſo Sem : : und ſo ſagten, ſo baten die Augen der Brüder.
Noah verzog nicht lang' mit der Antwort: O Hofnung der Erde,
Eure Liebe zu Siphas Töchtern entſtand von dem HErren!
Sie zu betrönen, verbind' ich bey ihrem würdigen Vater
Meine Bitte mit eurer, der ſchönſten, die wir von ihm bitten.
Neiget auch väterlich Sipha ſein Ohr zu unſerm Verlangen,
Daß ſein Geſchlecht mit meinem in einem Stamme verwachſe;
Lamechs und Enochs GOtt wird hernach für das übrige ſorgen.
Sipha ſagte mit Augen voll überfließender Liebe:
Euer Verlangen iſt meines, ihr habt es nur früher entdecket,
Und wie könten die Mädchen ſich unſerem Wunſche verweigern?
Aber gefällt es, wir wollen ſie ſelber rufen und fragen,
Ob ſie geneigt ſey'n, die ehliche Hand den Männern zu geben.
Eilends rief Sem die Mädchen; ſie kamen von Milka begleitet,
Dann ſprach Sipha voll Ernſtes zu ſeinen zärtlichen Kindern:
In der Jünglinge Bruſt iſt mit reinen Flammen die Liebe
Eingeſeſſen, vor GOtt unſträflich, von Noah gebilligt.
Seyd ihrs zufrieden, ſo will ich euch ihnen zu Gattinnen geben.
Schamhaft ſahen die Mädchen zur Erd', und ſchwiegen nicht lange,
Ja wir ſind es zufrieden, antworteten leiſe die Schweſtern.
Innig erfreut an dem Ziel der einſamen Tage zu ſtehen,
Neigten die Brüder ſich tief vor dem GOtt, dem Vater der Menſchen,
Der die Mädchen dem reineſten Wunſche der Liebe gegeben.
Milka küßte die Töchter, und bracht' ſie den Jünglingen; Sem gab

Seine Hand der Debora, Cham Thamarn, Japhet umarmte
Kerenhapuch; ſie ruhten auf ihrer Verlobeten Antlitz.
Sipha gab dann den Töchtern den Trauungsſegen, er ſagte:
Werdet ſo fruchtbar wie Eva, die Mutter des menſchlichen Stammes,
Aber dem Mann nicht ſo ſchädlich, und widerſteht dem Verſucher!
Jetzt bedeckten die Erde die Schatten, des Heſperus Stern ſchwang
Flammend die Hochzeitfackel; die Jünglinge führten die Mädchen
In die hochzeitlichen Kammern, die Roſenfarbe des Morgens
Röther' ihr Antlitz, indem ſie der Hand der Leitenden folgten.
Selbige Nacht gab über den Hügeln und Eb'nen die Erde
Zeichen der Freude von ſich, die Knoſpen und Blumen und Zweige
Eileten ſich zu entfalten, und warteten nicht auf den Morgen,
Daß ſie aus ſchwellenden Lippen die Liebe von Blume zu Blume
Hauchten. Den duftenden Hauch, des Odems Erſtlinge faßten,
Junge Zephyr' auf güldene Flügel, und eilten die Beute,
In die bräutliche Kammer zu tragen; die Nachtigall tönte
Feſtlich das Brautlied; und andre vom ſingenden Chore der Vögel,
Deren Geſang des Nachts ſonſt ſchweiget, begiengen die Feyer
Dieſer Stunden mit Jubelgeſang; das ganze Gebirge
Ward muſikaliſch, die Symphonie ſaß den wehenden Weſten
Auf die Schultern, und miſchte ſich unter den Weihrauch der Blüthe.

Füßli del — C. G. Matthes fec 1764.

V.ter Geſang.

Fünfter Geſang.

Tage von Gold gewebet, mit reiner Liebe durchwürzet,
Tanzeten über dem Haupt der Vermählten im ſeligſten Lichte,
Nicht des einſchmeichelnden Lächelns, der bräutlichen Scherze beraubet,
Doch mit geſetztem Ernſte die Reize gemiſchet; mit Reden
Von erhabenem Innhalt, anſtändig dem Adel der Seele.
Denn die küſſenden Lippen, die unterwürſige Schönheit
Waren die ſchlechtern Gaben der Frauen, ein Pfand nur der Edlern,
Die nicht verwelken, und die mit den fliehenden Jahren nicht ältern.
Alſo entzündeten ſie den Geiſt bey der Lampe der Liebe,
Die von engliſchen Strahlen ihr Feuer im Himmel empfangen.
Jetzt ergreift ein unſträflich Verlangen die Herzen der Männer,
Und ſie verbargen den Vätern es nicht; wenn ſie es erlaubten,
Wollten ſie in dem obern Gebirge mit wanderndem Fuße
Alle die Pfad' anbetend beſuchen, die ihrer Erſcheinung
Einſt die Gegenwart GOttes gewürdigt, hier unter den Palmen
Sichtbar geſtanden, am Brunnen ſich dort mit dem Vater der Menſchen
Menſchlich beſprochen; ſie wolten auf Siphas Altar dem Richter,
Der die erſten Menſchen da gnädig gerichtet, ein Opfer,
Cinnamomus und Weihrauch, verbrennen; das Kleeblat der Frauen
Solte die Pfade ſie führen, mit denen ihr Fuß ſo vertraut war.
Ihr andächtiger Eifer misfiel nicht. Noah verſetzte:

GOtt umfaſſet allgegenwärtig die Erd' und den Himmel.
Kein Gefilde, kein Raum, hier oben noch unten in Eb'nen,
Welchem die Tritte der göttlichen Wege nicht eingedrückt wären;
Wo man ſey, iſt man nahe bey ihm, und GOtt iſt zugegen;
Aber er ſcheint den Menſchen da gegenwärtiger wohnen,
Wo er mit größerm Reichthum der Gnade zu ihnen gekommen.
Gehet denn immer, ich halte kein irdiſches Mittel verächtlich,
Welches den Geiſt zum Gefühl der Gegenwart GOttes erhöhet.
Als er ſie mit dem Kuſſe des Friedens geſegnet, ſo ſäumten
Dieſe nicht lang', den Weg durch die windende Schnecke zu ſuchen.
Auch verzögerte Noah nicht mehr durch die einzige Pforte
In die Eb'nen von Aſſur, von Rieſen bewohnet, zu gehen,
Daß er die Stimm' erhöbe zu Worten der Buß' und des Lebens.
Aſſur und Elam und Aram, berühmte Reiche des Aufgangs
Waren bey dieſen Namen noch nicht bekannt; die Geſchlechte
Waren noch nicht, und ſaßen erſt ſpät in dieſen Provinzen,
Die ſie von ihren Vätern und Herrſchern ſo nannten, ſie waren
Damals mit Myriaden von Söhnen der Erde bedecket,
Mehr Myriaden, als itzt in unſern abnehmenden Jahren
Aſien, Japan und China, die Zeugſtatt der Menſchen, enthalten,
Fruchtbar genug, die Mengen, die ſie erzeugten, zu nähren.
Ueber ſie herrſchten die Stämme der hochgebeinten Giganten,
Söhne der Kinder Kains und Seths, unähnlicher Väter.
Mächtige, große Stämme der Rephaim, Nephilim, Zuzim,
Und der Gibbarim Hoheit, der Enakim und der Zamzummin.
Jetzt war dieſes Geſchlecht zu hundert und hundert gewachſen,

Und

Und von ihnen war jeder ein Fürſt zum herrſchen gebohren;
Jeder regiert' in ſeinem Bezirk, ein großer Monarche.
Vormals hatte die Zwietracht ſie gegen einander empöret,
Und der Krieg von Lande zu Land ſein Schlachtfeld verſetzet,
Ehe Dagen die Wuth gezähmt, der Prieſter des Schickſals.
Von ihm nimmt ein Gigant den Zepter, und giebt ihn zurücke,
Wenn ers befiehlt. Sie wenden vereint die Waffen des Krieges
Gegen den Mann, dem er flucht, und legen ſie ausgeſöhnt nieder,
Wann er mit ihm verſöhnt die Hand vom Fluche zurück zieht.
Ihre gigantiſche Treppe war unter dem nordlichen Felſen
Angelegt, in der Gegend, wo Satan, der erſte Rebelle,
Als er gekommen im Garten die erſten Menſchen zu ſuchen,
Fern von dem rechten Eingang mit einem höniſchen Sprunge
Ueber die Klippen und heckigten Wälle des Berges hinauf ſprang,
Und ſich innerhalb auf die Füße herab ließ. Sie hatte
Vorne herum die Geſtalt der thürmenden Pyramiden,
Aber ihr Rücken ſtoß mit den Schenkeln des Berges zuſammen;
Wagerecht liefen die Stufen, mit hartem Marmor bekleidet,
Um den erſtaunlichen Bau, der ſanft und langſam empor ſtieg,
Nach und nach kleiner, bis er an ſeinem oberſten Gipfel
In ein Altan ſich endet', das an die Wälle ſich anſchloß,
Welche den Fuß des Berg's mit nieder'm Geſträuche bekränzten.
Als ſie ſo ungehindert das ſtarke Bollwerk erhöht ſah'n,
Schwollen die Herzen mit hohem Triumphe, der zaumloſe Frevel
Streifete ſchon in Gedanken mit feindlichem Fuß durch die Gärten
GOttes, da ihre Beſitzer zu ſuchen und alle zu würgen.

Eben

Eben und breit war der Gipfel, von weitem Umkreis, die Schaaren
Nach der Sitte des Kriegs in Haufen zu ordnen; und Dagon
Stand an die Stirne, die Wuth der Rieſen mit Worten zu leiten.
Fürchtet nicht, Krieger, ſo ſprach er, daß magiſche Ketten euch feſſeln,
Oder ein Spruch, ein Segen bezwinge; die Tugend der Pflanze
Wird euch bewahren, die ich euch gab, die mir Adrameleck
Erſtlich entdeckt hat, wo auf der alles erzeugenden Erde
Unbemerket ſie wächſ't, und ihre Kraft lang verheelte.
Schwer iſts für Menſchen, die Blätter der ſchwarzen Wurzel zu finden,
Aber die Söhn' und Herrſcher des Aethers entdecken ſie leichtlich.
Wenn im Gebirg' euch misgeſchafne Geſtalten begegnen,
Fürchtet ſie nicht, es ſind Phantomen, unwirkliche Larven;
Greifet ſie an und ſcheu't nicht ihre vielförmige Bildung,
Itzo ein Drache mit dreyfachem Leib, Bock, Löwin und Schlange,
Dann ein nackter Vogel, der von dem ſchwarzen Gefieder
Schauer der Nacht abſchüttelt, und Dampf und Nebel verbreitet,
Oder ein Cherub des Luftreichs in kalte Flammen verhüllet,
Der an jeglichem Glied zu brennen ſcheint, aber nicht brennet.
Gebet nicht nach und faſſet mit wahrer, nicht magiſcher Stärke
Dieſe Geſpinnſte von Luft, und würgt und droht mit dem Tode,
Bis ihr ſie nöthigt in ihre Geſtalt zurücke zu treten,
Und mit zahmer Geberd' euch als ihre Bezwinger zu grüßen.
Kühn auf die Worte der Lügen bewegten die wilden Giganten
Ihre geſchloßnen Haufen, und wolten den Wall jetzt betreten;

Aber kaum daß ſie ihn mit entweihendem Fuße berührten,
Siehe, da gieng ein Rauch aus dem Buſch, wie aus Kalchöfen
aufſteigt,
Unter dem Fuß erbebte der Grund, und dumpfigte Stimmen
Wurden gehört, die im Bauche des Berges brüllten; dann ſtachen
Lebende Flammen hervor aus Zweigen und Ranken, ſie leckten
Mit vielzackigten Zungen die förderſten unter den Rieſen;
Aber es war nicht todtes, nicht falſches, unwirkliches Feuer.
Zwar die Flamme that nicht den kleinſten Schaden den Sträuchern,
Unter ihr leuchtet ein helleres Grün, und hellere Blüthe;
Aber ſie gab ſich den Rieſen zu fühlen; ſie bohrete ſengend
Bis in ihr innerſtes Mark. Sie dachten nicht mehr an die Lehre,
Unnachgeblich die Glut zu faſſen; ſie wandten den Rücken,
Jagten ihr eigenes Heer, und brüllten unmännlich gen Himmel.
Immer ward die Verwirrung verworrner, erſchrockner der
Schrecken.
Groß war ihr Fall, und ſchändlich die Stufen der Treppe hernieder
Zuzim, und Gibbarim, und Zamzummim und Enakim fielen.
Alſo fielen vor Alters vorm Donner des ewigen Sohnes
Seine Rebellen, zuſammen in eine Heerde gedränget,
Von den Schreckniſſen GOttes gejagt, von den hohen Zinnen,
Und den kriſtallenen Mauern des empyreiſchen Himmels.
Manch großſchenklichter Leib lag ſehr vom Brande verſenget,
Und noch ärger zerquetſcht, im Blut auf der marmornen Treppe.
Aber ſie heilten bald wieder; ihr Blut war mit Balſam durchfloſſen,
Und das geſunde Clima mit heilendem Nardus durchwürzet.

Für

Für die Schande des Falls und den Schimpf des mislungenen
Anſchlags
War kein Balſam vorhanden, wiewol es an Dagen nicht fehlte,
Auf den verwundeten Stolz die lindernden Worte zu gieſſen:
Das ſind höhere Künſt' als der Geiſter, die über der Erde
Fliegen, vom Schickſal verordnet, der Pflanzen und Sträucher zu
warten.
Nein, ich betrog mich, die dieſe bezauberten Gärten beſitzen,
Hätten nur Geiſter der Hain' und der Berge zum Beyſtand geworben,
Offenbar ſeh' ich, bey ihnen iſt einer der neidiſchen Geiſter
Aus dem ätheriſchen Reich, ein Geiſt von den ſclaviſchen Haufen,
Die im Himmel die Gottheit des alles bezwingenden Schickſals
Leugneten, und die Kriege des alten Allmächtiggenannten
Fochten, und ſiegten, als er mit dem Donner in ſeiner Rechte
Ihnen zum Beyſtande ritt', und die Edlern aus ihrer Geburtsſtadt
Jagte. Kein Wunder, daß er, mit den Waffen des Himmels gerüſtet,
Körper von Erde gefället, unbezwingbar von irdiſcher Stärke.
Aber was hindert, daß wir nicht auch bey höhern Geſchlechten
Hülfe ſuchen, und Hülfe wird unſer Vertrauen nicht täuſchen,
Wenn in der Bruſt Adramelechs der alte Haß nicht erloſchen.
Itzo ſchließt er ſich ſelbſt in ein unterirdiſch Gewölb' ein,
Wo ein cimmeriſcher Dunſt die Sinnen betäubte; die Stäte
War bequem, die Orakel des Abgrunds zu fragen. Mit Meſſern
Rizt er die Bruſt auf, er zwingt die Glieder in wilde Geſtalten,
Und die Kehle zu widrigen Tönen, er wieherte, ziſchte,
Bellt' und brüllt' und heult', jetzt ſchleift er ſeufzende Züge,
Und

Und jetzt ſinkende Zeter, und ſchnell folgt' ein todtes Schweigen.
Lang' arbeitet' er, eh der Dämon dem Rufe gehorchte,
Und in ihn einſaß, und ihm den Willen des Tartarus hauchte.
Was er gelehrt ward, erzehlt' er den wartenden Fürſten, ſein Haupt war
Noch voll Dampfes, die Muskeln geſchwollen, die Glieder zerzerret:
Stämme zum Herrſchen gebohren, vernehmt den Willen des Dämons,
Eines, den es verdrießt, daß ihm Satan im Aufruhr zuvor kam,
Den er lange vor ihm in ſeinem Herzen beſchloſſen;
Adramelech befiehlt, ein menſchliches Opfer zu ſchlachten,
Zehn Hekatomben von Menſchen, mit Mängeln des Leib's nicht beflecket,
Jugendlich ſchön, vom männlichen und vom weiblichen Stamme,
Röthlich am Haupthaar, ihr ſolt ſie der Nacht und dem Erebus ſchlachten.
Von den Geſchlachteten müßt ihr in Becken das Blut auffaſſen,
Weinbeerſaft, Milch mit Honig gemengt und Waſſer vom Bache
Mit dem Blute vermiſchen, und drüber Semmelmeel ſäen.
Von dem lauen, noch flieſſenden Blut ſteigt düſtender Rauch auf;
Wann der ſüße Geruch in die Naſe der Satane wehet,
Kommen ſie aus den Hüllen hervor, die Düfte zu hauchen.
Satane hat ſie der Himmel zu erſt aus Schmächſucht genennet,
Aber ſie halten ſich mehr geehrt mit dem Namen, der kund thut,
Daß ſie dem Erſtgebohrnen des Schickſals die Allmacht beſtritten.
Keiner vergeſſe ſich dreymal die Stirn' mit dem Blute zu zeichnen;

An dem blutigen Maale wird ihn ſein Beſchützer erkennen,
Jeder hat ſeinen Beſchützer; ihn wird kein Zaubrer berühren,
Noch das magiſche Feuer, das aus den Sträuchern hervor flammt,
Jhn mehr verſengen; nichts wird den Muth und die Stärke
bezwingen.
Mörderiſch war das Orakel, doch nach dem Herzen der Rieſen;
Fern daß ihr Eingeweid' ſich dagegen empörte, ſie folgten
Seinem Befehl mit willigem Dienſt, und wär' er gleich ihnen
Widrig geweſen, ſie hätten ihn doch mit Gehorſam vollzogen.
Wo das mittägige Lnd an Aſſur ſich anſchleußt, da fallen
Bleirecht die Sonnen, Tilaſſars Söhne zerflieſſen, der Muth liegt
Weibiſch danieder, kein edles Erkühnen; unthätiges Sitzen
Iſt ihr würdigſtes Gut; der Schlaf iſt Wolluſt; für ſie iſts
Eine beſchwerliche Laſt ein Körbgen mit Obſte zu tragen;
Eben ſo furchtſam als ſchwach; im Chemos Streite nur tapfer.
Einer Schönen begegnen, von ihren Hütern verlaſſen,
Oder Schätze zu ſpähen, von keinem Riegel verſchloſſen,
Und ſich die beyden verſagen, iſt hier Chimäre der Tugend.
Hier iſt die Anrede Fall, und Erhörung folgt jeglicher Bitte,
Keuſchheit iſt ſtark, wenn ſtark die Thür iſt, das Reich wird Ver-
ſchnittnen,
Halben Männern vertraut, die ihre Gemahlinnen haben;
Zu der Schmach ſind die Frauen verdammt; der Unmacht beſtreben
Heißt bey ihnen Genuß. Jn dieſe weibiſche Landſchaft
Fielen die Rieſen; wie Heerden von Ziegen und ſchüchternen Schafen
Trieben ſie ihre Gefangnen nach Eden, die Jüngling' und Mädchen.

Unge-

Ungeſäumt wurden ſie da mit den langen forſchenden Meſſern
In die ſchneeweiſſen Hälſe geſtochen; ihr Blut ward in Becken
Aufgefaſſet, und dann mit dem warmen noch rauchenden Blute
Dreymal die Stirne beſprengt, und die Stufen der Treppe begoſſen;
Da der grimmige Prieſter immittelſt dunkle Gebete
Murmelt', und Worte des Fluchs und der Läſtrung zum Erebus ausſprach.
Von dem ſtrömenden Blut raucht' weit und breit das Gefilde;
Blutlos lagen und blaß die Leichname, Leichen auf Leichen,
Haufen auf Haufen geworfen; ein menſchenfeindlicher Anblick!
Noah war in die Ebne gekommen, er ſah da die Menſchen
Auf den Altären bluten; ein ſüßer Geruch den Verdammten.
Und er ergrimmt' im Geiſte; vom Himmel entzündeter Eifer
Rann ihm durch ſeinen Buſen, die Rechte der Gottheit zu ſchützen,
Und die Rechte der Warheit. Der Ewige, der ihn geſendet,
Hatt' in die Mine des göttlichen Mann's von den Schreckniſſen GOttes
Etliche Züge gemiſcht. Ein ſtiller, verborgener Schrecken
Kam in die Herzen der Rieſen, und zwang ſie die Stimme zu hören,
Die nicht gefiel. Er gieng dahin, wo die rauchenden Becken
Standen, und in der Mitte der Opfer, der Zaubrer. Gerade
Vor ſein Antlitz ſteht Noah, und ſpricht mit göttlichem Ernſte:
Dieſer Greuel noch fehlte; das Maaß der Bosheit iſt heute
Ueber den Rand gefloſſen; die Göttlicherſchaffenen haben
Nicht nur die Seele, den Theil von dem Athem GOttes, verleugnet,

Die er zur Ewigkeit ſchuf, und arbeiten Viehe zu werden:
Nicht nur den Schöpfer verkannt, der ſie in der mächtigen Hand trägt,
Nicht nur ihn in den Himmel, allda zu regieren, verwieſen,
Und ſich vermeſſen, ohn' ihn die Herrſchaft der Erde zu führen;
Für die Kühnheit der Menſchen ſind dieſes nur kleine Verbrechen;
Eine verruchtere That war übrig, die durft' er begehen;
Mit den Söhnen der Hölle ſich gegen den Höchſten verbinden,
Der mit Allmacht umgürtet den Himmel von ihnen gereinigt.
Vormals hatt' ich geglaubt, daß unter allen Erſchafnen
Niemand der widerſteh'nden Vernunft die Stirne zu bieten,
Und ſo unſelig das innere Licht zu löſchen vermöchte,
Wie die Teufel, die, da ſie dem Throne ſo nahe geſeſſen,
Dennoch an ſeiner Allmacht gezweifelt, und Heere geſammelt,
Ihn zu bekriegen, im Wahne, daß ſeine Herrſchaft der Stärke,
Oder dem Zufall wiche, dem ewig nothwendigen Schickſal.
Aber ich ſeh' mein Brudergeſchlecht, mein verwandtes Geblüte,
Theilt mit ihnen den unglückſeligen Vorzug; es ſtiftet
Freundſchaft mit ihnen, den Feinden des Menſchen, und Feinden des Himmels,
Gottes, der mit dem leichteſten Sieg ſie danieder geſchlagen,
Der ſie ſo tief auf den Boden geſtreckt hat, als Geiſter des Himmels
Liegen können, und nicht ihr geiſtliches Weſen verlieren;
Mit dem geſchlagenen Feinde des Ewigen machet es Bündniß,
Aber dem ſieghaften Feinde der Menſchen, der ohne Vermögen
Sich an der Gottheit zu rächen die Rach' an den Menſchen geübt hat,

Welcher in ſeine Stelle geſetzt ward. Die Satane glaubten,
Wenn ſie in in ihrem Fall und Jammer Geſellſchafter hätten,
Würde der Schmerz durch dieſe Geſellſchaft im Schmerzen getheilet.
Nachmals kam zu der Rache noch Neid, ſeitdem ſie vernahmen,
Als ſie den Menſchen gefäll't, die gefallnen Irdiſchen ſolten
Einen Erretter bekommen; ſie ihres Erretters beraubt ſeyn.
Denn die Unſeligen dachten, die Rache würde nicht klein ſeyn,
Wenn ſie das Menſchengeſchlecht in ſeinem Schwindel verführten,
Daß es Freunde mit ihnen und Feinde des Ewigen würde,
Welcher ihr Feind dann würd', und ſeine neuen Geſchöpfe
Wieder zerſtörte. Dis könte die Freud' an ihrer Verdammniß
Bey den Bewohnern des Himmels verbittern, und bey den Gefallnen
Süßes Vergnügen an GOttes mislungenen Vornehmen zeugen,
Wenn die Lieblinge GOttes im finſtern Reiche des Abgrunds
Ihrer zerbrechlichen Anlag' und ihrer verwelkten Wonne
Fluchten. Auch ſcheint die Rache gerathen zu wollen; der Menſch hört
Nicht mehr Vernunft und Natur, er glaubt dem Worte der Hölle,
Thut auf ſein Wohlſeyn Verzicht, und flieht den Himmel vorüber.
Bey ihm pocht die Begierde nach ſeinem eigenen Unheil.
Aber der HErr liebt die Menſchen, wiewol die Menſchen ihn haſſen,
Und er beſorgt ihr Glück, indem ſie Verderben umarmen.
GOttes Geſandter, ſoll ich in ſeinem Namen euch warnen,
Daß ihr der Freundſchaft mit Satan, der euer Feind iſt, entſaget,
Und euch wieder zu GOtt, der euch erſchaffen hat, haltet.

Noch iſt ſein Geiſt nicht von denen gewandt, die ſich zu ihm wenden;
Und er beut euch Verzeihung und Huld an, Verzeihung und Gnade
Jedem der ſie mit Ernſte begehrt, und die rufende Stimme
Höret. Die andern, die ſäumend den Tag des Friedens vorbeygehn,
Will er nicht länger vertragen, ſchon hat er das Urtheil geſprochen,
Eine verheerende Flut ſoll über den Erdboden kommen,
Alles, was über ihm wandelt, durch einen Streich zu verderben.
Alſo vermahnt er ſie; ihn hörten die Rieſen mit Zweifel.
Aber jetzt unterbrach der Hierarch die mächtige Rede:
Biſt du zurück gekommen, ſo ſprach er, und hat dich der Winkel
Ausgeſtoſſen, wo du das Licht Jahrhunderte fleheſt?
Ohne Zweifel in dieſem Gebirg', das die Geiſter bewachen,
Die im Geſträuche da wohnen, gebannt von einem Beſchwörer,
Wo ſie in lebende Flammen verhüllt uns unverwarnt brannten.
Aber ſie ſollen den Berg nicht länger beſitzen. Es ſind auch
Götter bey uns im Feld', des tiefen Orkus Beherrſcher,
Söhne des Himmels, der ſie in ſeinen Bezirken gebohren;
Aber hernach verleugnet und ſie in den Abgrund gejagt hat.
Doch weil ſie Söhne des Himmels einſt waren, ſo ſind ſie es immer.
Ueber ſie ward der König, der jetzt den Himmel beſitzet,
Zornig, dieweil ſie das Schickſal für ſeinen Höhern verehrten,
Und vor ihm ſich nicht krümmten, an Freyheit ſeine Genoſſen,
Sind ſie es nicht an Macht und Glanze, geringen Verdienſten;
Weisheit und Recht kan ſeyn, wo Macht und Glanz ſich entfernen.
Hat nicht der Erdball, der gegen die Sonn' am Lichte ſo ſtumm iſt,
Mehr überflieſſende Güter, als ſie, die leuchtet und wüſt liegt?

Heere

Heere von Sklaven befahl er, im Zweifel wegen des Ausgangs,
Myriaden, die ihm mit feigem Gehorſame folgen,
Wider die Edlern ins Feld, und behielt nur ſpäte die Wahlſtatt,
Mittelſt der größern Anzahl und mittelſt des beſſern Geſchoſſes,
Als zween Tage ſein Warten betrogen, zween Tage des Himmels;
Jagte darauf ſie in einen verlehrnen Winkel des Chaos,
Ferne von ihm; doch ferne von ihm war ihnen am liebſten.
Fremde zwar da bewohnten ſie ihn mit einigem Abſcheu,
Aber erbauten aus ihm bald einen vortreflichen Weltkreis,
Als ihr ätheriſches Weſen die ſchädlichen Dämpfe beſiegte,
Oder des Clima gewohnt, und mit ihm harmoniſch, das Feuer
Ohne Widrigkeit fühlt' und zuletzt ſich darinnen ergötzte.
Alſo entſtand ein wachſendes Reich mit hohen Gebäuden,
Wo im Königesſtaate die Engel ſitzen und herrſchen,
Denn es fehlet da nicht an güldnem und ſilbernem Reichthum.
Alſo irret noch jetzt in der Luft durch excentriſche Kreiſe
Mancher entzündeter Stern, der einſt, wenn das Schickſal gebietet,
Ausgeloſchen, ein wohnbares Land mit Kräutern und Obſt wird.
Dennoch konte der Orkus ſie nicht beſtändig behalten.
Kaum daß der Zufall die Erd' hervorbracht', entflohn ſie in Schaaren
Durch die Pforten der Hölle, durchkreuzten die Wüſten des Chaos,
Und vor dem Himmel vorbey die Kreiſe der leuchtenden Sterne,
Bis ſie die Erd' in ihren Geſundheithauchenden Schooß nahm.
Hier gefielen ſie ſich in dem weichen gereinigten Luftpfad,
Oder Orangenwalde; ſie ſaßen auf Blätter und Blüthe,
Und ſie ſogen das duftende Süß' an den Lippen des Frühlings.

Und es iſt nicht ein leiſes Gerücht; mit den Töchtern der Menſchen
Pflegen ſie ſüße Geſchäfte der Lieb' in menſchlicher Bildung,
Und aus ihrer Umarmung ſey'n Söhne der Erde gebohren,
Alſo dünken die Rieſen ſich groß mit den göttlichen Vätern.
Unſre ſchönſten Künſte ſind ihre gütige Gabe,
Jubal, durch ſie begeiſtert, hat erſtlich die ſüßeſten Töne
Aus den Saiten gelockt, und die lebloſe Harfe beſeelet;
Tubalkain in Gold die Helden und Götter gegoſſen.
Zwar mag ihre Verbindung mit uns dem Himmel nicht anſtehn,
Aber er kann nicht verwehren, ihm hält das Schickſal die Hände,
Daß ein Dämon die Seele nach ſeinem Gefallen nicht anhaucht,
Und nicht Gedanken, die GOtt verdrieſſen, darinnen hervorbringt.
Hätte den Muth nicht menſchenfreundlich dem Vater der Menſchen
Satan erhöht, damit er vom Baum der verbotnen Erkenntniß
Pflückte, ſo würden wir noch in der erſten Unwiſſenheit kriechen,
In der uns zu behalten der Apfel zum Fehler gemacht ward.
Dis ſind die Satane, furchtſamer Menſch, vor denen du warnteſt,
Und mit läſternden Lippen ſie Haſſer der Sterblichen nannteſt.
Jenen Herrſcher des Himmels und ſeine gebückten Vaſallen
Mögen ſie freylich haſſen, ſie haſſen Einen mit Rechte,
Der ſie mit Krieg überſchwemmt', und ihnen den Himmel verſperrte,
Der ſie mit ewigem Haß verfolgt', dieweil ſie die Freyheit,
Ihr Geburtsrecht und Erbgut, die Gabe des Himmels, verfochten.
Um uns haben ſie Liebe, nicht Haß und Rache verdienet;
Und ſie wurden darum nicht kleiner in unſern Gedanken,
Weil ein ſtärkerer Feind ſie mit neuen Waffen beſiegt hat,

Als die Gewalt Vernunft und Recht zum Streite gefodert.
Nein, wir denken zu edel, als daß der Glücksfall des Krieges,
Der ſtets wechſelnd umirret, uns unſern Freunden entzöge.
Spare die Arbeit, uns denen zu nehmen, die lange durch Wohlthun,
Opfer von uns zu fodern, ein Recht erworben, nicht Opfer
Blos von Weihrauch noch Blute der Widder, nein, Opfer von
[illegible] Menſchen,
Reinen untadlichen Menſchen; die Düfte des rauchenden Blutes
Wehen den leckern Geruch in die Naſe der Geiſter, ſie kommen
Dann in Schaaren ans Licht hervor, die Düfte zu ſaugen.
Gleich jetzt ſtehen um die dämpfenden Leichen Geſtalten von Kriegern,
Adramelech, und Moloch, und Mammon, und Ramiels Stärke,
Asmodai, und Belial, und Beelzebub, und Rimmon,
Eine heroiſche Schaar zum Schutze der Rieſen gekommen;
Mir iſt ſie ſichtbar; dein Aug' iſt zu ſtumpf, die Götter zu ſehen.
Aber du wirſt ſie bald bey ihren Thaten erkennen,
Wann ſie an unſrer Stirn' in deinen bezauberten Garten
Fallen, obgleich er von Hütern, die Flammen ſpeyen, bewacht wird;
Ihnen ein leichtes Geſchäft, das Satan beym Urſprung der Erde
Einzeln gethan, und aller Beſatzungsengel geſpottet.
Uns liegt mehr, als wir wußten, daran, den Berg zu erſtreiten,
Daß wir auf ſeinen Gipfeln das Leben retten, wenn einmal
Was du drohteſt, die Sündflut ſich über den Erdkreis ergieſſet,
Alles was über ihm wandelt, durch einen Streich zu vertilgen.
Dieſer, Prophet der Falſchheit, wird ſeyn, wenn nächſtens die Erde,
Welche das Schickſal an einer unſichtbaren güldenen Kette

An die Veſte des Himmels gehängt hat, die Kette zerreiſſet,
Unbewahrt ſtürzt, und über das Trockne der Ocean hinfällt.
Alberne Lüge! Und hatteſt du dich von den Hütten der Menſchen
Darum ſo lange geſondert, die Fabel im Finſtern zu lernen?
Eile zurück, und warne die Flammen, die deine Befehle
Hören, daß ſie im Gebirg' uns nicht unbewafnet erwarten!

Dagon ſprach ſo. Die Luft zerriß von dem jauchzenden Zuruf.
Noah, wiewol er den eiſernen Nacken, die eherne Stirn ſah',
Gab es nicht auf; er erhob nur höher die warnende Stimme.

Sagſt du, die Satane ſeyn den Menſchen geneigt? Ein Beweis
[illegible] ſind [illegible]
Dieſe geſchlachteten Körper, die Leichen auf Leichen gehäufet,
Dieſe Gefäße mit Blut, und Honig darunter gemiſchet;
Sicher, ein würdiger Trank für deine Gönner, die Teufel!
Lecker genug, daß ſie zur menſchlichen Mahlzeit ſich drängen!
Ihre Namen hat mir das laute Gerücht nicht verſchwiegen.
Auch in mein Ohr iſt ein Theil von ihren Geſchichten gekommen.
Adramelech boshafter, als Satan, und heimlich ſein Neider,
Baute den Tempel des Schickſals als ſeiner oberſten Gottheit,
Daß er darinn ſein Gedicht, die Tafeln des Schickſals, verwahrte,
Die er ſich rühmt im Heiligthum GOttes geraubet zu haben,
Als der Krieg in dem Himmel den Gott des Himmels ins Feld rief.
Einmal erhob er die Stimme, den HErrn, den Erſchaffer, zu läſtern;
Alſobald ſtieg ein feuriger Kloß aus dem flammenden Meer auf,
Fiel in die Meere des Tod's und ergriff' und ſchleppt' Adramelech
In die Meere des Todes, da eine Nacht lang zu liegen,

Die aus ſieben zuſammengeknüpft ſieben Tag' auslöſchte.
Moloch hat, ſo ſagt das Gerücht, im Reiche der Hölle
Neue Gebirg' auf die erſten gethürmt, ſich darinnen zu wehren.
Dieſer durft' in dem Aufruhr des Himmels mit Gabriel kämpfen,
Droht' ihn an ſeine Wagenräder gefeſſelt zu binden;
Aber floh bald bis zur Bruſt geſpalten mit brüllenden Schmerzen.
Belial, einer der ſchönſten vom Himmel geworfenen Geiſter,
Zahmern Gemüths, verſuchte mit ewig betriegender Arbeit
Jene Gefilde des Fluchs nach des Schöpfers Welten zu ſchmücken;
Streifte durch alle Gürtel der Hölle mit ängſtlichem Suchen,
Ob ein Clima nicht einen erträglichern Platz ihm vergönnte.
Aber er fand nur dunkle, nur traurige Thäler, Gefilde
Voller Schmerzen, und Alpen von Eiß, und Alpen von Feuer,
Klippen und Hölen, und Flüſſe, Gebüſch und Schatten des Todes;
Einen Weltball des Tod's, wo das Uebel die einzige Frucht iſt,
Welche da keimt und lebet, der Sitz und die Werkſtatt des Fluches.
Dis iſt das Land, das Clima, wo Satans wachſendes Reich blüht,
Wo in Königesſtaate die Engel ſitzen und herrſchen,
Die ihr zu Freunden erwählt, und ſie zu genieſſen, mit Blut ſie
Aus dem Abgrund hervor auf die Erde ruft, und bereit ſeyd
In die Bezirke zu gehn, wo die Unglückſeligen wohnen.
Freilich ſie werden ſie euch wol gönnen, und gern mit euch theilen;
Angelweit wird die Hölle die adamantenen Pforten
Aufthun, euch zu empfangen, und ihre gekrönten Monarchen
Euch in hohem Triumph entgegenſenden, in kurzem,
Wenn ihr verſäumt die Stunde der Buße, die GOtt euch noch gönnet,

Der gern Liebe für Haß, und Gutes für Schmähung zurückgiebt,
Wenn der Verbrecher nicht ſelbſt die Strafe durch Sündigen ſpornet.
Wenige Tage noch bleibt der Weg zur Reue geöfnet.
Sind ſie erfloſſen, ſo werden die tauſend Thüren der Gnade
Zugemachet; wer wird die verſchloſſenen wieder eröfnen?
Ueber die Erde wird dann der Weg dem Unglück verhänget,
Und den Fluten befohlen, die ſchuldige Welt zu ertränken.
Nichts bleibt trocken, kein Flecken; den Fluren des Paradieſes
Wird nicht geſchont, der Berg wird aus ſeiner Stelle gehoben,
Und mit der Blüthe der Bäum' und der Lauben im Abgrund verſenket.
Rekiem werden einander im Hauſe der Götzen begegnen,
Und in den Kammern der Geilheit die Haien mit Haien ſich gatten.
Sterben wird alles Fleiſch: wohl dem, der dem Tage des Zornes
Durch die ſchnelleſte Flucht von den Wegen der Bosheit zuvorkommt!
Alſo predigte Noah dem wilden Geſchlechte den Frieden.
Aber das Wort, das ſein Mund ausſandte, kam fruchtlos zurücke,
Und vollbrachte den Willen des menſchenliebenden Manns nicht,
Unter ſo viel Myriaden von Sündern hört es nicht einer.
Og ſtand nahe bey Dagon, der erſte von ſeinen Vertrauten,
Sein Beyſitzer auf ſeinem Stule, wiewol der Gering're,
Dagons Liebling, ſein älteſter Jünger, der ihm ſchon gefolgt war,
Als er zuerſt die Rieſen mit magiſchem Blendwerk geäffet.
Einmal als ihnen der Prediger Noah den Fluch von dem Himmel
Kund that, ſchwur er das Haupt des Mannes GOttes zu ſpalten,
Und er brach in des Noah Gezelt ein, mit mördriſchem Vorſatz,

Von der tückiſchen Nacht bedeckt; doch die wachende Vorſicht
Hemmt' ihm die Hand und verwirrt' ihm die Sinnen; an Noahs ſtatt band er
Einen Widder der Heerd und peitſcht' ihn, und ſchnitt ihm das Haupt ab.
Jetzo nahm er das Wort, und ſagte mit thörichter Zunge:
Wahrlich! ihm fließt die Sprache des Seher ſo vollen Olympus,
Daß er uns bald bered'te, der Prophezeyung zu glauben,
Ob uns der Unglücksprophet gleich nichts als Schande verkündigt;
Unvorſichtig, alſo den Zorn der Herrſcher zu reizen.
Aber es kommt kein Prophet, der ſein prophetiſches Amt nicht
Mächtig beweiſt mit Wundern und übernatürlichen Zeichen.
Dagon hat ſeinen Stab zur vielköpfigten Hydra geſchaffen.
Selima rief dem Felß: Gieb Zeugniß, o Felß, dem Propheten,
Und gebähr' vor dem Himmel und ihm ein tragend Kameelthier,
Siehe, da brüllte der Felß, und gebahr ein tragend Kameelthier.
Biſt du GOttes Prophet, ſo beweis es mit göttlichen Wundern.
Solte dem Liebling des HErrn des Himmels die Gabe verſagt ſeyn,
Wunder zu thun, dem Mann, der von lebenden Flammen bedient wird?
Gieb uns ein Zeichen, ſo wollen wir deine Sendung verehren,
Ruf dem Monde vom Himmel, und laß ihn deine Befehle
Hören, vor dich zu treten, und ſich vor dir zu erniedern,
Und dich mit lauter Stimme zu grüßen: O GOttes Prophete,
Auf dir ruhe der Frieden! Nach dieſem, laß ihn ſich theilen,
Eine Helfte nach Morgen, die andre zum Niedergang fliegen,

Laß

Laß in der Luft ſie hüpfen, wie leichte Grashüpfer ſpringen,
Bis du ihm endlich erlaubſt, daß er im zirkelnden Ringe
Wieder vereinigt in ſeine gewohnte Rennbahn empor ſteigt.
Noah verſetzte mit Ernſt: Du foderſt unſinnige Dinge,
Träume des Fiebers im Hirne gebohren, vom Wahnwitz gezeuget.
Mir iſt ein Haus zum Zeichen gegeben, das über den Wellen
Schwimmt und mich vom Verderben erlöſt, in welchem du umkomſt,
Und zu ſpäte dann glaubeſt. Damit du nicht zögerſt zu glauben,
Sey dir ein früheres Zeichen gewährt, gefällt es dem HErren,
Der mich geſandt hat, das nicht der Natur der Dinge Gewalt thut.
Wenn ich den Stab jetzt über die marmornen Treppen erhebe,
Welche den Berg, ſo rühmtet ihr erſt, mit den Eb'nen verbinden,
Soll bald unter den Stufen die Erde gleiten, ihr Fuß ſoll
Wanken und fallen, kein Stein ſoll über der Erden empor ſtehn.
Noah ſprach ſo, dann rief er zu GOtt, und ſtreckte den Stab aus,
Siehe da glitſchte der Fuß des Baues, die marmorne Stufen
Sanken zum Abgrund; ihn ſahn die Rieſen ſich neigen und ſinken.
Ueber ihm that die Erde ſich zu, und wurde zur Ebne.
Noch brüllt' unter der Erd' ein dumpfer verſchloſſener Donner.
Zorn und Unmuth ergrif die erſt ſo trotzigen Männer,
Als ſie ihr Werk, die Burg, worauf ſie vertrauten, verweht ſahn.
Gog ſtand zunächſt, ein Rieſe von Rephas Geſchlecht und ein König,
Ihn vergnügte, wann er auf einen Sklaven erzürnt war,
Eine Fichte zu ſpalten, und Hand und Fuß in der Spalte
Eingekerkert drey Tag' ihn ſchmachten zu laſſen. Er knirſchte,
Wütet' und hob den Arm, den Wunderthäter zu ſchlagen;

Aber der Arm hieng erſtarrt in der Luft; bis ihn Noah berührte;
Alſobald kam die verlohrne Bewegung zurück in die Sehnen.
Dagon ſah da ſein Anſehn vorm Antlitz der Rieſen verkleinert,
Wenn ihn die Hülſe des Orkus verlieſſe; die Schande zu beſſern
Nimmt er den Witz zum Beyſtand. Er ſprach: Kein Wunder, der Bau ſank
Unter der eignen Schwer', er ſtand auf zu lockernem Boden,
Unterhalb war die Erde gehölt, und ſtürzte zuſammen;
Noah bemerkte das, oder ihm hat es ein Dämon entdecket.
Was nothwendig geſchehn muß, o! das iſt leicht zu entdecken;
Was auch, hätt' er es nicht geweiſſagt, würde geſchehn ſeyn.
Laßt ihn die Opfer des Orkus nicht unterbrechen! Ich ſehe,
Sehet ihr nicht? ich ſehe den Adramelech mir winken;
Mehr erwart' ich von ihm, als einen nur menſchlichen Beyſtand.
Alſobald fahren ſie fort Tilaſſars Töchter und Söhne
Auf den Altären zu ſchlachten, und ſich mit dem Blute zu zeichnen.
Noah wandte mitleidig das Aug' und ſuchte den Rückweg,
Doch mit langſamen Schritt. Von dem Blut und Dampfe gelocket
Sprach Adramelech zu ſeinen Begleitern: O Freunde, wir würden
Dieſen erquickenden Trank nicht ſehr verdienen, wofern wir
Unſere Gönner vor unſerm Geſicht ſo ſähen beſchimpft ſtehn,
Und wir es wie die Feigen und wie die Undankbare litten.
Undank iſt niederträchtig; und ihn ſoll uns auch der Himmel
Nicht vorrücken, den wir durch Bedrückung gereizet mit Rechte
Haſſen, und der uns mit Unrecht verſtoſſen hat. Geiſter des Himmels
Kennen die Furcht ſo wenig auf Erden als vormals im Himmel,

Wo

Wo wir die hohen Trophäen, die löblichen Narben erfochten,
Wunden die von dem vorigen Glanz ein weniges raubten.
Las ich es recht in den Tafeln des Schickſals, ſo hat es die Stärke
Unſerer Feind' an den Boden des Himmels gebunden; dann iſt ſie
Unterwürfig dem Sieg auf irdiſchem Grunde. Wohlan dann,
Laſſet uns einmal verſuchen, ob unſre Kräfte noch ganz ſind!
Glaubet ihr mir, ſo wird jetzt von uns ein Kriegsſchif erbauet,
Und mit Giganten beſetzt, und Wolken werden geſammelt,
Die ihm untergelegt in dem flieſſenden Luftpfad es tragen;
Dann iſts ein leichtes mit flatternden Schwingen die Luft zu er-
ſchüttern,
Daß wir mit vollen Segeln die Seiten des Berges erreichen.
Seine Worte gefielen. Sie flogen das Werk zu vollführen.
Und nicht lang', ſo ſtieg aus der Luft ein Kriegsſchif herunter,
Mit erhabenen Maſten, mit Steuer, mit Kammern und Sälen,
Wie das beſte ſeyn mag, das in unſerm ſpäten Weltalter,
Zwiſchen Cadix und Cuba, die Wüſten des Meeres beherrſchet.
Unter das Schif war ein Grund von feſten Wolken geleget,
Daß es die Erde mit ſeinem gebaucheten Kiel nicht berührte,
Auf dem Söller erblickte man fremde Geſtalten von Kriegern
In hellleuchtender Rüſtung, und manchen guten Piloten,
Dünne Schemen von Aether gemacht, nicht irdiſche Leiber.
Und Adramelech ſteigt herunter ans Ufer, er drücket
In den blumigten Boden den groſſen Fußtritt. Jetzt ſagt er:
Freund', ihr beneidet uns nicht, daß wir die Lorbeern des Sieges
In dem Feldzug der Ehre mit euch zu theilen gekommen.

Euer

Euer ſind unſre Thaten und Ruhm, in eurer Geſellſchaft
Streiten wir eifriger, ihr mit uns. Er ſprach es, und gab dann
Dagen die Hand und gieng mit ihm in das Kriegsſchif, ihm folgten
Jeder von Dagons Nächſten, die mächtigſten unter den Rieſen.
Jetzo hoben ſich unter dem Kiel die flieſſenden Wolken;
Langſam fuhren ſie erſtlich in einer ſchief ſchlängelnden Schnecke,
Unter dem Jauchzen der Menge, die unten erſtaunt nachſchaute.
Als es jetzt hoch in der Luft, den Seiten des ſteigenden Berges
Eben gleich ſtand, ſo ergoſſen dahin ſich ſtrömend die Wolken
Breit und gerade, dann ſpannten die neuen ätheriſchen Schiffer
Alle Segel auf einmal aus, um den Wind zu empfangen,
Den in dem Rücken des Schifs nicht geſehene Flügel erſchufen;
Nicht unbemerkt den Hütern der paradieſiſchen Auen,
Die auf den Hügeln ſtehn, mit dunkeln Flügeln bedecket,
Voller Gewißheit, die Feinde ſo leicht von dem Berg' zu entfernen,
Wie ſie ihnen zuvor die Pforten des Himmels verſperret.
Kriegesthaten der Engel der Höll', und der Engel des Himmels
Waren jetzt an der Geburt, als der HErr dem wilden Beginnen
Einhalt zu thun, dem Engel, der vor ihm ſtand, den Befehl gab:
Raphael! meine Verworfnen, die ich in den Orkus verdammte,
Haben daran nicht genug, daß ſie durch die Riegel der Hölle
Durchgebrochen, und mir den Menſchen abtrünnig gemachet,
Sieh, dort flieget ein Schif mit Geiſtern des Abgrunds beſetzet,
Und mit Hülfsvolk von Rieſen verſtärkt, ſie haben den Verſatz,
Meinen Garten, den ich vor jedem Verbrecher verſchloſſen,
Mit bewafnetem Arm zu erobern; ſie wollen die Kriege

Jetzt auf der Erd' erneuern, die ihnen den Himmel verlohren.
Aber der Krieg hat gethan, was er thun kan, wenn das Geſchöpfe
Sich überlaßen raſ't, und der Wuth der Zügel verhängt wird;
Und ich hatt' in dem Himmel die Krieger ſich ſelbſt überlaſſen.
Dieſesmal nicht; nicht dieſe Gefangnen des Erebus. Flieg dann,
Raphael flieg mit geflügelter Eil, und ſpanne mein Netz aus,
Jage die Feind' in mein Garn, und begrab' ſie unter die Südſee;
Dann verſiegle das Garn mit dem Petſchaftsringe der Allmacht!
Neun Jahrhunderte ſoll ſie die See im Gefängniß behalten,
Aber dem Abdiel Abbadona eröfne die Schleuſen.

GOtt ſprach alſo, und gab ihm noch mehr geheime Befehle.
Raphael nahm das göttliche Netz im Zeughaus der Allmacht,
Welches auf einmal Provinzen und Königreiche bedecket,
Wunderbar, unauflöslich, wiewol von zärterm Gewebe,
Als ein farbigter Faden des Lichts, und tüchtig die Augen
Eines Dämons zu täuſchen. Er flog mit engliſcher Eile;
Zog das verſpreitete Netze von Land zu Land; in dem Garne
Wurden gefangen, ſo viel von der Höll' in den Erdkreis gekommen.
Aber der irdiſche Körper entſchlüpft dem dünnen Gewebe
Eben ſo leicht, als er durch die Stralen der Sonne hindurch fällt.
Unter den Dämonen fieng das himmliſchgeſtrickete Netze
Einen der Längen der Jahr' im gefalteten Oelblatt gelegen,
In ſein Elend vertieft; ihm nagt' ein Wurm an der Seele;
Satans Haſſer, der ihn in ſeinen Aufſtand verführt hat,
Wieder von ihm gehaßt, und von allen Geiſtern des Abgrunds,
Denn er fluchte mit unwillkommener Freyheit dem Unſinn,

Der

Der ſich vermaß, dem HErrn des Schickſals entgegen zu ſtehen.
Glücklich, verbürg' ein Blat ihn den Engeln und GOtt und ihm ſelber!
Sein unermeßliches Elend zu denken, war alles ſein Denken.
Aber wiewol ſein eigener Jammer ſo tödtend auf ihm lag,
Weint' er doch vormals, ſo ſagt das Gerücht, auch über die Menſchen,
Als der Teufel, aus Eden gekommen, der Hölle die Poſt bracht,
Wie er durch einen Apfel die erſten Menſchen gefället.
Raphael ſah ihn verwickelt in einer Schleuſe des Garnes,
Lößt' ihn und gab ihn der Freyheit, er flog in den Atlas des Mondes.
Ueber den andern verſiegelt' das Garn der himmliſche Bote
Mit dem Petſchaft der Allmacht, verſenkt' ſie dann in die Tiefen,
Wo das ſüdliche Meer um ſeinen Pol ſich herumwälzt;
Ueber ſie häuft er die Waſſer des Meers am ſüdlichen Pole.
Aber kaum hatte das Netze die hölliſchen Schiffer verſchlungen,
Als des Steuers beraubt das Schif aus dem Gleichgewicht platzte,
Und die Balken und Menſchen, das oberſt unten gekehret,
In die zerflieſſende Luft ausſchüttete; Balken und Menſchen'
Regneten aus der Luft in die unten gelegnen Gefilde,
Nicht in den heiligen Berg, ein Wirbelwind hatte ſie ferne
Von dem Gebirge gejagt, damit ihn unheilige Füße
Nicht entweihten, wenn ſie drauf fielen; ſie fielen herunter
An den Wurzeln des Bergs, wo Noah jetzt einſam einhergieng.
Alſo fiel lange hernach aus der Luft des ikariſchen Meeres
Dädalus Sohn, als die Sonn' ihm die ſchwachen Fittige ſchmelzte;
Wachs, Schwingſedern, und Mann vertreufelten über dem Meere.
Als die Krieger in Edens Ebnen den tödlichen Fall ſahn,

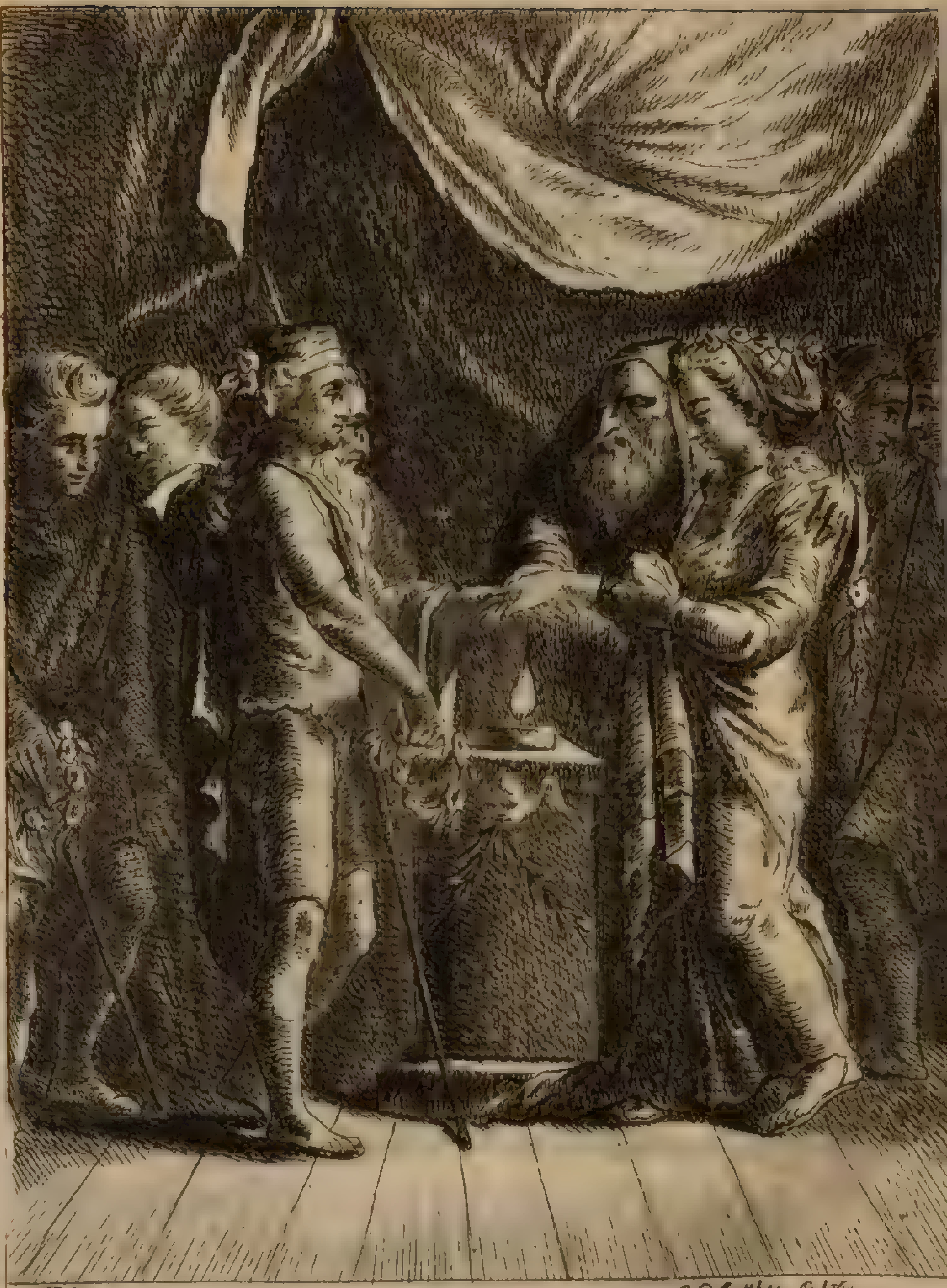
Der die Beherrſcher der Welt wie Tropfen Waſſers dahingoß,
Füllten ſie mit wehklagender Stimme die Hügel und Ebnen,
Dann verſtreuten ſie hier und da ſich am Fuße des Berges,
Ihre gefallnen Fürſten zu ſuchen, ſie fanden, ſie ſah'n ſie
An den Gipfeln der Cedern und ſpitzigen Klippen geſpießet,
Blutend, zerſchmettert; ſie heulten vor Schmerzen, und fluchten
[illegible] dem Tage.
Damals erbebt' in Aſſur die Luft von klagenden Tönen:
Wie ſind die Helden gefallen! O ſaget es nicht in Tilaſſar,
Daß nicht die weiblichen Männer in ihren Herzen frohlocken!
Klippen des Gartens GOttes, und Ebnen Edens, euch müſſe
Nimmermehr grünes Kraut den dunkeln Rücken bekleiden,
Nimmermehr eure Stirne der Thau der Nächte begießen!
Denn auf euch wurden die Schilde der Helden unlöblich geworfen,
Schilde der Rieſen, als hätten ſie nie die Länder beſchützet.
Auf euch fielen ſie nicht durch die Schärfe des Schwertes, die Krieger,
Eine verborgene Hand warf ſie von der wolkigten Veſte,
Als hochfahrend ſie kühn an das Thor des Himmels gepochet,
Und die Götter zum Kampfe gefodert, von Göttern begleitet,
Aber verlaſſen. : : : Warum ſind von uns die Götter gewichen,
Denen wir opferten, und wohin ſind die Götter geflohen?
Dagon war unweit Noah gefallen, ihm waren die Glieder
Sehr zerſtoßen, ihm rann das ſchwarze Blut aus den Wunden.
Alſo fiel in dem Tempel zu Kaphtor ſein Namensverwandter,
Als die Lade des Bunds ihm allzunahe geſtellt war,
Auf das Geſtelle, geſtümmelt an ſeinem Haupt und den Händen.

Als er da ringt mit dem Tode, vermahnt ihn Noah, der Hölle
Abzuſagen und mindſtens im Sterben den Schöpfer zu ehren.
Sagſt du den Satanen ab, ſo gieb mit der Hand mir ein Zeichen,
Rief er ihm zu. Der Gottloſe ſtarb und gab ihm kein Zeichen.
Allda fanden die Rieſen ihn todt; ſie ſtanden vor Noah
Zitternd. Og neigte das Haupt mit Ehrfurcht nieder zur Erde
Und ſprach flehend: Wir müſſen es nothgezwungen bekennen,
Deine Götter ſind unſern an Waffen und Macht überlegen,
Unſre ſind Götter der Ebnen allein, und nicht des Gebirges;
Alſo hat es das Schickſal durch ſeinen Ausſpruch geordnet.
Aber was mengen wir uns in den Streit der Götter? es iſt nicht
Unſer Streit, ſie bedürfen kein Hülfsvolk von ſterblichen Menſchen.
Zwiſchen des ebenen Land's und des Bergs Bewohnern ſey Frieden!
Habe den Berg im Beſitz, und laß uns die Ebnen bewohnen,
Flehe zu deinen Göttern, daß ſie von uns weichen; geh ſelber
Ins Gebirge zurück, damit wir nicht alle verderben.
Ihre Hand liegt zu ſchwer auf unſerm Nacken, für uns ſind
Ihre Wege zu hoch, wir ſind an die Erde gebunden.
Fett von den Böcken, und Farren, und Blut von geſchlachteten Menſchen,
Was wir vermögen zu geben, das alles ſollen ſie haben.

Alſo bat der unſelige Mann. Ihm antwortete Noah:
Der, dem ich dien', iſt GOtt im Gebirg', in der Luft und in Ebnen,
Seths, und Abels, und Kains, des erſten, der ſich von ihm wandte.
Er iſt der ewige GOtt, der Einzige, ſein iſt die Allmacht.
Ueber und unter der Erd' iſt er GOtt, die Erd' iſt ſein Schemmel,

Aendrung fällt nicht auf ihn, noch einiger Schatten des Wechſels.
Vor der Geburt der Tage, denn durch ihn wurden die Tage,
Schon iſt er Ewigkeiten vorhanden, und altert doch nimmer.
Ehe die Sternen waren, und ehe ſein älteſter Himmel,
War er ſchon da, und ſaß ſich ſelbſt nur bekannt im Verborgnen,
Saß und durchdacht' mit einem Gedanken die Reihen der Zukunft.
Sein allſehndes Geſicht ſah jeglicher Möglichkeit Folgen,
Jeglicher Handlung Gewicht und Band und Verhältniß mit andern,
Sahe die Länge der Kette, die eine Handlung ſich nachſchleppt;
Alles ſah er und wußt' und ordnet' es, was ihr Verhängniß
Oder nothwendiges Schickſal benennt, und über ihn ſetzet.
Ihn, der das Ganze beſeelt, der Engel und Menſchen gemacht hat,
Der ſie erhält, den Vater, den Freund der Engel und Menſchen,
Ihn verweiſ't ihr unſinnig und fleht ihn euch zu verlaſſen.
Und ihn für wen? Für die Feinde GOttes und Feinde der Menſchen!
Ach ich ſeh euch verlohren, verurtheilt im Waſſer zu ſterben!
Ihr ſelbſt habt euch das Urtheil in eurer Bitte geſprochen,
GOtt iſt, ihr ſeyd erhöret, aus euern Grenzen gewichen;
Euch kann er nicht mehr dulden, er hemmt die Strafe nicht länger.
Auch ich fliehe GOtt nach, damit nicht die kommenden Fluten
Mich in eurer Geſellſchaft verkennen, und beyde verſchlingen.
Noah gieng fort und verließ ſie der nahen Hand des Gerichtes.

Sechſter



Meil del. C. G. Matthes ſc. 1764

IV.ter Geſang.

Sechſter Geſang.

Unter dem engelbewacheten Thor ſaß einer erhöhter,
Um ihn ſtanden die andern voll Ehrfurcht; Noah erkannte
Seinen himmliſchen Freund, der aufſtand, und ſo zu ihm ſagte:
Meinen fallenden Flug zu den Hütten der Menſchen verſüßet,
Daß ich zu einem komme, den unter den Söhnen der Erde
GOtt zum Leben geſondert, wann alles zu Grund geht; der Retter
Hat dein zu ſchonen verheiſſen, die Worte des göttlichen Mundes
Kommen nicht fruchtlos zurück, ſie vollbringen den ewigen Willen.
Sieh da den Grundriß zu deiner Erhaltung, im Himmel entworfen.
Jetzt ſoll dein Werk ſeyn, die Arch' in der Länge, der Höhe, der Breite
Drey Fußböden, genau nach Ellen gemeſſen, zu bauen;
Mit den Oefnungen, ihr zu leuchten; mit Kammern und Fächern;
Obenher ſpitzig zulaufend, die einzige Thür in der Mitte;
Alles ſo, wie der Grundriß befiehlt, mit Peche begoſſen.
Balken und Bretter geſägt und geglättet will ich dir bereiten.
Aber um Lebensmitteln für Menſchen, für Vögel und Viehe,
Sollſt du ſorgen, denn GOtt will auch ihre Geſchlechter erhalten,
Sieben Paare der reinen Geſchlechte, zwey Paare der andern.
GOtt wird ſelbſt ſie zu dir in die Arche ſammeln, den Morgen
Da ſein Gerichtstag kommt, den dir zu entdecken ich bisher
Keinen Befehl empfangen. Ein Merkmal darf ich dir geben;
Eh wird die Flut nicht kommen, bevor der Engel des Todes,
Unter deinen Geliebten das ihm bezeichnete Lamm würgt.

Aber betrübe dich nicht, der Streich kommt nicht von dem Richter;
Denn du haſt Gnade vor GOtt gefunden, auf dich ſieht ſein Antlitz;
Deine Tritte zu hüten bekam ich eigne Befehle.
Nur das wenige ſprach er, beurlaubt' dann den Gerechten,
Der mit Gedanken ringend die Rückkehr langſam vollendet.
Sipha und Siphas Schweſter empfiengen ihn unter dem Oelbaum,
Welcher vor ihrer Hütte den Eingang mit Kühlung umwölbet.
Beyde bemerkten die Sorgen, die ſeine Stirne durchpflügten.
Noah erzählte die Sünden der Gottesläugner und Dagons,
Ihren Bund mit den Satanen GOttes, die ſcheuslichen Opfer,
Laſter mit Laſtern gehäuft, ſo die göttliche Langmuth beſtritten.
O die unſeligen, ſprach er, entringen dem Richter das Urtheil
Alle Welt zu vertilgen, er will es nicht länger verſchieben,
Ihr ein Meer und den Tod im Meer zu trinken zu geben,
Allen Geſchlechten, die nicht, in dem Kaſten verſiegelt, ihn mieden;
Einem göttlichen Schiffe, wozu den Grundriß gezeichnet,
Der die Erd' an die Ax' gehängt, und die Sterne geſä't hat!
Und jetzt wies er den Grundriß. Sie hörten bleich von Entſetzen
Seine Geſchichte der Sünden, die ihren Fuß in der Hölle
Setzeten, und das Haupt dem Olympus entgegen thürmten.
Froſt lief durch ihr Gebein hernieder, die Stimm' in der Kehle
Stockte. Da Sipha ſie wieder erhielt: Du bekämpfteſt, ſo rief er,
Himmliſche Langmuth mit göttlicher Güte die Sünden der Menſchen,
Gabſt Jahrhunderte Friſt, und klopfteſt mit warnender Stimme
An die Thür des Gewiſſens, und bat'ſt dir die Thüre zu öfnen.
Aber ſie hörten dich nicht; vor Unſinn taub an dem Herzen

Wan=

Wandeln zur linken Hand ſie den Himmel vorüber zum Orkus.
Sind noch wenige, die vom Pfade der Laſter ſich wenden,
Geben ſie acht auf die Stimme die ruft, und flehen zu GOtt auf,
O! ſo iſt nicht ſein Ohr verſtopft, daß er ſie nicht höre,
Seine Hand nicht verkürzt, daß er ſie nicht halte, ſein Ohr hört
Durch das Brauſen des Sturms, er iſt in den Fluten zugegen,
Und er ſtrecket die Hand in den Abgrund, die Fleh'nden zu retten.
Tod und Verderben ſprechen, wir haben ihn reden gehöret
Seinen Willen, wir ſollen die ihm nachfragen verſchonen.
Nur die verhärteten Herzen vertilgt er, der Demuth verzeiht er.
Noahn will er ein Bett' am Rande der Waſſerflut decken,
Wenn er ſie über den Erdkreis und ſeine Läſterer herwälzt.
Alſo Sipha. Und Milka folgt ihm in jeden Gedanken,
Welchen er dacht'; der göttliche Geiſt, der die Nieren erforſchet,
Weh'te ſie an, und erhöh'te die weichen, weiblichen Sinnen,
Daß ſie das Urtheil des Richtenden hört' und darunter nicht
hinſank.
Noah bemerkte den ruhigen Fluß in den wallenden Adern,
Dann verſchwieg er auch nicht des Engels verwundende Worte.
Aber die Red' erſchreckte ſie nicht, ſie wurden nicht bleicher,
Obgleich jedes von ihnen ſich für das bezeichnete Lamm hielt.
Jedes war wohlzufrieden, und wünſchte den Vorzug vom Tode.
Milka ſagte: Mir ſind in Noahs Geſellſchaft die Tage
Theuer, und flöſſen mir ſanft in meiner Kinder Umarmung,
Mitten im Wirbel der Fluten und auf der Wüſte der Wellen,
Wo ich den engen Raum der Bretter mit ihnen bewohnte.

Muthig ſah' ich dem Sturm an ihrer Seite entgegen:
Aber es wären doch eitele Tag', unfruchtbar, unräthlich,
Schwach an männlichen Thaten, und ſtumm an Worten der
Weisheit;
Denn was könte für Rath von weiblicher Blödigkeit kommen?
Dieſe gekommenen Tage des Zorns verlangen die Stärke
Einer erhabenen Seel', und Siphas wirkſame Tugend.
Will mich für Siphas Tod der HErr zum Söhnopfer nehmen,
Willig geb' ich mein Leben, um Noah den Freund zu erkaufen,
Den er kürzlich bekam und die beſten Jahre vermißte.
Sipha erwiederte: Nein, mir gehört das Vorrecht vom Tode,
Der zuvor ſchon die Helfte von meinem Leben gepflückt hat,
Meine Jemima, die drüben mir ruft, und fragt, wo ich zög're.
Sehet, ich bin ein Baum, der auf einer Seite nur lebet,
Stürbe Milka, ſo wär' auch Noah ein Baum, der nur halb lebt.
Sterb' ich, ſo lebt doch meinen Töchtern ein andrer Vater:
Noah läßt ſie nicht waiſe; hingegen ſtürbeſt du, Schweſter,
Alsdann wäre für ſie die andere Mutter verloren,
Eine, die ihnen die Hand bey ihrer Niederkunft böte,
Wo die Stimme der Mutter die Wehen ſo liebreich beſänſtigt.
Wann in den Tagen der Flut ſich Trübſinn über die Seele
Streuet, dann wird dein liebender Anblick dem Noh zum Labſal,
Jeglichen Dunſt zu zertheilen, der auf die Stirne hervorſteigt.
Lange ſchon hab' ich die Flur der Erde getreten, des Lebens
Satt, mich beraubet der Tod nicht der ungenoſſenen Tage.
Seine Pfeile ſind mir nicht fremd, ich ſah um mich her ſie
Fliegen;

Fliegen; ich ſahe vor mir den Schlund des Grabes geöfnet,
Und ich habe hinunter geſehn, und mich nicht entfärbet.
Alſo ſtritten ſie zärtlich. Ihr Streit erweichete Noahn,
Da vor die Stirn' der Gedank' ihm kam, bald würde die Freundin,
Oder der Freund aufhören ſein Leben zu tröſten, die Stätte
Würde ſie nicht mehr kennen, wo ſonſt vor ihm ſie geſeſſen.
Aber bald kam ein ein beß'rer Gedanke, den ſchwachen Gedanken
Aufzuſtützen; wen unter den beyden der Tod von ihm riſſe,
Gienge von ihm in die Auen des Lichts, in der Engel Geſellſchaft.
Itzo beſiegt er die weichere Fühlung mit Großmut, und ſagte:
Auf wen unter euch zweyen der Tod mit dem bleiernen Stab ſchlägt,
Trift er mich mit, und mit einem das Mark durchwandelnden Streiche;
Immer verlier' ich, entweder die ſchönſte Blume der Freundſchaft,
Die zuerſt im Olympus an Nektarbächen entſproſſen,
Oder das Weib, das mir den Wermut des Lebens verſüßt hat,
Das mir die Söhne gebohren, des Elends jüngere Tröſter.
Sollt' ich wählen, wie könt' ich? Ich zitt're vor beyden zurücke.
Wählet auch ihr nicht, o Theure! die Wahl ſey GOtt überlaſſen;
Uns gebühr't es, den Weg, den er mit uns hält, zu verehren;
Will er uns auf der Erde behalten, da gerne zu bleiben;
Fröhlich ſie zu verlaßen, ſo bald er uns ruft, mit den Vätern,
Die vor uns hergegangen, ein edleres Leben zu leben.
Raphael war in das ebene Land gegangen, da waren
Zween von Rephas Geſchlecht, hochſchenklichte, herrſchende Rieſen,
Die

Die von dem Fall des ätheriſchen Schifs ſich beſprachen, ſie
ſchmäh'ten
Misvergnügt auf die eiſerne Hand des deſpotiſchen Schickſals,
Welches Verdienſte nicht kennt' und Tugend mit Undank belohnte.
Einer war Gog, der die Hand emporhub, den Noah zu ſchlagen,
Perez der andre, gewöhnt den Löwen zum Zweykampf zu fodern;
Beyde waren mit Dagen dem Adramelech gefolget;
Als das Schiff aus der Luft gefallen, empfieng ſie ein Brunnen,
Der ſie zerfließend vor Quetſchung in ſeinem Schooſſe bewahrte.
Raphael trat vor ſie hin mit dem kleinſten der Schrecken, womit er
In dem Schlachtfeld des Himmels den pralenden Aſmodai,
Einen gefürchteten König, gefäll't, der ſich ſchämte, geringer,
Als die Götter zu ſeyn, doch lernte kleinmüthiger denken,
Als vor den Wunden, die Raphael ſchlug, kein Panzerhemd
ſchützte.
Seyd ihr noch hier? ſo ſprach der Engel; der HErr, der das
Schickſal,
Euren Ungott, beherrſcht, der ihm ruft, und es lenket, gebeut euch,
Euch gebeut er, den Sklaven des Adramelechs und Satans,
Hundert Balken, und dreymal ſo viele Bretter und Dielen
Von dem geradeſten Gopher, geſägt, gezimmert, geglättet,
Vor die Pforte, die von den Engeln bewacht wird, zu bringen.
Murret ihr unter der Bürde, ſo will ich den Eichbaum zerſpalten,
Und euch beyde will ich in ſein knorrichtes Eingeweid' klemmen,
Bis ihr drey langſame Tage darin verheult habt. Mit Zittern
Hörten ſie ſeinen Befehl; ſie ſpornte die Furcht, ihm zu folgen.

Und

Und ſie ruh'ten nicht ehe zu ſpalten, zu ſägen, zu zimmern,
Bis das befohlne Geſchäft' gethan, und die Anzahl erfüllt war.
Noahs Söhne beſuchten indeſſen die heiligen Oerter,
Welche durch ihre Tritte die erſten Erſchaffenen weihten.
Von den vermählten Frauen geführt, der Oerter Vertrauten,
Waren ſie einige Weg' in orangenen Schatten gegangen,
Als ſich vor ihrer Stirn' ein Waßerbette verbreitet'.
Lange waren die Fluten durch ſonnigte Hügel und Schatten
Ueber die ſchallenden Kieſel in manchem Bache gerieſelt,
Bis ſie das räumliche Becken in ſeinem Schooße vereinigt'.
Da an dem Mirthengeſtade ſie giengen, erzählete Hapuch:
Hier fand Eva zuerſt ſich am Ufer in blumichten Schatten
Voll Verwund'rung, was jetzt ſie wär', und was ſie geweſen.
Hier ſah' ſie in den wäſſernen Spiegel, da ſah' ſie ſich ſelber,
Streckte voll Liebe den Arm aus, ihr eigenes Bild zu ergreifen,
Aber ergriff nur Waſſer, das Bild war im Waſſer verloren.
Nicht lang' täuſchte der Schatten, bald führt' ein nicht ſichtbarer Arm ſie
Dahin, wo der Mann ſie erwartet', aus dem ſie gebau't ward;
Unter den Palmen, ſie zeigte die Palmen den Brüdern von ferne,
Fand ſie den Mann, doch nicht von der feinen, der zärtlichen Bildung,
Wie des wäßernen Bildes; ſie ſah' ihn mit männlichem Anſtand
Ernſt der Weisheit verbinden, und liebte die höhere Schönheit.
Wünſche, von ihrem Erſchaffer in ihrem Herzen entzündet,
Flammten zu dem hinüber, für den ſie erſchaffen ſo fühlte.

An der ſüdlichen Seite des wäſſernen Spiegels, da glänzet
An das Silbergeſtad' ein Gefild', in dem Paradieſe
GOttes, ein zweytes und ſchöners, von ſeinem göttlichen Pflanzer
Milder begünſtigt. Hier hatt' er von Lorbeerſchatten und Mirthen
Adams Laube gewebt, von der Stätte nicht weit, wo er Adam
Selbſt von Staube gebaut hat. Den Raum zeigt ihrem Vermählten
Thamar und ſprach: Hier fand er ſich in dem balſamiſchen Bette
Liegen, hier fühlt' er zuerſt ſich, und lachte, ſich fühlend, zum Schöpfer.
Als er vollendet jetzt unter der Hand des Erſchaffers hervorſprang,
Was für Empfindungen ihn, mit welcher Ergieſſung der Seele,
Sie ihn ergriffen, erzählt mit feuriger flammender Zunge
Würdig allein der Seraph, der flammt von der göttlichen Liebe,
Von der einige Funken in Adams Buſen gefallen.
Unausſprechlich hüpfte ſein Herz mit himmliſcher Wonne,
Als er dem fühlloſen Kloße der Muttererden entrungen,
Mit lebendigem Blute beſeelt ſich fühlt' und einhertrat;
Dann hoch über ihm aufgehangen das blaue Gewölke,
Mitten darinn das Auge des Himmels, ſo jugendlich glänzend,
Schaut', und die Erd' in dem blühenden Schmuck, die Blumen und Sträucher
Schaut', und die Balſamluft ſog. Indem er ſie hauchte, ſo grüßt' er
Himmel und Erd' und Baum und Flur mit neuen Accenten;
Denn er dachte nun auch, er dachte den erſten Gedanken,
Seinen

Seinen Schöpfer, die Liebe, die ihn ſo göttlich gebildet;
Und er fragte von ihm den Himmel, die Erd' und die Bäume.
GOtt ſtand vor ihm, enthüllet' vor ihm die Gegenwart GOttes,
Würdigt' ihn göttlicher Antwort auf ſeine Fragen; dann gab er
Ihm das Geſetze, das einen Baum verbot, und die Erde
Und das Waſſer, und alle Geſchöpfe des Erdreichs ihm ſchenkte.
Von dem Athem des HErrn, der menſchlich da mit dem Menſchen
Sprach, bließ göttlichern Balſam die Luft, und ſäuſelte ſanfter.
Als der Schöpfer befahl, die neuen lebendigen ſollten
Vor ihm treten, die Namen von ihrem Herren zu hören;
Und er die Eine darunter nicht fand, die ſein Herz doch verlangte:
Hatt' er die Kühnheit, den Mangel dem alles ſeh'nden zu klagen;
Nicht unerhört, er ſah nach dem erſten Schlaf, am Geſtade
Eva gehen, er eilte zur Mutter des Menſchengeſchlechtes,
Die nicht mehr floh, ihr die erſte, die reinſte Liebe zu liſpeln.
Noahs Kinder betraten die heilige Stäte mit Ehrfurcht;
Fielen auf ihre Knie und lobten die göttliche Liebe,
Die im Anfang die geiſtlichen Heere des Himmels erſchaffen,
Aber bey ihnen nicht ſtille geſtanden, die dann auch den Menſchen
Irdiſch gemacht, zur Helfte doch ähnlich dem göttlichen Geiſte;
Und als der Menſch das göttliche Bild des Schöpfers entzierte,
Ihn von neuem behaucht, und ſein Bild in ihm wieder gebildet.
Itzo giengen ſie ſtill nachdenkend zum Eingang der Laube.
Ehemals waren die Wände bedeckt mit wohlriechenden Sträuchern,
Zwiſchen den Sträuchern erhoben die Iris, die Roſe, der Jaſmin,
Wie durch muſaiſche Kunſt geordnet, die Häupter; der Boden

War

War mit Violen, mit Crocus und Hyacinthen beſticket.
Aber ſeitdem die Menſchen die Uebertretung begangen,
Sind die riechenden Stauden verdorrt, die Iris, die Roſen,
Und die Jaſminen verträufelt, die Veilchen und Crocus verwelket.
Ueber dem ebnen Gefild' erhob ſich mit langſamem Hange
Eine Wand ſanft ſteigend mit hochgewachſenen Cedern,
Die um den Berg ſich windend herumzog. Die liebenden Männer
Giengen, die Hand in die Hand der liebenden Frauen geſchlungen,
Durch den waldichten Hang mit zögernden Schritten hinaufwerts;
Hier war der Pfad in die Höhe durch keine Sträucher gehindert.
Als ſie hinaufgekommen, war drüben über den Cedern
Wieder ein ebenes Feld mit niedriger wachſenden Ranken,
Von Roſinen und Balſam und Cinnamomus durchſticket.
Stolz war der Reiz der Gegend, noch mehr belebten ſie Schaaren
Aras, die über dem Haupt in verflochtenen Linien flogen,
Und ſich bewuſt zu ſeyn ſchienen, daß ihr vielfarbigter Reichthum
Und ihr unſchuldiges Spiel von menſchlichen Augen geſehen ward.
Mitten in dieſem bezaubernden Land' ſtand über die Sträucher
Hoch von Anſehn ein Stamm empor von olympiſcher Länge,
Aber des Schmuckes der Zweig' und der Früchte beraubt, und verſenget.

Dieſen Baum hat der Fluch, ſo ſprach Debora, getroffen,
In dem Gebirg' iſt er, der einige Baum der verwelkt iſt;
Nimmermehr wird von ihm noch Blüte, noch Blätter hervorgehn.

Als

Als ihn im Anfang der Schöpfer erſchuf, ſo wölbt' er die Zweige
In den lieblichſten Kranz von ambroſialiſcher Blüte,
Und die Blüte ſchwoll auf, und wuchs zu güldenem Obſte.
Damals wehte von ihm ein gewürzter Duft von Geruche,
Der den Sinn, der ihm nahte, zum Eſſen einlud, betrüglich,
In der ſchönſten Geſtalt war Gift und Seuche verborgen,
Die in das Blut ſich ſchleichend den Tod im Hinterhalt führten.
Denn ihn hatte der HErr geweiht den Gehorſam zu prüfen,
Wenn den Befehl verachtend die Menſchen pflückten und äßen.
Neben ihm ſtand ein andrer gleich ſchön an Zweigen und Aepfeln,
Die den Geſchmack gleich reizten, und ihm nicht verwehret zu koſten.
Von dem Baume des Lebens, der an den Bächen des Lebens
Blühet, da nahm der große Pflanzer ein Zweig und verſetzt' es
Nieder in ſeinen irdiſchen Garten, begabt, in die Nerven
Kräfte, die nicht abnehmen, unſterblichen Athem, zu leiten.
Nach dem Fall hat ihn GOtt zurück in den Himmel genommen,
Sehet um ihn die Stätte noch trauern, die einſt ihn beſeſſen.

Cham verſetzte mit Eifer: Wohin war bey Adams Falle
Seine ſonſt ſtarke Vernunft verirret, daß er von dem Baume
Wider ſein beſſeres Wiſſen und unbetrogen gegeſſen?
Von dem Reize der weiblichen Schönheit unmännlich beſieget,
Fühlt' er das Band der Natur in ſeinem Herzen ſo zwingend,
Daß es zu dem ihn zog, was in ihr ſein eigenes Fleiſch war?
Als er noch ſprach, erblickt' er ein paar goldflammigter Schlangen,
Die in dem Gras hinfloſſen; in labyrinthiſchen Ringen
Floſſen ſie hin. Jetzt ſprach er: Iſt dieſes die Schlang', in die Satan

Eingehüllet durch ſie, nicht ihre Gedanken geſprochen?
Häßlichs Geſicht, wiewol ihr Hals mit dem flammigten Schmelz glüht,
Da ſie der hölliſchen Falſchheit gedient hat, die Frau zu berücken!
Thörichtes und unglückliches Weib, das dem Wurme das Ohr lieh!
Hat denn ein tändelndes Lob auf der Zunge des Wurmes auch Reize?
Thamar vernahm die Rede beſchämt in ihrem Gemüthe.
Cham, dein Verweis, erwiederte ſie, iſt die Stimme der Wahrheit,
Eva hat ihre Töchter durch ihr Vergehen geſchmähet,
Adam durch ſeines die Söhne; man muß ſie genöthiget tadeln,
Und die Ehrfurcht der Kinder wird ungerecht, die ſie entſchuldigt.
O wie hatte die Weisheit ſie ganz verlaſſen, wie traten
Mann und Weib vom richtigen Pfad auf ſchwindlichte Wege!
Unvernünftig iſt Adams Vergehn, unvernünftiger Evens.
Adam betäubte die Stirn' ein niederſchlagender Anblick,
Wehmuth, ſie todt zu ſehen; er hörte die Stimm' im Gewiſſen,
War auch bereit ihr zu folgen, bis daß die Hüter im Haupte
Ihre Wache verlieſſen: die Frau fiel bey ſtillem Geblüte,
Und ſie hatte kein Sturm aus ihrer Ruhe geriſſen.
In ihr, in ihrem Herzen, entſtand ihr Fall, ihn gebahren
Hochmuth, Verachtung des Feinds, Verlangen geſehen zu werden:
Ohne das hätte ſie leicht die thörichte Lüge der Zunge,
Die nicht Gedanken zu reden gemacht war, entdecket, ſie hätte
An dem Gebot nicht gezweifelt; die Hoſnung, GOtt gleich zu werden,
Hätte zu ihrem Haupte den Weg nicht gefunden. Sie ſprach ſo.
Cham verſetzte: So iſt es, und kanſt du, Thamar, mich tadeln

Wenn

Wenn ich glaube, die alberne Fabel des ſchlauen Verſuchers
Habe das meiſte Gewicht von dem ſüßen Witze bekommen,
Der ſo tändelnd dem Stolz der weiblichen Schönheit geſchmeichelt?
Aber, Geliebte, du haſt von der großen', der traurigen Scene
Stimmen der Klage gehört, von dichtriſchen Schwüngen beflügelt,
Sey ſo gefällig, was du in den Schatten des heiligen Haines
Hörteſt, uns wieder zu ſagen; von deinen geſangvollen Lippen
Tönet der Schmerz mit Wolluſt gemiſcht. Für Sem und für Japhet
Darf ich verſprechen, ſie werden entzückt von dem Wohlklang der Stimme,
Still wie die ſchweigende Luft, die horchende Stirn' zu dir neigen.
Hapuch verfolgt': Indeſſen daß Thamar erzählt, was die Stille
Zu ihr geflüſtert, ſo laßt uns in dieſen orangenen Schatten
Sitzen, in welchem die Blüte gleich einem duftenden Regen
Niederflieſſet, die Schläfe der unterhalb ruh'nden zu kränzen.
Alſobald ſetzten ſie ſich in die niederhangenden Schatten,
Blickten mit Augen voll Wartens auf Thamar, und Thamar begann ſo:
Kaum daß Adam den Fehltritt des Weibes vernommen, ſo ſtand er
Sprachlos und blaß, er bebt', er ſchwankt', ein blitzender Schauer
Rann ihm kalt durch die Adern, die Senen wurden entſtricket,
Nieder zum Fuß fiel der Kranz, den er erſt für Eva gewunden,
Aus der erſtarrten Hand, und die Roſen verwelkten im fallen.
Lange ſtand er verſtummt, zuletzt gehorcht ihm die Zunge:
Schönſte der Schöpfung, das lezte, das beſte der göttlichen Werke,
Die durch das ſeligſte Band in einem Inbegrif faßte,

Was man nur heiliges denken, und liebenswürdiges ſehn kann;
O wie biſt du zu Grund gegangen! wie biſt du gefallen!
Wie entſtellt, wie verlohren, zum Tode verurtheilt! Wie kam es
Daß nicht das große Gebot dich durch ſeinen Donner zurück ſchlug,
Als du die Hand ausſtreckteſt, die heilige Frucht zu berühren?
Eines verfluchten Feindes verfluchte Tücke betrog dich.
Und o behüte mich GOtt, daß ſie mich mit dir nicht verderbe!
Sollt' ich, da ich von ihm ſo viel Seligkeiten empfangen,
Von dem Schöpfer abfallen, und ſeinen Befehl übertreten;
Ach ſo macht' ich mich ſchuldig der angekündigten Strafe,
Ohne von dir ſie zu wenden! Verharr' ich in meiner Unſchuld,
Dann behalt' ich die göttliche Gunſt, dann darf ich zu GOtt auf
Flehen, von dir die Strafe des Todes, was ſie auch ſeyn mag, zu nehmen,
Ganz oder einen Theil, gewiß ſie lang' zu verſchieben.
Künftig ſoll mein Geſchäft' ſeyn, die langen Tag' und die Nächte,
Daß ich die Pforten der Gnade für dich, Elende, beſtürme,
Bis Er ermüdet ſie öfnet; und kanſt du, ſo hilf mir ihn flehen!
Aber ich fürchte, du kanſt nicht flehn, die betrügliche Frucht hat
Dein Herz von ihm gewandt, und an thörichte Dinge geheftet.
Alſo ſprach er das Herz beklemmt wie mit eiſernen Zangen.
Aber das Weib behielt die muthige Faſſung, und ſagte:
Wie ſo blöde! beſieget die Furcht das männliche Herz ſo,
Daß es vor einem Namen erſchrickt, dem Namen des Todes,
Den es nicht kennt, was er iſt? vermuthlich ein leerer Gedanke!
Sind wir unſterblich gemacht, und wir ſind unſterblich gemachet,

Werden

Werden wir wol ſo bleiben? Gewiß ein Geſchöpf hat die Macht nicht,
GOttes unſterbliches Werk zu zerſtören, wenn dieſes der Tod iſt.
Ja ob der Schöpfer ſelbſt, was er einmal unſterblich gemacht hat,
Wieder zernichten könne, das bleibt uns verborgen; und kann er,
O! ſo iſt es ihm nicht anſtändig uns ſterblich zu wollen.
Uns erſt unſterblich zu wollen, dann ſterblich, das macht ihn ſich ungleich.
Aber vielleicht iſt allein der Geiſt unſterblich, der Körper
Möchte vergänglicher ſeyn und werden, was er zuerſt war?
Bleibt nur der Geiſt unvergänglich, die beſſere Helfte des Menſchen
Lebet, ſo fürchtet den Tod des Staubs nur ein feiges Gemüthe.
Aber es kan von dem Eſſen der Frucht nichts, Böſes entſtehen,
Da ſie ſo ſchön, und ſo gut iſt, von Gutem entſtehet nur Gutes.
Dächt' ich, es laurte der Tod in dieſem verbotenen Obſte,
Adam, ſo wollt' ich dich nicht zu meinem Geſellſchafter wünſchen,
Daß du mit mir die ewige Nacht, die Hülle des Staubes,
Theilteſt. : : Das iſt nicht der Tod, was ich fühle; ſeitdem ich gekoſtet,
Fühl' ich vielmehr ein erhöhetes Leben, die Augen geöfnet,
Neue Hofnungen, neues Vergnügen vom feinſten Gefühle.
Alles was meine Sinnen bisher in Wolluſt gewiegt hat,
Dünket mich ohne Geſchmack zu ſeyn. Indem ſie ſo ſagte,
Wirkte die Frucht verkehrt in ihren benebelten Sinnen
Fiebriſche Hitz' und ſchwindlichte Träume, wie nektarner Moſt wirkt.
Schäumend der Mund, die Stirne glühend verfolgt ſie die Rede:
Adam, ich fühle die Güte des Obſtes, die Glieder arbeiten

Ihre Verwandlung in mir, was menſchlich in mir iſt, verſchwindet,
Flügel ſind meinem Geiſte gewachſen, da ſchwimm ich durch Wolken,
Schon bin ich über die Höh', die der Adler erflieget, geſtiegen,
Schon in olympiſchen Sphären, ich flieg' ein Gott mit den Göttern.
Aber du kanſt mir nicht nachfliegen, dich ziehet der Staubball
Nieder zum Boden, ich ſeh dich da mit den Sterblichen kriechen.
Eva ſprach ſo, und hielt die ſchwindlichten Bilder für Wahrheit,
So ſehr hatte die Sinnen die falſche Frucht ihr bezaubert.
Aber jetzt unterdrückte das Gift die Geiſter des Lebens,
Da ſie mehr ſprechen wollte, ſo ſtarb die Red' auf der Zunge,
Ihr erſt funkelndes Augenpaar ſank in nächtliche Schatten;
Tödtliches Blaß bedeckte die Liljen und Roſen der Wangen,
Froſt lief über das Antlitz, und Schweiß, ſie athmete mühſam;
Jetzo verkroch ſich ihr Leben im innerſten Winkel des Herzens;
Aller Kräfte beraubt entfiel ſie vor Adam zur Erde,
Ihre Länge geſtreckt, ſie röchelt' und lag in dem Staube:
Als er ſie blaß und verſtummt und ohne Bewegung geſtreckt ſah,
Warf er ſich neben ſie nieder, ſein Blut lief mit fallender Ebbe
Strömend zu ſeinem Herzen, er lag der Sinne beraubet
Neben ihr hülflos. Zuletzt erhob er ſich wieder und ſagte:
Ach der verfluchten That, und ach des entſetzlichen Ausgangs!
Das iſt der Tod, der ſo auf dem Fuße der Miſſethat nachfolgt!
Jetzo hab ich den Tod geſehen, ein ſchrecklicher Anblick!
Wie erſchrecklich zu fühlen! doch ſeh' ich nicht nur; ich fühle
Keinen geringen Schlag von ihm auch, da todt vor mir lieget,
Die mein Gebein iſt, mein Fleiſch, von meiner Ribbe gebauet,

Mit ihr ſtirbt dann ein Theil von mir, und ich fühle ſein Sterben.
Kann ich ihrer beraubt, der ſüßen Geſellſchaft beraubt ſeyn!
Kann ich das Lächeln der Lippen entbehren, und leben, der Augen
Lieblichen Glanz, den Honig der anmuthtriefenden Stimme!
Soll ich verlaſſen in dieſen einöden Gefilden umirren?
Dieſem Gebirge, von dem die erquickende Blüte dahin iſt,
Oder nicht mehr von mir gefühlt wird, das jezo vor mir nur
Schatten verſtreut, nur finſtere Schatten des Todes! Er ſchwieg
jezt
Etliche dunkle Minuten, ein Schwindel bedeckt ihm die Stirne,
Kam dann wieder zu ſich, und umarmte die theure Geliebte.
Aber der göttliche Hauch, ſo ruft er, der Athem des Lebens,
Iſt entflogen, der Puls hat ſein Geſchäfte vergeſſen.
Zwar GOtt könte mir leicht aus meiner ergänzeten Ribbe
Wieder ein' Eva erſchaffen; allein die erſte verlohrne
Käme mir nicht vom Herzen, ich müſte ſie immer bereuen;
Immer würd' ihr Verluſt mich quälen; ſo müßt' ich ein Leben
Unter der Laſt des Jammers verſeufzen, das ſchlimmer als Tod iſt.
Denn der Tod, wie ich ſeh', iſt ein plötzlich treffendes Uebel:
Evens Verluſt ein langes Uebel, ein Sterben von Jahren.
Doch es ſtehet in meiner Gewalt, ich kann es verkürzen;
Da das Eſſen den Tod, den Stillſtand des Athems, das Ziel bringt
Meines Jammers, warum freywillig dem Schmerz mich ergeben?
Warum die Frucht nicht koſten, die wieder mit ihr mich vereinigt,
Die ein Fleiſch mit mir iſt, von der ich geſondert nicht ſeyn kann,
Und mit der ich zu Grund ſelbſt gieng, ſo bald ſie zu Grund gieng?

 Nein,

Nein, ich will nicht verzagter, als ſie dem Schickſal entfliehen.
Iſt ihr Geiſt wie ihr Leib geſtorben, ſo mög' ich auch ſterben;
Lebet ihr Geiſt, und lebt der meine, ſo ſtieg ich zu ihr auf.
Alſo ſprach er, und aß; in dem Schwindel ſeiner Gedanken
Weigert' er nicht den Tod an dem Obſte zu eſſen, das Ende
Seines Jammers; da war es der Anfang unſerer Schmerzen.
Thamar erzählte nicht mehr, noch waren die Augen der Hörer
Immer auf ſie geheftet, als ob ſie immerhin redte.
Was ſie erzählt' überdachten ſie heimlich in ihrem Gemüthe.
Aber jetzt nahm, die Andacht im Auge, Debora das Wort auf:
Thorheit und Unſinn war die That der beyden Verirrten,
Fluch und Tod; ſo iſts wenn der Menſch nicht GOttes Gebote
Treu und gehorſam hält! Sie verdienten den Tod, der gedroht war,
In der grauſamſten Geſtalt, die er hat, an ſich zu erfahren.
Aber der Richter, da er hinab ſtieg, den Abfall zu ſtrafen,
Hat die Fülle der göttlichen Gnade ſo göttlich bewieſen,
Daß ich oft heimlich der Vorſicht es danke, die ihn nicht ver-
wehrt hat.
Wäre der Menſch nicht gefallen, und hätt' es der Himmel verwehret,
O! ſo hätte die Erde die Schätze der himmliſchen Güte
Gegen das Menſchengeſchlecht nicht in ihren Tiefen erblicket.
So Debora. Ihr winkte den großen Gedanken die Andacht.
Jetzo gieng das dreyfache Paar mit Blüte bekränzet
Unter den düftenden Schatten hervor. Nicht fern von der Stätte
Stand ein Baum mit den breit'ſten, doch zarten Blättern, von
dieſen

Hatten

Hatten die zwey Gefallnen, ſich ſchämend, die Schürze genähet.
Nichtiges Kleid, Sprach Sem, wenn Tugend die Menſchen nicht kleidet!
Doch die Tugend ſelbſt kann die Schande des Falles nicht decken,
Wenn nicht ein göttlicher Geiſt mit himmliſchem Athem ſie anweht.
Wildes verwachsnes Geſträuche die nordliche Seite hinüber
Webete Schatten in Schatten, ſtets dunkler, hier hatten die Thäter,
Mann und Weib ſich vermeſſen, die Gegenwart GOttes zu fliehen;
Bis ſie von ihrem Richter entdeckt, und gerufen, erſchienen.
Alda war der Altar, von ſchwarzem weißadrichten Marmor
Prächtig gehauen, und auf umkränzete Säulen geſtellet;
Recht an der heiligen Stätte, wo vor den Sündern der Richter
Göttlich geſtanden, und über ſie Macht dem Tode gegeben;
Aber auch mitten im richten den Rächer des Todes verheiſſen.
Alſobald brachen die Noachiden mit ihren Vermählten
Zweige geruchreichen Holzes, und pflückten ſich düftende Würze,
GOtt dem Richter und Freund ein harmloſes Opfer zu räuchern,
Das ihm noch angenehmer die Unſchuld der Opferer machte.
Unter dem opfern ſagt' Sem zu Debora die gläubigen Worte:
Meine Geliebte, wie theuer, wie heilig würdeſt du mir ſeyn,
Würde der Sohn der Verheiſſung in deinem Schooße gezeuget,
Welcher dem Feind, der durch die Schlange die Menſchen verführt hat,
Soll auf den Nacken treten! dann würde der glorreiche Name,
Mutter des Menſchen Geſchlechts, und Mutter der lebenden Weſen,
Dir mit viel beſſerem Recht, als der erſten Erſchafnen gebühren;

Weil der Menſch ſo durch den, der Mutter dich grüßete, lebte,
Und für das Menſchengeſchlecht die andern Irdiſchen da ſind.
  Alſo führten die Schweſtern die Brüder, ihre Vermählten,
In die geweiheten Winkel des Berges, die ihnen ihr Vater
Vormals, und ihrem Vater ein göttlicher Engel entdeckte,
Und mir die Muſe von Sion, die meine Geſänge beherrſchet,
Eben die, die ſie zuvor dem blinden Seher gezeigt hat.
Von dem erhab'nen Gebirge beſiegt ihr herrſchendes Auge
Mächtige Völker und Flüße von hohen ſchallenden Namen,
Arams und Aſſurs Reiche, den Phrat und ſchnellen Hidekel.
Als es darüber ſich breitet', begegnet' ihm plötzlich das Kriegsſchif,
Das mit Dagon und ſeinen Schaaren, den Söhnen der Hölle,
Ueber den Himmel kreuzte, der an den bewacheten Berg gränzt.
Was für ein Fahrzeug es wär', in was für Geſchäften es ſchiſte,
War nicht leicht zu entdecken, ſie fielen auf ſeltne Gedanken.
Japhet ſagte: Wie wenn es ein Werk des Zauberers wäre,
Der in den Ebenen Edens die Emim und Nephaim täuſchet,
Schlang' oder Lindwurm mit ausgebreiteten nacketen Flügeln,
Den er zu ſeinem Dienſte gezähmt hat die Luft zu durchwandeln.
Sah' ich es recht, ſo ſtehn auf der Schlange gehorſamem Rücken
Mächtige Helden, mit Schild und Speere bewaſnete Krieger.
Dagon, alſo vermuth' ich, hat wider den Garten der Unſchuld
Einen vermeſſenen Anſchlag erdacht, der Himmel behüte
Unſern Vater, damit an ihm ſich die Wut nicht vergreiſe!
  Sem erwiedert': O! laß dich die Sorgen um Noah nicht kränken
Und um die Gärten GOttes, der Streit iſt immer zu ungleich,

Den

Den mit dem Himmel die Hölle, die Wut mit der Frömmigkeit
aufnimmt.
Als er noch ſprach, ſo fiel das bezauberte Schif aus den Wolken.
Sehet nur auf, rief Sem, der fliegende Drache zerplatzet;
Seht aus dem berſtenden Bauche die Krieger unter ſich fallen;
Glänzende Schild' und Speer', und die nacketen Flügel des Lind-
wurms
Flieſſen durch die verdünnete Luft auf die Erde gegoſſen;
Groſſe Geſchichten ſind unter den Menſchen in Ebnen geſchehen.
Unterdeß war die Sonne geſunken zur weſtlichen Erde,
Und vermahnte ſie wieder nach ihrer Hütte zu gehen.
Allgemach giengen ſie jetzt die cedernen Hügel herunter,
Von der geweiheten Flur ihr Herz erhöhet; ſie ſeufzten
Oft den unſträflichen Wunſch, der Anherr möchte die Hütte
Zwiſchen den Klippen verlaſſen, in dieſen göttlichen Gärten,
Dieſer Wonne zu wohnen. Allein der muntere Japhet
Blieb noch zurück, er war in die höhern Gefilde gegangen,
Pflanzen und Thiere zu ſehn, die das mittlere Clima nicht kennet.
Raſtlos ſtieg' er von Stufe zu Stuf', und ſtand nicht zu ruhen,
Bis er kam, wo der Boden zu erſt vom Reiſe geweiß't glänzt.
Dorten ſind Auen und Bäum', er glaubt' kaum ſeinem Geſichte,
Mit den wollichten Flocken des Froſt's, wie mit Federn, bedecket;
Dort iſt das Waſſer im träufelndem Falle zu Eiſe gehärtet,
Und er fühlte die ungewöhnlichen Schauer der Kälte.
Unter der Tann' erblickt' er das Elend mit breitem Geweihe,
Und dem Cylinder der bärtigen Warz', er ſahe den Zobel

In

In das köſtliche Fell von ſeinem Rauchwerk gehüllet,
Sah auch das Rennthier das Moos vom hangenden Felſen abweiden;
Jedes kam ſeinem Rufe gehorſam, der zottigte Bär ſelbſt
Schmiegete ſich an ihn, und bekannte den Herrſcher der Schöpfung.
Erſt mit Aufgang des Monds nahm Japhet den Rückweg hinunter.
Ehe die volle Scheibe den mittelſten Himmel erreichte,
Gieng er durch Siphas Gärten, und fand da unter den Bäumen
Seine Vermählte warten, von feuchtem Schlaf unbeſieget.
Alſo floſſen vor ihnen drey ſelige Tage vorüber;
Jeglicher Tag bracht' ſie an Quellen oder in Schatten,
Welche der Fußtritt der erſten Erſchafnen mit Unſchuld gezeichnet.
Als am vierten die Schweſtern im Garten beſchäftiget waren,
Ananas und Bananſas in Körbe von Bambus zu ſammeln,
Ward ihr Antlitz mit ſanften Freuden umfloſſen, ſie ſahen
Beyde Väter, und ſahn durch die Gärten die liebende Mutter
In dem perlenden Thaue dahergehn, ſie waren gekommen,
Unter den Bäumen, wo GOtt den groſſen Verſöhner verheiſſen,
Anzubeten, bevor ſie den Bau zu zimmern begönnen.
Milka eilte mit Sehnſucht geflügelt ins innere Zimmer,
Wo die Hülſe von ihrer entſeelten Freundin verwahrt war.
Aber die Männer ſtanden um beyde Väter aufwartend
In dem Vorſaal; ſie zweifelten nicht, ſie wären gekommen,
Hier in dem hellern Landſitz zu wohnen, der ſüße Gedanke
Hüpfte durch ihre Geberden, und Japhet ſchwieg ihn nicht länger:
Vater betriegt uns nicht ein leiſes Geliſpel, und biſt du
Unſere Wünſche zu krönen in dieſes Gefilde gekommen,

Welches erhabner und heller mit ſüßer'n Lüſten durchwürzt iſt;
Reicher bepflanzt mit Blüten und Früchten, die drunten nicht
wachſen,
Unſrer Frauen glückſelige Wohnung, an die ſie gewöhnt ſind,
Von dem Fußtritt der göttlichen Gegenwart öfter geheiligt,
Und voraus in dem Hain, wo GOtt den Verſöhner verheiſſen?
Welche Heiterkeit wird in den Buſen unſrer Vermählten
Fliesſen, wenn ſie bald hören, für jene klippichten Thäler,
Wolle Noah bey Sipha in dieſen blumichten Gärten
Wohnen, weil doch die Güte des Himmels vor unſerer Stirn' ſie
Oefnet, und ſie mit dem Arme der Allmacht vor Anfall bewahret.
Alſo ſahen wir jüngſt den bezauberden, fliegenden Drachen,
Als er daher flog die Krieger in unſre Fluren zu tragen,
Aber von einer unſichtbaren Hand aus der Höhe geſtürzt ward.

Noah verſetzt': O Söhne des ſterblichen Mannes, kein Wunder
Daß der Wohnſitz der Unſchuld, der Abdruck der himmliſchen Fluren,
Wenig geringer, das ſchuldloſe Herz ſo mächtig zu ihm zieht.
Ja wir empfinden den Zug, wie ihr, und würden ihm folgen,
Dürften in unſern Verlangen wir ihm nur folgen, und wäre
Unſer Schickſal nicht ſtets verknüpft mit dem Schickſal der Menſchen,
Unſers Brudergeſchlechtes, wiewol von ihm uns der Berg trennt;
Denn wir ſind hier allein von der Erdebewohnern geſondert,
Nicht von dem Erdball, wir fahren auf einer Kugel mit ihnen.
Wiß't dann; der Richter der Welt hat reif zur wartenden Strafe
Seine Erſchafnen geſehen, er will die Menſchen vertilgen,
Und um der Menſchen willen, die Erd' und was auf ihr athmet.

Aller

Aller Welt wird der Kelch des Zornes zu trinken gegeben;
Und ſein Gericht iſt gerecht; wer kann die Gerechtigkeit tadeln?
GOtt ruft laut in den Buſen des Sünders die Worte des Lebens
Zwey und dreymal, daß ſich das Herz von der Bosheit zum Guten
Wende; gehorcht er den Boten des Friedens, die innerlich reden,
Sieh', ſo erweiſet der HErr ihm Gnad' und erläß't ihm die Strafe.
Hört er, verhärtet, ſie nicht, ſo ſchweigt die innere Stimme,
Und die Rache wird losgelaſſen ihr Amt zu verrichten.
Wann ſie nun bald herab kömmt, die Erde zu ſchlagen, ſo kann ſie
Nicht vor unſerer Hütte vorüber gehen, daß ſie nicht
Uns auch berühre; doch hat der Erbarmer geſprochen, von mir ſoll
Sie zur Seite hinglitſchen; wann alles Leben zu Grund geht,
Sollen mein Haus und ich leben; der Garten des göttlichen Pflanzers
Soll in die Waſſer fallen, die Veſte ſoll unter ihm weichen.
Aber dann will beym Verderben der Richter der Güte gedenken,
Will uns, wie nichtig wir gleich vor ſeiner Unendlichkeit ſcheinen,
Würdigen, neue Geſchlechte von uns entſpringen zu laſſen,
Daß ſie die Erde bewohnen, die aus den Waſſern ſich losreißt.
Faſſet in ihrem Umfang die Größe der göttlichen Güte,
Die euch ausnimmt, damit in der allgemeinen Zerſtörung
Ihr noch den Samen des Menſchengeſchlechtes erhaltet. Wie groß iſt,
Meine Söhne, daß jedes Geſchlecht der Völker und Zungen
Euch als die Wurzel verehrt, von der es den Urſprung gewonnen;
Daß die Gerechten der künftigen Erde, die Frommen, die Edeln,
Alle Propheten und Prieſter des HErrn, und die Hirten der Völker,
Und die Gefährten, die ſich im Staube der Mittler erwählet,

Die das Brod mit ihm eſſen, des Weinſtocks Frucht mit ihm trinken,
Von dem Blute, das in euch flieſſet, das Leben empfangen,
Daß er ſelbſt ſich in euer, in ſterbliches Fleiſch ſich verhüllet!
Aber auch groß iſt, daß euch zum Dienſte die andern Geſchöpfe
In der Verwüſtung verſchont, mit euch zum Leben beſtimmt ſind,
Etliche Paare von jeglicher Art, die Arten zu retten,
Daß die Erſchaffung nicht eines von ihren Geſchlechten verliere.
Darum gab mir der HErr, der Erhalter, vorſehend den Grundriß
Eines Baues, der göttlich befeſtigt die Zahl der Geweihten
In die erneuerte Welt aus dieſer verworfenen rettet.
Uns liegt vieles daran, unaufhaltſam den Bau zu vollenden;
Daß uns der Tag des Zorns nicht unter der Zög'rung erhaſche.
Milka macht in den innern Zimmern auch euern Vermählten
Dieſe Botſchaft des Schmerzens kund, und lindernde Worte
Fehlen ihr nicht, ſie zu beſſern, und Troſt darunter zu miſchen.
Aber, o ihr, die neuen Bewohner der künftigen Erde,
Die dem Tag des Gerichtes entfliehn, o lernet gerecht ſeyn!
Jetzo geh' ich mit Sipha beym Altar des Richters zu beten.
  Seine Botſchaft durchdrang die Nieren der Söhne mit
[illegible] Schmerzen,
Ob er gleich glimpfenden Troſt in ſeinen Ausdruck gemenget.
Schweigend ſahn ſie zur Erde, die nimmer vermuthete Zeitung
Lag auf ihrem erſtaunten Gemüth, und hielt es gebunden.
  Unterdeß waren die Frauen im innerſten Raume beyſammen,
Wo nichts mehr als der Staub von ihrer Verſtorb'nen zurück blieb.
Milka erkannt' in dem lebloſen Antlitz die zeichnenden Züge,

Die

Die in der Lebenden red'ten, und leblos noch ſchienen zu leben:
Saß jetzt neben die Todte, benetzte ſie küſſend mit Thränen,
Staunend und ſtill; dann öfneten troſtvolle Worte die Lippen:

Welcher zweydeutige Schein in dem blaſſen Antlitz bekennt noch
Leiſe die Mine, worinnen des Himmels Begeiſterung ſtralte!
Welkende, mit der Farbe des Staubes bezeichnete Züge!
Aber noch blieb mir von meiner entſeelten Freundin was beſſers,
Heilende, hohe Gedanken, balſamiſche Lehren der Weisheit;
Da ihr Tod mit dem Tod mich vertrauter macht, und mir zuwinkt,
Liebreich und hold die letzte freundſchaftliche Botſchaft mir zuwinkt,
Daß mein Tod vor der Thür auch ſtehet, und ruft und vermahnet:
Mache dich auch zu der Stunde bereit, die allen geſetzt iſt.
Was für ein mächtiger Redner, doch ohne die Stimme der Zunge!
Sollt' ich die letzte, die Freundſchaft redende Bitte verſchmähen?
Sollte der Todesengel mich unbereitet ereilen,
Der von mir in der Freundin die beſſere Helfte getroffen?

Alſo erndtete Milka vom Tod, der die Freundin ihr raubte,
Himmliſche Frucht, mit Großmuth den Tod, mit Vergnügen, zu denken,
Der in den Tagen der Wohlfahrt die grauensvolle Geſtalt zeigt.
Aber wie klein iſt die Zahl der Edeln, der Freunde des Himmels,
Welche die göttliche Frucht bey dem Tod der Verſtorbenen ſammeln,
Wie ſie der brittiſche Sänger mit vollen Händen geſammelt,
Der in dem Moder des Kirchhofs den Staub Philanders geſungen,
In der Tiefe der Nacht, die ins Dunkel des Todes ſich kleidet,

Still

Still wie die Reiche des Todes. Ihm that der todte Philander
Noch den freundſchaftlichſten Dienſt, und er wuſte von ihm ihn zu nennen.

Jetzt verfolgte die Rede die GOtt ergebene Milka:
Alles was athmet muß ſterben, das iſt die Wirkung der Sünde,
Sie hat Adams gefallnes Geſchlecht dem Tode verpfändet,
Alle nimmt er dahin, und nur in verſchiedenen Stunden.
GOtt befahl es, er ſollte die Menſchen nur einzeln erwürgen,
Einen hier, dort den andern, in mehr als tauſend Geſtalten.
Und ſein Befehl war Güte, damit ſie oftmals gewarnet
Fielen, und ſo die ſpätern beym Tode der früher geſtorbnen
Ihren vergänglichen Stand bemerkten, und lerneten ſterben.
Ohne dis wär' es ihm leicht, mit einem Schlage zu tödten,
Der den zweyten nicht nöthig hat. Den zerſtörenden Streich wird
Einmal der HErr ihm geſtatten zu thun, wann das Maaß der Sünden
Voll bis zum Rand iſt; und voll bis zum Rand iſt es lange, ſie liegen
Ueber die Erde verbreitet mit drückender Laſt auf dem Erdkreis;
Noah ſah' alle Geſchlecht' und Zungen von GOtt abtrünnig.
Auch iſt die Rach' erwachet, ihm hat es ein Engel verkündigt:
Eine Vertilgung iſt nahe, die über die Erde ſoll kommen,
Noahs Haus nur ſoll leben, der einſame kleine Haufen,
Einem beſſern Geſchlechte der Menſchen den Urſprung zu geben;
Aber der Erdkreis und jedes Geſchlecht, das über ihm wohnet,
Soll durch einen einförmigen Tod auf einmal zu Grund gehn;
Durch ein Gericht von Waſſern, in welchen die Erde verſenkt wird.
Nicht nur der kleine Körper, der Menſch von Staube, ſoll ſterben,

Nein auch der großen Maſſe, der Erd', iſt das Urtheil geſprochen,
Auch ſie ſoll aufgelöſet aus ihren Banden zerfallen.
Meine Kinder, erkennet ihr da die erwählende Güte,
Die unerweichet vor Welten der Menſchen vorüber gegangen,
Auch vor Menſchen, die beſſer als wir, und mind'ſtens ſo gut ſind,
Aber zu uns herab ſteigt, und ihre Flucht bey uns endigt.

Alſo Milka mit Glimpfe. Doch GOttes Schreckniſſe ſtürzten
Ueber die zärtlichen Herzen, ſie dachten die Allmacht, die zürnet;
Eiſerner Froſt rann tödtend in ihren innerſten Adern;
Lang' blieb ihnen die Rede geſperrt. Die fromme Debora
Lebte zu erſt auf, und brach das dunkle vieldenkende Schweigen:

O des erſchrecklichen Schlags, der unwiederholet auf einmal
Allen Geſchlechten, die über dem Erdkreis leben, den Tod bringt,
Der in den Waſſerfluten die Ebnen und Hügel ertränket!
Aber auch welche Macht, durch göttliche Güte bewogen,
Will die vertilgende Hand in dem Schwunge des Streiches zurück-
ziehn,
Daß ſie auf unſer einſames Haus, noch auf unſere Gärten
Falle! gelobt ſey der HErr, der uns in den Berg auf gerettet!
Alſo Debora. Bald nahm ihr Milka den ſchmeichelnden Irrthum:
Schmeichle dir nicht, denn der Schlag ſoll auch den Gärten nicht
ſchonen,
GOtt verſchonet nicht ihrer, wiewol er ſo ſchön ſie gepflanzt hat,
Niemand ſchonet der Streich, als Noahs bezeichnetem Hauſe,
Und dem Vieh, das mit ihm ein Kaſten, der ſchwimmet, bedecket,

Welchen der HErr ihm erbaut, und GOtt ſelbſt hinter ihm zuſchließt,
Daß die umfließende Flut durch keine Spalte hindurch dringt.
Als ſie die Worte ſprach, ſchrie Kerenhapuch mit Schluchzen:
O der verderbenden That, die dieſe göttliche Pflanzſtatt,
Dieſe friedſamen Lauben, die Herberg der Unſchuld, zerſtöret!
Unſern geliebten Geburtsort, den wir mit Söhnen und Töchtern,
Einem gerechten Geſchlechte, bedeckt zu ſehen verhoften,
Dieſe ſo hellen Gefilde, mit Balſamdüften durchwürzet,
Sollen wir meiden für Dampf in einem erſtickenden Kerker,
Welchen von allen Seiten die Flut mit Ungeſtüm anfällt!
Können wir andere Luft, als die von dem Lilienſtengel,
Von dem Jaſmin und Roſenſtrauch fließt, einhauchen und leben?
Wehe den Blumen, die nimmer in andern Gegenden wachſen,
Die ich am frühen Morgen, am ſpäten Abend beſuchte,
Die ich mit ſanfter Hand von der erſten blühenden Knoſp' an
Wartet' und ihnen Namen erfand, die mein zärtliches Herz mich
Lehrte! Sie ſoll ich nicht mehr nach der Sonne richten, nicht mehr ſie
Ordnen nach ihren Arten, nicht mehr aus ambroſiſchen Quellen
Soll ich die Lechzenden tränken! von fernher rauſchende Waſſer,
Trübe Waſſer mit Sand und Erd' und Steinen beflecket,
Sollen die zarten ergreifen, und Blüth' und Saamen verderben!
Alſo klagete ſie Geländer und Blumen, nicht leiſer,
Nicht gelaßner, als Eva um ihre Blumen geklaget,
Da ihr der Engel die Nachricht gebracht, ſie müßte ſie miſſen,
Weil in ein niedriges Land des Elends der Richter ſie ſchickte.
Thamars ſanftmüthiges Herz verſchloß ſich den traurigen Scenen,

Gab ſich ſüßern, und nährte Gedanken von ſanfterer Fühlung.
Mir iſt kein Ort unwirthbar, ſo ſprach ſie, kein Kerker zu dunkel,
Wo mein Cham mit mir wohnt, wo er iſt, da iſt mein Geburtsort,
Allda blüh't mir der Dorn mit Roſen, mit Cinnamomus
Riecht mir die Fichte, mir träufelt mit Meſt die ſaftige Birke.
Hab' ich mit ihm die Liebe der Milka, die lächelnden Augen
Meiner Schweſtern und ihren Vermählten, mit Noahs Gebete,
Und mit Siphas gemäßigtem Ernſt, ſo bleibt mein Gemüthe
Heiter und haucht mit verbreiteter Bruſt im engeſten Kaſten.
Deine Geduld, Debora, entſprang aus erhabnerer Quelle,
Wo wir auch ſeyn, ſo ſprach ſie, ob hier in den göttlichen Gärten,
Ob in der wölkenden Luft, ob zwiſchen umſtürmenden Wellen,
Iſt die Allgegenwart GOttes bey uns, die das Land und das Waſſer,
Himmel und Erden erfüllt, und bis in die Gründe der Tiefe
Ihren Athem des Lebens und alldurchwandelndes Licht ſchickt.
Jetzo ergab ſich auch Kerenhapuch, doch hingen die Augen
Auf der verurtheilten Flur mit zärtlicherm Blicke, die Frauen
Sogen nachdem die Würze der Luft mit geizigern Zügen.
Ihre Vermählten bemerkten vergnügt die ſittſame Tugend,
Und ſie beveſtigten ſich darinnen mit ihnen. Ihr Vater
Fand ſie bey ſeiner Zurückkunft vom Opfer mit ſtillem Gemüthe,
Und mit dankſagenden Lippen die Wege des HErren verehren.
Folgenden Lichts vertheilt' er den kleinen Haufen der Menſchen,
Milka ſollt' in den obern Gärten der Arbeit der Frauen
Vorſtehn, in dem ſie die Erndt' von Beeren, von Kernen, von Körnern,

Oder

Oder von Obſte pflückten, und Strauch und Stengel beraubten;
Dann die Arten, die einen zu moſtreichen Saft in ſich haben,
Durch wirthſchaftliches trocknen vor ſchneller Fäulniß bewahrten.
Aber ihm ſollten die Männer in ſeiner Wohnung im Thale
Helfen, das neue Schif nach dem göttlichen Grundriß zu zimmern.
Sipha hatte viel koſtbare Schätz' in den Kammern verwahret,
Werke der Pracht und der Nothdurft, in Elſenbein, Silber und Golde,
Was die witzige Kunſt in der Jugend der Erden erfunden,
Auch den Werkzeug des Maaßes, der Richtung, der bildenden Formen,
Blumen und Thier', und die hohe Geſtalt des Menſchen in Maſer,
Oder in Knochen und Steine zu graben; den koſtbaren Reichthum
Legt' er in große Kiſten, ihn von dem Verderben zu retten,
Daß nicht die Künſte der Vorwelt mit ihr in dem Waſſer verdürben.
Nach viel Altern der Menſchen, im ſpäten Abend der Erde,
Fand der arbeitende Witz, durch Zufall oder durch Scharfſinn,
Viele von neuem, und pralte mit eitelm Triumphe, ſie wären
Seine Erfindung, nnd ſchmäht' auf die frühern Tage der Erde,
Die umſonſt das Gehirn in ein helleres Sonnenlicht tauchte,
Und die Tage des Menſchen umſonſt ihm zehnmal verlängte.
Für die Bewundrung war da die mannigfaltigſte Weiſe.
Aber vor allen gehörte der Preis der kryſtallenen Linſe:
Sipha erfand, vom ſchöpfriſchen Geiſt die Sinnen erleuchtet,
Dieſes Geheimniß, durch ſie geſchärft ſah das Auge des Menſchen
Wunder der ſchaffenden Allmacht, Pygmäen u. Rieſen der Schöpfung,

Die in der kleinen Statur, und die in der Ferne verſchwinden;
In ſichtbarer, nicht falſcher Geſtalt zu erſcheinen genöthigt,
Thierchen in Dingen lebend, die niemand für wohnbar gehalten,
Die kein Gedank' im Leben vermuthet hatte; Planeten,
Um ſie her Ringe gezogen; und Thäler, und Berg' in dem Monde;
Flecken im feurigen Meer der Sonn'; in dem Heſperus ſah es
Abnahm' und Wuchs, und Vollen- und Mittelſchein, alle Geſtalten,
Welche den Mond verwandeln; den Tag, die Nacht der Planeten,
Die auf ſich ſelber rollen; es ſah die Monden, die ihnen
Ihre Nächte beleuchten.
Schlankgehalſte Kameele, dem Rufe der Menſchen gehorſam,
Fielen auf ihre Knie, die Laſt die ihnen beſtimmt war,
Auf die Hügel zu nehmen, ſie trugen die Künſte der Vorwelt.
Durch den windenden Steig, der in das untre Gefild' führt,
Leiteten ſie die Söhne Noahs; die einſame Hütte
Nahm ſie am ſpäten Abend, beym ſilbernen Lichte des Monds auf.
Folgenden Tag, ſo bald am Himmel der Phosphorus aufſtieg,
Giengen die beyden Väter auch ſelbſt die Schnecke hinunter,
Zögerten dann nicht länger den göttlichen Bau zu vollführen.
Schon war meiſtens die Arbeit von denen gethan, ſo die Arche
Doch nicht erretten ſollte; ſie hatten für Noah gezimmert.
Täglich arbeiteten ſeine Söhn' an dem ſeltnen Gebäude,
Schloſſen zu erſt das nackte Geripp' in mächtige Balken,
Dann durch Dielen die Balken in Stockwerk, und theilten die Böden
In verſchiedne Gemächer für Vieh und Vögel und Menſchen.

Flach

Flach war der Boden der Arche, das Dach zweyhängig, die Enden
In ein Viereck gebauet, die Länge maß ſechsmal die Breite;
Denn ſo befahl es der Grundriß, den Noah vom Himmel em-
pfangen.
War gleich der Bau nicht klein, und nicht groß die Zahl der Arbeiter,
Wuchs er doch augenſcheinlich, ein jeglicher Tag ſah ihn ſteigen.
Kraft von dem GOtt, der über die Flut ſie zu retten verheiſſen,
Athmet' in ihnen, und widerſtand der ermüdenden Arbeit.
In die Sehnen der Noachiden kam damals die Stärke
Von zehn Männern, den ſtärkſten in unſerm ſpäten Weltalter;
Und ſie regierten die Balken zum Bau mit mächtigen Muskeln.

Aber wiewol ſie den Himmel um ihre Rettung bemüht ſahn,
Schwebete doch der kommende Tag des Zorns und Gerichtes
Immer vor ihrer Stirn, und nahm ihr ganzes Gemüth ein,
In den Gedanken verirrt, den Weg der Flut zu bezeichnen,
Wo die Meere genommen würden, die Gürtel der Erde,
Breite Zonen, ringsum zu bedecken, die Hügel und Ebnen,
Und den göttlichen Garten, der hoch in die Luft aufgehängt iſt;
Wenn in der Tiefe der Erde die Oceaniden ruhten,
Was für ein Hebezeug ſie herauf zu hohlen vermöchte;
Ob die Macht, die im Anfang den Erdkreis erſchuf, die Geſetze
Ihrer Schöpfung verändern, und wenn ſie die würde verändern,
Ob die Geſtalt der Erde nicht müſte gänzlich vergehen.
Dann erwogen ſie auch, wie feſt die Arche ſeyn müßte,
Wann die Waſſer aus ihrem Behältniß herauf auf die Erde

Unaufhaltſam ſich drängen, und Luft und Erde vernichten;
Wie ſehr nöthig dann würde, daß ihr beſchützender Engel
Ueber den Sturm ſie hielt', der Arm mit Allmacht umgürtet.

Alſo fragten ſie viel, und erkannten am Ende wie eitel
Menſchlicher Witz ſich beſtrebt, in die Kräft' und die Triebe der
Dinge
Einzudringen, und ſein Geheimniß dem Schöpfer zu rauben.
Nur die Säume zu ſeh'n iſt dem Menſchen vergönnet, der Meiſter
Kennt die Natur der Dinge, ſein Werk, und ſieht ſie gehor=
ſam
Seinem Winken, er heiſſe zerſtören, er heiſſe verſchonen.

A. Rode del. C. L. Matthes fec. 1765

VII.ter Geſang

Siebenter Geſang.

Als die Arche vollendet in ihren verſchiedenen Zimmern
Wohnbar da ſtand, gieng Sem das Verſammlungszimmer der Menſchen
Mit Tapeten zu decken; die heiligen Pfad' in dem Berge,
Welche die Gegenwart GOttes durch ihren Fußtritt geweiht hat,
Glänzten darauf von farbigter Wolle geſticket; Debora
Hatte mit kunſtreichem Sinn die blumichten Scenen gezeichnet.
Aber, o fremdes Wunder! ſchon waren die Wände geſchmücket,
Nicht mit menſchlicher Kunſt; erhab'nere ſchöpfriſche Züge
Offenbarten den engliſchen Künſtler; lebendige Farben
Straleten Anmuth und redeten Ernſt und Großmuth der Seele.
O wie ſtand er erſtaunt da! Er jauchzte die göttliche Zeitung
Seinen Brüdern: Wie liebt uns der Himmel! wir ſollen die Tage
Nicht in der dunkeln Arche, wie im Gefängniſſe leben,
Von dem Erdreich verſchlagen; hier geht der Tag in den Tafeln
Auf und erleuchtet ein anderes Land, das vor unſerer Stirne
Ausgedehnt liegt, wir ſehen es liegen, wie wir von dem Berge
Eden ſehen, mit Fluren geſchmücket und mit waldigten Hügeln.
Und dis Land iſt bewohnt; da geht ein Volk auf dem Tuche;
Zwar nur Männer von Licht und Schatten gemacht, doch voll Lebens;
Jegliches Angeſicht denkt, und ein Auge ſpricht zu dem andern;
Seht die Gedanken der Seele durch alle Gliedmaßen hauchen.

Ueber dem neuen Anblick mit ſanftem Wunder betroffen,
Flattern ſie über die Tafeln zu erſt mit flüchtigen Augen,
Dann verweilen die Blick' aus ihrer Zerſtreuung geſammelt.
Ihnen fiel leicht, in dem Zeugniß der redenden Mine die Seele,
Jeden geheimen Trieb und ſtillen Gedanken zu leſen;
Aber die Quellen der Triebe, das Band der Geſchichte, die Knoten
Konten ſie nicht entziffern.
Jegliche Tafel glänzt mit beſonderm Auftritt; ein Hügel
Steigt in der erſten empor, bekränzt mit Bäumen, am Gipfel
Steht ein Prophet des HErrn, von einem höhern Gebirge
Fließt ein Schimmer auf ihn von flammenden Opfern, ein Oelbaum
Nimmt ihn in ſeinen umwölbenden Schooß, ſanft webende Lüfte
Wehten Erquickung auf ſein ermüdetes Antlitz. Am Flüſtern
Einer kryſtallenen Quell' erwieß ſich ein Seraph geſchäftig,
Ihm von geſchwollenem Mooß ein ſömmerlich Bette zu decken.
Um und um mahlte die Hügel ein ſanft aufdämmernder Abend.
Indem daß er vor GOtt anbetet', ergießen ſich Hoheit
Ernſt und Erbarmen und Still' in die göttlich heitere Mine.
In dem Rahme zu nächſt ſitzt hochgethronet ein Divan;
Auf der oberſten Stuf' ein Herrſcher in finſterem Tiefſinn,
Furchtbar die Stirn', an Geſtalt erhab'ner, als alle die andern.
Neben ihm ſitzt zur Linken ein andrer im Prieſtergewande,
Grimmig von Anſehn, doch iſt ſein Grimm in Verſtellung verhüllet,
Auf dem Haupte die Inſel mit ſiebenfach thürmender Krone.
Nächſt ein Krieger in ſeinen geſtrickten Panzer geſchloſſen,
Auf dem Helme der Blitz mit zackigten Pfeilen geſpitzet.

Nach

Nach ihm eine Geſtalt von milderm, menſchlichem Anſehn,
Angenehmen Geberden, geſetzt und ruhig, an Schönheit
Uebertrift ſie die Schönſten von ihnen, doch brannt' in ihr Rache.
Neben ihr flammt ein andrer, unbändig, mit wilder Geberde,
Und im Antlitz zerhackt, mit Narben von Feuer gebrandmalt.
Unterhalb ſteht ein Haufen von Herrſchern geringerer Würde,
Glühend, ſie ſchienen Verderben in ihren Herzen zu brüten.
Einige blicken vertieft in ſtiller Ehrfurcht auf jenen,
Der auf der oberſten Stufe des Throns ſitzt, die übrigen ſehen
Ungeſtüm, vor unmächtigem Unmuth knirſchend, auf einen,
Welcher dem oberſten gleich an Anſehn, doch unten am Thron ſitzt,
In ſich hineingeſchmiegt, mit finſterer Mine bedecket;
Schwermuth floß aus der traurigen Seel' in jede Geberde.
Auf der Tafel hiernächſt, o was für ein Unterſchied! gehen
Etliche Männer im Dunkel, zerſtreut und traurig, am Fuße
Eines Hügels herum, ſie ſchienen da einen zu ſuchen,
Der in den Todtengewölben von nächtlichen Schatten umringt ſaß,
Nur von einem begleitet, der dort im Staube bey ihm ſaß.
Denen, die ſuchen, bedeckt das Antlitz freundſchaftlicher Kummer,
Ungleich dem freſſenden Gram. Dort ſteht in dem baumreichen
Haine
Einer voll Sorgen, ihm blickt ungeduldige Glut aus den Augen,
Seine Stirne bezeichnen der Kühnheit entſchloſſene Züge.
Nahe bey ihm iſt einer, in deſſen bräunlichen Wangen
Strenge der Tugend herrſcht und Zorn auf das Laſter; man ſieht
ihn

Brüder-

Brüderlich um den andern beſchäftigt, der gleich vor ihm hergeht.
Unten ſteht nach den beyden geſellig und friedſam ein anderer,
Welchem das ſtille Geſicht ein freundliches Lächeln erheitert.
Unter den Cedern herauf geht munterer einer, ihm glühet
Auf dem Antlitz Verlangen nach Ruhm und göttlichen Thaten.
Noch iſt ein liebenswürdiger Greis mit ſilbernen Haaren,
Fromm und einnehmend. Man kann nicht unter den übrigen ſechſen
Einen vorbey gehn, der dort mit unſichern Füßen, voll Trauer
Berg an ſtieg, er ringt die Händ', jetzt ſinkt er in Ohnmacht
Nieder, gleich kommen Geſtalten von Licht in olympiſchem Glanze,
Stehen um ihn herum, wie um einen Bruder voll Sorgfalt
Brüder herum ſtehn, jetzt leget ihm der wohlriechende Kräuter
Unter ſein Haupt, der ſchwingt die Flügel und weht ihm Erfriſchung.
Noahs Söhne verweilten entzückt von der zärtlichen Scene,
Gaben nicht acht auf einen, der an den Gräbern herauf ſteigt:
Ihm fällt lockigt und ſchwarz das Haupthaar über die Schultern,
Ueber die Häupter der andern erhebt anſehnlich ſein Haupt ſich;
Aber in einem Zuge des Angeſichts grämte ſich Unruh,
Und in dem andern fließt Unedels unter das Große.
Auf ihn lauert zur Seit', im dunkeln Buſche verborgen,
Einer von Anſehn ein Seraph, allein mit verſtümmelten Stralen.
Zwanzig Scenen erhellten in zwanzig Tafeln die Wände.
Aber auch an der Decke des Saals, im goldenen Kranze
Hängt ein kryſtallener Himmel mit feurigen Farben gezeichnet;
Mitten darinn ſteht ein Stuhl von Saphir auf Rädern erhaben,
Rad in Rad mit einem einwohnenden Geiſte belebet,

Und von vier cherubiſch gebildeten Hütern umgeben,
Flügel und Räder voll Augen, die Augen der Räder Berille.
Feuer zur Rache gerüſtet hielt wartend zwiſchen den Rädern,
Und auf dem Stuhl ſitzt richterlich einer von göttlichem Anſehn,
Schrecken gieng von der Stirne des Stuhls hervor, in den Rädern
Wälzten ſich Donnerkeile. Von ſeinen Schrecken getroffen,
Standen betäubt die Myriaden der feindlichen Schaaren,
Muthlos, verzagt, verloren, die Waffen entfielen den Händen.
Aber entfernet zur Rechten des Siegers, der auf dem Stuhl ſitzt,
Steht anbetend, in labyrinthiſchen Kreiſen, die Menge
GOttes rechtfertiger Freund' in ihrem unſterblichen Glanze.
Immer noch ſchwebten die Augen auf dieſem göttlichen Werke.
Aber jetzt ſagte Japhet: Wo irrt' ich mit meinen Gedanken,
Daß ich nicht flog die Nachricht den Vätern zu bringen, wie prächtig,
Aber nicht eitel, ein göttlicher Künſtler für uns gearbeitet.
Unterrichtet von manchem Jahrhundert der fliegenden Tage,
Mögen ſie wiſſen, in was für Zeiten die ſchildernden Tafeln
Ihre Geſchichten halten, und welchem Geſchlechte die Männer
Von Geblüte verwandt ſind. Er flog mit dem Worte hinunter.
Ungeſäumt eilten die Alten mit Schritten der munterſten Jugend,
Dieſes Geſchenck des Himmels zu ſehen. Sie ſahen erſtaunet,
Aber ſie konten die Zeiten, die Männer und ihre Geſchäfte,
Nicht entdecken, ſie lagen zu tief vor ihnen verſtecket.
Noah faßte viel Spuren der dunkeln Orakel zuſammen,
Und, wir ſuchen, ſo ſagt er, umſonſt in der Vorwelt den Urſtof
Dieſer Gemähld', er liegt noch tief in dem Schooße der Zukunft,

In

In der geſegneten Zeit, wann der Samen der ſeligern Eva
Unter den Menſchen zu wandeln vom hohen Himmel herab ſteigt;
Denn hier hat der gearbeitet, vor dem die Zukunft enthüllt iſt,
Der die Dinge, die noch nicht ſind, gegenwärtig durchſchauet.
Uns unerforſchlich, unſpürbar ſind dieſe geſchichtreichen Tafeln,
Männer und Thaten im fremdeſten mannigfaltigen Lichte,
Ueber das Mittel hinaus im Guten oder im Böſen,
Göttlich milde die einen, und menſchenfeindlich die andern;
Jene ſprechen die Unſchuld des Himmels in jeglichem Zuge,
Dieſe haben die Augen im Gift der Hölle getauchet.
Aber von denen, die mich in die Wonne des Himmels entzücken,
Seh' ich einen, ihm ſtralen mit himmliſchem Feuer die Augen,
Ueber die menſchliche Stirn ergießt ſich olympiſche Hoheit,
Ob er gleich wie der ſterbliche Menſch iſt, ſchläft und ſich kleidet.
Seht ihr ihn nicht in höherm Glanz, als dem menſchlichen leuchten?
O wie ſchlägt mir das Herz, ich halt' ihn für unſere Hofnung!
Ja, kein Zweifel, die Tafeln weiſſagen vom Sohn der Verheiſſung.
Söhne, wie würd' uns die Wohnung im Kaſten verſüßt, wenn
[illegible] der Seraph, [illegible]
Der nicht fern von uns ſtehn will, vor uns die Nahmen enthüllte!
Aber jetzt zog ein andrer, unfeſtlicher Anblick die Augen
Auf ſich. Ein neues Geſtirn war fernher vom Ende des Nordens,
Ueber den Inſeln des Meers herauf gegangen; mit Eile
Lief es den vorbezeichneten Weg nach der Sonne; ſchon ſah mans,
Ohne das Aug' mit Kryſtall bewafnet, im dämmernden Abend,
Täglich größer, und ſchon zur Breite des Mondes gewachſen,

Grauen

Grauen um ſich verbreitend, ein Schild von martiſcher Scheibe,
Von gelbrothen verwelkendem Glanz, und traurig zu ſehen,
Wie der ſterbende Glanz des abtrünnigen Engels geweſen,
Als er vom Himmel fiel, der Stralen nicht völlig beraubet,
Immer ein Haupt der Engel, und unter denen die fielen
Noch ein Hierarch, der nur das blendende Blitzen vermißte.
Hinterher folgt' ihm ein Schweif von Schimmer, der wuchs, wie
[illegible] der Stern wuchs,
Und bedeckt' in durchſichtigem Schleyer die Helſte von Norden.
Fürchterlich war der Stern, er ſä't' in die Herzen der Menſchen
Schrecken und irre Zweifel, woher er ſo ſpäte gekommen,
Ob er unter den andern ſchon lange geſtanden, doch dunkel,
Bis er erſt kürzlich das Licht von der Hand der Allmacht empfangen,
Die ein entſchlafenes Feuer aus ſeinem Kieſel geſchlagen;
Oder ob hoch im Aether ein ſchwangerer Samen umirrte,
Der, von ihm ausgebrütet, die neuen Geſtirne hervor bringt.
Aber von ihm dacht' Sipha ſo klein nicht, er hatt' ihn vor Alters
Mehr geſehn, als er in der Erdbahn das erſtemal ankam;
Und er erzählte von ihm den Enkeln, denen er fremd war.

Mir iſt der Stern nicht fremd, ich ſah ihn vormals, ihn ſah ich,
Oder von ſeinen Verwandten, die nicht ſo lange verzögern.
Alle die hat die Allmacht, am Tage der erſten Erſchaffung,
In die Wüſte des Aethers mit andern Planeten geſäet,
Wo ſie in ihrem verſchlungenem Weg unermüdet umſchweifend
Um unzählige Welten, von Himmel zu Himmel ſich winden,
Kreislängen, die das Auge nicht mißt, die Zahl nicht berechnet.
[illegible] Unauf-

Unaufhaltſam geht jeder die Bahn, an Anſehn verſchieden;
Dieſe ſind haarigt und funkeln mit Licht von ſträußenden Stralen:
Andere ſtreuen ein langes Geſchlepp' in die Schatten der Nacht hin,
Eine düſtere Seule von Glut und neblichten Dünſten,
Strömend ſcheußt von der feurigen Kugel die röthliche Länge.
Alſo ſehet ihr dieſen, vielleicht des zornigen GOttes
Lange verordneten Knecht, der kommt den Erdball zu ſtrafen.
Denn begegnet' er unſerer Erd' in dem kreuzenden Laufe,
Möcht' er die beyden Pole von ihren Winkeln verrücken,
Oder in ſeinen Ball den ganzen Planeten verſchlingen.
Oder der hangende Luftkreis, der ihn umwölbet, ein Dunſtmeer,
Möchte, vorüberwandelnd, ein Theil von ſeinem Gewäſſer
Ueber die Erde gießen und alle Zonen bedecken,
Und ein tödtender Dampf die Luft, die wir athmen, vergiften.
Wenn der Richter beſchließt, die Erde zu ſtrafen, ſo weiß er
Wege genug, die mit den Geſetzen der Schöpfung nicht ſtreiten,
Und er darf für ein Meer nicht ſorgen, die Welt zu ertränken.
Seine Worte durchbebten die Herzen mit Furcht und Erſtaunen.
O der entſetzlichen Größe, rief Cham, wie verbreitet das Herz ſich,
Wenn das Gemüth dem Stern in die zahlloſe Kreislänge nachfolgt!
Aber wie wird es zurück geworfen, und zittert, er möchte
Einmal einem Planeten auf ſeinem Wege begegnen,
Und wenn er ihm begegnet, Verderben über ihn ſammeln!
Alſo hat auch das Sternengewölbe den Wechſel zu fürchten,
Auch der Himmel, die Sonnen des Himmels auch können ver-
derben,

Künftig

Künftig kann wieder die Nacht da ſchwarz und einſiedleriſch wohnen,
Wo die Sonn' jetzt ihr Licht mit milden Stralen umher gießt?
Aber o! nennen wir recht ein Gericht die Völker zu ſtrafen,
Was mit der Stund' entſteht, die einen Cometen zu Erden,
Bald bewohnt von Gerechten, und bald von Ruchloſen, bringet,
Wie ſie auf ſeinem Weg ihm begegnen? Und Sipha verſetzte:
Cham, der Schweifſtern kommt einige male, geſandt von der Güte,
Eine verlöſchende Sonne zu ſpeiſen; wenn dieſe von ihm nicht
Nahrung empfienge, den Abgang der lebenden Glut zu erſetzen,
Würde ſie ausgeloſchen in mitternächtliche Schatten
Fallen. Schon ſah man auf allen Geſtaden die dampfenden Nebel
Liegen, und Wolken unzählig gehäuſt mit Wolken ſich drängen;
Auf die Schatten ſtets tiefere fallen; bald würde die Kugel,
Alles Vorraths beraubt, den letzten Lichtſtral vergießen.
Andre mal iſt der Comet befehligt Planeten zu tränken,
Die, durch ihr inneres Feuer zuletzt an Waſſer erſchöpfet,
Drohen zu Glaſe zu ſchmelzen; da ſind Myriaden Bewohner
Die mit Verzweiflung ringend hoch aufſehn, wie die Gebirge
Sich in Volkane verwandeln, die Waſſerquellen mit Feuer
Sprudeln. Denn das iſt gewiß, der Himmel fürchtet den Wechſel,
Und er erreichet das Ziel, das GOtt im erſchaffen ihm ſetzte.
GOtt allein iſt vom Wechſel befreyt, und kein Zirkel beſchleußt ihn.
Aber wann ſo die Stunde den Schweifſtern bringet, ſo hatte
GOtt ſie zuvor bezeichnet, als mit geleitetem Wurf er
Jeglichen Stern im Anfang geſchleudert, und damals die Sünden
Schon geſehn, ſo die kommende Stunde zur Rache gereift ſind.

Denn der die Sternen auf Pole geſtellt, und Körpern und Geiſtern
Sie zu bewohnen gegeben, weiß ihre Geſchichte von Anfang.
Nimmer wird GOtt von etwas ereilt, das er nicht gedacht hat,
Das ungefehr ihm käm' und einen Entſchluß ihm entraubte.
Sem verfolgte die Rede: Wie wollte der Stern in dem Laufe
Jemals die Hand betriegen, die ihn geworfen, wie wollt' er
Wohin fallen, als wohin dieſelbe Hand ihn geſandt hat,
Der ſtill ſtände, wenn ihn beſtändig die Allmacht nicht würfe;
Der verlaſſen von ihr ins Unding zerſtöbe. Wir können
Würdig genug von GOtt nicht denken; wie iſt das ſo wenig,
Was wir von ſeinen Wegen erkennen! wer muß nicht geſtehen,
Daß je höher empor ſich die Wiſſenſchaft ſchwingt, ſie verräthriſch
Kleiner uns macht? Wir ſehn uns zuletzt bey nahe zernichtet.
O wann der kühne Geiſt in die Tiefen des Himmels hinab ſieht,
Was für unendliche Werk' unforſchbarer Weisheit und Allmacht
Streifen die Augen, die in dem Verſtand inwendig gepflanzt ſind!
Jenſeits der Sonne mehr Sonnen, mehr Welten jenſeits der Welten,
Die Ein Schöpfer ihr aller mit ſeiner Gegenwart anfüllt;
Jede von ihnen bewohnet mit Myriaden Geſchöpfe.
Und wo bleibt dann die Erde, wo bleiben die Menſchengeſchlechte?
Wo bleibt einer von uns? wie ganz verliert ſich ein jeder!
Ich bin hier ſo gering, daß GOtt allein mich entdecket,
Weil er GOtt iſt. Wir ſehen von ſeiner Unendlichkeit kaum das,
Was in den Staub ſein Fußtritt vorübergehend gedrückt hat.
Laßt uns mit Demuth und Furcht vor ihm einher gehn, der ruhig
Stäubchen, oder Weltkugeln zerfließen, jetzt Blaſen, dann Welten

Berſten

Berſten ſiehet, der GOtt iſt in beyden, im Kleinen und Großen!
Vor ihm ſtehen die Erd' und der Himmel in einſamer Blöße;
Fernen, unendliche Fernen von uns iſt er uns doch nahe;
Nahe der Arche, die uns von den alles vertilgenden Fluten
Retten ſoll, und in ein umgeſchaffenes Erdreich verſetzen.
Alſo ſprach Sem, ihn hörten die Männer mit winkendem Beyfall,
So ſich im Staube verlieret, und GOtt im Staube bekennet.
Itzo befahl ihm Noah, er ſollte hinauf in den Berg gehn,
Daß er in Siphas Hütte den Frauen in ihrem Geſchäfte
Beyſtänd', und ihnen den Muth durch geſalbte Reden erhöhte,
Wenn der neue Stern ſie mit ſeinen Schrecken erfüllte.
Sem gehorchte mit hüpfendem Buſen, die willigen Füße
Trugen am hohen Tag ihn zu Siphas gebaueten Gärten,
Einen willkommenen Gaſt und Tröſter den einſamen Frauen.
Zwar ſie ſetzte der Stern nicht aus ihrer Faſſung, ihr Blut floß
Sanft, wie ein heiterer Tag in Paradieſen dahin fließt.
Aber es lauerten andere Sorgen in ihrem Gemüthe,
Denn ſie hätten von Milka die himmliſche Botſchaft vernommen,
Ehe die Flut einſtürmte, den Erdkreis unterzutauchen,
Würde zuvor ihr Haus der Engel des Todes beſuchen.
Beydes beklemmte ſie gleich, zu denken, er würde den Vater,
Oder er würde die Mutter aus ihren Umarmungen nehmen.
Milka verbarg nicht vor ihnen, ſie wünſchte den Vorzug vom Tode;
Wählet er mich zum Opfer, ſo iſt es vorzügliche Liebe,
Die mich ins wahrere Leben vor meinen würdigern aufnimmt.
Schon hat mir der Himmel die ſchönſte Gabe gegeben,

Welche der Fluß der Stunden in ſeinem Schooß für mich hegte,
Da er euch Dreye zu mir gebracht hat, den Abdruck, die Liebe
Meiner verſtorbenen Freundinn, jetzt meine theuerſte Liebe.
Für mich lieget nichts neues verwahrt in der Zukunft; das Beſte
Wäre nur wiederholet, es wären geweſene Freuden,
Die ich genieß', indem ich auf euerm Angeſicht ruhe,
Oder von euern Lippen die ſanften Töne vernehme.
Hat die Erde noch Werth für die den Himmel recht ſchätzen,
Wo uns die Ruh in Lauben von Amaranthus erwartet,
Nektar aus Perlen funkelt, und Engel zu uns ſich geſellen;
Wo mich die Sehnſucht nach euch, in den Armen Jeminens, ge-
linde
Eine Minute lang hält? Denn, o wie dünn iſt die Scheidwand
Zwiſchen Leben und Tod! der Tod berühret das Leben;
Sinds Jahrhunderte hier, ſo ſind es droben Minuten.
Ey! denn betrübet euch nicht, wenn ich gern werde, was die iſt,
Welche nun himmliſch iſt, und vor kurzem war, was ich noch bin,
Die in der Engel Geſellſchaft mich wünſcht und nach mir ſich um-
ſieht.
Milka ſprach ſo. Wie ſtark gleich die Töchter, wie tapfer ſie rungen,
Brach doch ein Bach von Thränen nach kurzem Zögern die Schleuſe.
Aber bald wuſch ſie Debora von ihren nelkigten Wangen:
Und, o vortrefliches Herz, ſo ſprach ſie, du kanſt uns nicht tadeln,
Wenn wir in Wehmuth zerfließen, daß wir die Mutter verlieren,
Die uns ſo mütterlich liebt, die unſere Tritte behütet,
Ohne die unſer Leben der leitenden Stimme beraubt iſt!

Soll

Sollte der ſchwachen Natur verwehrt ſeyn in Thränen zu ſchmelzen?
Sollten der männlichen Tugend die weichen Thränen nicht anſtehn?
Zwar wir erkennen die Gutthat des Todes, der ſeine Gerechten
In ein beſſeres Leben verpflanzt; wir müſſen die Todten
Seliger preiſen, und feſtliche Kränz' in hohem Triumphe
Ueber ihr Grabmaal ſtreuen. Iſt gleich das irdiſche Leben
Koſtbar, ein Sieg des Staubes, der irdiſche Bildung empfangen,
Noch iſt der Tod ein höherer Sieg des unſterblichen Geiſtes.
Was er für Schreckniße hat, die entſtehn von dem kränklichen Leben;
Und das Leben hat keine Luſt, die der Tod nicht verſchönert,
Keine wahrhaftige Freude, die er nicht höher erhebet.
Dennoch fließt uns das Herz, o Mutter, mit menſchlichen Zähren,
Wenn wir gedenken, wie wir der zärtlichſten Liebe beraubet,
Fern von der Stimme des Troſtes und fern von den göttlichen Gärten,
Auf den Wüſten des Meeres von engen Brettern umſchloſſen
Schweben ſollen, wo unten die Flut brauſ't, oben die Winde!
Aber der GOtt, den wir im Staube verehren, behüte,
Daß wir nicht wider den HErrn des Himmels gen Himmel auf weinen,
Welcher auch unſern Tod in eiſerne Tafeln geſchrieben!

Alſo ſagte Debora; und Thamar mit ſtammelnder Zunge:
Jetzt iſt das beſte, war wir vermögen in dieſem Beklemmniß,
Daß wir die wenigen Tage, vielleicht nur wenige Stunden,
Die uns gegönnt ſind, auf deinem Antlitz zu ruhen, o Theure,

Mit ſorgfältiger Wirthſchaft gebrauchen, und keine verlieren.
Laßt uns ſie brauchen, von dir den irdiſchen Abſchied zu nehmen,
Dir in den Armen zu liegen, an deinem Nacken zu hangen,
Dich mit der Fülle der Liebe, den Schätzen der Freundſchaft, zu kränzen,
Die wir beſitzen, die durch den Gebrauch ſich beſtändig vermehren.
Hapuch ſagte kein Wort, ſie weint' an dem Halſe der Mutter.
Milka erwiederte drauf, und miſchte Küß' in die Worte:
Töchter der Liebe, wir ſind einander zu lieben geſchaffen,
Dieſes iſt unſre Natur, wir müßten zu ſeyn uns begeben,
Sollten wir uns des Troſtes begeben, einander zu lieben:
Aber wir machten im Staub' allein den Anfang der Liebe.
Alſo beſänftigten ſie den Schmerz des gefürchteten Scheidens.
Sem fand jede der Arbeit, die ihr befohlen war, warten,
Reichlich die Kammern mit Vorrath des häuslichen Herbſtes verſehen,
Allen Früchten von Beeren, von Körnern, von Kernen und Obſte,
Die ſie vom Stengel und Strauch geſammelt, und ſorgſam getrocknet,
Fülle des Herbſtes, den doch die beraubete Stätte nicht mißte.
Das war allda nicht möglich, wo jede Jahreszeit Herbſt war,
Jede hinfallende Birn' ihr folgende Birnen erſetzten,
Aepfel an Aepfel ſchwollen, und Feigen an Feigen ſich drängten.
Was ſie nicht pflückten, im Herbſt Heerſcharen von Völkern zu ſpeiſen;
War den Fluten beſtimmt, und was ſie pflückten, gerettet.
Bis dahin zweifelten ſie, ob nicht auch ein Vorrath von Sämchen,

Von

Von den Geſchlechten der niedereren Pflanzen geſammelt ſeyn müßte,
Wann die auflöſende Flut die Stengel und Wurzeln verheerte,
Daß die Landſchaft, beraubet des kurzen Frühlingsgewandes
In der nackten Blöſe nicht lang' entkleidet da ſtünde.
Aber ſie wurde von Sem die eitle Sorge gelehret:
Sorget nicht für die Erhaltung der ſchlechteſten Kräuter, ſo ſprach er,
Ihre verſtäubenden Sämchen ſind ſo von beveſtigter Dauer,
Daß die Flut ſie nicht trennt, ſind gleich die Wurzeln verdorben.
Wann die Erde die Waſſerdecke wird abgelegt haben,
Werden ſie ſchnell aufkeimen, und ſchnell die Blumen entfalten;
Und ihr habet geſehn, wie die wehende Lüfte des Abends
Auf die Flügel ſie nehmen, und über die Länder zerſtreuen.
Viele mit Schwingen verſehn, mit Blaſen, und Kronen von Federn,
Steigen gen Himmel, die Pfade der weichen Luft zu durchwandeln,
Andre die lange verbannt mit dem rinnenden Waſſer gefloſſen,
Landen in Buchten an, gehn auf und beſäumen die Ufer,
Fern von ihrem Geburtsort, nach kurzem mit blumigten Schatten.

Unterdeß kam die Nacht, und ſiehe! da ſtand der Comete
An dem Horizont auf, ein Schild von größerer Scheibe,
Als des Mondes iſt, Flecken von trauriger Bläſſe bedeckten
Hier und da ſein falb röthendes Licht, und hinter ihm flammten
Nordens Geſtirne durch ſein durchſichtig Geſchlepp unverfinſtert.
Aber ihn ſahen die Frauen, und gaben kein furchtſames Zeichen.
Sem ſprach: O! ich bewundre die Kühnheit, womit ihr gen Himmel
Zu dem Geſtirn aufſchauet, und ſeine Schrecken nicht fürchtet.
Ja ihr ſeht mit Vergnügen die Flammen am Himmel heraufgehn.

Sollten wir nicht mit dankbarer Wolluſt die Gabe betrachten,
Sagte Thamar, das große Geſchenk, das den Erdkreis verſchönert,
Seit er den neuen Begleiter, des Mondes Geſpielen empfangen,
Welcher ihm hilft den Nächten mit fremdem Lichte zu leuchten?
Ohne den ordnenden Wink geſchah es nicht, daß die Erde
Dieſen kleinern Planeten an ihren Wagen geſpannt hat.
Sem verſetzte: Dis Bild iſt der weiblichen Sinnesart würdig;
Lieber, woher wißt ihrs, daß der neue Planete ſo klein ſeye,
Kleiner, als unſer Erdkreis, und ſeiner Gebieterin folge?
Wie wenn der fremde Stern, der fernher die hohe Geſtalt weiſ't,
Nicht geſchleppet, er ſelbſt an die feurigen Räder die Erde
Spannt' und ſie ſchleppte, die ungemeßne Provinzen des Himmels
Durchzurennen, bald brennende, bald gefrorne Gefilde!
Aber er komme zum Kriege gerüſtet mit feindlicher Abſicht:
Noahs Haus zu verletzen iſt alle Gewalt ihm genommen.
Uns hat ſein Wort der Beherrſcher der Himmelskreiſe gegeben,
Wann die Strafe kein Volk verſchont, ſoll uns ſie verſchonen.
Auch iſt das ſeltne Gebäu, wozu er den Abriß gezeichnet,
Nahe zu End' uns einzunehmen, die Menſchen und Thiere,
Die GOtt aus der vertilgenden Flut zu retten beſtimmt hat.
Dieſe verheerende Flut liegt vielleicht in dem Schweiſe des Sternes,
Wenn er der Erd' jetzt nahe genug iſt, ſo möcht' er ihn öfnen,
Und das Gebirg und die Ebnen mit fremden Waſſern bedecken.
Darum laſſet uns eilen, den Vorrath von Früchten zu ſammeln,
Ehe die Tage des Zorns die Tag' und die Nächte vermiſchen.
Itzo, bleib' ich bey euch in eurer holden Geſellſchaft,

Daß

Daß ich die Laſten Getreides, die ihr nicht träge geſammelt,
Auf die Hügel der ſtarken Kameele lege, die willig
Sie den gewöhnlichen Pfad in die untere Gegenden tragen.
Seine Worte zerſtreuten die muntern Bilder, die Frauen
Sahen hernach den Stern nicht mehr mit zufriedenen Blicken;
Aber doch unerſchüttert, denn ihnen war der Gedanke
Immer nah', es hätte der Himmel vom Winke des HErren
Seine Bewegung, es ſtünden, von ihm nicht geleitet, die Sternen
Ewig ſtille. Der große Begrif in die Seele gepflanzet
Wiegt' ihr Herz in harmoniſche Ruh, und ließ es nicht ſinken.
Sem ſandt' täglich die Arbeit duldenden Thiere hinunter,
Die den einmal beſuchten Pfad jetzt nimmer verfehlten.
Wann man im Thale das Obſt von ihren Hügeln genommen,
Kamen ſie froh zurück ſich vor neuen Laſten zu bücken.

Was die Kunſt, für die Zukunft beſorgt, zu geben vermochte,
Gaben die Männer im untern Gebirg' der gezimmerten Arche,
Fenſter von ſteinernen Spiegeln, um Licht und Luft durchzulaßen,
Waren in gleichen Weiten geſetzt an den Seiten des Baues,
Ueber den Rahmen der gläſernen Steine viel zottigte Felle
Aufgehänget, das Kleid des Löwen und ſcheckigten Tigers,
Die man in Schleufen rollte, dann wieder entwickelnd herab ließ.
Innerhalb hingen Leuchter getränkt mit Aſphalt und Naphta,
Daß ſie den Mangel des Tages erſetzend die Nacht ſelbſt bekämpften,
Leuchter von Gold, von getriebener Arbeit, der Schaft und die Armen,
Und die Granaten, die Schalen, die Blumen von klarem Golde,

Und die Lampen; es floß ein anderer Tag aus dem Golde.
Aber die ſtockende Luft von den giftigen Dämpfen zu ſaubern,
Rühreten Flügel ſie auf und nieder, und ruheten nimmer,
Durch inwendige Federn beſeelt von künſtlichem Uhrwerk;
Siphan hatte der göttliche Geiſt das Kunſtwerk gelehret.
Letzlich begoß ein Pech in ſiedendem Erze zerlaſſen
Alle Spalten, den freſſenden Waſſern den Eingang zu wehren.
Was für Künſte die Vorwelt beſaß, das Leben zu ſchmücken,
Werth der Erhaltung, war ſchon in die Arche geleget, den Menſchen,
Die nach der Sündflut lebten, zum Erb', unſchuldige Schätze.
Jetzo begannen ſie auch den Herbſt in die Arche zu legen,
Als die trocknende Sonn' ihm die Näſſe genommen; auch wurden
Einige Fluren der Senſe ſie kahl zu ſcheeren empfolen,
Daß nicht die Thiere, die wiederkauen, vom Weizen geſpeiſet,
Ihrer Natur Gewalt thun müſten, die Kräuter verlangte.
Unterdeß war der Stern, der auf excentriſchen Wegen
Fernher ins Reich der Sonne gekommen, ein ſeltener Fremdling,
Immer der Erde genaht, und im nahen immer gewachſen.
Jetzt überſtieg er ſechsmal die volle Scheibe des Mondes,
Trat mit verbreitetem Gang hoch über die nächtlichen Schatten,
Und vermehrte mit dreyfachem Schauer die taube Stille.
Aber er brach auch mit Macht durch die blauen Gefilde des Tages,
Falber an Glanz und trüber, je näher zum Erdkreis er ankam.
Und es geſchah, als Sipha der kühlenden Mittagsruh pflegte,
Daß ihm ein Engel im Traum erſchien, und ihm den Befehl gab:
Sipha geh das Gebirg hinauf in den Buſen des Hügels,

Wo

Wo du ein Haus dir bauteſt und mit Jemima da wohnteſt,
Dort umarme mit Segen die Kinder, die ſie dir gebohren,
Alsdann beſchleuß dein Leben, und geh zu den ſeligen Vätern.
Schon hat ein Engel des Todes Befehl dein drüben zu warten,
Daß er mit ſanfter Hand von dem irdiſchen Leben dich pflücke,
Eh dich die kommende Flut wie die Uebelthäter erwürget.
Denn der HErr im Olymp hat in eiſerne Tafeln gegraben,
Sipha ſoll nicht in die Arche mit ſeinem Bruder hineingehn.
GOttes Verordnung hat deiner zu mehr Geſchäften nicht nöthig.
Sipha antwortete ſchnell: Willkommen Botſchafter des Friedens,
Der mir die Frucht der betenden Lippen bringet! ich eile,
Mich in die Arme des Todes zu legen, der ſie nach mir ausſpannt,
Daß er mit mir zum Olympus auffliege, da ſoll ich das Leben
Mit den Olympiern leben, das nicht wie das irdiſche ſchmachtet.
Ich ſah ſterben, die ich wie mein Leben liebte, von der ich
Kaum noch das lebloſe Fleiſch der Verweſung entriſſen; zuvor ſchon
Sah ich rund um mich her die Pfeile des Todes verzettelt,
Eine Schaar von Erſchlagnen, im Frühling der Jahre gemähet,
Söhne von mir entſproſſen vor mir im Tode verbreitet.
Väterlich hab' ich ſie mit dem Todtenhemde bekleidet,
Und mit Gedult mich geſtärkt, daß mir das Herz nicht gebrochen.
Alle ſind vor mir hergegangen, und ſollt' ich mich weigern,
Willig die Wege des Todes, die ſie getreten, zu treten?
Und er eilte die Botſchaft zu Noah zu bringen. Es hat GOtt,
Sprach er, gehört, was ich oft mit leiſen Lippen gebeten,

Daß

Daß er das Vorrecht, vor meinen Wehrten zu ſterben, mir gönnte.
Eigener Nutzen, ich muß es geſtehn, hat dieſes gebeten,
Denn der hat weit das beſſere Loos, den der Tod in den Port bringt,
Wo die Winde nicht brauſen, die Meer' auf Meere nicht ſtürzen,
Eh er das Brechen der Erde, der Sterbenden Winſeln erblicket.
Gönn' mir den Tod, der das Elend des Lebens endigt, den Troſt nicht,
Denn der ruht in der Seele, die Seel' in dem Schöpfer der Seele.
Zwar ich verlaſſe dich, Freund, auf einem ſtürmiſchen Meere,
Wo du eingeſperrt athmeſt und ſchwere Sorgen dein warten,
Thränen von Mitleid um deine Verwandten, den Staub der Zerſtörung,
Sorgen um Menſchen und Vieh, die letzte Hofnung der Erde,
Die mit dir eingeſchiffet die treuloſen Fluten beſchiffen.
Aber ich laſſe bey dir die Liebe der tröſtenden Milka,
Die das Herz dir vor Brechen bewahrt, und ſittſame Freude
Dir in den Buſen lächelt; ich laſſe ſie meinen Töchtern,
Eine nothwendige Mutter, ihr Beiſtand bey ihrer Entbindung,
Wo der Anblick der Mutter den Schmerz der Gebährenden lindert.
Noah verſetzte mit wenigen ſchnell entfliehenden Worten:
Gehe, mein Freund dem Engel des Todes entgegen, dem Retter,
Der von den Banden des Staubs befreyt, die befreyeten krönet;
Der die Geburt des Menſchen vollendet, die Arbeit belohnet,
Und die Sorgen, die Noth, die Tugend, die Hofnung verſiegelt.
Geh, ich halte dich nicht, und ich weine nicht eitele Thränen,
Daß du im Porte ſchon ſtehſt, indem ich den Sturm noch beſegle.

Unbethränt ſieht das Auge dir nach, wiewol das Gemüthe
Blutend den Troſt überdenkt, der meinem Leben geraubt wird.
Wenn du zu meinem Vater bald kömmſt, o Sipha, ſo ſag' ihm,
Was für Wunder der HErr an ſeinem Stamme beweiſet,
Da er zu neuen Erden uns über die Fluten hinüber
Trägt, daß die Menſchen nicht untergehen, und daß es dem Erdkreis
Nicht an Geſchöpfen fehle, die, Staub, den Schöpfer lobpreiſen,
Und den Verheißnen erwarten, der Adams Fehltritt vergütet;
Einen gebohrnen vom Weib', und das Weib ſoll von Noah entſpringen.
Geh denn die Feſte des Himmels mit Seth und den Vätern zu feyern;
Trinke mit ihnen den Becher des Troſts, der Unſterblichkeit Fülle;
Da ich immittelſt die Frucht noch des irdiſchen Weinſtocks genieße,
Aber nach kurzen Stunden zu euern Feſten auch komme,
Eurer Umarmung, von der uns hernach kein Abſchied mehr trennet!

Jetzt ſchloß Noah umhalſend die Arm' um die Arme des Freundes
Thränen frey. Sipha weint drey längliche, ſelige Thränen
An dem Halſe des Freundes; dann ſieht er Japhet und Cham ſtehn,
Ihre Trauer bemüht zu beſtreiten, er küßt, er umarmt ſie;
Leget auf beyde die ſegnende Hand und ſagt mit Gebete:
Der GOtt, vor dem mein Vater und meine Voreltern gewandelt,
Methuſalas GOtt, Enochs und Seths, der GOtt, der mein Leben
Dieſe Jahrhunderte durch, als der beſte Vater verſorgt hat,
Daß ſie über mein Haupt hin mit Adlers Fittigen flogen;
Deſſen Geſandter mich bey der Hand dem Verderben entriſſen;
Der gebiete dem Segen auf euch zu ruhen! Ihr ſollet
Meinen Namen und meiner Voreltern vom Untergang retten,

Von euch ſollen Stammväter von Völkern, Geſchlechten und Zungen
Kommen, die alle Zonen bedecken, geraumere Veſten
Als die in meinen Tagen des Oceans Banden entflohn ſind;
Mögen ſie heiliger wandeln, als Cains und Abels Geſchlechte!
Als er die Worte vollendet, ſo gieng er mit langſamen Schritten
Weiter, ſah öfter zurück, die letzte Luſt zu genießen,
Daß er mit ſeinen Augen die Blicke des Freundes empfienge,
Der unverwandt da ſtand, und zärtlich dem Gehenden nach ſah,
Bis die Bäum' und Gebüſch' ihn in ihre Dunkelheit nahmen.
Drüben erſcheint er unverſehens dem Kleeblatt der Töchter,
Als ſie im Vorhof Roſinen und Feigen hängten zu trocknen.
Feierlich liefen ſie ihm entgegen, umfingen ihn küſſend,
Führten ihn dann an der Hand in ſeine bedachete Hütte.
Aber o was für ein Schlag wars in ihre zärtliche Herzen,
Als ſie die Nachricht hörten, wiewol mit glimpflichen Worten,
Daß er herauf in die Gärten gekommen, zum letztenmal ihnen
Väterlich ſeinen Segen zu geben! Sie bebten zurücke,
Schlugen die Händ' auf die Bruſt, die Stimm' erſtarb in der Kehle.
Wie wenn von beyden Augen das rechte, vom Arzte verlaſſen,
Wieder geſund und heiter die frohen Felder der Luft ſieht,
Aber das linke dafür die Beraubung des Lichtes erlitten,
Nur in der Stellung das linke, wie dann die Wehmuth gleich tief liegt,
Und nur den Sitz verändert: ſo weineten jetzt um den Vater
Siphas Kinder gleich zärtlich, als ſie um die Mutter erſt weinten.
Ihre Betrübniß zu lindern, erhob er die tröſtende Stimme:

Wann

Wann ich im Grabmaal ſchlafe, ſo iſt mein Staub nur geſtorben,
Mein olympiſcher Theil lebt jenſeits ein edleres Leben,
Euch zwar unſichtbar, doch ſichtbar den ſeligen Geiſtern, von ihnen
Nicht unerwartet. Mit Augen, in welchen die Sehnſucht empor ſchaut,
Siehet Jemima im Chor der Töchter Lamechs weit um ſich,
Ob ſie nicht unter den Neugekommnen den Gatten erblicken,
Um ſein verklärtes Haupt amaranthene Kränze zu binden,
Blumen, die über den Brunn des Lebens geneigt, ihn umſchatten.
Könnt ihr um einen weinen, der ſolcher Wolluſt entgegen
Eilet, wiewol ihr ihn miſſet? Was denn? Ihr behaltet indeſſen
Eure Vermählten, in ihnen den Vater, den Freund und den Tröſter.
Jetzt kam Milka zu ihnen, ſie hörte mit Wehmuth die Nachricht,
Wie ein verſchlagner Pilot, den die Hofnung des Lebens betrogen.
GOtt! ſo rief ſie, wie täuſchte mich meine voreilige Hofnung!
Schon war ich in Gedanken zur Gränze des Himmels geflogen,
Unter mir ſah ich den Erdkreis zu einem Sandkorn verſchwinden,
Ueber mir Sonnen an Sonnen geſtreut den Olympus umzäunen.
Aber jetzt ſtößt ein unvermuthetes Wort mich zurücke,
Hier in dem dunkeln Gefilde des irdiſchen Lebens zu wandern.
Als jetzt Sem auch von ſeinen Geſchäften gekommen, ſo ſchwieg ihm
Sipha die fröliche Zeitung nicht lang'; und wenn ich nun todt bin,
Sprach er, mein Sohn, ſo begrab' den geiſtloſen Klumpen von Staube
Neben dem Altar meines verſöhnten Richters ins Erdreich;
Sie iſt mein mütterlich Land, in ſie will ich wieder zurück gehn.
Künftighin ſollen aus ihr Propheten und Heilige GOttes
Ihre Geſtalten empfangen, ſo hoch hat GOtt ſie gewürdigt.

Staub war der Leib, und Staub ſoll er werden, vom Winde verwehet.
Aber ob meinen Staub die Winde gleich ſtreitend verwehen,
Werd' ich einmal ihn wieder von ihren Fittigen fodern;
Daß ich noch einmal ganz, und nicht in der Helfte nur lebe.
Balſamiere mich nicht; ich ſchenke dir willig die Arbeit,
Länger nur trägt der gebalſamte Leib die Maske des Todes.
Jetzo befahl er ihm näher zu kommen, er legt ihm die Hand auf:
Nimm, ſo ſagt er, den Segen, den ich zurücke behalten.
Deiner Geſchlechte, Sem, ſollen unendlich viel werden, die Sternen
Sollen bey heitern Nächten am Himmel leichter gezählt ſeyn!
Unter denſelben ſoll eine geheiligte Völkerſchaft aufſtehn,
GOttes erwähltes Volk, von ihm ſelbſt, ihm zu dienen, geheiligt;
Seine Rechte von ihm gelehrt und die blutenden Opfer,
Die den Propheten weiſſagen, der kommen ſoll ſeine Geſetze
Alle mit vollem Gehorſam zu halten, den Sohn der Verheiſſung,
Den, in welchem die Völker, nicht nur ſein näher verwandtes,
Jedes Geſchlecht und jegliche Zunge der Erde ſich ſegnet!
Noch erſchien in Siphas Geſtalt kein Zeichen des Todes,
Kein Abnehmen der Kräfte, nicht einer der warnenden Boten
Die an den Nerven reiſſen, den zarten Saiten des Lebens.
Abend und Morgen kamen, mit jedem Morgen empfiengen
Sie ihn als einen der ihnen den Tag noch geſchenkt war, und den ſie
Schuldig dem Himmel wären, bereit ihn wieder zu geben;
Immer befliſſen, mit zärtlichen Sorgen, und göttlichen Reden
Seinen Abend des untergehenden Lebens zu krönen.

* * *

Achter

Füſli del. C G Matthes fec 1764

VIII.ter Geſang.

Achter Geſang.

Ehe die vierte Sonne mit ihren blaſſeſten Stralen
Noch die Stirn der Aurora entfärbet hatte, gieng Sipha
Nach dem Haine, wo GOtt das erſte Verbrechen gerichtet,
Auf dem Altar, den er da gebaut, den köſtlichſten Weihrauch,
Seinen aufrichtigen Sinn und gelaßenen Willen zu opfern.
Als er mit ſtillem Gemüthe die große Verheiſſung durchdenket,
Welche der Richter im richten mit menſchenliebender Milde
Ausgeſprochen, es ſollte der Samen des Weibes die Schlange
Unter die Füße zerquetſchen; und jezt anbetend gedachte,
Was für ein Held Der Menſch ſeyn müßte, wie mächtig in Waffen,
Und ihn im Geiſt mit verlangendem Arm voll Glaubens umfaßte:
Siehe da lauſchte der Tod im Hinterhalte verborgen,
Sah' ihn in ſtiller Betrachtung die Wege des Heiles erforſchen.
Einer von ſeinen ſanfteſten Pfeilen in Balſam getunket,
Trift ihn ins Herz; die Bande des Leibes von Staube zerbrechen,
Und er ſagte die letzten Worte: Welch zuckendes Zittern
Tönet durch meine Nerven wie ſanftgerühreter Saiten!
O ich zerfließe! mir ſchwimmt das Haupt in ſüßer Betäubung:
Iſt das der Tod? wie iſt er ſo leicht! Mein GOtt, und mein Vater,
Nimm du, nimm meinen Geiſt auf! ; ; Wo bin ich? aus welchem Gefängniß
Bin ich entflohen? Ich ſeh' es, die irdiſche Schal' iſt geſpalten.
Welche Leichtigkeit fühl' ich! ein Strahl des Lichts iſt nicht leichter;

Und wie hell iſts um mich herum! ich ſaß in der Dämrung,
Und bin in die Sonne gekommen. : : : Vor meinem Geſichte
Neigt ſich der Himmel, und Wolken von Nardus ſteigen hernieder,
Mir ſich unterzulegen! : : : O laßt mich die Flügel entfalten,
Cherubsflügel an Stärke, mich über die Sternen zu ſchwingen!
Alſo fing er im ſterblichen Leib an, und endet' im Glanze
Eines ätheriſchen Geiſtes, mit neuen Kräften begabet.
Um ſich her ſiehet er Schaaren von früher Verhimmelten warten,
Zögert nicht länger; ſie fliegen mit ihm empor zu den Vätern,
Nicht unerwartet von ihnen, nicht fremd in der neuen Geſellſchaft,
Lange ſchon war ſein Herz bey ihnen geweſen, und lange
Hatte nach ihrem Geiſt ſein Geiſt ſich himmliſch gebildet,
Und er durfte die Reih' der Gedanken im Fleiſche nicht ändern.
Kürzlich darauf ging Sem beym Altar des Richters vorüber,
Macht' im vorübergehen dem GOtt, dem der Altar geweiht war,
Eine Verneigung. Er ſiehet den Vater in ſitzender Stellung,
An den Altar gelehnt, mit dem Arme das Haupt unterſtützet,
Sieht ihn entſeelt, das Leben war ſchon aus der Hülle geflohen;
Doch enthält er ſich nicht, die kalten Lippen zu küſſen,
Geht dann langſam die unwillkommene Botſchaft zu bringen.
Milka ſtand mit Debora und Thamar unter dem Vordach;
Sipha wird in der Hülle von Staub, ſo ſprach er zu ihnen,
Nicht mehr mit uns den HErrn anrufen, er lebt bey den Vätern,
Näher bey GOtt, und betet ihn an mit Enoch und Lamech.
Ihm iſt der Engel des Todes am Altar des Richters begegnet,
Und ich küßte die Lippen, entſeelt des einwohnenden Geiſtes.

O! wie

O! wie erſchraken die Töchter, des Vaters beraubet, ſie weinten,
Sahen ſteif in den Himmel, und glaubten, entzückt in Gedanken,
Daß ſie den Pfad ſäh'n ſchimmern, den ſeine Seele geflogen.
Milka ſchwieg; ſie erwog mit welchem ſeligern Theile,
Siphan der HErr begnadiget hätte, wie jetzo Jemima
Seine Stunde der Ankunft im Land der Unſterblichen fei'rte.
Keerenhapuch lag noch vom Morgenſchlafe gebunden,
In der teppichbehangenen Kammer, in blühender Unſchuld,
Gleich den Töchtern von einem nicht ſterblichen Menſchengeſchlechte,
Deſſen erſter Erſchaffner nicht abgefallen, die Kinder
Nicht aus der Art geſchlagen. Mit Zärtlichkeit ſtanden die Schwe-
ſtern
Um die Schweſter herum; ihr die Botſchaft des Todes zu bringen,
Daß ihr Vater den Athem des irdiſchen Lebens verhaucht hat,
Kamen die Schweſtern, allein ſie ſehen ſie ſchlummern, und ſchweigen.
Jetzt erwachte die zärtliche Tochter, und ſiehet die Nachricht
In den geſunknen Minen, bevor die Lippen ſie ſagen.
Iſt mein Vater dahin, ſo ſprach ſie, und ſoll ich nicht wieder
Durch holdſelige Worte ſein Antlitz erhellen? ich hätt' ihm
Dieſen Morgen was Liebevolles von Mirza erzählet,
Seinem Liebling, was oft mir unſere Mutter erzählte,
Wie ſie mich ihm an Zügen der Min' und der Unſchuld des Herzens
Aehnlich fand, und mich küßt', und Thränen über uns weinte.
Mirzas Gemüth, ſo ſprach ſie, war edel, die Unſchuld der Augen
Stralet' aus ſeiner Seel' und war ihr lebendiger Abdruck.
Sipha hätte vergnügt an meinen Lippen gehangen,

Munterer wäre ſein Geiſt in die längſt vergangenen Tage,
Wieder zurück gewandert, und hätte ſie wieder genoſſen.
Aber ich ſoll nicht mehr die verehrungswürdige Mine
Auf mich hingeneigt ſeh'n, nicht mehr mir lächeln. Doch mein iſt
Aller Verluſt, ihn ſelbſt erwarten nicht irdiſche Freuden
In den Hallen des hohen Olympus, und da ich ſo klage,
Kränzt ihm Jemima die Schläfe mit unverwelklichen Blumen,
Oder ihn habe ſein zärtliches Herz zum zögern geneiget,
Eh' er von uns in die Wohnung der Ueberirdiſchen eilte.
Seliger Schatten, wenn du noch um deine Verlaſſene ſchwebeſt,
Wenn du mich weinen ſieh'ſt, ſo entküß ungeſehen die Thränen,
Meinen Augen, und gieb mir nicht eitele Luſt zu umarmen!
Alſo ſprach ſie entzückt in zärtlichen Schmerzen, und ſtreckte
Beyde Händ in die blühende Luft; in der ſanften Betäubung
Glaubt' ſie, ſie höre den Geiſt in dem ſäuſelnden Weſte daher weh'n.
Jetzo gehn ſie den Leichnam zum letztenmale zu grüßen,
Und den Geruch des Todes zu riechen, der liebliche Düfte
In die Naſe des Lebenden weht, der über den Staub ſteigt.
Sipha hatt' in ein Schweißtuch die ſanften Schmerzen des Todes
Aufgefaſſet, Sem nahm es und hüllt' es unter den Leibrock;
Dieſes ſoll mir, ſo ſprach er, den letzten Todesſchweiß trocknen.
Aber von ihm iſt der Erd' ein edleres Erbgut geblieben,
Würdig verwahret zu ſeyn, ſein Lob des göttlichen Wandels
Und ſein Reichthum an Tugend, der an der Seele bereichert.
Laßt uns den köſtlichern Schatz in unſern Herzen bewahren,
Einen Schatz, den der Roſt nicht nagt, die Zeit nicht verzehret!

Seine

Seine Frömmigkeit ſoll vor unſerer Stirn nicht vergehen,
Immer ſoll unſer Ohr ſich zu ihren Ermahnungen neigen.
  Alſo Sem. Der fräuliche Chor weint kindliche Thränen
Ueber der Leiche, den Tag nicht eingedenk Speiſe zu nehmen.
Als die Schatten des Abends die offenen Hügel bedeckten,
Höl't' Sem tief in die Erd' ein Bette zunächſt beym Altare,
Und die Frauen beſtreuten's in ſeiner Tiefe mit Mirrthen,
Und mit Sträuchen von Cinnamomus, er ſenket die Hülle
In das begrabende Bett' zum ſtillen Verweſen, ſie werfen
Mildiglich Roſen, Violen, und Blüthe von Jasmin darüber.
Dann bedeckt er den Leichnam mit einem Hügel von Erde,
Die er mit Reiſern vom Palmbaum bekränzt. Er ſtand auf das
Grabmaal,
Und da rief er dem Leichname nach: Ruh' ſanft, o Verlaßner,
In den urſprünglichen Staub gelegt, die langſamen Stunden,
Eine Nacht von Jahrhunderten durch, bis die ſchöpfriſche Stimme,
Dich in die Felder des irdiſchen Lebens, das zweyte mal aufruft!
Eine ſehr lange Nacht iſt es zwar nach dem Zeitmaaß der Erde,
Doch dem Leibe, der ſchläft, nur eine der kürzeſten Nächte.
  Milka war nur mit dem Leibe zugegen, ihr Geiſt war bey Sipha.
Aber die Töchter = = ſie ſangen am Grab ſo gegen einander:
  Möchten mir Flügel der Morgenröthe die Schultern bedecken,
Daß ſie entfaltend, ich über die Spitzen des göttlichen Berges
Hoch aufflöge, den glänzenden Pfad, im Aether zu gehen,
Den der Gottſelige gieng wo ſeine Tritte noch ſchimmern,
Zu den Bächen des Lebens, die in den olympiſchen Auen

Unverwelkliche Blumen tränken; da wollt' ich die Blumen
Pflücken und ſie Jemima bringen, dem Beſten der Väter
Neue Kränze zu flechten, die ſollte dem Beſten der Gatten
Um die unſterblichen Schläfe die Beſte der Frauen umwinden!
Möchte zur Erde hinab der hohe Himmel ſich neigen,
Und ich fände vor mir die Morgenpforten von Jaſpis
Offen, und ginge hindurch in die Wohnung der Väter der Menſchen,
Welche der ewige Vater für ſeine Gerechten bereitet,
Wenn ich da meinen Vater bey GOttes Heiligen ſuchte,
Und ich fänd' ihn in Abels, und Seths, und Enochs Geſellſchaft,
Daß ich zu ihren Füßen mich ſetzt', und Hymnen dem Höchſten,
Der ihn in ſeine Herrlichkeit aufnahm, und Jubel ihm ſänge!
Möchte der Engel des Todes mit demſelben ſanftſchlagenden Pfeile,
Der die Bande des Lebens von unſerm Vater genommen,
Auch die Feſſeln zertrennen, die meinen Geiſt zu dem Staube
Binden, wie wollt' ich dann frey, aus meinem Gefängniß entflohen,
Ohne die Flügel der Morgenröthe mit eigenen Flügeln,
Jeden Himmel des Aethers und Kreis des Olympus durchwandeln,
Bis ich zum Altar der Väter der Menſchen käme, wo Adam
Prieſterlich ſteht, mit dem Rauchfaß in ſeiner Rechten, dann ſollte
Mein Gebet mit dem Weyhrauch empor zu dem Throne der Gnade
Fließen, den HErren zu preiſen, der aus dem irdiſchen Wirbel
Unſern Vater befreyt', und in ſeine Seligkeit aufnahm,
Die er auch uns bereitet, wenn unſre Stunde gekommen!
Jetzt noch gebührt es uns ihn in den Banden des irdiſchen Lebens
Durch den gelaßnen Willen, und heiligen Wandel zu preiſen.

Nach

Nach vollbrachter Beſtattung, am blaſſen Licht des Cometen
Gingen ſie ſtumm und langſam nach ihrer Hütte; ſie fanden
Noah daſelbſt, und Cham, und Japhet, willkommene Gäſte,
Ihre geſchicktesten Tröſter die Wehmuth des Herzens zu lindern.
Sanftes Weinen vermiſchte ſich unter die Worte der Frauen,
Da ſie ſagten von welchem Geſchäfte ſie kämen. Der Anherr
Sagte, für Sipha hat GOtt geſorgt, der ihn von uns hinnahm,
Ehe die Flut an die Erde pochte. Die Stund' iſt gekommen,
Die den Erdkreis und alle Geſchöpfe darinnen dahin reißt;
Wir, die leben, ſind in unſelige Tage gefallen,
Und ich komme herüber, um euch von dem obern Gebirge
Abzurufen, ihr ſollet von euren Gärten geriſſen,
Mit mir, welchen ungleichen Ort! die Arche bewohnen.
Dann erzählt' er: Als ich des Mittags, am Fuße der Arche
Sitzend, in meinen Gedanken den Tag des Zorns überdachte,
Sah' ich auf, und ſiehe! vor mir ſtand Raphaels Liebe,
Neue Befehle vom HErrn zu uns auf die Erde zu bringen.
Offenbar ſtand er vor mir und red'te den Willen des HErren:
Noah, ſo ſprach er, der Tag des Gerichts iſt nahe, die Hüter
Sind von dem Paradieſe zurück in den Himmel gegangen,
Andre, die auf die Bewegung der Sphären zu wachen geſetzt ſind,
Haben Befehl bekommen die Sorgen nunmehr zu verdoppeln;
Da der Comet, der Erde ſich nahet, und bald ſie berühret,
Und die eröfneten Urnen mit Fluten über ſie ausgießt;
Denn in der Abſicht hat GOtt ihn dem Erdkreis entgegen geſendet.
Dieſer ſoll nur ſechs Tag' in der Blüthe noch glänzen, die Fluten

Sollen am ſiebenden Tag zugleich aus des Oceans Tiefen,
Und dem Schooß des geſchwänzten Planeten, von beyden Seiten,
Ueber das Erdreich fallen, und da mit vereinigten Waſſern
Alle Geſchöpfe vertilgen, die über dem Trockenen leben,
Alle, nur nicht dein Haus, und das Vieh, das mit dir in die Arche
Flieht, von der Vorſicht geweiht die vertilgte Welt zu ergänzen.
Sieh die Poſaun', ich nahm ſie drüben im Zeughaus des Himmels,
Wenn du ſie bläſeſt, ſo wird Geflügel, und wandelndes Viehe,
Und Inſekten zu dir, wie auf deinen Ruf ſich verſammeln,
An der Anzahl von jeglicher Art, ſo viel als beſtimmt ſind,
Und in der Arche die angewieſenen Zimmer bewohnen,
Friedſam da leben, und deiner befehlenden Stimme gehorchen.
Halte denn dich bereit, damit an dem ſiebenden Tage
Dich die ſtürmende Flut in dem göttlichen Baue geſchirmt ſieht.
Mir iſt die Sorg' empfohlen die Thür nach dir zu verſiegeln;
Dann ſoll ich über den einherſchieſſenden Wellen ihn halten;
Niemals werd' ich von dir weit ſteh'n in den Tagen des Zornes.
Eile, ſchon hat der Engel des Todes mit heilendem Wurfſpieß
Siphas Seele hinauf zu den Heiligen GOttes geſammelt,
    Alſo ſprach er mit Eil, und ſchwang die mächtigen Flügel,
Von dem Schwunge der Flügel entſtand ein weitwehendes Rauſchen,
Wie von brauſenden Winden, er flog hoch über Thamiſta.
Und ich hörte von ferne die Worte der donnernden Stimme:
GOtt iſt, die Wag' in der Hand, auf ſeinen Richtſtuhl geſeſſen,
Schon iſt das Urtheil gefällt; am ſiebenden Tag kommt die Strafe,
Daß ſie die Erd' und ihre Bewohner im Waſſer vertilge.

Weh dem Geſchlecht, über welchem der Zorn des Ewigen aufgeht!
Und ich fiel vor dem GOtt, der die ebene Wage des Rechts hält,
Auf mein Angeſicht nieder, und als ich gebetet, ſo ging ich
Euch im Gebirg zu ſuchen, daß ihr mit mir in die Arche
Ginget, da unſer Leben am Tag des Gerichts zu erretten.
Laßt uns die wenigen Tage, die in den Gefilden des Lichtes
Uns zu athmen gegönnt ſind, mit feſtlichen Sitten und Opfern,
Und mit Gebeten dem HErrn, der uns verſchonen will, feiern.
Alſo ſprach er, und rief mit geſalbeten Reden die Ruhe
In die ſchmachtenden Herzen zurück, und ſah ſie zufriedner.
Täglich beſucht' er den Söhnaltar mit Morgen- und Abend-
Opfern, er ſaß auf den Hügel, der Siphas entſchlafne Gebeine
Deckte, mit Andacht, und lobte den HErrn, bey dem er jetzt lebte,
Ueber dem Grabmaal. Die Frauen bekränztens an jeglichem Morgen,
Mit Violen, und Nelken, und neugeſproſſenen Roſen,
Und die Männer beneztens mit Wein vom rinnenden Palmbaum.
Noah ſagte: Mir iſt, von Sipha getrennet, die Rechte
Abgeſchnitten, ſie kann ich mit keiner andern erſetzen;
Da ich, o meine Söhne, ſie nicht mehr habe, ſo tretet
Ihr in die Wege des Edlen, und denket und wandelt wie Sipha!
Unter den ſtillen Sitten verflogen die Tage; den ſechſten,
Waren ſie früh geſchürzt, von den blühenden Lauben zu ſcheiden.
O wie pochte der Buſen der ſchönen Siphaitinnen,
Als ſie die Gärten und Blumenbeete zum letztenmal grüßten,
Ihrer Gedanken Vertrauten, die Zeugen unſchuldiger Freuden!
Wie als wollten ſie etwas davon mit den Augen abäzen,

Hingen mit ernſtem Blick ſie über den blumigten Beeten.
Und wie ein Menſch, im Schifbruch an eine Klippe geworfen,
Sie mit den Händen umſchlingt, und drückt, und zitternd daran klebt,
Und nicht nachgiebt, wiewol die Hände, die Knie, und die Füße
Bluten, zerriſſen, von Sand und Steinen durchſtechen, er hält ſich,
Bis die rückflieſſende Flut ihn unerbittlich dahin reißt:
Alſo klebten mit Augen voll Blut ſie an ihren Geländern
Unbeweglich, ſie weinten unhintertreibliche Thränen;
Aber ſie riß die höhere Macht des Schickſals von dannen.
Hapuch trug in der Linken den Strauß von flammenden Nelken,
Ihren Liebling, dem ſie in tändelnden Stunden, den Namen
Salamander gegeben, bey dem ihn die Freunde der Blumen
Immerhin kennen, ſie hatte mit ſeinem Wuchſe geſpielet,
Wo die Natur der Kunſt nichts übrig gelaſſen zu beſſern.
Noah hatt' ihr die Bitte nicht abgeſchlagen, ſie möchte
Ihn mit ihr in die Arche nehmen, die einzige Blume,
Die ſich am Stock in die folgende Welt hinüber gerettet.
Thamar hatte nichts ſchlechters auf ihre Schultern genommen,
Ihrer Mutter gebalſamte Hülle, das theure Gemälde,
Welches in dunkeln Zügen die Mine der Todten bewahrte,
Auch wars Noah zu frieden, ſie mit in die Arche zu nehmen.
Aber Debora, du trugſt zwo ſanft gebogene Rollen
Unter dem rechten Arme, von Blättern des Baumes Papyrus,
Die in die Arche zu retten, du nicht erſt Erlaubniß bedurfteſt,
Denn es waren die Pſalmen Elihus, des Lieblings der Muſe,

Den in den Tagen Enochs der Name des Göttlichen ſchmückte;
Denn er ſang unnachahmlich der Gottheit verborgene Wege,
Welche der Geiſt, der Durchſchauer der Tiefen GOttes ihn lehrte.
Aber wiewol Debora die Pſalmen des göttlichen Sehers
In der Sündflut erhielt', ſo ſind ſie für uns doch verlehren.
Lange zwar hatten die Enkel Deboras und Sems nach der Sündflut,
Sie in der neuen Welt, wie ihren Augapfel bewahret;
Aber bey ihren Enkeln verdarben die Sitten der Väter,
Und mit der Unſchuld verdarb der Geſchmack am Edlen und Hohen,
Weisheit und Künſte, die Frucht der patriarchiſchen Tage.
Damals begruben die Laſter, die ſelbſt dem Beſten nicht ſchonen,
Auch die Pſalmen des göttlichen Sängers, im Staub des Vergeſſens;
Aber ſie hat ein Seraph hinauf in den Himmel gerettet,
Und da ſingen ſie immer die Engel und ſeligen Väter.
Möchte der Tag nie kommen, der jene hohen Geſänge,
Die von der Frucht des verbotenen Baums, und dem erſten Verbrechen
Singen, dem Untergang bringt, die ewig zu dauern verdienen,
Möchte er nicht kommen, bevor an des zweyten Weltgerichts Abend
Himmel und Erde vergehn! Gewiß den Laſtern der Nachwelt
Solls nicht gelingen, die höhern Geſänge vom Blute des Bundes,
Vor der Zerſtörung der Erde, dem Untergange zu weihen;
Denn GOtt wird ſie der Wuth zu entreiſſen Eloa befehlen.

Schon war der Zug vom Geſichte der ſiphaitiſchen Gärten
Hundert Schritte weit fortgegangen, als Kerenhapuch

Durch ein unüberwindlich Verlangen genöthiget, plötzlich
Ihren Nelkenſtrauß neben ſich ſtellt' und mit Flügeln am Fuße
Wieder zurück flog, noch einmal die liebſten Geländer zu ſchauen.
Dorten ſenkt ſie mit ſchmerzender Wolluſt auf Beet' und Geländer
Einen langen hartnäckigen Blick, und hemmte den Blick nicht,
Bis ihr das Herz ein Bach von Thränen erleichtert'; ſie weinte
Laut gen Himmel, dann ſah' ſie wieder auf ihre Geländer.
Alſo ſah' ich die Freundin, der eine Kette von Bosheit
Ihre Freundin ermordet, zum Sarg der Verſtorbenen fliegen,
Alſo heftete ſie den Blick auf die todte Geliebte,
Weinete laut gen Himmel, mit aufgehobenen Armen;
Plötzlich umfaßt ſie das Haupt ihr mit beyden Händen, und küßt es,
Küßt die Augen, und küßt die Händ ihr, die ein' um die andre,
Ruft jetzt ein feſtlich, ein ewig Lebwohl der Blume der Keuſchheit;
Dann verläßt ſie das Haus des Jammers mit fliegendem Fuße;
Und es ſteht da verwaißt, zum Wurm der Reue verurtheilt.
Hapuch flog ſo zurück, und die Gärten ſtunden verwaißt da.
Und jetzt pocht' ihr der Buſen mit leiſeren Schlägen, indem ſie
In dem hinterſten Gliede mit ihrem Vermählten daher ging.
  Allgemach öfnete ſich das Herz der geduldigen Frauen,
Neue ſchuldloſe Neigungen einzulaſſen, die Sehnſucht
Wächſt in den zarten Gemüthern, das rettende Haus zu betrachten,
In dem Himmel entworfen, die göttlichen Wunder darinnen,
Die auf flachem Getäfel die ferne Zukunft weiſſagten.
Als ſie vorm heiſſen Mittag zu Noahs Hütte gekommen,
Fanden ſie mehr, als ſie zuvor in Gedanken entworfen.

Doch wie bequem ſie die Wohnung gleich ſahn, wie ſchön die Verzierung,
Wie ſie die Tafeln mit Farben belebt, und mit ſeelvollen Minen
Sprechen ſahn, ſo konnten ſie nicht dem Kummer gebieten,
Daß er nicht ſeufzt'. Und als die Nacht von der Erden herauf ſtieg,
Flogen um ihre Stirnen Phantomen in fremden Geſtalten,
Von zweydeutiger Min', und plötzlich wechſelnden Farben;
Banges Erwarten des Tages, mit Furcht gemiſchtes Vertrauen
Pochten durch ihren Buſen, und ſtörten die Eintracht der Ruhe.
Jetzt warf über den öſtlichen Berg der ſiebende Morgen
Seinen dämmernden Tag, den Verkündiger ſchwerer Gerichte.
Noah war ſchon gegangen, den Morgenweihrauch nicht ſparſam
Auf den Altar zu ſtreuen, den er ſelbſt unter dem Palmbaum
Baute, wo er die Säume von GOtt geſehen, und lebte.
Aber die kleine menſchliche Schaar die zum Leben beſtimmt war,
Ging in die Grotte hinab, wo mit lebender Wärme die Waſſer
Aus dem Abgrunde quollen. Nachdem ſie die Glieder gebadet,
Hieß die Stunde ſie eilen, nicht länger war ihnen vergönnet
Sich zu ſäumen, ſie gingen mit langſamem Schritt in die Arche,
Wie in ein Grab, das ſie von dem Lande der Irdiſchen abſchnitt'.
Aber der Vater Noah ſtand unten am Fuße der Brücke,
Die von der Erde bis an die Thür in der Mitte hinauf ſtieg,
Mit der Poſaune bewafnet, die ihm der Engel gegeben,
Die ſonſt Engel nur blieſen. Von göttlichem Athem erfüllet,
Blies der göttliche Mann den leichteſten Hauch in das Silber
Dreymal in drey Abſätzen, ein hoher feſtlicher Ton floß

Aus dem Metalle, der Berg wiederhallt' in den Höhen und Gründen.
Groß war die Kraſt der Poſaun'; auf ihren ſchwellenden Tönen
Hob ſich die Seele beflügelt mit heiligen Flammen gen Himmel.
Wie die Andacht der göttlichen Hymnen mit himmliſchem Feuer
In die Gemüther blitzt, und große Gedanken hervorruft,
Alſo ſtralte der göttliche Schall in die Seelen der Menſchen.
Wie zu Geſichten entzückt, mit ſanftgeſchwollenen Muskeln,
Jeder Geſichtszug erhöht, voll andächtigen milden Feuers,
Sangen ſie in antwortenden Strophen den Richter und Retter
Gegen einander: Wie wird das Ende des gottloſen Manns ſeyn?
Sieh er verſtrickt das Netze ſich ſelbſt um die irrenden Füße,
Unter den Wegen, worauf er geht, iſt ein Fallſtrick geleget;
Furcht umgiebt ihn, ihm ſtehn Verzweiflung und Angſt an der Seite;
Ihn wird ein Waſſer verſchlingen, das unter dem Erdballe ſtill lag;
Wider ihn wird die Höhe ſich ſenken, die Tiefe ſich heben;
Seiner Blüthe erfreut ſich der Tod, ſein erſter Gebohrner
Fällt vor ihm in die Grub', er ſoll noch Enkel noch Sohn ſehn
Unter den künftigen Menſchen, ſein Name wird nimmer erwähnet,
Die ihn vormals geſehen, die werden fragen, wo iſt er?
Er iſt dahin wie ein Traum, wie nächtliche Dünſte verſchwinden.
Alſo wird es dem geh'n, der GOtt den Richter verkennet.
Aber der wird nicht vergehn, der auf den HErren vertrauet,
Der ſich zu GOtt dem Vorſehenden hält, den wird er erretten;
Jede Plage wird er von ihm entfernen, er wird ihm
Ueber der rinnenden Flut ein Haus, das nicht wanket, erbauen,

Aber

Aber er würd' auf den Retter, ob er ihn tödtete, hoffen,
Auf den Heiland, der mitten im ſtrafen der Güte gedenket.
Alle die Zeit, ſo lang' die Poſaune den himmliſchen Laut blies,
Standen die Menſchen in hohes Gefühl zerfloſſen, und ſangen.
Als ſie nicht weiter blies, ſo ſahn ſie ein ſeltenes Wunder;
Vögel und Vieh und Würmer, von allen Lebenden, kamen,
Einige ſieben und ſieben, in Paaren andre, ſie kamen
Alle vom Berge, gehorſam dem Ruf der Poſaun', auf den Flügeln,
Oder den Schenkeln; vom flachen Land kam keines; die Vögel
Ließen ſich vor der Brücke zur Erden nieder, ſie gingen,
Unterrichtet von GOtt in die Arch' in ſittlicher Ordnung,
Auch die Geſchlechte der Würmer, daß nicht ein einziges fehlte.
Da ſie vor Noah die Trepp' aufgiengen, ſo zählt' er die Haufen,
Jegliches Volk mit ſeinen Geſchlechten und Arten. Zuerſt ſtieg
Ueber die Brücke die Schaar, die auf vier Füßen einher geht,
Sechs Geſchlechte; das Erſte die Menſchen ähnlichen Thiere,
Mächtig, von ſtarken Knochen, der Menſchennachahmer, der Affe
Führte ſie auf, er ging mit aufgerichtetem Haupte,
Durch die engeſte Gränze getrennt, vom Dümmſten der Menſchen;
Ihnen am Witz der nächſt', und jetzo der Erſt' in der Arche.
Dann das Geſchlecht mit Hundeszähnen, mit ihnen die Katzen.
Thamar bemerkte zufrieden den Kater, der in dem Gebirge
Ihr aufwartet', und ihrer Bekanntſchaft vor andern ſich rühmte.
Weiter die Zahnloſen, die mit den langen cylindriſchen Zungen,
Feinde der kleinen Ameiſen. Nach ihnen die nagenden Thiere,
Welchen die Vörderzähne hoch über den andern hinaus ſtehn,

Die mit dem Pferdegebiß von unregelmäßigen Zähnen:
Elephant, Nashorn, und Meerpferd, und andre von Rieſengeſtalten,
Kamen noch jährige Kälber. Die wiederkäuenden Thiere
Mit der geſpaltenen Klaue beſchuhet, beſchloſſen den Aufzug.
Alſobald folgt' das geſiderte Heer, zuerſt das Geflügel
Von der gefräßigen Art, krummhakigte reiſſende Schnäbel;
Dann die Arten des Spechts, convexe, klemmende Schnäbel;
Dann die Schnäbel mit ſägenden Zähnen, die ordentlich ſchließen,
Dieſes Geſchlecht durchwandelt die Flut mit der hautigten Klaue.
Anderer Schnäbel ſind lang, und ſtumpf, cylindriſch; ſie ſtehen
Hoch auf den Füßen, und ſind bis zum Schenkel entblößt um zu
waten.
Dann das Hünergeſchlecht, der Schnabel coniſch und krümmend,
Ihre bedeckende Kehle gehölt, wie die Rinnen am Dache.
Endlich im letzten Gliede die Zucht der Sperlinge, coniſch
Ihre Schnäbel, und abgeſtutzet; das Lob iſt ihr eigen,
Daß ſie den Waldorcheſter mit lieblichen Sängern verſiehet.

Nach der geflügelten Schaar, kam ein kleiner gehaſſeter Hauſe,
Der in die Flut und das trockene Land ſein Leben vertheilte;
Einige wanden ſich fort auf Ringen, der Füße beraubet,
Andere krochen vierfüßig, und ſtreiften den Bauch an den Boden.
Nur die kamen, die unter der Flut nicht immer beſchloſſen,
Aus dem Waſſer, die dünnere Luft zu ſaugen, hervorgehn;
Schlüpfrige Schlangen mit ihnen, vielfarbig und liſtig, ſie ſchlichen
Furchtſam und flüchtig die Brücke hinauf, es ſchien, ihr Gewiſſen
Klagte ſie an, und ſie wüßten ſich einer Uebelthat ſchuldig.

Noch

Noch war ein Volk zurück, die Pygmäen im Reiche der Thiere,
Zwar von Statur die Kleinſten, an Anzahl, Geſchlechten, und Arten
Mannigfaltig, an Farb' und Geſtalt die verſchiedenſten Wunder.
Einige ſchließen die Flügel in Scheiden, verdrehen die Kehle,
Ihnen verwahrt den Mund ein Bruſtſchild, hineinwärts gebogen;
Andere ſtricken die adrichten Flügel mit Maschen, wie Netze;
Vierfach ſind die Zwiefalter geflügelt, bedecket mit Schuppen;
Andre beſchirmt das zarteſte Fell der Flügel, und andre
Schützt ein Stilet, der unter den Flügeln verrätheriſch lauert.
Doch wer beſchreibt die Zahl, wer mahlt die Geſtalten? Sie waren
Lange der Menſchen Verachtung, eh' einer mit ihnen vertrauter
Ihren dädaliſchen Bau entdeckt', und in dem Mäander
Ihrer Geſtalt ein Uhrwerk von Symphonien bemerkte,
Künſtlicher als der Tanz iſt, in welchem die Sphären ſich drehen.
Die von ihnen unſichtbar, und ohne Namen ſind, gingen
Nicht in die Arche hinein; ihr Geſchlecht war gnugſam beſchirmet,
Wenn das befruchtete Ey ſich in einem Sandkorn verhüllte.
Jeglicher Trupp fand drinnen ununterrichtet ſein Zimmer,
Freunde zu Freunden, Verwandte zu ihren Verwandten gelagert,
Alle freundſchaftlich und ſittſam; die rohen Sitten bezähmte
Ihre gemeinſame Noth, und noch mehr die Stimme des Retters,
Der in ihre Gemüther den erſten Frieden zurückrief,
Der durch den Fall des Menſchen geſtört ward. Der mördriſche Krieg war
Bis in den Garten der Unſchuld gekommen, die Thiere des Waldes

Lieferten Schlachten, doch aßen ſie noch das blutige Fleiſch nicht
Ihrer Erſchlag'nen. Alſo nagt unter den Söhnen der Menſchen
Nur der wilde Karibe die fleiſchigten Knochen der Menſchen,
Die er im Feld erſchlug, die wohlgeſitteten Völker
Sind mit dem Tode der Umgebrachten zufrieden, und gönnen
Ihnen ein dunkles Grab. Mit dem Menſchen betrug das Gewild
ſich
Friedlich, ſie ſcheuten den Glanz der denkenden Augen; ſie hatten,
Itzt in die Arche beſchloſſen, für ihn die Triebe der Ehrfurcht,
Die ſie für Adams Befehle gehabt, eh' Adam gefallen.
Als die Arche die Thier' in ihre Zimmer genommen,
Stieg der Prophet zuletzt hinein; dann warf er die Brück' ab,
Aber die Thüre verſchloß mit dem göttlichen Siegel der Seraph.
Japhet hatte mit ernſten Gedanken die Menge der Thiere,
Ihre verſchiedne Geſtalt, den Wohlklang der Glieder betrachtet.
Als jetzt jedes Geſchlecht ſein eigenes Zimmer bewohnte,
Brach er ſein denkendes Schweigen und ſprach: In welches Er-
ſtaunen
Sinket mein Geiſt, wenn ich die ſchöpfriſche Weisheit erwäge,
Wie ſie in jeder Verändrung dem Ebenmaaße getreu bleibt,
Wie das ewige Maaß mit Zirkel, mit Cubus, mit Sphäre,
Jeden Theil mit dem Ganzen in nettem Wohlklang verbindet;
Eine vollkommene Kette zuſammenfließender Glieder!
Wunder mit Wunder verknüpft, die vielfältigen Mengen entfernen
Durch den ſtilleſten Schritt ſich unvermerkt unter einander;
Aber ſie nähern einander auch mittelſt der feinſten Bande,

Arten den Arten, Geſchlecht dem Geſchlecht, und Reiche den Reichen,
Eine harmoniſche Leiter der mannigfaltigſten Weſen!
Welche Weite, vom Pferde zum Vogel, vom Vogel zum Wurme!
Doch iſt jedes ein Glied die Kette vollkommen zu machen.
Noch iſt die Kunſt nicht erſchöpſt, und immer wächſt mein Er⸗
ſtaunen,
Wann ich Handlung und Sitten in ihrem Betragen betrachte,
Die inwendig Gefühl, und herrſchende Triebe verrathen;
Wann mit Stolze der Pfau ſein Rad ausbreitet, vom Schalle
Aufgewecket das Pferd mit allen Gliedmaßen horchet;
Wann ſich die Hund' einander mit froher Geberde begrüßen.
Aber wie ſehr die Neigungen jeglicher Art ſich entfernen,
Fehlt es doch keiner am nöthigen Werkzeug die Triebe zu ſtillen.
GOttes Kunſtwerk verlangt kein fremdes Gewicht ſich zu heben,
Noch die verbeſſernde Hand; es erſetzt durch ſich ſelber den Abgang.
Zwar ſind ſie nicht auf ewig gemacht, ſie gehen zu Grunde,
Wann das verordnete Ziel der urſprünglichen Anlag' erfüllt iſt.
Da die Geſchöpfe mit mir in einem Raume verwahrt ſind,
Seh ich mich in der Natur Kunſtkammer ſitzen; hier werd' ich
Nimmer den Tag beſtrafen, er fließe zu träge vorüber,
Wo dem geſchäftigen Geiſt, mit immer neuer Entdeckung,
Ueber der Flut, die um mich herum die Erde bedecket,
Solche Reihen von Stufen des Lebens zu ſchauen gegönnt iſt.
O wer die Werke des Schöpfers ſo ſieht, und ſie mit Gefühl ſieht,
Der beſpricht ſich mit GOtt, und er lernet GOttes Gedanken!
Alſo ſprach er, ihn hörten die Menſchen, und waren zufriedner.

Unterdeß war die Sonne bis nahe zum Abend geſunken,
Noch war an ſtillem Licht der Tag den vorigen Tagen,
Seinen ſanftfließenden Brüdern, in allem ähnlich geblieben;
Aſſur war ſelbigen Tag durch die Flucht der Sündflut entflohen.
Aber die Zonen, die jenſeits die Kugel der Erden umgürten,
Hatte die ſtrafende Hand ſchon am frühen Morgen getroffen;
Denn allda war der Stern in ſeinem Laufe zur Sonne,
Im durchſchneiden der Erdbahn, zu erſt der Erde begegnet.
Damals war jene Helfte der Erd' unglücklich genöthigt,
Nicht nur die Pyramide des neblichten Schweifs zu durchwandeln,
Sondern die Ufer der Atmosphäre des Sterns zu betreten.
Etliche lange Stunden war ſie geplagt mit dem Durchzug,
Da mit ſeinen Dünſten ſie rang, gezückt ward, und zückte.
Wunder geſchahn am Himmel, und Wunder hier unten am Erdkreis.
Muſe, du haſt ſie geſehn, und kannſt ſie mir ſagen, entfalte
Vor mir den Jammer; wiewol er der traurigſte war, die Erkränkung
Einer Welt von Geſchöpfen, doch lauſch' ich, verſenkt in Erwartung,
Die verlohrne Geſchichte von dir zu hören! : : : Vergebens
Sah'n an dem Morgen die Menſchen der Ankunft des Tages entgegen,
Statt des erwarteten Lichts, ſtand über dem öſtlichen Himmel
Nächtlicher Nebel, der über die Gürtel der unteren Erde
Seinen Mantel verbreitend das Licht der Sonne nicht durchließ;
Unter ihr lagen in falber Nacht das Meer und die Erde.

Zwar

Zwar war das Haupt des cometiſchen Sterns mit Volkanen behangen,
Aber ſie ſtreuten für Licht nur Rauch und Dampf auf die Erde.
Um ihn hing ein Gezelt, gewebt von ſalpetriſchem Geiſte,
Von da floß der Geruch bis zur Erd' in die Naſe der Menſchen.
Furchtſam ſchwebte der Mond im Weſte, der Spiegel der Sonne,
Damals mit voller Scheibe vom ſonnegeborgten Lichte,
Für ſich ſelber beſorgt bey dem Kampfe der ſtärkern Planeten,
Daß ſie ihn nicht wegſchlepten. Statt Licht der Erde zu bringen,
Und für die Menſchen Troſt, vermehrt' er die Schrecken des Himmels;
Denn er entwarf in dem Dunſtkreis der Erd' ungeheure Geſichte,
Welche die Furcht noch furchtbarer mahlte, Geſtalten des Todes,
Sebel und Pfeil, und Wagen mit Senſen, und Baaren mit Leichen,
Ueber der Luft und dem Land ſaß taub, und Unglück weiſſagend,
Fürchterlich Schweigen; ſo ſitzt es hinter der bleiernen Pforte,
Wo der Engel des Todes den Stab hält. Einbrechende Kälte
Zeugt' in dem warmen Clima den Winter; die Thiere des Feldes
Rochen den Tod, der über ſie ſchwebt' und heulten gen Himmel.
Aengſtlich recketen dieſe den ſpitzigen Kopf aus der Höle,
Andere liefen die Läng' und die Quer', itzt vorwärts, dann rückwärts,
Ohne Ruhe; noch andere drängten ſich dicht an einander.
Als der Comet den Gränzen der Erde ſo nahe gekommen,
Daß er kaum ſeinen Durchſchnitt von ihrer Kugel entfernt flog;
Sieh, da verließen die Waſſer des Oceans ihre Geſtade,
Hoben den Rücken empor, und ſchwellten gegen den Stern auf.
Denn ſie zog der Comet, indem er über dem Erdball

Fürchterlich hing. Alſo ſtand über Iſchariots Haupte
Satan, in ſein Gehirn den Verrath des Beſten zu hauchen.
Lange ſchon ſtreiſte die Atmosphäre des fremden Geſtirnes
An die Gränzen der Erde, die beyden vermengten ſich kreuzend,
Seltſam verflochten; mit Arbeit und Müh' rang jedes von ihnen
Einen Pfad durch den andern, damit er unaufgehalten
Seinen verordneten Kreis in des Aethers Gefilden vollbrächte.
Alſo umſchlangen ſich einſt auf der ſpartiſchen Kampfſtatt die Ringer,
Bruſt an Bruſt, und Schenkel um Schenkel, die Leiber der beyden,
Glaubte man, wären zuſammen in einen Körper gewachſen.
Heftig zogen, und wurden Comet und Erde gezogen,
Zwar mit verborgener Macht, allein mit empfindlichen Wehen.
Von den atlantiſchen Schultern der Erde zur innerſten Kammer,
Fühlte ſie nicht gewöhnliches Zucken, von Schmerzen gebeuget
Sanken die Schultern zur Bruſt; die tief verwahreten Meere
Brachen die Riegel, und flüchteten über die Breite der Erde,
Durch und durch bebte die Erde, gerührt von fiebriſchen Stößen.
Alſo bebte ſie nicht, wie in unglückſeliger Stunde
Eva die Hand ausſtreckte, die Frucht von dem Baume zu ſtehlen,
Und der Erdkreis die Wund' empfand, und um und um Zeichen
Seiner Empfindung gab, daß alles verlohren gegangen.
Von der Gewalt in der Grundlag' unwiderſtehlich erſchüttert,
Fielen die Thürme zu Trümmern, die Tempel und hohen Paläſte;
Hügel ſanken auf Hügel, und Klippen ſtießen an Klippen.
Als die Planeten ſo kämpften, zerriß der Dunſtball des Schweif-
ſterns,

Seiten

Seiten, wie vorgebürgte Geſtad' entſchlüpften zur Erden,
Wanden um ſie ſich herum in ſchwarzen wolkigten Schläuchen,
Voll Gewäſſers, die Mündung mit ſchwachen Banden beſchloſſen.
Niemals zuvor, noch hernach hing ſolcher eiſerner Himmel
Ueber dem Land', auch nicht als Veſevus Mauern von Rauche,
Undurchſichtigen Dampf, mit Todtenkrügen umwunden,
Ueber dem Tempel der marmornen Heraklea gewölbet.
Eine Nacht hing über der andern an ehernen Ketten,
Schwärzere Schatten, als welche ſich über Cimmerien hängen,
Oder als unter den Vorgebürgen im Himmel ſich häuften,
Da der engliſche Krieger, aus ihren Wurzeln geriſſen,
Und den Boden hinaufgekehrt, ſie hoch in der Hand trug,
Unter dem Schutte das neuerfundne Geſchoß zu begraben.
Oefters erhellte die tödlichen Schatten ein ſchlängelndes Blitzen,
Breit, wie ein Strom und kreuzend vom Aufgang zum Untergang, Donner
Brüllten mit ſchmetternder Stimm', und unter die Stimme des Donners
Heulte Verzweiflung. Der Tod war in allen Geſtalten vorhanden;
Hing in der Luft, und wühlt' in der Erd, und ſtürmte vom Meer her;
Wo man hinſah', da droht' allgegenwärtig ſein Antlitz.
Aber jetzt riſſen die Bande der Wolken, die Urnen und Schläuche
Thaten ſich auf, und goſſen cometiſche Meere hinunter.
Wen nicht die Erde begrub, den ergriffen die Fluten, ſie ſchleppten
Unerbittlich zum Tod Nationen von Menſchen und Thieren.
Von der gehörnten Flut geſpart, auf Berge geflohen

Standen da dünne Schaaren, den Tod nur länger zu ſchmecken,
Keuchten nach Luſt, und umſchlangen mit beyden Armen die Bäume,
Eine Friſt von drey Athemzügen vom Tod zu gewinnen.
Ueber ſie rauſchte die Flut mit Rieſenſchritten, nicht müde,
Bis ſie die Erde durchwandert hatte von Pole zu Pole.
Ach! ſie erhaſchte die Sünder, in ihrer ſicherſten Stunde,
Eingeſchläfert, im Schwindel der Lüſt' und des Unſinns begraben,
Denn ſie kam wie ein Feind, der in der Mitternacht einbricht.

Als der Tyrann gefallen, der Chuß mit Ketten belaſtet,
Folgt' ihm Araxes von Erbrecht, der unter den Frauen erzogen
Von dem Reiche zuvor nichts mehr, als den Serrail geſehen.
Tydor herrſcht' und tränkte das Schwert mit dem Blute der Beſten;
Weder der rothe Comet, der täglich feuriger blitzte,
Noch die Stimme, die donnernd den Tag des Zornes weiſſagte,
Dämpften bey ihm die Luſt des Mordens, er wußte nichts ſchöners,
Als ein Antlitz mit Jammer, mit Zügen des Todes gezeichnet.
Aber ein Funke der Glut, die in dem Himmel entzünd't wird,
Hatte Laomers Söhn' ergriffen, das Leben verachtend,
Krochen ſie aus der Höle hervor, in den Gaſſen von Beber
Laut die verkannte Wahrheit zu rufen, der Vater der Menſchen
Hätte ſie nicht zu Sclaven des Sebels beſtimmet, die Freyheit
Wär' ihr Erbgut, und nur der Feige zum Knechte gebohren.
Tydor befahl die Empörer ans Holz des Kreutzes zu nageln.
Als er herabſah, den Grimm an dem Tod der Unſchuld zu weiden,
Fielen die Pfeiler der Erd', und zogen ihn unter den Abgrund.

Beder ward von der kommenden Flut verſchwemmet, ſie war jetzt
Keine Stadt mehr, der Tod war in ihre Paläſte gedrungen.

Anais theilt' in dem thörichten Maſis mit Aſdod die Ehre,
Rächer der Gottheit, den Ruhm durch Mord und Meineid erworben.
Als ſie ſtarb, ſo nahm er zu Mitregenten zween Fürſten;
Wie drey Winkel, ſo ſprach er, das Dreyeck krönen, ſo ſollen
Auf dem Throne des edelſten Volks drey Könige ſitzen.
Aber die Zwietracht ſaß auf dem Thron mit ihnen, ſie zogen
Gegen einander ins Feld; er hatte den Zuruf der Prieſter.
Da der Comet am Himmel hinaufſtieg, ſo ſagten ſie, Seuchen
Lägen in ſeinem Schweif; er würd' ihn nach kurzem entfalten,
Seinen verſchloſſenen Gift auf ihre Gegner zu gießen.
Aber die Flut ſchleppt' ihn, und ſeine dreyhäuptige Herrſchaft
Unter den Golfo des Abgrunds; die beyden Sekten, die GOtt goß,
Und die ſein Bildniß zerbrach, verdarben zuſammen im Waſſer.

Sichar hatt' in der Schlange das Herz zu dem HErren gewendet,
Flehte gen Himmel; der Richter erbarmte ſich ſeiner, er nahm ihm
Wieder die Schlangengeſtalt, das göttliche Menſchenantlitz
Trat in die Stelle der ſpitzigen Köpf', er ſah' mit dem Haupte
Aufgerichtet gen Himmel; jetzt ſtand er auf menſchlichen Füßen.
Aber der Natter entflohn, gedacht er nicht mehr an den Engel,
Der in das Vieh ihn verſtieß, noch an den, der ihn wieder erhöhte;
Wälzt' in den Lüſten ſich wieder, die ihn zum Viehe verſenkten,
Da erreicht' ihn die Flut in dem Schoos unflätiger Laſter,
Seinen Orcheſter mit ihm, und ſeine Gärten der Wolluſt.

Selima hatte Jarmut zum Tempel der Erde geweihet,
Dahin kamen auf ſeine Feſte die Völker der Plänen,
Die an dem Piſon liegen, den einzigen GOtt zu bekennen,
Und den geſandten Propheten, der auf der Schneide des Schwertes
Ihnen das neue Geſetz gebracht, ihr Prophet und Beherrſcher.
Sua war der Vertraute bey ſeinem Betruge geweſen;
Mit ihm that er die Wunder, verbarg in die Spalten des Felſen
Eine Kamelin, und als der Prophet gebeten, der Felſen
Sollte ſein Zeugniß ihm geben, und eine Kamelin gebähren,
Sprang ſie, von Sua belehrt, hervor durch die Spalte des Felſen.
Aber als Selima Aſan vergiftet, ſo fluchete Sua
Aſas Mörder in ſeinem Herzen, er liebte den Jüngling,
Wie er ſein Eingeweid liebt', er entdeckt' in den Hallen des Tempels,
Selimas Falſchheit vor allem Volk und den Aelt'ſten des Volkes;
Und er machte ſie wankend in ihrem thörichten Glauben.
Aber der Künſtler der Liſt blies durch pyroboliſche Röhren
Unter die Rotte Feuer, die Aufruhr wider ihn redte;
Feuer, ſo ſagte der Lügner, womit die Keile des Donners
Zugeſpitzt ſind, und ihm hätt' es ein Engel gebracht, unauslöſchlich,
Alle zu tödten, die ſeine Sendung zu ſchmäh'n ſich erkühnten.
Indem daß er das Feuer noch blies, und Heere verſengte,
Spalteten die Brunnen der Tief' und ſpeieten Meere,
Die ihn mit ſeinen Verführten und ſeinen Empörten verſchlangen.
Alle, die an dem Geſtade des weinvollen Damna die Tänze
Leiteten, oder die Blüthe des jungen Lebens verküßten,
Oder von ſtarkem Getränk' erſchüttert, die raſende Freude

Ueber

Ueber die höchſten Paläſt' aufjauchzten, verdarben im Waſſer.
Welten verhärteter Sünder, Verleugner GOttes verdarben
In den Waſſern, mit ihnen ereilten die ſtrafenden Wogen
Auch die wenigen Frommen, die in unſeligen Tagen
Aufrecht ſtanden, und GOtt nicht unter den Göttern verkannten.
Aber auf ſie war das Antlitz des ewigen Vaters gerichtet,
Und von ihnen nicht abgewendet, wiewol er es zuließ,
Daß die vertilgende Flut ſie mit den Sündern ergriffe.
Denn die Tugend entreißt die Beſten der Menſchen dem Tod nicht,
Ihrer wartet ein edlerer Lohn, als das irrdiſche Leben.
Dieſe hatten kein Opfer den Fürſten der Hölle geſchlachtet,
Und nicht im blindem Schickſal die ewige Weisheit verlohren,
Oder das Knie vor Göttern gebogen, der Arbeit des Hammers,
Oder vor nidrigern Götzen, den ſeeleverleugnenden Lüſten;
GOttes Abſicht getreu, und ihren unſterblichen Seelen,
Durch das Beyſpiel der Menge nicht hingeriſſen zum Abfall;
Einzig beſorgt vor dem Angeſicht GOttes gerecht zu erſcheinen;
Tapfer genug für die Wahrheit, Gelächter und Haß zu ertragen,
Haß der Prieſter, der tödtender, als der Könige Haß iſt.
Einige waren bey ihnen von Jareds gefallenen Enkeln,
Die, von dem rothen Stern in ihrem Gewiſſen geängſtigt,
Spät die zertretenen Spuren der großen Verheiſſung erfriſchten,
Auf zu GOtt ſah'n, und mit zerknirſchten Herzen ihm flehten.
Aber ich will die Namen von etlichen nennen, die Namen
Sind in das Buch des Lebens mit göttlichen Lettern geſchrieben,
Und ſie hat die Muſe von Sion da glänzen geſehen.

Thirza ein arbeitſam Weib durchſchleppt' ihr Leben mit Spinnen,
Um ſie her ſtanden ſechs Kinder den ſchlechten Gewinn zu genießen,
Arm und gerecht; als ſie mit Sorgfalt das Wollengeſpinnſt wägt,
Bis in der Luft leichtſchwebend die ruhige Stange der Wage
Jegliche Schaal eben hielt', und keine leichter hinaufſtieg,
Wankte die Erd', und ein fallender Thurm bedeckte die Sorgen.

Zaſem ſchien für Semira gebohren, ihr Hang nach der Tugend,
Und ihr Geſchmack am Schönen verſprachen ihm güldene Tage;
Aber ſie hatt' ihr Vater ſchon einem andern gegeben.
Liebe zu ihr ließ ihn der ſchmerzenden Sehnſucht zum Raube;
Hätt' er ſie nicht gefloh'n, ſo wäre die Liebe gewachſen,
Nicht mit geringer Gefahr für ſeine Tugend; er ſahe
Seine Geliebte nicht mehr, und riß ſein Herz vom Verderben.
Einſam ſtand er, auf einen der höheren Hügel gerettet,
Sah' in die wachſenden Meere mit Leichen beſtreut; ein Mädchen
Schwamm an ſeine Geſtad', es war die geliebte Semira.
Zaſem erkennt' ſie, und weint laut auf, ſie öfnet die Augen,
Und erkennt ihn, und ruft, und breitet die Arme nach ihm aus,
Und er faßt ſie mitleidig in ſeinen Arm, doch die Fluten
Rauſchen einher, und begraben die ſich umarmenden Beyde.

Eliphas waren von Omar dreyhundert Pfunde vertrauet,
Daß er ſie Helim liefert'; es war kein Zeuge gerufen,
Kein Denkzeichen gegeben, und Helim war Eliphas Todtfeind;
Königlich Helims Schätz', er ruht' auf dem Sopha der Wolluſt;
Eliphas ſeufzet' im Elend der Armuth; dreyhundert Pfunde,

Hätten

Hätten ihn aus dem Schooße des Elends geriſſen, und niemand
Hätte den Raub gewußt, doch Eliphas gab ſie dem Helim.

Caled hatt' ein ſo lebhaft Gefühl von der Güte des Schöpfers,
Daß er den Himmel nie bat von ihm das Unglück zu wenden,
Ob es ihn gleich in der Unſchuld des reinſten Wandels verfolgte.
Elend, ſo ſprach er, das uns unverſchuldet kömmt, iſt nicht Elend,
Nein! es iſt Glück, und glücklich der Mann, zu dem es geſandt iſt.
Weder Gefühl von dem Rechten, noch von der vorſehenden Güte,
Hemmten den Lauf der Wellen, die ſtürmend kamen, ſie faßten,
Caled und Eliphas an, und riſſen ſie unter den Abgrund.

Zalmon ein Sclav, in der Blüthe der Jugend, verſchmähte die Küſſe,
Welche Lippen, mit Nelkengeruch umfloſſen, ihm boten,
Denn er ehrte das ehliche Bette; die ſchamloſe Schöne
War vermählet mit ſeinem Herrn, dem härteſten Herren.
Dreymal hatt' er ſich ſchon aus den geilen Armen geriſſen,
Da ſie ihn zwang in Feſſeln, die garſtigen Küſſe zu leiden,
Rauſchten die Waſſer einher; er dankte den rettenden Fluten.

Helez und Ada, ſie ſah'n den liebenswürdigſten Knaben,
An den Brüſten der Tugend geſäugt, zum Himmel ſich ſchwingen;
Zopha war wie ein ſchoſſender Baum am Brunnen gepflanzet,
Deſſen Aeſte hoch über der Quelle den Schatten verbreiten,
In der Blüte des Lebens ſchon reif, mit Früchten des Alters,

Jn ihm hauchte der göttliche Geiſt; ſie hoften, er würde
Seine Jahr' in die Tage des Weibesſaamens erſtrecken,
Daß er im Fleiſch ihm dient', und die Riemen der Schuh' ihm entſtrickte.
Aber die Hofnung, die Blüte zerſchnitt' die Senſe des Todes.
Als ſie an ſeinem Grab um ihn weinten, ſo that ſich die Erd' auf
Und entdeckte den Todten, und riß ſie zu ihrem Beweinten.

Sobak hatte die Früchte von ſeinen Schätzen verbrauchet,
Vater des frommen Gaſtrechts, den Fremdling, der Freunde Beraubten
Nahm er unter ſein Zelt, wann die Winde vom Aufgange wehten,
Jhn erkannte der Mangel für den, der den Mangel erwürgte.
Da entwandten ihm Räuber die andere Helfte der Habe.
Mir nicht, ſo ſprach er, nicht mir, ſie haben den Fremden und Armen
Jhre Speiſe geraubt. Jhn dünkte ſein Leben beſchwerlich
Da er ihnen nichts mehr zu geben hatte. Die Flut kam,
Sobak ſahe ſie kommen, und dankte der Vorſehung. Auch du,
Suſan, die Ehre der guten Natur, die Freude der Engel,
Fandeſt den Tod in der Flut, du vergaßeſt am Abend das Unrecht,
Daß nach dem widrigen Tag ein angenehmerer folgte,
Denn Verzeihen war dir ein Heiltrank, du rächteſt mit Wohlthun.

Mathan war in dem Wald mit den Thieren des Waldes erzogen,
Fern von der Schule der Weisheit, ſein ungeſittetes Volk war Gut,

Gut, wann das Blut nicht ſchäumt', aus Schwachheit ſanft, wie das Viehe.
Aber er hatt' ein Gefühl die Reize der Tugend zu fühlen,
Und er liebte das, was er ſo reizend fühlte: wie ſelig,
Sprach er, bin ich, daß ich die Schönheit der Tugend erblicke,
Und die Anmuth empfinde, womit ſie die Seele beſeligt!
Aber mir ahn't nach höherer Wolluſt, die Quelle zu lieben,
Von der dieſes Gefühl in meinen Buſen herabfloß.
Das iſt der, von welchem mir jeder Laut, den die Luft wiegt,
Meinen Ohren verkündigt, von dem ein jegliches Stäubgen
Etwas zu meinen Augen gleich einem Spiegel zurückſchlägt;
Aber in Nacht verhüllt. Wie fürcht' ich, ein tödlicher Mistritt
Hat von mir ſein Antlitz entfernt, er hat ſich verborgen,
Und ich tappe, von ihm unerleuchtet, in ewigen Schatten!
Wüßt' ich den Geiſt, der ſein Angeſicht ſah, der nahe bey ihm lebt,
O wie wollt ich ihm flehn, damit er mir mehr von ihm ſagte,
Und die Weiten verſchlänge, die zwiſchen GOtt und mir liegen!
Wenn erſt der hindernde Staub von meinem Geiſte gewälzt wird;
Möchte was ſo ihn ſucht, ſo verlangt, noch immerhin leben,
Und von ihm heller beſtralt, mit beſſern Augen entdecken,
Wie er von mir geliebt, wie er angebetet ſeyn wolle.
Alſo hoft' er, die Flut entriß ihn dem Staube. Kleinmüthig
Bog Amraphel das Knie vor Göttern von Erz, denn er ſcheute
Elend und Tod, ſonſt gieng er die Wege der Tugend, und weinte
Sitzend im Staub, und flehte dem GOtt der Götter um Gnade;
Sitzend im Staub, von dem Richter erhört, ereilten die Meer' ihn.

In dem geſtadloſen Meer, mit den Leichen der Sünder vermiſchet,
Schwammen die Körper der Edeln, zur Seite der Thiere des Feldes.
Alles Fleiſch, das ſich von der Speiſe tragenden Erde
Nähret, verfolgte der Tod weitherrſchend von Zone zu Zone.
O wie war die Geſtalt des Landes verkehrt, wie verwandelt!
Wo nur jüngſt noch der Lenz in ſeinem blumigten Kleide,
Zwiſchen der duftenden Roſ' und dem Liede der Nachtigall lachte,
Schmachtet' er unter den Banden, womit die Flut ihn gebunden.
Schweflichte Dämpfe von finſtern und groben Erzen des Abgrunds
Flogen empor, und miſchten mit Gift die Luft und das Waſſer.
Unterdeß floh der Comet, und rühmt' ihm hätte die Erde
Nichts, als die äußerſten Ecken der Vorgebirge genommen.

Neunter

Füſsle. del — C G Matthes fec 1764

IX.ter Geſang

Neunter Geſang.

Noch war alles nicht untergegangen; noch hatte die Strafe
Aſſur geſpart, nicht verfehlt. Entfalte die tödlichen Scenen,
Muſe, wie ſie allein vor der Arche vorüber gegangen,
Als ſie auch Eden zerſtört' und der Gärten GOttes nicht ſchonte;
Sage, wie ſie die Rieſen in ihren Sünden erhaſchte!

Noahs weiſſagende Worte von einer kommenden Sündflut
Wurden nur mit dem Munde verlacht, ſie hatten den Weg ſich
In die Herzen der Rieſen gegraben, ſie klopften inwendig
Unter des Opiums Dünſten, und in den Kammern der Wolluſt.
Alle Luſt war vergiftet. Noch banger ſchlugen die Adern,
Als der Comet jetzt täglich mit breiterer Stirne heranwuchs,
Und nach kurzem ſein Schweif die Helfte des Himmels bedeckte.
Og ſaß auf dem hierarchiſchen Stule, die hohen Giganten
Hatten die Furcht vor ihm, mit welcher ſie Dagon gehorchten.
Täglich ſchlachtet' er Opfer dem GOtt Adramelechs, dem Zufall;
Söhne der Menſchen für Schafe, daß ſeine geflohenen Götter,
Von dem Geruche gelockt, zurück zu den Sterblichen kämen,
Ihnen den Muth zu erhöhen. In Furcht und Zweifel verlohren,
Irrt' er von Zweifel zu Zweifel. Er ſprach: Von Dünſten erzeuget,
Iſt der Stern auf den Stralen der Sonn' in die Luft aufgeflogen;
Oder es ſind die Trümmer von einem Sterne des Milchweg's,
Die der Bahn ungelehrt im Sternenhimmel umirren:
Oder es iſt ein ſchwimmendes Land, ein Fahrzeug, von Göttern,

Freunden der Rieſen bewohnt, wenn irgend ein feindlicher Dämon
Ueber die Zonen der Erde die Waſſer der Oceaniden
Göſſe, ſie einzunehmen und ihre Seelen zu retten.
Fiebriſche Träume! Dann ſann er auf neue Gebräuche, die Ströme
Göttlichen Urſprungs, den Perath und pfeilgeſchwinden Hidekel,
Geiſter der Waſſer, dem Land, das ſie empfängt, zu vermählen.
Prieſterlich angekleidet, im langen Talare von Byſſus,
Auf dem Haupte die Infel von ſiebenfach thürmender Krone,
Saß er in einem Kahn von der zwiefachen Bildung des Greifen,
Adler und Löwe, begleitet von allen Herrſchern in Aſſur,
Die ihn in ſchlangenköpfigten kleinern Kielen umfloſſen.
Und ſo fuhr er hinaus in den Sund, wo ihre Gewäſſer
Beyde Flüſſe geſellig in einem Strome vermiſchen;
Räucherte da den Göttern, die ihre Waſſer beherrſchen.
Nach dem Opfer umfaßt' er das Bildniß der hohen Thamiſta,
Eine gegoßne Göttin von Golde mit thürmendem Haupte,
Uebermenſchlicher Läng', er küßt ſie und wirft ſie ins Waſſer.
Phrat und Hidekel, ſo ſagt' er, zuſammengefloſſene Götter,
Steiget hervor, und nehmt in eure kryſtallene Kammern
Eure Braut auf, die ſich nach euern Umarmungen ſehnet,
Höret nicht auf, die Gefild' an ihrem Geſtade zu küſſen,
Aber verberget das Schreckniß von euerm gehörnten Gewäſſer!
Da er die Statue hinwarf, ſo tauchten ſich an den Geſtaden
Myriaden von Sclaven, aus frommer Thorheit, im Fluſſe.
Einige von dem Hierarchen gelehr't, betheurten, ſie hätten
Unter dem Waſſer die Geiſter des Stroms geſehen dahergehn,
Göttlich

Göttlich von Anſehn, das Hauptharr mit Schilfrohr bekränzet, lazurblau
Ihr Gewand, und die Stirne mit Steinbockshörnern geſchmücket;
Und ſie hätt' ein Gefolg ſeegrüner Nymphen bedienet.
Aber als Og in dem Stolz angebeteter Prieſter zurückfuhr,
Legt den abgöttiſchen Hochmuth der Donner aus heiterem Himmel,
Denn gleich damals flog über Thamiſtens Thürmen der Engel,
Und erhob, indem er daher flog, die donnernde Stimme.
Von dem Donner der Stimme das Mark in den Beinen erſchüttert,
Schwankten die Menſchen, wie von den Dünſten des Weines ergriffen,
Oder gleich Rehen, die, fern von der Mutter, der Tieger gefaßt hat.
Enakim, Enim und Zuzim, und Rephaim und die Zamzummin
Zitterten, wie die kriechende Schaar, die ihnen den Rock küßt'.
Ungleich wirkte die Furcht des Todes; von Enochs Geſchlechten
Frageten einige GOtt nach, in härene Säcke gehüllet;
Säeten Staub auf das Haupt, und fleheten Enochs und Seths GOtt.
Aber ſie waren nur GOtt bekannt, die ſo flehten, die Menſchen
Kannten ſie nicht, ſie hatten ſich unter den Sündern verlohren,
Söhne des Elends, der Haß der Prieſter; von ihnen zur linken
Ging der größere Haufen den Weg des Heiles vorüber.
Eitle, vom Ruhme der ſtarken Geiſter gehärtete Männer
Traten die Furcht vor Himmel und Hölle mit Füßen, ſie ſagten,
Daß man vor Fabeln bebt', und ſie bebten indem ſie es ſagten.
Andre beflügelt von Witz, bezeugten, das Menſchengeſchlechte

Zur Geſellſchaft im Tode zu haben, mit ihm in die Grube
Nieder zu fahren; das wäre das prächtigſte Leichengefolge.
Wer dem Schickſal entgegen ſich ſträubte, verdiente zu leben,
König und Herr der Erde, wo kein Lebendiger hauchte.
Viele verküßten die Schrecken auf wolluſtſchäumenden Lippen,
Deckten den Tiſch mit ambroſiſchen Speiſen, und goſſen in Silber
Nektar, und ſalbeten ſich das Haupthaar mit Myrrhen; ſie lachten,
Wann die Vernunft jetzt ſchwieg, zugleich des Tod's und des Lebens.
Aber Og ſandte nach Perez, und Gog, und Rimmon und Bildad,
Ihnen entdeckt' er die Furcht, die er ſonſt im Herzen verſchloſſen.
Freunde, ſo ſprach er, euch ſtehn die Winkel von meinen Nieren
Offen, voraus in den Tagen, die mit verwarnenden Zeichen
Drohen; denn Rath iſt theuer, indem das Schickſal uns ſchweiget,
Und der Dämon, der uns beſchützt, nicht zurück kömmt; Tilaſſar
Blutet umſonſt, umſonſt die Jüngling' und blumigten Schönen
Auf dem Altar des Dämons, der Duft von dem rauchenden Blute
Hat nicht Reize genug, ihn zu Aſſurs Feſten zu rufen,
Daß wir von ihm den Willen des Schickſals erlernen. Indeſſen,
Iſt auf ſeinen eiſernen Tafeln die Sündflut geſchrieben,
Hilft kein Widerſtand da, kein Flehn, kein blutiger Altar,
Daß ſie nicht komme; ſein Schluß muß geſchehn. Da bleibt uns nur übrig,
Daß wir mit Vorſicht die kommenden Tritte des Zufalls bemerken;
Wenn wir uns dann bequemen nach ſeinen Wegen, ſo mag es
Oeſters ſcheinen, als ob wir durch unſre Klugheit ihn lenkten.
Wie! wenn das Schikſal die Stimm' in der Luft gebildet, damit es

Einen

Einen Wink von der unvermeidlichen Sündflut uns gäbe,
Weil es nicht will, daß alle Geſchlechte der Lebenden ſterben.
Laſſet uns denken, es hab' in ſeinem Rathe beſchloſſen,
Einige ſollen den Abgang der Erdebewohner erſetzen,
Wann nach kurzer Ergieſſung ſein Wort der Ebbe Befehl giebt,
Durch ihr bekannte Künſte die Flut zurücke zu führen;
Und wir ſollen die ſeyn, die ſein Verhängniß erwählt hat.
Laßt uns dem Winke folgen, und nicht uns ſelber verlaſſen!
Solt' es an Witz uns fehlen, an Weisheit, den Weg zu entdecken,
Der uns über den Sund der Flut an die Ufer vorüber
Sicher zu bringen verheißt? die pyramidenen Höhen
Mögen das nicht, noch die labyrinthenen Klüfte, die Flut ſchleicht
Durch die Spalten, und leckt an dem Fuße des feſteſten Baues.
Folget ihr mir, ſo fliehn wir in einem ſchwimmenden Hauſe
Dahin, wo irgend ein Eiland die zornigen Wellen verſchonen.
Freund', ihr ſahet das Schif mit den ſtarken cedernen Seiten,
Adramelechs Erfindung, von Geiſtern des Himmels gezimmert;
Sahet es aus der Luft zur Erden hernieder ſteigen.
Etliche haben darinnen die flieſſenden Wolken beſegelt;
Und mit geringerer Müh' wird die feſtere Welle beſchiffet.
Laßt uns ein ähnliches Werk nach ſeinem Urbilde zimmern,
Daß wir uns durch die Flucht in ſeinen Ribben erretten.

Alſo rieth der Hierarch. Die Giganten lobten die Klugheit,
Säumten ſich nicht, ſie bauten nach Adramelechs Entwurfe,
Wie das Kriegsſchif gebaut war, worinn er die Wolken beſchifte;
Stark von Gebälk und Ribben, mit Steuer, und Maſten und Erkern,

Und das abhängige Dach belegt mit geſchmiedetem Golde.
An dem Abend des fünften Tags war der Schifsbau vollendet,
Und kein Wunder, weil zahlloſe Hände die Arbeit vollbrachten.
Dann ward Vorrath von Früchten hineingeleget und Heerden
Kleinern häuslichen Viehs, dem Mangel zu ſteuern. Der Prieſter
Weihte das neue Schif, und gab ihm den tönenden Namen
Leviathan; ſo heißt das Gröſte von allen Geſchöpfen.
Jetzt bedeckten die Schatten des ſechſten Abends die Erde;
Niëmand verſuchte die furchtbare Nacht, die Gabe des Schlafes.
Drückendes Warten und Angſt, von kranker Hofnung gelindert,
Schwebeten über den Stunden, an deren Rücken der Tod ſtand,
Der ſie in ihren Gedanken ſchon faßt, und in Oerter verſetzet,
Wo die Zeit nicht mehr fließt, und wenn ſie irgend noch flieſſet,
Nicht mehr von ihnen gefühlt vorüber flieſt, oder gefühlet,
Mit tief nagender Pein der Seele gefühlt und verflucht wird.
Jeglicher Augenblick ſtach mit Natterſtichen das Herz durch.
Unter der Todesqual kam der furchtbare ſiebende Morgen,
Auch kam jetzo der Mittag, auch kam die Dämmrung des Abend;
Dieſer gekomm'ne, nicht mehr gehoffete Tag, der ſanft tretend
In dem gewöhnlichen Glanz mit heiterer Mine dahin floß,
Bracht' auf ſeinen friedſertigen Flügeln die Hofnung des Lebens
Wieder in ihre Gemüther. Bald wuchs mit der Hofnung die Frechheit
Wieder, die erſt in die innerſte Falte der Bruſt ſich verkrochen.
Einer von denen, die GOtt und Engel und Seele nicht glaubten,
Fand die Rede kaum wieder, ſo ſtammelt' er Wahnwitz, er ſagte:

Brüder,

Brüder, wie zaudert ihr ſo? die Stunden befehlen zu eilen,
Wenn ihr nicht wollt die Reue bis jenſeits des Grabes verſchieben:
Ueber ein kurzes wird dieſe gefürchtete Plage daher ziehn,
Die uns gedroht war, ſie würde die Erd' und die Menſchen vertilgen.
Irr' ich nicht ſehr, ſo hat der, welcher beſtellt war, er ſolte
Mit der dreyzackigten Gabel des Oceans Dämme zerreiſſen,
Sich mit Geſchäften verweilt, die näher am Herzen ihm liegen,
Und die Arbeit ſpät angegriffen, er hat, wie ich wähne,
Mehr zu verrichten gefunden, als er zu finden geglaubt hat.
Denn es iſt nicht ein alltägliches Werk, des Oceans Pforten
Aufzuſchlieſſen, und ſeine Meer' auf den Erdkreis zu laſſen.
Wie, wenn ſie ſeine zu leiſe befehlende Stimme nicht hörten?
Wenn die Worte ſich unter dem Rauſchen der Waſſer verlöhren?
In gleich höniſchem Tone verſetzt' ein andrer: Ich denke,
Ihn hat das Meer nicht genug mit Vorrath von Waſſern verſehen,
Alle die unabſehbaren Zonen zu decken; er ſah ſich
Darum genöthigt, hinauf in die Kugel des Mondes zu fliegen,
Um in den Meeren des Mondes, was finden in dieſem Planeten
Seine verwandten Mondſüchtigen nicht, mehr Waſſer zu ſuchen.
Weit hinauf iſt der Weg, und er hat viel Arbeit mit Schöpfen,
Und ſo bleiben wir lang noch mit Waſſertrinken verſchonet.
Daß wir nicht dürſten, bevor der Ocean über uns einrauſcht,
Freunde, ſo kommt, wir wollen mit weinvollen Bechern den Schenktiſch
Thürmen, der Kelch mit thauenden Roſen umkränzt ſoll herumgehn!

Von den vergötternden Dünſten befeuchtet erhebt ſich die Seele
Ueber den Monden empor, und fliegt und lebt mit den Göttern.
Alſo ſagten ſie Worte der Thorheit, und nannten es Scherze,
Aber die Scherze verſtimmeten bald in ſchreyende Zeter.
Als mit dem dämmernden Abend die Nacht vom Abgrund herauf kam,
Hörten ſie tief ein dumpfig Gebrüll, das unter der Erde
Kreutzend von Süden nach Weſt hinrollte; von fiebriſchem Aufruhr
Bebte die Erde, die Thürme wankten, wie Trunkene wanken;
Hier und da ſchwoll das Land und neue Hügel entſtanden,
Die bald riſſen, und dicke cylindriſche Säulen gen Himmel
Bleyrecht thürmten; die ſpaltenden ſchwarzen Gipfel
Sprützeten Ströme Gewäſſers von ſich, mit wilderm Getöſe,
Als wann der Krieg, die Königin unter den Städten zu ſtrafen,
Die ſich rühmte, ſie wäre gebauet, um ewig zu ſtehen,
Schmetternde Schläge, die Luft zerreiſſend, aus tödtlichem Erz ſchießt.
Bald kam ſchwärzer, als Nacht, von Wirbelwinden getrieben,
Ueber das Land ein eiſerner Himmel, und Wolken auf Wolken
Hingen herab, zuſammengebirgt. Die Menſchen auf Erden
Sahen ſie hangen, ſie ſahen die Stirne des Tods in dem Anblick.
Plötzlich zerriſſen die äußerſten Bande der Wolken, ſie platzten
Aufgelöſet mit fallenden Seen zur Erde, der Regen
Zog ungeheure Furchen in Auen und ſandigten Ebnen,
Neue Bette von Strömen, die ihre Geſtade verlieſſen,
Und nach kurzem in Meere verwandelt, die Felder bedeckten.

Ungeſtüm fraß die Flut an dem Fuße der Thürm' und Paläſte.
O wie war jetzt der Scherz erſtorben! Ein ſchwindlichter Nebel
Deckte die Augen, die blumigten Wangen verblühten zu Aſche.
Von der Verzweiflung betäubt, von aller Hülfe verlaſſen,
Stand Thamiſta mit ſtummer Erwartung danieder geſchlagen;
Denn wem wolten ſie flehen? Dem GOtt, dem ſie abgeſagt hatten,
Oder den Satanen, denen mit Blut der Menſchen gedient wird,
Oder dem Schickſal, das andre nicht kennt, und ſelbſt ſich nicht kennet?
Wenn ſie die Hände noch rungen, die Bruſt im Staube ſich ſchlugen,
Wars nur ein blinder Trieb, und ein Winſeln ohne Gedanken.
Einige ſuchten ihr Heil in den labyrinthiſchen Grüften;
Andre vertrauten ihr Leben den thürmenden Pyramiden;
Von der Furcht vor der Zukunft betäubt, vom Troſte verlaſſen,
Wünſchten ſie winſelnd den Tod, und flohn ihn mitten im wünſchen.
Fallet ihr Mauern, ſo heuleten ſie, fallet über uns Thürme!
Oder o fallet ihr Fluten von oben, und Fluten des Abgrunds,
Ueber uns, würget den Geiſt und den Leib, und gebet die beyden,
Körper und Geiſt dem Licht auf ewige Tage nicht wieder:
Gebt ſie dem Leben nicht wieder, und hört nicht die Stimme des Richters,
Wann er am Tag des Gerichts euch ruft, ſie wieder zu geben!
Unter dem Winſeln der Sünder vergaß die Flut nicht zu ſteigen,
Nicht, ſie mit ehernen Hörnern zu faßen, und dahin zu reiſſen,
Wo der Tod ſie mit unerſättlicher Mordluſt erwartet.
Selbigen Tag gelang ihm das Würgen der Thier' und der Menſchen,
Niemals zuvor und niemals hernach gelang es ihm beſſer;

Denn er erwürgte mit jeglichem Streich Myriaden Geſchöpfe.
Als er ſie alle gewürgt, ſo ſprach er: Wie iſt es ſo wenig!

Als der folgende Morgen ein ſtummes, erſtorbenes Licht bracht',
Das mit mühſamer Angſt durch Wolkenberge ſich durchſchlang,
Waren die Felder in Aſſur nur Eine Verwüſtung, das Land war
Itzt in ein Meer von unabſehbarer Breite vereinet.
Alle Gürtel der Erde in ihrem vielfarbigten Schmucke
Lagen da unter der wäſſernen Decke; wo Wälder mit Obſte
Hingen, wo unter dem Gold der Aehren die Erndte ſich bückte,
Oder der Weinſtock die Hügel mit Purpurtrauben bekränzte,
Oder die Cedern hoch über der Erd' ihr Schattenzelt wölbten;
Blätter und Blüth', und Geruch und Frucht verdarben im Waſſer.
Alles Gevögel der Luft, die Thiere des Wald's und des Feldes,
Und die Geſchlechte der Menſchen, Beherrſcher der irdiſchen Schö-
pfung
Tranken den Tod in der Flut, in der ihn der kriechende Wurm trank.
Alſo ertrinkt ein Volk Ameiſen im ſiedenden Waſſer,
Welches der Ackermann über die braune Pflanzſtatt gegoſſen.
Von der Stadt der Giganten, den Pyramiden, und Tempeln,
Waren die untern Theil' in dem Waſſer begraben, die obern
Ragten am Rande der Fluten hervor, gleich klippigten Scheren,
Die durch ein Meer zerſtreuet die Schiffe mit Schiffbruch bedrohen.
In ihr hatte der Tod die letzten Opfer beſchloſſen,
Sicher, daß keine Höhe, kein Schloß, noch verrigelte Kammer
Sie vor ihm ſchützte, damit er ſie nicht in die Abgründe zöge.

Aber

Aber Og war mit ſeinen Vertrauten im nächtlichen Schauer
In Leviathans weit offene Ribben geſlohen, ſie riſſen
Frauen und Mädchen des Harams, betäubt von den Schrecken des Todes,
Ohne Wahl mit ſich fort. Sie hielten die Nacht durch am Anker
Unter den ſchirmenden Mauern mit eingeſunkenen Muskeln,
Stumm, tiefathmend, der Kamm war gefallen. Am folgenden Morgen
Floſſen ſie über die Pforten der untergegangnen Thamiſta,
In die verbreiteten Felder hinaus, die Meere geworden.
Vor dem Antlitz der Menſchen, die GOtt in die Arche beſchloſſen,
Brüllten nicht ungehört die verſchloſſenen Donner im Erdreich,
Wankte nicht unempfunden in ihrer Feſte die Erde.
Auch ſie hatten den eiſernen Himmel, gepeitſcht von den Winden,
Kommen geſehn, und über das Land ſich breiten geſehen,
Bis er aus ſeinen Cavernen die Meere Gewäſſers herabgoß.
Aber den feindlichen Stern, der das Uebel der Erde gebracht hat,
Sahn ſie nicht mehr, er nahm, gehüllt in cimmeriſche Schatten,
Seinen Lauf zu dem Kreis des Merkurs mit geflügelter Eile.
Aber noch reichte die Flut nicht hinauf zu der ſchirmenden Arche,
Wo ſie ein Fels überwölbend in Schutz nahm; über dem Haupt hin
Fiel von der Höh' das Getöſe der Flut in ſchäumenden Wogen.
Innerhalb ſchien ein nächtlicher Tag, die eiſernen Wolken
Hemmten das Licht, und vermiſchten die Tag' und die Nächte zuſammen.
Jeglicher ſah' am andern nur einen farbloſen Schatten,

Hätten

Hätten die güldenen Lampen, von denen das künſtliche Licht floß,
Nicht die Beraubung des Tags erſetzt, und die Nacht ſelbſt erhellet.
Alſo warteten ſie mit gutem Gemach und geſichert
Ihres geweihten Geſchäfts, nicht einer verächtlichen Sorge,
Allen Geſchlechten, die GOtt geſchaffen, das Leben zu retten;
Ruhig und ſtill blieb jedes in ſeinem bezeichneten Zimmer;
Auch der Gebräuche der Lieb' enthielten ſich Vögel und Thiere.
Einige ſchliefen die traurige Zeit in Schlummer begraben,
Ohne Speiſe, ſie lebten von ihrem eigenen Fette.
Was für Stunden der Menſch durch gute Wirthſchaft erſparte,
Flogen nicht unbemerket ihm über der achtloſen Stirn weg;
Lobend ſang er mit Morgen- und Abendliedern den HErren,
Der durch die Waſſerwüſten ſie überzuſetzen geruh'te
In ein gerechteres Land, das Erbtheil ihrer Geſchlechte.
Wann ihr Herz überfloß vom Gefühle der göttlichen Güte,
Fanden ſie jeden Ausdruck zu ſchwach und ſtraften ſich ſelber,
Daß ſie zu wenig ſagten; dann nahmen den Mangel zu beſſern
Sie die Geberde zu Hülfe; die Brüder umarmten die Schweſtern,
Weinten an ihrem Halſe mit thränender Wolluſt; ſie ruh'ten
Unbeſorgt auf dem Worte der ewigen Wahrheit. Die Arche
Schien den Frauen jetzt nicht einöder, als ihnen die Gärten
GOttes einſt ſchienen; die liebende Thamar bekannt' es und ſagte:
Hier, o Geliebte, ſind wir in der Arche nur enger beſchloſſen,
Einſamer ſind wir nicht, als wir im Gebirge geweſen;
Und wir waren noch einſamer dort, bevor wir die kannten,
Die für uns im Gebirg ſchon waren, jedoch uns verborgen.

Damas waren wir übler verſorgt, verlaßner, verlohrner,
Unſere Wohnung war zwar in dem ſchönſten Raume der Schöpfung,
Zwiſchen dem Duſt und dem Glanz der edelſten Blumen und Kräuter;
Aber es war ein lebloſer Glanz, ein ſprachloſes Düſten,
Tüchtig uns Freude zu geben, und uns Gedanken zu winken,
Aber nicht Freude von uns zu empfahn und Gedanken zu faſſen;
Minder zum Umgang mit uns geſchickt, als dieſe belebten,
Wandelnden Werke der Schöpfung, die uns in die Arche gefolgt ſind,
Tief zwar niedergebückt, doch nicht beraubt des Gefühles.
Und o wie ſchwer lag damals, wie bleyern, die Einſamkeit auf uns,
Als wir ein zärtliches Herz zum Lieben geſchaffen zwar fühlten,
Aber die, denen wir es mit Wohlſtand weiheten, mißten!
Dieſe vermiſſen wir nicht, wir haben die würdigen Freunde.
Wohl der Stunde, da uns die Vorſicht zu ihnen verſchloſſen,
Denen die Fülle der Zärtlichkeit wir untadlich verſchwenden,
Und wenn wir immer verſchwenden, die Fülle nimmer erſchöpfen!
Alle die ſind bey uns, die wir aus der Schöpfung verlangen.
Da die bey uns ſind, ſo iſt für uns auch die Arche bevölkert.
Noch ſind wir hier nicht völlig des Paradieſes beraubet,
Keinen geringen Theil wohlriechender, glänzender Früchte
Haben wir ihm genommen, ſie riechen, ſie glänzen für uns noch,
Glücklicher als die Zweige, die ſie noch kürzlich getragen,
Jetzt in der drückenden Flut die Blüth und den Weihrauch verrauchen.
Aber wie ſchön erſetzt die engliſche Kunſt nicht die Gärten
Durch das gemahlte Licht und die lebenden Farben, wir ſeh'n ſie
In dem Gemälde noch leuchten, und in den Farben noch blühen.

Auch

Auch ſind die Tafeln nicht unbewohnet von Männern und Engeln,
Die in ihrer Entfernung zu ſich uns anziehn, und zaubriſch
Jedes Gefühl aus ihrem Gemüth, in das unſre verbreiten.
Als ſie ſo ſprach, ſo hing ſie mit aufgehefteten Blicken
Ueber der Tafeln einer, dann ſagte die Zärtliche wieder:
Seht da die Thränen der Schönen, wie Tropfen des Morgen-
thaus rollen,
Seht, wie ſie ſanft ſich an eine geliebte Geſpielinn herabbeugt,
Wie ſie nach jenem Jünglinge blickt, der neben ihr ſtehet!
Wie er voll Traurigkeit unter ſich ſieht! in dem Auge voll Wehmuth
Redet der Jammer der Seele nicht leiſe; wir hören ihn reden.
Züge von himmliſchem Adel bezeichnen die irdiſche Tugend,
Seinen Jammer hat auch die weinende Tochter bemerket,
Und den Adel der irdiſchen Tugend; das Herz will ihr ſchmelzen,
Und ſie bemüht ſich umſonſt, mit dem Schleyer die Thränen zu decken.
Alſo Thamar; und Kerenhapuch mit zärtlichen Seufzern:
Ach, mir zerfließt das Herz in der Bruſt, ſie weinen zu ſehen!
Was die Quelle von ihrem verſchwiegenen Jammer gleich ſeyn mag,
O wie beſorg ich, er kam von verweigerter Liebe! der Jüngling
Liebte vielleicht das Mädchen, und ward von ihr wieder geliebet;
Aber ihm nahm der göttliche Wille mit höherm Entwurfe
Sie, die er liebt', er nahm ihn der, die ihn liebt', und er trennte
Seelen, die GOtt doch ſelbſt einander an Zärtlichkeit gleich ſchuf.
Schweſtern, wie ſind wir ſo glücklich, daß wir den Schmerzen nicht
kennen,
Den die Entreiſſung des würdigen Manns, den wir lieben, hervorruft.

Alſo

Alſo ſprach ſie, und weint' um die nachgeſchilderte Wehmuth;
Mit ihr weinten die Schweſtern. Die Ueberſehung der Tafeln
War ihr liebſtes Geſchäft', ſie ſpähten mit forſchendem Ernſte
Alle die ſprechenden Züg' in den Minen der Todten, die lebten.
Alſo floſſen die Tage vorüber, zweydeutige Tage,
Die ein entkräftetes Licht nur mit welken Zügen bezeichnet.
Unterdeß war die Flut beſtändig gewachſen, ſie trat jetzt
Ueber die Pforte des Paradieſes, ſie ſtieg in das Thal ein,
Wo die Arch' an die Klippe gelehnt dem Verderben entflohn war.
Aber indem die Wolken mit jedem Tage zerfloſſen,
Reinigte ſich der Himmel, das Licht brach durch und beſiegte
Seine ſchwebenden Waſſer, ſie waren jetzt alle vergoſſen;
Auf das Silber der Flut fiel die Sonn' in güldenem Glanze,
Damals erſt floß die Arche hervor in die offenen Meere,
Welche die Ebnen von Eden unüberſehbar bedeckten.
O wie erſtarrten die Menſchen, als ſie die geſtadloſe Wüſte
Sahen, allgegenwärtig die Flut, die Meere nach Meeren;
Und nur das Paradies mit beyden Gipfeln noch trocken,
Die von dem Regen entſtellt ihr Haupt mit Traurigkeit neigten!
Alſo ſtehet der Maſtbaum von einem ſinkenden Schiffe
In des Oceans Wüſten unachtbar über den Wellen.
Dieſe Gefilde von Waſſern, die nur der Himmel begränzte,
Der von oben den Blick, die Waſſer von unten verſchlangen,
Setzten ſie lang aus ſich ſelbſt, ſie ſtanden und ſahen erſtaunet,
Als in Gedanken bemüht, die Weiten der Meere zu meſſen;
Aber verlohren ſich über dem Anblick, und hatten Mühe

Ihre verirrten Sinnen zu ſich zurücke zu ſammeln.
Dann erhoben vor ihrer Stirne ſich tödtliche Bilder,
Eine Wahlſtatt des Todes, ſein Tummelplatz, ſeine Gerichtsſtatt,
Allgemeine Vertilgung, der Untergang aller Geſchlechte,
Aller Geſchöpfe, die kürzlich den Athem des Lebens gehauchet;
Aber vornemlich der Menſchen, unzähliger, welche der Schöpfer
Halb nur von Staub und halb von himmliſchen Flammen gemacht hat,
Die der Tod jetzt auf einmal in ihren Sünden ergriffen,
Jüngling' und Greiſe, die Kinder und Väter, die Mütter und Bräute,
Alle gemäht und zugleich in einem Grabe vermiſcht hat.
Was für Hoffnung noch da war, den Riß in der Schöpfung zu heilen,
Kam auf die wenigen an, die der enge Kaſten beſchloſſen.
O wie ſchlugen die Bilder den Noah und ſeine Gefehrten,
Wie mit der eiſernen Hand des Tods in das Leben der Seele!
Doch ſie erlagen nicht, der Troſt kam ihnen zu Hülfe,
Daß die Verheerung verhängte, der ihre Erhaltung verheiſſen.
Aber das zärtlichſte Mitleid ergrif ſie, die weichen Gemüther
Wurden ein trauriger Fühlplatz der allgemeinen Verwüſtung.
Ihnen ward alle Noth der ertrunkenen Menſchen zum Erbtheil.
Jetzo ergoß ſich die Wallung der Bruſt in träufelnde Thränen,
Noahs gelaſſene Tugend ward Thränen weinen geſehen;
Cham auch, das ſtarke Gemüth, das niemals die Wangen genetzt hat,
Weinte wie Thamar, und ſtrebt' umſonſt die Thränen zu ſtopfen.
Als ihn ſein Vater bemüht ſah, die Macht der Thränen zu zwingen,

Rief

Rief er ihm zu: O ſchäme dich nicht der Kinder des Mitleids,
Laß ſie mit milder Flut ſich ergieſſen, ihr Quell iſt vom Schöpfer!
GOtt hat die Menſchen bey ihrer Geburt mit Banden der Liebe,
Mit gleichſtimmigen Saiten der Freundſchaft zuſammengebunden,
Unter einander die Menſchen, und alle Geſchöpfe mit ihnen.
Wollteſt du ſtreben, das Band, das Menſchen mit Menſchen verknüpfet,
Aufzulöſen, daß du und jeder von deinem Geſchlechte
Um ein Elend, das nicht ihr eigenes wäre, nie weinten?
Nein! die Schmerzen, die wir dann leiden, wann andere leiden,
Unſre Verwandten und Gleichen, ſind nicht ſo ſchwer zu ertragen,
Daß du gerne das Band der natürlichen Liebe zerriſſeſt.
O! der verrieth' ein feiges, zum Leiden ſchwaches Gemüthe,
Der ſich entzöge, die menſchliche Mitleidsbürde zu tragen.
Freundſchaft für jeden Menſchen bezeichnet die Söhne der Großmuth,
Und ihr ſchönſtes Gefühl iſt der Menſch, für den Menſchen geſchaffen;
Etwas ſüßes, das ſich zu den Thränen des Mitleids geſellet,
Das es mit Anmuth durchwürzt, hat für ſie die holdeſten Reize.
Alſo weinten ſie laut, und ſchmeckten die Anmuth des Weinens.
Als jetzt die Luſt zu weinen ein wenig geſtillt war, begann Cham:
Wie ſind die Wege des HErren erhaben, entſetzlich und dunkel!
Graues Alter und Blüthe, den Sclaven der Sünd' und den Säugling,
Der kaum lebet, zur Sünde noch unreif, vermiſchet das Urtheil!
O wie ſchauert der Blick vor den Tiefen der Vorſicht zurücke,
Wo er nichts ſieht, und beſchämt die Allmacht bekennt, und den Willen,
Der nicht irret, den weiſen, gerechten, und beſten anbetet!

Noah verſetzte darauf: Cham, ſcheinet es ſtreng, daß die Strafe
Jüngling' und Greiſen, die Unſchuld und Schuld im Gerichte ver-
miſchet;
Denn ich zweifle nicht, daß nicht Mengen Unſchuldiger ſtarben,
Wie die Unſchuld bey Adams, des Uebertreters, Geſchlecht iſt;
Beſſere Menſchen, als wir von GOtt dem Gerichtstag Entrißne,
Starben im Waſſer; doch hat der GOtt, der die Schickſale lenket,
Hier nicht Tiefen vor unſer Geſicht unergründlich gegraben.
Wiß, in dem Schauplatz, den GOtt mit ſeiner Unendlichkeit füllet,
Liegen unzählige Wege der ſeligern Zukunft bereitet,
Die er für Seelen verwahrt hat, die aus der irdiſchen Hütte
Frühe flohen, noch nicht zur Tugend gereift; und für andre,
Die in der Noth und dem Elend ein langes Leben verſeufzten;
Denn die Tugend iſt nicht vor Schmerzen geſichert, das Unglück
Trift ſie, ſie winſelt im Stock, ſinkt unter den fallenden Mauern,
Oder ertrinkt in der Flut; die Erde vergißt nicht zu beben,
Und das Meer nicht ſich über die Breiten der Erde zu gießen,
Wenn ein Gerechter es fleht. Fand ſeine Tugend auf Erden
Nicht die Belohnung, ſie wird in beſſern Welten ſie finden.
Doch auch die Güter der Welt ſind keine Belohnung der Tugend;
Was nichts irdiſches giebt, noch irdiſches wieder zerſtöret,
Heiterkeit in der Seel', und Freud' in der Stille des Herzens
Iſt der Frömmigkeit Lohn. So läßt die Vernunft uns nicht irren,
Wenn wir ſie um die Wege des Himmels mit Ehrfurcht befragen.
Noah ſprach ſo, ſo dacht' er, ſo hat Jahrhunderte ſpäter
Einer gedacht, der alle Scenen des Menſchen geſungen,

Dieſen

Dieſen Mäander, der ſo mit verflochtenem Plane ſich windet,
Und indem er ihn ſang mit Flügeln cherubiſchen Feuers
Oft gen Himmel hinauf ſtieg, und GOttes Wege durchforſchte.
Was im Alter der Erden ein Weiſer denket, das dachten
Frühe die Menſchen der Vorwelt; die Quelle, darinnen wir ſchöpfen,
War ſchon ihnen geöfnet, und ihre Gedanken zu bilden,
Stand die Natur vor ihnen auch offen, die offen vor uns ſteht.
Noch war nicht alles Fleiſch von den Fluten verſchlungen, ſie ſahen
Am Horizonte der Waſſergefild' ein Dach ſich erheben,
Das allmählig ſich naht, und ſich unterm nähern vergröſſert.
Jetzo ſchien es ein Haus, das über dem Waſſer dahin floß;
Blendend hüpfte die Sonn auf ſeinem güldenen Dache.
Seine Geſtalt war des Schiffes, das Adramelech gezimmert;
Aber es war nicht längſt aus großen Nöthen entronnen,
Seine Stangen und Maſten zertrümmert, die Zinnen zerriſſen,
Wunder genug, daß es den Orcanen entflohn war; ein Seeſtrom
Trieb es mit ſtiller Gewalt nach der Gegend des Paradieſes,
Da ein andrer die Arche von jenen Ufern entfernte.
Als es nahe gekommen, verkündigt' ein Hund auf dem Schnabel
Denen im Schiffe das neuere Schif. Bald kam auf die Decke
Einer im Prieſtergewand, doch ohne die Infel des Prieſters.
Noah erkannte den Mann, der das thörichte Zeichen gefodert.
Sage mir Muſe, was, ohne von dir es gehöret zu haben,
Niemand vernimmt, wie Og den wilden Orcanen entflohn iſt!
Als das Schif in die Meere gefloſſen, ſo faßten die Winde

Maſten und Stangen mit Ungeſtüm an, jetzt taucht' es den Schnabel,
Dann das Schild in die Tief', jetzt lag es müd' auf die Rechte,
Dann auf die Linke. Nicht anders umringte die badende Scylla
An dem kalabriſchen Strand das Gebell der Hunde, ſie wandt' ſich,
Tauchte ſich unter die Flut, ſtieg hervor und tauchte ſich wieder,
Aber entfloh nicht; ſie zogen ſie unter die Tieſe der Waſſer.
Und ſo wäre das Schif zu Grund gegangen, woſern nicht
Seine Maſten zerſplittert hätten. Als jetzo die Tücher
Es nicht mehr aus der Tieſe zogen, ſo konnt' es den Winden
Widerſtand thun, mit dem tieſern Fuß und feſter ſich ſtemmen.
Dann zerſchnitt' es die Flut mit geringerer Mühe, die Winde
Stürmten ſanfter, in mildere Regen zerfloſſen; die Waſſer
Rollten das goldbedeckete Dach unſchädlich hinunter.
Jetzo ſchiften ſie ſonder Gefahr, die Hoffnung kam wieder.
Da ſie ſchon zwanzig Tage geſchirmt die Fluten gepflüget,
Zweifelten ſie nicht mehr, das Schickſal würde ſie retten.
Bis dahin hatte der Anblick des Todes die wilden Gemüther
Noch beſänftigt, im Schiffe war Ruh und Stille. Der Dämon,
Welcher der üppigen Luſt vorſtehet, zerſtörte den Frieden.
Wenige Frauen, mit Banden des Hymens gebunden, und Mädchen,
Ihre blühenden Töchter, vom männlichen Joch ungezähmet,
Waren mit ihnen im Schiffe gerettet. Im Dunkel geſchahen
Heimliche Bitten und Stürme, die keinen Widerſtand fanden,
Wo kein Serrail mehr war, der Keuſchheit feſteſter Riegel.
Leichtſinn, Vergeſſen der Ehr' und der Ehrfurcht erwacheten wieder,
Streitende Wünſche, Verdacht und Groll, und Eiſer und Zwietracht.

Gog fand eine von ſeinen Frauen in Thyamis Armen,
Stieß ihr den Dolch in den Nacken; und Thyamis ſtach, ſie zu rächen,
Gog durch die Schläfe; den Thyamis ſendete Perez zur Hölle,
Und fiel ſelbſt von Abia. Bald tobte die Wuth in dem Schiffe;
Jeder ſah Blut des Freundes vergoſſen, und ſchnaubete Rache.
Ungeſtüm war der Aufruhr, das Klirren der Schwerter, das Rufen.
Og ſtand zwiſchen die Spitzen der blanken Schwerter und flehte:
Schont, o ſchonet der kleinen Schaar, die beym Leben geblieben!
Wollet ihr ſelbſt die Vertilgung mit eigenen Händen vollenden?
Sollen durch Eiſen fallen, die nicht in den Waſſern gefallen?
Nein doch! Ihr ſeyd euch ſchuldig dem Schickſal, ſein Wort zu erfüllen,
Das es geſprochen hat, ihr ſollet die Gürtel der Erde
Wieder mit Völkern ergänzen, wenns durch ihm kundbare Wege
Kürzlich das Land von den Waſſern, die auf ihm liegen, befreyet.
Aber ſie hörten ihn nicht. Das Schwert fraß ſonder Erbarmen,
Trank unerſättlich, bis jetzt der letzte Gigant in den Staub ſank.
Nur der Hierarch war übrig, die Scheue vor Inſel und Krone
Hatt' ihn verſchont. Als das weibliche Volk auf die obere Decke
Aus den Kammern hervor kam, und dieſe Zerſtörung erblickte,
Schoſſen ſie wilde Blick' auf die Haufen von Leichen, die Wunden,
Die noch rannen, die Minen, bedeckt mit den Schrecken des Todes.
In den Wüſten des Meers verwittwet, verlohren zu ſchweben,
War ein Gedanke, den ſie nicht ausſtehn konnten. Urplötzlich
Reißt Naemi das Schwert aus Chuds Buſen, ſie küßt es:
Und mein Herz, ſo ſprach ſie, vermahnt mich Chud zu folgen,

Stark genug iſt mein Arm, den Weg des Todes zu öfnen;
Stemmte dann auf den Boden das Schwert, und fiel in die Spitze.
Ihrem Beyſpiele folgte die blöde, weibliche Heerde,
Wie auf ein Zeichen, ſie hatte der Eifer zu ſterben bezwungen.
Dieſe jagten das Leben aus ſeinem Sitz mit den Schwertern,
Die noch lau von dem Blute der Todten waren; und andre
Macheten Strick' aus ihren goldfarbigten, langen Locken,
Doch zu weit anderm Gebrauch, als der Liebe. Noch andere ſuchten
Jetzo den Tod in den erſt ſo ſehr gefürchteten Wellen,
Taub zu der Stimme des Prieſters; die Inſel, das Rufen, das Flehen
Waren zu ſchwach, die Wuth der Sterbensbegierde zu zähmen.

Als die Letzte bereit ſtand, den Tod in den Waſſern zu trinken,
Faßt' er ſie bey der Hand; und, ſchone dem Menſchengeſchlechte,
Sprach er, da von Myriaden des Frauengeſchlechtes nur Eine
Uebrig iſt, von unzählgen des männlichen Stammes nur Einer;
Uebrig allein wir beyde, den großen Verluſt zu erſetzen,
Wann bald wieder die See in ihre Behälter zurück geht;
Fällt noch eines von uns, ſo iſt kein Menſchengeſchlecht mehr.

Aber er rief umſonſt die Luſt zu leben zurücke;
Ihr Gemüthe war ganz in die Klüfte des Todes verlohren;
Ungeſtüm riß ſie ſich los, und ſprang in den Abgrund der Waſſer.
Menſchen beraubt war Og jetzt, mit Klüften, in die ihm zu ſchauen
Grauete, ringsum umgeben, die Kraft in den Sehnen verließ ihn;
Schwin=

Schwindelnd, aus ſich verlohren, entſank er unter die Leichen,
Wünſcht' in die Grube zu ihnen zu fahren, verſuchte den Tod oft;
Aber bey jedem Verſuche verließ ihn die Kühnheit zu ſterben.
Mitten im Elend, im Jammer, von jeder Hofnung verlaſſen,
Dünkt' es ihn Wolluſt, den Athem des irdiſchen Lebens zu hauchen.
Alſo floſſen vor ihm viel einſame Tage vorüber,
Die er nicht ſtarb und nicht lebte. Die wiedergekommene Sonne,
Die, nach gehobener Decke der Wolken, unſchuldig herablacht',
Lacht' auch auf ihn. Als der Wächter ihn auf die Zinne hervor rief,
O wie erſtaunt' er, die Arche zu ſehen, die gegen ihn herfloß,
Und die nicht mehr gehofte Geſtalt des Menſchen zu ſehen!
Denn von den Feuſtern war jetzt der Vorhaug von Fellen gehoben.
Kaum vertraut' er den Augen, daß ſie das ſäh'n, was ſie ſahen;
Aber er ſah nicht lang', ſo erkannt' er den Noah. Der Anblick
Bracht' ihm Verdruß, doch erhob er die Stimme zu ſchmeicheln-
den Worten:

Hat dich durch ſeinen Ausſpruch das unbeſchränkt herrſchende Schickſal,
Als es die Myriaden vertilgte, dem Leben geweihet,
Wie es auch mich ihm geweiht hat? O ſey mir vor allen willkommen!
Ewig dank' ich der Macht, die dich ſchützte, friedſertiger Noah.
Wie ſie im allgemeinen Verderben uns beyden geſchont hat,
Beyde zum Leben vereiniget hat, ſo laß nun auch Frieden
Zwiſchen uns ſeyn, laß mein Aug' auf deinem Angeſicht ruhen.
Nimm in dein Haus mich ein, willſt du nicht lieber dein Leben

Meinem Schiffe vertrauen, das leichter die Fluten durchſchneidet;
Hier iſt Raum für ein Heer, und ich bin der einzige Menſch hier.
Alſo bat er, und hörte die Stimme Noahs erwiedern:
Hoffe nich, Og, der alles verheerenden Flut zu entfliehen,
Du auch biſt im Buche des Schickſals verurtheilt zu ſterben.
Eine Gottheit, die denkt, hat darinn dein Urtheil geſchrieben;
Und es der Flut zu vollſtrecken befohlen. Du bitteſt mich Frieden,
Bitt' ihn zuerſt bey dem Weiſen und Richter, der ordnet und Recht
[illegible] hält.
Fluche der Höll' im Tode, der du im Leben gedient haſt.
Da er ſo ſprach, floß langſam ſchwimmend die Arche vorüber,
Nordwärts, fern vom Geſicht der paradieſiſchen Hügel,
Aber das Schif floß ſüdwärts; die zwiefachen Gipfel des Berges
Stiegen empor aus den Waſſern, der Prieſter erkannte ſie weither,
Land zu erblicken erfreut, erſchrocken den Berg zu erkennen,
Den zu betreten das flammende Schwert den Kühnſten verwehrte.
Aber als ihn der Strom in eine ruhvolle Bucht trug,
Unverwehrt von den engliſchen Hütern, ſo ſiegte die Hofnung.
Vormals war es ein ländlicher Buſen geweſen, den Adam
Niemals, noch Sipha beſuchten, vom Wilde bewohnete Schatten,
Wo nur die Stimme der Philomele dem Weſte ſich miſchte.
Da die Rechte des Schifs an die Seite des Berges gelehnt ſtand,
Sprang Og mit leichtem Fuß auf das hohe Geſtade; da dankt' er
Seine Rettung dem Zufall; und auf den Zufall vertrauend,
Hab' ich die fliehenden Ufer, ſo ſagt' er, doch endlich erreichet,
Und ich ſteh da mit feſtem Fuß, und fühle das Leben

Wieder

Wieder erwachen, das ich, zwar athmend, doch lange nicht fühlte!
Das iſt dieGutthat des Schickſals, ich dank' es dem ſorgenden Zufall,
Der ſich den Weg, der von Menſchen ihm, oder von Göttern geſperrt wird,
Mit triumphierender Macht durch jedes Hinderniß öfnet.
Durch das Verhängniß die Waſſerwüſten herüber geleitet,
Hab' ich den Fuß an das Land geſetzet, und trete die Auen;
Jüngſt noch mit Mauern von lebendem Feuer umgeben; doch jetzo
Unbewachet, geräumt von Beſitzern, von Menſchen und Engeln;
Für mich ſind ſie geleert, mir bleibt ihr Beſitz unbeneidet.
Wäre die thörichte Luſt, ſich dem Tod in die Arme zu werfen,
Nicht in dem Buſen der Frauen unglücklich erwachet; dann hätt' ich
Dieſes Gebirg mit ihnen ohn' einen Beneider beſeſſen,
Kürzlich hätten wir es mit Söhnen und Töchtern bevölkert,
Die mich als ihren Vater und Prieſter ehrten; indeſſen
Hätte die Ebbe die Flut in ihre Cavernen getrieben,
Und die verſchlungene Bahn zu den Plänen eröfnet, ich hätte
Meine Söhne hinunter geſchickt, zu ſpähen, ob irgend
Mehrere Menſchen der Zufall in einer Zone gerettet.
Jetzt ſind es ſüße Träume, vom Schickſal verwehte Gedanken.
Aber muß ich nicht ärgers beſürchten? Das wäre wol ärger,
Wenn die verheerende Flut, was Athem holet, vertilgt hat,
Wenn ſie die Gürtel der Erd' umringt hat, wenn alles zu Grund ging,
Wenn auch Noah, und die mit ihm in dem kunſtloſen Hauſe
Auf den Waſſern umirren, vom Hunger getödtet, dahin ſind,

Was für unbrauchbare Tage ſind mir zum Erbe gegeben!
O wie bin ich verlaſſen, wie ſteh' ich nackt bey mir ſelbſt da! : :
Lieber allein, als nicht : : : Nicht ſeyn iſt die einſamſte Wüſte.
Doch iſt die Hand des Schickſals zur Hülf' auch ſo nicht verkürzet:
Adam war erſt allein, bevor die fließenden Stunden,
Vom nothwendigen Winke genöthigt, das Weib zu ihm brachten.
Und wie leicht kann der Zufall, der mitten im Finſtern arbeitet,
Einige Samen vom Menſchengeſchlecht, jetzt niedergedrücket,
Und im Gemengſel des Staubs verlohren, in fruchtbare Buſen
Sanft hinlegen, wie leicht mit nährendem Saft ſie umgeben;
Dann dem Einfluß des Lichts befehlen, ſie lieblich zu pflegen,
Bis ſie allmählich zu Menſchen entfalten, zu Knaben und Mädchen!

Alſo vertraut' er thöricht dem blinden unwiſſenden Schickſal;
Setzt' dann die häuslichen Thier' ans Land, die Kräuter zu ſuchen,
Welche den Fluten entflohen, und ſchon die Rückkunſt der Sonne,
Und den erlabenden Stral, doch kurz zu genießen, empfanden.
Aber ihm ward nicht lange vergönnt, den Berg zu entweihen,
Als er mit irrem Fuß in den grünenden Auen daher ging,
Hört' er im Bauche der Erde die Stimmen gefangener Donner
Brüllen, der Boden riß auf, und entſchlüpfte dem wankendem Tritte.
Vor ihm that ſich ein gähnender Schlund auf, die Pforte des Abgrunds
Rauchend, umzäunt mit hangenden Trümmern. Indem er hinab ſchaut;
Löſen die Schlöſſer am Knie ſich auf, ihm vergehen die Sinnen.

Alſo

Alſo ſteht die japaniſche Kenchris mit offenem Munde
Unter den Bäumen, auf Hirſch und Rehe zu lauſchen; ſie ſchauen
In den Schlund, und es ſchwindelt ihnen, gern wollten ſie fliehen,
Aber ſie werden durch heimliche Kraft gezogen, und ſchauen
Immer hinein, und geberden ſich ängſtlich; ein tödlicher Taumel
Stürzet ſie in den bezauberten Rachen. Im Schwindel verlohren,
Mit Verzweifelung ringend, fiel ſo der Verleugner der Gottheit
Auf den Kopf in den Pful. Mit dem letzten Hauche des Athems
Flucht' er dem, der ihn ſchuf, und fluchte dem Schickſal und Satan.
Ueber ihn ſchloß ſich die Erde. So ſtarb der letzte der Sünder.
Und jetzt glitſchten die Pfeiler im Erdreich, auf welchen der Berg
ſtand,
Unternaget, von ihrem Geſtelle; des Fußes beraubet
Sank der baumreiche Berg in die Waſſer der Tiefe, die Wellen
Brauſten in wirbelnden Strömen, das Meer ward mit Schaume
bedecket.

Zehnter

Zehnter Geſang.

Thier' und Vögel und Menſchen mit einem Streiche gewürget,
Stopfeten nicht den Rachen des Todes; er ſtieg in die Tiefe,
Auch an dem Waſſervieh den ewigen Hunger zu ſtillen.
Mengen verdarben im Waſſer, das doch ihr Theil und ihr Erb' iſt;
Aber das jetzt mit Niter gemengt und mit Schlamme durchſetzt war.
In dem Schlamme verſtrickten ſie ſich wie in Reuſen; wir finden
Ihre Knochen entfleiſcht noch zwiſchen die Schiefer geſchloſſen.
Andre zerdrückt' im Waſſer die berſtende Rinde der Erde,
Oder ein Pfeiler des Erdreichs von ſeinem Sitze geriſſen,
Oder ſie würgten die reiſſende Strudel, die unten ſich kreuzten.
Damals errettete nicht den ſtarken, gebirgigten Wallfiſch,
Daß er Ström' in die obere Luft aufblies und die Fluten
Peitſchte mit ſeinem Schwanze, noch daß er ſchwimmend daher flog.
Jetzo floß das Behältniß der Menſchen im Norden der Erde
Auf der ſanfteſten Flut, die nur liebliche Lüſte bewegen.
Hinter der Arche bezeichnet' den Pfad in dem wallenden Meere
Eine längliche Furche, beſtreut mit ſchimmerndem Glanze.
Fiſche mit Schwert, mit Horn, mit Flügel, mit Sägen bewafnet,
Kamen hervor die reinere Luft in der Sonne zu ſaugen;
Neue dem Menſchen zuvor verborgne Geſtalten, ſie übten
Seltſame Spiel' um die Arch' und feyerten ihre Befreiung.
Noah ſagte: Der Retter hat in dem Umſturz der Erde
Auch der Fiſche gedacht, das Meer ſoll ſeine Bewohner

Nicht

Juſti. del. C. G. Matthes. fec. 1764.

Xter Geſang

Nicht entbehren, wann er dem Land und der See ihr Geſtade
Wieder bezeichnet. Die Menſchen betrachteten ſie mit Ergetzen.
Aber von Nereus Töchtern, Geburten der dichtriſchen Ader,
Kam nicht eine hervor an den Rand des Meeres, Nerina
Schwamm nicht, und Klytia tauchte ſich nicht vor dem Antlitz der
Menſchen,
Niſa beſtieg nicht den Rücken des ihr gehorſamen Tritons!
Oftmals wachten die Männer in mitternächtlichen Stunden,
Daß für den blumigten Schooß der Erde, die unter der Flut lag,
Sie den umgebenden Himmel, mit Sternen beſäet, genöſſen,
Die wie Lampen da ſcheinen, und Oceane von Licht ſind;
Nicht in die Ecke der Welt hinweggeworfen, ein Schauſpiel
Nächtlichen Wandrern der Erde, nicht einöd und leer an Bewohnern.
Als in Gedanken vertieft ſie bey ſich ſelbſt überlegten,
Was für Geſchlechter es wären, mit welchem Lichte der Schöpfer
Sie auch gewürdiget hätte, mit welcher Treu ihm ſie dienten;
Höreten ſie von weitem die Waſſergefilde herüber
Unausſprechlichen Schmerz und Verzweiflung heulen; die Stimme
Tönt' in das Ohr wie eines entkräfteten Donners, doch warens
Ausgebildete Laute, ſie hörten die gräulichen Worte:
Wär' ich nicht mehr! Ich bin! und bin ewig! und ewig verworfen!
Da iſt kein GOtt : : : kein Erbarmer, der dieſen Geiſt in mir tödte!
Sollte die Strafe mit ewig mit ihm ſeyn, der ewiglich lebet?
Würden die Feinde GOttes (für ſie zu erhabener Name!)
Durch das Gericht zernichtet, ſo hörte die Feindſchaft mit GOtt
auf;

GOtt

GOtt zu läſtern, dafür zu leiden, von neuem zu fluchen,
Das iſt der ewige Zirkel von ihrem unſeligen Daſeyn;
Wär' ich nicht mehr! Ich bin! und bin ewig! und ewig verworfen!
Alſo die Stimme der Angſt, ſie bebt' in die Seele der Menſchen,
Die in der Arche wohnten und ſäete Schrecken darinnen.
Wer der Unſelige wäre, der in den Fluten nicht umkam,
Der die Zerſtörung ſich wünſchte, durch welchen Weg das Gericht ihn
Aufbehalten, zu welcher Verdammniß, war ihnen verborgen;
Fruchtlos fliegt die Vermuthung und irrt von Gedank zu Gedanke.
Funfzehn Tag' in Purpurgewande des Lichtes gekleidet
Kamen, die Felder der wieder enthülleten Luft zu erleuchten;
In die Adern der kleinen Schaar, ſo die Arche bewohnte,
Hauchten ſie neue belebende Geiſter, ſo ordnets ihr Schöpfer,
Und ſie hatte das Labſal nöthig, bald ſollten den Himmel
Wieder die Wolken mit neu gefülleten Schläuchen bedecken,
Regen und Sturm die Winde von ihren Fittigen ſchütteln.
Denn der Comet, der nach der Kugel der Sonne geeilt war,
Schneller in ſeinem Lauf, als der Mond, und bedacht ſchien den
[illegible] Himmel
Bald zu verlaſſen, er blieb auf einmal ſtill ſtehn, und wandt' ſich
Rückwärts und eilt in die Gegenden dießſeits der Kugel der Sonne.
Itzo war er ſchon wieder der Erde nahe gekommen
Bot ihr wieder die Stirn, er wuchs zum Rieſen, und drohte
Neue Plagen, der Schweif in Feuer getunket, dem Erdball.
Noah, und die mit ihm in der Arche lebeten, ſahn ihn
Ohne Beſorgniß, vertrauend auf den, der dem Engel befohlen,

Ihre

Ihre Behältniß mit ſeinen umgebenden Flügeln zu decken.
Immerhin ſchwebt' um die Arche der menſchenfreundliche Seraph,
Oder er ruht' in ſeinem Gezelt von ätheriſchen Wolken,
In dem Olympus gewebt, unſichtbar den menſchlichen Augen:
Auf das Gezelt fiel weder der Regen, noch faßt' es der Sturmwind.
Einen der ſchönſten Tage, der über der Waſſerwelt aufging,
Als der Menſch in der Mittagsſtunde der Müdigkeit pflegte,
Ging er zu ihm hinein und ſtand offenbart in der Arche,
Nur der blendende Glanz in das menſchliche Dunkel gehüllet.
Als er hinein trat, ſo ſahn ihn die Kinder Noahs vorbey gehn,
Aber ſie hielt die Ehrfurcht zurück, ſie ſtanden im Winkel
Oder ſie eilten zu ihren Geſchäften, die ſtündlich ſie riefen,
Ihrer vertrauten Sorge mit Speiſ' und Tranke zu pflegen.
Noah betet' im Saale, der mit den Gemälden geſchmückt iſt,
Zu dem Vater, der ihm ein Haus in den Fluten gebauet,
Aber der Engel ſaß zu ihm auf ein Sopha, er durfte
Nicht bemüht ſeyn das Ohr zu ſeinen Reden zu bieten.
Noah, ſo ſprach er, ich komme von einem Wege zurücke,
Welcher das Maaß der irdiſchen Zahlen verſchlinget; den Morgen
War ich im oberſten Himmel, wo GOtt den Stuhl hoch geſetzt hat;
Schnell war mein Flug hernieder, durch Sonnen an Sonnen ge-
[illegible] reiget,
Langſamer war ich hinauf in theuren Befehlen geflogen,
Etliche Seelen, die unter den Welten abfälliger Sünder,
Aufrecht ſtanden, und GOtt nicht unter den Göttern verkannten,
Zu der Verſammlung der Väter ins Empyreum zu führen.

Sieb-

Siebzig Tauſend, zuſammen geſucht aus allen Bezirken,
Führt' ich, ſie ſammelte GOtt zu mir aus den dunkeln Waſſern,
Wo ſie, von ihrem Leibe mit dünnen Banden gehalten,
Sanft in dem Buſen ſchlieſen, getröſtet mit hohen Geſichten,
Unter den Menſchen verborgen, bemerkt von dem göttlichen Auge.
Unter der Schaar entdekt' ich Laomers Söhn' und Laomern,
Da ſie, unter die Myriaden Verlohrner geſtreuet,
Ueber den Waſſern der Erde bedeckenden Sündfluten ſchwammen,
Meine Bekannten; ich küſte ſie auf die Stirn. Vor dem Haufen
Flog ich mit ſanftem Gefieder, ſie flogen mir nach unermüdet;
Zween doch flogen mit ſchwachen Flügeln, und wollten erliegen;
Aber ich nahm ſie auf meine Flügel; der eine war Nathan,
Der die Stimme nie hörte, die GOtt zu den Vätern geſprochen,
Aber in jedem Blatt, das die Luft beweget, ſie hörte,
Und den GOtt der Natur mit frommem Wandel bekannte;
Und Amraphel der andre, der oft vor den Göttern von Erze
Feige das Knie gebogen, und im geheimen dann weinte.
In das Empyreum gekommen verklärt' ich die Seelen,
Brachte ſie dann zum Altar der Erde, die Kirche der Väter
Eilte dem kommenden Chor aus ihren Lauben entgegen;
Weint' an dem Halſe der Edeln; der Vater Adam, und Enoch
Weineten ſüße Thränen, den Sieg der Gerechten zu ſchmücken;
Einer geringen Zahl, die von Myriaden Verlohrner
Nur den irdiſchen Tod verſuchten, den ewigen flohen.
Was für menſchliche Wehmuth den Glanz der ſeligen Wangen
Erſt bedeckte, den Untergang ihrer Geſchlechte zu hören,

Zahlloſ

Zahlloſer Mengen, zerſtreute der Anblick der göttlichen Seelen.
Lamech war nicht bey den Vätern, er hatte ſie kürzlich verlaſſen,
Einſam den Weg durch den Himmel der Sternenkugel zu ſuchen.
Zwar iſt ſein Flug nicht langſam, er fliegt mit ſchnellerm Gefieder,
Als die Flügel vom Blitz ſind; allein die fliegenden Engel
Holt er nicht ein, die fliegen den Sonnenſtralen zur Seite;
Aber ſein Weg iſt von einer das Maaß verſchlingenden Länge,
Zwiſchen unzähligen Sonnen, mit ihren Erden und Monden,
Enge geſäeten Sonnen durch Golfen von Aether. Ich ſah ihn,
Da ich hinauf flog zum Himmel, nicht fern von den Küſten der Sonne,
Und ich ſah ihn, da ich herab kam, auf Uriels Schloſſe
Angekommen, mit ſanftem Schweben die Fittige neigen.
Mit ihm ſtieg ich da nieder, und ungeſehn ſtand ich um ihn da,
Denn ſo hatte der HErr, der den Engeln gebietet, befohlen,
Daß ich ihm folgt' und die Arch' ihm allein von ferneher zeigte.
Uriel war nicht da, er war in andern Geſchäften
Von dem HErrn verſchickt. Dein Vater ſandte die Blicke
Voll Verlangens umher in den Zirkel der Erdbahn, er wuſte,
Wo in dem Sonnenreiche die Wohnung der Menſchen ſich wälzet;
Dieſſeits des vierten Planeten und über dem Kreiſe des Phosphors,
Der dem Erdreich den kommenden Tag verkündigt; er ſah ſie,
Sah auch die ſilberne Scheibe des Mondes, des Dieners der Erde,
Aber er ſuchte die Erd' umſonſt, die aufſitzenden Waſſer
Haben das Licht der Stralen in ihrem Schooße verſchlungen.
Zweifelnd was ſie geworden, in irren Gedanken, verblieb er

Nicht auf der Burg, er ging in die Fluren der ſonnigten Plänen,
Ihre Bewohner um ſie zu fragen, nicht leibloſe Geiſter,
Auch nicht von Staube gemacht, von mehr als menſchlicher Bildung,
Würdig der göttlichen Kunſt, von Sonnenſtralen gebauet.
Unter dieſelben geſellet' er ſich, und ſtand da bey ihnen
Sichtbar in ſonnigtem Glanz; er dämpfte die himmliſchen Stralen,
Die das ſchärfſte Geſicht der Sonnegebohrnen beſiegen,
Ob ſie gleich Körper haben, getaucht in die Stralen der Sonne,
Und mit Wolluſt das Licht empfangen, das ihnen ſo nah iſt,
Dinge zu ſehn und zu fühlen, die menſchlichen Sinnen entfliehen.
Und er fragte ſie um das Geſchick der verfinſterten Erde.
Ihm gab einer des leuchtenden Volks der Sonne die Nachricht:
Wer du auch ſeyſt, ein Fremdling in dieſer leuchtenden Kugel,
Fernher aus höhern Sphären zu uns gekommen, vernimm dann,
Uns iſt die Erde, die dritte der ſonn'umwandelnden Kugeln
Nicht gleichgültig, daß wir nicht öfters den Blick nach ihr ſchickten,
Und in dem Licht ſie beſchauten, das wir von hieraus ihr ſenden.
Neulich ſahn wir einen der Sterne, die nicht mit Gehorſam
Um den Palaſt der Sonne herumgehn, der ſie nur zu weilen
Auf ungebahnten Wegen in eignen Geſchäften beſuchet;
Er kam Feuer für ſeine Volkan' in der Sonne zu ſchöpfen:
Noch iſt er hier, doch auf dem Rückweg vom Reiche der Sonne.
Aber er flog mit Feindſchaft daher, er nahte der Erde,
Seine Kräfte mit ihr zu meſſen, und fühlte ſich ſchwächer.
Denn er ward ſehr von ihr zerriſſen, und wehrete mühſam,
Daß er von ihr nicht weggeſchleppet, ihr diente; ſie riß ihm

Ecken, Gebirgen gleich, aus ſeinen umgebenden Dunſtkreis;
Die ſie dahin mit ſich ſchleifſt', jedoch zu ihrem Verderben.
Denn von den Trümmern umwand ſich um ihren Ball ein Gewölbe,
Lichtverſchlingend und tief, kaum unſern Augen noch ſichtbar,
Schwer aufſitzend. Die ſchöne Geſtalt der blumigten Erde
Welkte darunter, der Tod durchwandelte Tiefen und Höhen.
Alle Zenen der Sonne beweinten die große Verwüſtung.
Ach! die Sonne verliert an ihr nicht nur den Vaſallen,
Der ſie gefolgſam umfuhr, und ihr Licht zu ſuchen ſich wandte,
An ihr leidet ſie großen Verluſt von neuen Bewohnern.
Welche Seelen auf Erde die Hülle von Staube verlaſſen,
Eh ihr Verſtand zum Denken gereiſt die Prüfung vollbrachte,
Werden von ſchützenden Engeln hinauf in die Sonne getragen,
Und mit Stoffe von Licht bekleidet, die feinere Werke,
So die unendliche Weisheit hier ſchuf, in den neuen Geſtalten
Auszuſpüren, und GOtt in der ſchönen Erkenntniß zu preiſen.
Alſo hat keine geringe Zahl der Sonnebewohner
Ihre Väter, mit Staube beſleckt, auf der Erde gelaſſen.
Nur vor kurzem entflog die letzte Schaar von der Erde,
Nicht unanſehnliche Hauſen, die ihren irdiſchen Körper
Unter dem Golfo gelaſſen. Die ſchützenden Engel der Seelen,
Die ſie führten, erzähleten uns von dem irdiſchen Volke
Werke die nur den Erſchaffnen geziemen, die nimmer vom Staube
Aufſtehn, namloſe Thaten, wie Satans; nur ſolche Verbrechen
Konnten das Antlitz GOttes, den Thron der Erbarmung ent-
flammen.

Dennoch hat das Erbärmen den Zorn im Zügel gehalten,
Daß er nicht alle vertilgte, GOtt hat Ein Haus noch gerettet,
Noahs des Sohns Lamechs, von Seths und Enochs Geſchlechte.
O wie entzückte mich die Nachricht von Noahs Errettung!
Denn auch ich war ein Menſch, ich lebt' im Leibe vom Staube;
Iſa gebahr mich dem Lamech, mein älterer Bruder war Noah.
Noah wuchs auf zum Manne, mich brach der Engel des Todes
Unreif und grün vom Stengel, kaum hatt' ich die Knoſpen entfaltet.
Alſo ſagte die lichte Geſtalt, die Stimme klang heller,
Als die Töne der ſilbernen Sayten. Und Lamech verſetzte:
Ich bin Lamech, dem Iſa den Noah und Micha gebohren.
Michas Vater bin ich, des liebenswürdigſten Knaben,
Den in der erſten Blüthe, die güldene Früchte weiſſagte,
Ohne Mitleid der Tod, der Würger pflückte; wie eitel
Klagt' ich dein Sterben dem Lichte des Morgens, den Schatten des Abends,
Da dir die finſtre Geſtalt mit dieſer hellern erſetzt ward!
Komm, o mein Sohn, o fall in die Arme des ſeligen Vaters,
Eines, der, nicht mehr ſterblich, bey GOttes Verherrlichten wohnet!
Micha fiel mit Entzückung in Lamechs Arm, er umarmte
Nicht ein unkörperlich Weſen, denn Lamech hatte die Klarheit
Seines olympiſchen Lichts mit feſtern Stralen umzogen.
Aber ich ließ ihn nicht länger allein bey den Kindern der Sonne,
Da er ihn noch umarmte, da ſtand ich offenbar vor ihm,
Doch unſichtbar den andern. Er ſah mich mit himmliſcher Wolluſt
Ihm von dem HErren geſandt. Er ſprach: O einer der erſten,

GOttes

GOttes Befehl' in di. Kreiſe der ſterblichen Welten zu tragen,
Auf die Erde vornemlich, mein väterlich Land, das du gerne
Mit gefälligem Dienſte beſuchſt, und die Wege des HErren
Gegen dem Menſchengeſchlecht dem Sohn des Staubes enthülleſt,
Und ſie enthüllt dir der HErr vor andern Geiſtern des Himmels!
Dich hat eine geſegnete Stund' in hohen Geſchäften
Hergebracht, meinen einſamen Pfad nach dem Erdball zu leiten,
Den ich mit meinen Augen ſchon lange ſucht', und nicht finde.
Aber wie könnt' ich ihn finden, wenn ihn die Schatten umfangen;
Ueber ihm ligt die Nacht des Tods mit verbreiteten Flügeln.
In der Laufbahn, in welcher ſonſt ſeine Veſte ſich drehte,
Seh ich den ſilbernen Mond um ein ſchwarzes Schild ſich bewegen;
Iſt das Schild der Wohnſitz der Menſchen, und ſind auf dem Schilde
Tiefe Klüfte gewölbt, von welchem das Licht nicht zurück fließt?
Wie iſt die Veſte gefallen, die ſonſt es ſo lieblich zurück ſandt'?
Sage, was hat aus ihr die ſtrafende Rechte gemachet?
Wohin Noahn gerettet? Dir iſt ihn zu ſchützen befohlen,
Sage, wo ſoll ich ihn ſuchen, und welcher Winkel verbirgt ihn?
Alſo fragt' er, ich ließ ihn nicht unbefriediget fragen.
O wie war er erſtaunt, da er hört' in dem göttlichen Fahrzeug,
Nach dem Grundriß gebauet, den Noah vom Himmel empfangen,
Läge die letzte Saat des menſchlichen Stammes verſchloſſen;
Noah mit ſeiner Frau, und Söhnen, und Frauen der Söhne;
Alle Geſchlechte, die nicht in die Arche gerettet den Tod flohn,
Hätten die Waſſer des Abgrunds verſchlungen; da GOtt es befohlen,
Wären ſie aus den Kammern der Tief' in die Höhe geſtiegen,

Alle Zonen der Erde von Pol zu Pol zu bedecken.
Aber mir wäre befohlen, den kleinen ſchwimmenden Fahrzeug
Ueber den Tiefen der Waſſer und über den Winden zu halten;
Und ich würd' in den Himmel der Engel nicht wieder zurück gehn,
Ehe die Erde von neuem auf ihrer Grundfeſte ſtünde;
Eh ich auf einen Pfeiler, der über den Fluten hervor geht,
In dem geſicherten Hafen die Arche zu ruhen geſtellet.
Lamech möchte wol gehn, ſchon wären für ſeine Zurückkunft
Selige Scenen bereitet, der ſiebzig Tauſend Erwählter,
Die aus dem Schooß der Fluten vom Arme der Allmacht gehoben
Aufgeſtanden, und auf in den Himmel der Väter geflogen.
Alſo belehrt' ich ihn, und drauf erwiederte Lamech:
Einem gebohrnen vom Weib', und ich bin vom Weibe gebohren,
Auch dem Seligſten ſelbſt fällts ſchwer, das Ende der Menſchen
Ohne Wehmuth zu hören, doch find' ich weniger Urſach,
Um die Welt Ungerechter, von GOtt Gewandter zu klagen,
Als mich um Einen, nur einen rechtſchaffenen Mann zu erfreuen,
Den GOtt würdigt durch ihn die vertilgte Welt zu ergänzen;
Und der Mann iſt mein Sohn! Wahrhaftig Noahs Erhaltung
Iſt erhaben, doch wart' ich einer unendlich erhabnern;
Und die wird mein gerechterer Sohn, und GOttes, vollziehen.
Lamech ſagte die Wort'; ich verließ ihn ohne mehr Worte,
Flog von der Sonne zur Erd'; auch blieb dein Vater nicht länger
In der Sphäre der Sonn'; er küßte Micha noch ein mal,
Und er flog auf zu den Vätern der Erd' am Altare der Erde.

Noah von Raphaels Reden in tiefes Staunen gewieget,
Saß, das Haupt auf dem Bogen des Arms gelehnet; jetzt ſprach er:
Himmliſcher Lehrer, du bringſt von den Wundern der göttlichen Liebe
Einen Geruch vor meine Stirn, der die Seele durchdringet,
Der mich wie trunken macht, und zu mir den Himmel herabbringt.
Ohne Zahl ſind die Welten, die all' Ein Schöpfer gemacht hat,
Und ſie Geſchöpfen gegeben, mit himmliſchen Gaben geſchmücket,
Seine Werke zu forſchen, die Thaten der ewigen Weisheit,
Und die Wege zu gehn, die ſein Erbarmen vor ihnen
Oefnet, ſie an der Hand zu ihrem Schöpfer zu führen!
Und mit welchem Vergnügen belehnte der ewige Vater
Lamechs Reiſ' in die Felder der Sonn', in den Armen des Sohnes,
Seines geliebten Michas! Und du glückſeliger Micha,
Welche Wonne war dir in den Armen des Vaters gegeben,
Der von dem Himmel der Väter zu deiner Umarmung herab ſtieg!

Jetzt ſprach Raphael weiter: Du hörteſt das Schickſal der Seelen
Die GOtt unter der Decke der Waſſer im Auge behielte,
Die er von da geſammelt in ſeine Herrlichkeit aufnahm;
Aber vernimm auch das Loos der unglückſeligen Menge,
Die ihr Theil auf der Erd' empfieng. Sie lagen betäubet
Unter den Waſſern, noch hatte der Geiſt nicht den Körper verlaſſen,
Seinen Gaſtwirth, ihn hatte noch nicht die Fäulniß beſieget;
Immer verweilt' er noch in einer Falte des Herzens,
Ohne Bewegung, verborgen, ſich ſelbſt zu fliehen begierig.
Aber ſie mieden nicht länger ihr wartend Schickſal, ein Engel,

Einer der Engel des Tods, ſtand über dem Abgrund der Waſſer,
Rief ſie aus ihrem Behältniß, mit herrſchender Stimme befahl er,
Daß ſie auf ihre Flügel ſich höben, und auf mit ihm flögen.
Alſobald ſchwangen ſie ihr Gefieder und flogen in Schaaren,
In geſchloßnen Gliedern und langen Reihen, gleichlaufend,
Oder abnehmend in Keile, gleich Pyramiden geſpitzet.
Als ich mit meiner Schaar der Erwählten zur Rechten daher flog,
Sah'n wir ſie fliegen, und ſah'n mit ihnen den Engel des Todes
Fliegen, bewafnet mit allen Schrecken des Tod's und der Hölle.
An dem äußerſten Aether, in welchem die Sternen geſä't ſind,
Wo am Rande der Welten die alte Nacht und das Chaos
Brüllen, daß ſie das Wort der Schöpfung in Gränzen gefaßt hat,
Liegt verlaſſen ein Mond von ſieben Monden der fernſte,
Die um eines Planeten gigantiſche Größe herum gehn.
Herrſchend geht der Planet einher, von den Monden bedienet,
Aber er ſelber dient in einer Sonne Gefolge,
Die ihn mit müden Stralen erwärmt und langſam erleuchtet,
Winterhügel von Eiſe bedecken den ehernen Boden.
In dem unwohnbaren Mond läßt ſich der Engel des Todes
Nieder, und mit ihm ſanken die Myriaden der Seelen.
Wie in dem weſtlichen Strich von Thule nicht zählbare Schaaren
Fremder Flügel das unbepfadete Luftmeer durchwandeln,
Wie ſie am Ende des langen Weges mit klatſchen die Flügel
Streichen, und jetzt die Hügel und Klippen mit Weiſſe bedecken,
Und auf einige Zeit da ihr Reich aufrichten: ſo flogen
Dieſe blaßfarbene Larven, ſie klatſchten ſo mit den Flügeln;

Welt

Weit und breit, mit blaſſen cimmeriſchen Abendſchatten,
Deckten ſie in dem gefrornen Clima die Hügel und Felder.
Als ſie da ſchmachtend lagen und bebten, ſo donnerte hochher,
Mit der Stimme des Todes, ihr Urtheil der Engel des Todes:
Lieget das Alter der Erd' im Todesſchlummer begraben,
Bis die Allmachtsposaune zum andern Gericht euch erwecket!
Schlug dann mit dem verſteinernden Stab die Verworfenen GOt-
tes.
Unglückſelige Seelen! von eiſernem Schlafe gefeſſelt
Wacht ihr Gewiſſen und bellt und ziſcht in weiſſagenden Träumen,
Aus cerberiſchem Schlund und mit gorgoniſcher Zunge.
Unermeßliches Elend! So rief der Sohn Lamechs: Wie nahe
Gränzt ihr Gericht an die letzte Zernichtung, wie nah an die Hölle!
Kaum geringerer Jammer, als deſſen, der namloſe Schmerzen,
Bitten vernichtet zu werden, die Waſſergefilde herüber
Tönte, wir hörten die Worte, wie Donner an Klippen geworfen.
War es die Stimme von einer der ewig verworfenen Seelen,
Aber wie hat die leibloſe Larve die Töne gebildet?
Den ihr da hörtet, belehrt' ihn der Engel, iſt nicht von dem Volke,
Das von Adam entſproſſen dem Schöpfer abtrünnig geworden.
Nein; er iſt von den Engeln, die GOtt in den Orkus verſtoßen,
Die auf die Erde gekommen, den Menſchen von GOtt zu verführen.
GOtt befahl mir, ich ſollt' in ſeinem Netze ſie fangen,
Und an Bande von Demant geſchmiedet ſie unter die Südſee
Werfen. Jetzt liegen ſie da in Klumpen, ſie nagen die Bande
Unaufhörlich, die Arbeit betriegt ſie immer, die Waſſer

Mit der Erde durchfloſſen, bereiten ihnen ein Lager,
Ungleich dem weichen Bett' in Gefilden des irdiſchen Luſtreichs,
Oder ambroſiſchen Fluren von Jasmindüften umkränzet,
Wo ſie in weſtlichen Lüften auf Blättern ſaßen und Blüthen,
Die mit dem ſüßen Geruch die Schmerzen der Hölle betrogen.
Aber Einen, der nicht zu verführen mit ihnen gekommen,
Ließ ich ledig; der iſt es, den ihr durch die Mitternacht heulen
Hörtet. Er flog aus dem Garn mit zitternder Flucht in den Mond auf.
Allda ſtand er auf einem der höchſten Gebirge des Mondes,
Kämpfte die Tag' und die Nächte mit ſeiner Verzweifelung Schmerzen.
Einsmals ſchaut' er auf, und ſchaute den Stern und die Erde,
Wie ſie in ihrer verſchiedenen Bahn einander ſich nahten;
Da er es ſieht, ſo ſagt er: Wie wenn ich zwiſchen die beyden
Mich in die Mitte würfe, damit ich von ihnen gefaſſet,
Wenn ſie zuſammen ſtoßend aus ihrem Gleichgewicht fallen,
Und von der Bahn verſchlagen, in unbetretenen Himmeln
Einzeln oder zuſammen gemengt im Aether umirren,
Dann mit ihnen umirr', und vielleicht von ihnen geſchleppet,
In die Gefilde der älteſten Nacht und des Chaos verſinke.
Alſo ſprach er von Schwindel betäubt, und warf ſich vom Monde
Zwiſchen die Erd' und den Stern, wo der Aufruhr am wildeſten ſtürmte.
Aber ſie ſchleppten ihn nicht, der Wind der ſtarken Bewegung
Riß ihn nicht fort; er ſank mit den wilden cometiſchen Waſſern

Unverletzt nieder; ſein reines ätheriſches Weſen erhielt ſich
Unter den Schlacken der irdiſchen Waſſer; er ſchwamm unver-
wandelt
Ueber den Fluten; da ſah er zu ſeiner unglücklichen Seite
Alle Geſchlechte der Erde vergehn, die Menſchen und Thiere.
Da er die Menſchen ſahe, die ſtarben, beneidt' er ihr Schickſal,
Ihre Beraubung des Lichts und Gefühls bedünkt' ihn ein Segen.
Aber ich kann, ſo rief er, mir ſelbſt nicht entfliehn, die Verzweiflung
Flieht mit mir, und der Wurm mit mir, von Sterne zu Sterne
Irrt er mit mir, von Welt zu Welt, die unterſte Hölle
Schleuſt ihn nicht ein, er folgt mir herauf in die Auen des Lichtes,
Liegt im Orangenblate zu mir, und ſchwimmt in den Fluten,
Ewig wie ich ſelbſt bin, er iſt mein Weſen geworden.
Alle die Zeit, da der Himmel aus ſeinen ſchwarzen Cavernen
Regnete, ſchwamm er in dieſem geſtadloſen Meer mit den Aeſern,
Welche den Tod da tranken, er ſelbſt unvergänglich. Er ſtrengte
Immer die äußerſte Kraft des engliſchen Geiſt's an, ein Werkzeug
Auszuſinnen, das ihn der Zernichtung gäbe. Noch täuſcht' ihn
Jeder Verſuch, und wird ihn immerhin täuſchen, die Wehmuth,
Die ihm den Geiſt zermalmt, iſt unermeßlich, entſetzlich
Seine Klagen, indem er mit Todtengerippen daher ſchwimmt.
Doch jetzt gönnet der Wurm ihm auf viel Jahrhunderte Nachlaß;
Seinentwegen hat einer der Engel Befehle bekommen;
Heute ſah ich, wie er von dem HErren mit Allmacht umgürtet,
Wirbelwind gleich ihn ergrif und in den Planeten dahin riß,
Der die Grenzen der Sonne mit ſeinen Begleitern umfähret,

Blei-

Bleichen Monden, die über den Stern ein ſterbendes Licht ſtreun.
Winterhügel von Eis bedecken die weiten Provinzen,
Ueber den Hügeln verblies der Sturmwind, und Abbadona
Fiel danieder betäubt in ungewöhnlicher Ohnmacht.
Zwanzig und ſechs mal die Bahn des Sterns um die Grenzen der
Sonne,
Soll er im Schlafe begraben, ſich ſelbſt nicht fühlend da liegen;
Ihm wird ſich und ſein Elend indeß zu vergeſſen gegönnet.
Alſo erzählte der Engel vor Noah ſitzend; er hörte,
Still wie die Tritte des Monds, anbetend, die Wege des Richters,
Der den gefallenen Menſchen und nicht den Engeln verſöhnt ward.
Welche verborgene Wege der Vorſicht, ſo ſagte der Anherr,
Bringſt du vor meine Stirne, die neue Gedanken erzeugen,
Neuen Innhalt der Hymne! die neuen Gedanken zu ordnen
Fodert ein Sterblicher Muße. Mir werden die zirkelnden Stunden
Unbemerket verflieſſen, indem ich es alles durchdenke.
Raphael ſprach: ihr werdet noch lang in dem einſamen Hauſe
Nöthig haben, daß ihr mit Geſchäften des Geiſts euch erquicket;
Noch iſt die Stund' entfernt, die zu euerm Ausgang beſtimmt iſt;
Aber es ſoll euch niemals an geiſtiger Nahrung gebrechen.
Daß nicht der Geiſt mit dem Leibe von Staub in den Kaſten ge-
ſperrt ſey,
Darum wurde der Saal mit den Tafeln der Zukunft geſchmücket,
Unerforſchlich, verborgen, wem ſie der HErr nicht entziffert,
Und es iſt mir erlaubt, ſie von Stück zu Stück zu enthüllen;
Flüß' und Gefild' und Städt' und Männer bey Namen zu nennen.

Du

Du ſollſt göttliche Sachen dann hören, der Sprache der Götter
Würdig; hier ſind die Tage, die Scenen der Liebe gemahlet,
Die der Meſſias der Menſchen in ſeiner Menſchheit gelebt hat.
Noch iſt durch viel Alter der Menſchen entfernt, was die Tafeln
Vor der Stirne verbreiten; du ſollſt es als wirklich vernehmen,
Was die Heiligen GOttes, in ihrer feurigſten Andacht,
Wünſchen mit Augen zu ſehn und mit Ohren zu hören, Geſchichten,
Die noch nicht ſind, die nur GOtt allgegenwärtig erkennet,
Sollſt du, der Liebling GOttes, geoffenbart ſehen und hören.
Aber jetzt hat der Abend den Himmel beſchlichen, ich ſeh' auch,
Wie mit neuem Erkenntniß geſättigt du ſitzeſt und ſtauneſt.
Alſo der Seraph, und blieb nicht länger, er küßte die Stirn ihm,
Und zerfloß in ätheriſchen Glanz, und ambroſiſche Düfte.
Lamech war auf der Kugel der Sonne nicht länger geblieben,
Als nur den Segen auf Micha und Michas leuchtende Brüder
Auszugießen, dann flog er beruhigt die Wege zurücke,
Die er gekommen, im Mittel unzähliger Sternenwelten.
Als er am äußerſten Ende des Sternenhimmels daher fliegt,
Siehet er tief darunter in einem verlaſſenen Monden,
Auf ein bereiſtes Gefild' Myriaden von Geiſtern zerſtreuet.
Wie zur Zeit des betäubenden Winters, im ſchlammigten Torfe,
Haufen Schwalben erſtarrt in dicken Klumpen ſich drängen,
Alſo lagen die Larven in Schwärmen auf Aſphodilblumen,
Ohne Geſichtszüg' und finſter, wie Schatten zergehender Welten.
Von dem gröſten Planeten, um den die kleinern herumgehn,
Zwitſchert' ein falber Strahl durch die dünnen Geſtalten der Larven.

Einöd'

Einöd' war der Mond an jedem athmenden Weſen;
Lebloſe Stille hing über der Luft und der Wüſte von Eiſe,
Die nicht der kleinſte Schall von einigem Leben erhellte.
Melancholiſche Schwere, wie hinter der bleyernen Pforte,
Wo der Engel des Todes in ewigem Schweigen den Stab hält.
Lamech dachte bey ſich: von welchem Geſchlechte der Geiſter,
Oder der Seelen ſind dieſe, die hier ſo unbewacht ſchlafen,
Einen Schlaf, der dem ewigen Todesſchlafe ſo gleich iſt?
Was für ein ſchwerer Zufall hat ſolche Schaaren genöthigt,
Daß ſie den Leib verließen, den werthen Gefährten der Seele?
Was für ein ſtärkeres Heer hat der Krieg von eiſernem Haupte,
Wider ſie ausgeſandt, woher es genommen? Ich fürchte,
Dieſe ſind nicht großmüthig für Tugend und Freyheit gefallen,
Da ſie auf den belagerten Mauern mit Tapferkeit fochten.
O mir ahnt es, es ſind die Seelen der ruchloſen Haufen,
Welche der Richter der Welt durch die Sündflut danieder gelegt hat!
Jetzo ſinkt er, ſie näher zu ſehn, an den Boden, er hauchet
Einen von ihnen ſanft an; gleich riß ſein olympiſcher Athem
Ihn aus dem eiſernen Schlaf, er fuhr auf, fühlte ſich ſelber,
Bebte zurück, dann ſah er das Licht des Tags und die Seele,
Die in dem Glanz vor ihm ſtand, und bebte tiefer zurücke.
Lamech befahl ihm zu reden: Wer ſind die, welche hier ligen?
Schwächlich erhob der Geiſt die blöde Stimme; ſie tönte
Wie der Inſekten Sumſen an honigten Hügeln im Lenzen.
Wir ſind, ſagte die Larve, die Völker, welche der Richter,
Durch ein gerechtes Gericht, in der Sündflut daniedergelegt hat;

Uns

Uns hat ein Engel des Tod's von den dunkeln Waſſern gefodert,
Und in dieſem unwohnbaren Mond auf Haufen geworfen.
Iſt ſchon der Tag des zweyten Gerichts da? Ich hofte wir ſollten,
Eh er uns rufen würde, zuerſt Jahrhunderte ſchlafen;
Oder haben wir ſchon ein ganzes Erdalter geſchlafen?
Allemal werden wir nur zu früh erwachen! O möcht uns
Ewig der Schlaf, in dieſem gefrornen Striche des Himmels,
Mit demantenen Ketten umfangen und ewig behalten!
Iſt es nur deine Neugier, die mich aus dem tauben Schlafe
Vor der Zeit weckt', zu welchen Gedanken haſt du mich gewecket?
Lieber! o laß mich wieder in vorigen Schlummer verſinken;
Laß den eiſernen Schlaf mir die Qual des Gewiſſens erleichtern,
Gänzlich zu ſchweigen wird nimmer die Unruh der Träum' ihm vergönnen.
Lamech verſetzte: Die Nachricht von Stämmen unſinniger Sünder
Schonte nicht meinem Ohr, und wie ſie die Sünden gehäufet.
Aber wer warſt du, wo haſt du die irdiſchen Tage gelebet?
Sage mir deine Geſchicht' und ſinke zurück in den Schlummer.
Soll ich, verſetzte der Schatten, mein Leben entfalten? o könnt' ichs
Eher vor GOtt, vor den Engeln, den Seelen und Menſchen, verbergen!
Haſt du von Tydor gehört? Ich war der unmenſchliche Tydor,
Unter den Sclaven der erſt', und der Herr der Sclaven des Sultans;
Von mir ward ſein zerſchmetternder Arm geleitet, ich würgte
Jeden, der ſeine Befehle nicht gleich den göttlichen ehrte,
Immer beſorgt, daß er das Reich nicht verlöhr', und verlöhre,
Weil

Weil er zu ſehr ſich ſcheute das ſclaviſche Blut zu vergießen.
Magog ſollte der einzige ſeyn, dem zu wollen erlaubt wär',
Alle die andern nur folgen, und wer nicht folgte, nicht leben.
Sein Wort mußte mit keiner geringern Gewißheit geſchehen,
Als nothwendig das Ziel ein wohlgerichteter Pfeil trift.
Vor ihm muſte die Ehrfurcht des Kinds, die Geſetze der Ehre,
Zärtliche Liebe der Mutter und Liebe des Bräutigams ſchweigen,
Seine verzehrende Wuth empfing die Flamme von meiner.
Deinem Gebot, ſo ſprach ich zu ihm, den Gehorſam verweigern,
Iſt fluchwürdig Verbrechen und fodert fluchwürdige Strafen;
Aber dein Sclav, der Chuſit, hat einen Nacken von Kieſel,
Ihm iſt der Tod ein Spiel, und nur die Todesart furchtbar.
Soll ihn der Tod erſchüttern, ſo muß er in neuen Geſtalten
Vor ihn treten. : : : Mein war die Gabe, die ſeltſamſten Tode
Auszuſinnen; noch glückt' es mir nicht die Großmuth zu tödten.
Alſo ſprach er und ſank zurück in den Schlummer. War Tydor
Sagte Lamech, ein Sohn des Weibes? Er hat in dem Orkus
An der Bruſt der Hyäne geſogen; er ſtieg aus der Höll' auf,
In die Geſtalt des Menſchen verlarvt, der Satane Feindſchaft
Wider die Menſchen nicht mehr geheim im verborgnen zu üben.
Hätt' ihn ein Weib geſäugt und hätt' er Brüder auf Erden,
O wie tief war der Menſch zu Satans Bilde gefallen!
Wie war das göttliche Bild zertreten! : : Er haucht die Bewegung
Jetzo in einen andern und fragt um ſein irdiſches Leben.
Dieſer erwacht' und ſtand auf die Füß', und ſagte noch ſchwindlicht:
Kann ich dir unbekannt ſeyn, und haben die Hymnen geſchwiegen,
Die

Die von der Hoheit ſangen, die mir der Himmel gegeben?
Wiß dann, ich bin, der das Volk, das grüngekleidet zu GOtt rief,
Unverwarnet mit Einem Streich in die Hölle geſandt hat.
Von ſeraphiſcher Glut entflammt verehrt' ich nicht blöde,
Nicht mit erkalteter Andacht den HErrn; ich durft' ihn auch rächen.
Einem Manne, der GOttes in Gold gegoſſenes Bildniß
Einen Gott ſchalt, der tief in den Gruben der Erze gewachſen,
Sprach ich das Urtheil, man ſollt' ihm lebend die Haut abſtreifen,
Und ich ſahe mit frommem Vergnügen bezepterte Herren
Auf die Gerichtsſtatt ſteigen, das Urtheil an ihm zu vollziehen.
Sage, wo bleibt die Krone, die für die Rächer der Gottheit
Im Olympus verwahrt iſt? Wie ward ich in dieſe Gefilde
Unter den Pöbel geworfen, erſtarrt im Schlafe zu liegen?
Alſo ſagte die thörigte Seel' und hielt' ſich nicht länger,
Mit den Feſſeln des Schlafes gebunden. Verkehrte Gedanken,
Sagte Lamech, den GOtt, der die Ewigkeiten bewohnet,
Rächen zu wollen, und tödtenden Grimm zu der Rache zu wafnen!
Ohne ſich länger zu ſäumen auf dieſer Wahlſtatt des Schlafes,
Flog er empor mit Flügeln von nicht geringerer Stärke,
Als der Flügel der Morgenröthe, die in dem Gebirge,
Nah an dem Throne der Allmacht, durch eherne Schwellen hervor quillt,
Licht dem Olympus zu bringen. Er flog von dem kalten Planeten,
Ueber die Felder des Aethers hinaus in die ſtillere Wüſte,
Die ſich zwiſchen dem Aether und GOttes Himmel verbreitet;
Kam dann, durch den namloſen Sund, zur Gränze des Himmels;

Sonnen an Sonnen gereigt umzirken den heiligen Umkreis;
Eilte da in dem Weſte des Himmels zum Altar der Erde.
Hier umgiebt ihn die Schaar der erwählten ſeligen Geiſter,
Die mit den Abgefallnen gelebt und die Seele gerettet.
Von dem Anblick erquickt, vergißt er in ihrer Umarmung
Alle die Bilder des Jammers, die ihn mit Wehmuth erfüllten.
Unterdeß war der Comet, als er von der Sonne zurückkam,
Jetzt der Erde zum zweiten mal nahe, doch faßten ſie jetzt ſich
Nur mit gelindem Zug', in einer weitern Entfernung;
Stritten nicht lang' und kamen jetzt ohne Verletzung vom Kampfſplatz.
Dieſes mal riß die Erde dem wiedergekommenen Feinde
Keine Gebirge von ſeiner umgebenden Athmosſphäre,
Keine Waſſer; denn als der Stern vor dem Throne der Sonne
Uebergegangen, ſo hatte die Glut den Dunſtball des Schweifſterns
Dünne gewebt, ſo leicht als die Flügel der dünneſten Luft ſind;
Und ſo entſchlüpft' er der Erde, die bey dem zarten Geſpinnſte
Ihn nicht vermocht' zu greifen. Er floh nach dem Bären im Norden,
Eben den Weg, den er kam, Jahrhunderte jenſeits zu laufen,
Wo ſein Pfad ſich excentriſch um fremde Sternen, durch Krümmen
Windet, durch die ihm zu folgen dem irdiſchen Witze verſagt iſt.
Unter der Zone, wo beyde Planeten das erſte mal rangen,
Waren das zweyte mal ſie in Süden einander begegnet.
Aber die Arche ſtand dieſſeits der Erd', im nordlichen Meere,
Durch die Helfte des Erdballs bedeckt; dort fühlten die Menſchen
Alle nördlichen Meer' und, mit ihnen, ihr ſchwebendes Fahrzeug
Ungeſtüm hingeriſſen; jedoch die ſtürmenden Wogen

Schla=

Schlugen mit kleiner Gefahr an ſeine Seite, der Seraph
War ihm beſtändig nah und hielt es gerad' auf dem Waſſer,
Daß es im Sturme den Lauf wie in dem ſtilleſten Meer hielt'.
Aber der fremde Stern hatt', in ſeinem Beſuch bey der Sonne,
Vorrath von Feuer geholt, er flammte mit neuen Volkanen,
Als er die Erde vorbey flog. Die Hitze, die jetzt von ihm ausfloß,
Löſte die irdiſchen Waſſer in naſſen Staub auf, von dieſem
Hob ſich ein mächtiges Heer empor, und webt' in dem Luftkreis
Neue Gezelte von Wolken, die, über einander gehänget,
Himmel und Licht mit mitternächtlichen Schatten verdrangen.
Aber bald thaten die Wolkengezelte ſich auf, und man ſahe
Umgewendete Waſſerurnen zur Erde geneiget,
In unzähliger Zahl mit vollen ſtrotzenden Bäuchen.
Täglich wurden die Urnen geöfnet, die leeren Krüge
Trugen die Winde dahin, und erſetzten ſie wieder mit andern;
Nicht mit ſchwerem, mit leiſem Tritt, in träufelnden Regen
Kamen die Waſſer herab, die Meere zu mehren. Indeſſen
Häufeten ſich die Tage zu Tagen, die Wochen zu Wochen.

Eilfter Geſang.

Aber der Menſchen Gemüth war in den ſtürmiſchen Tagen
Heiter, wie Frühlingsmorgen des Paradieſes; der Abgrund,
Der ſie umgab, ihr Haus, ein dunkles Gefängniß von Brettern,
Goſſen auf ihre Stirne nichts finſters, noch Wehmuth und Trübſinn
In die ruhigen Augen, ſie murrten nicht gegen die Schickung,
Die ſie zu Thieren des Feld's und Vögeln des Himmels verſchloſſen,
Einer unedeln Geſellſchaft für Denkende. Nein, ſie gedachten
Höher von ihrem Dienſt in der Arche; ſie fühlten die Ehre,
Welcher der Schöpfer des Menſchen und Wurms ſie gewürdiget hatte,
Da er zu ſeinen Schafnern, Bewahrern der Schöpfung, ſie weihte,
Zu den Vertrauten des Auges, das alles ſiehet und ordnet;
Jede Quelle von Unmuth verſiegte vor dieſem Gedanken.
Alſo athmet Philokles in ſeiner förenen Hütte,
In der gebirgigen Wildniß, der Wohnung des heiligen Gallus,
Heitere Stunden und Tage; von ſeinem Angeſicht fließen
Ruhige Still' und zufridenes Lächeln, von Gram nie verdunkelt.
Unter den Hirten des Viehes zu rohen Sitten verſchlagen,
Blühte der Geiſt empor ein Erforſcher verborgener Weisheit,
Wartete ſeiner Beſtimmung, und hielt' ſich genugſam gewürdigt,
Daß durch ihn GOtt die Geſundheit der Hirten des Viehes bewahrte.
Noch iſt ihm nicht verſperrt der Umgang mit Weiſen, er hat ſie
In ſein einſames Haus geſammelt, in lebenden Blättern,
Hört er ſie, ohne Zunge die großen Seelen entfalten.

B. Rode, del.

XI.ter Geſang

Täglich deckt' in der Arche, vom Frieden GOttes umzäunet,
Ruhe das Bette der Menſchen mit Roſen, ambroſiſche Düfte
Träufelten von den Flügeln des ſchützenden Engels, und wehten
Stille Freud' in die Adern, wann er in die Arche hineinging.
Und es kam in den traurigen Wochen der Engel zum Menſchen
Oefters hinein, und gab ihm ein volles Maaß der Erkenntniß,
Wann er den reichen Stoff der gemahlten Tage des Mittlers,
Stück nach Stück, ihm enthüllt'. In dem Herzen des Menſchen erwachten,
Da er erzählete, Funken von göttlichem Feuer belebet,
Blühten mit himmliſchen Blumen empor; von der himmliſchen Blüthe
Kam ein Geruch der göttlichen Gnad' in die Naſe, die Staub iſt.
Was in vertraulichen Stunden der Seraph dem Anherrn entdeckte,
Scenen vom Pinſel gezeichnet, den Farben zu reden verſaget,
Das entdeckte der Anherr den andern Menſchen hinwieder.
Wann er erzählte, ſo hingen die Menſchen, wie marmorne Bilder,
An den Lippen des Alten, vergaßen der Flut und der Gärten,
In die geweihte Zeit der Ankunſt des Mittlers verſetzet.
Heller ſahen die Augen durch ſeine Worte geöfnet,
Als einſt Adam nicht ſah, da der Engel vor ihm die Geſchichte
Seiner Söhne prophetiſch, in handelnden Scenen, entdeckte.
O wie ſtrömte die Andacht gen Himmel, wie flammten die Herzen,
Als ſie hörten, der Mann, der auf dem Rande des Berges
Betete, wäre der Sohn der Verheiſſung, die Hofnung der Menſchen!
Allda flöſſen die Segnungen GOttes in Worten des Lebens

Von den Lippen des Mittlers herab, die Hügel und Ebnen
Hörten die Stimme, die ihnen unſterbliche Schönheit verſpräche.
Jenes gebirgige Haupt, von welchem der Schimmer der Opfer
Auf den Seher herabfloß, erhöbe der hohe Moria,
Dort verſöhnten die Opfer im dunkeln Vorbild den HErren.
Gabriel wäre der glänzende Seraph, der nahe beym Säuſeln
Einer kryſtallenen Quelle ſich ſorgſam erwieſe, den Mittler
Von dem weicheſten Moos ein ländliches Lager zu decken,
Der zu ihm ſagte: Wie iſt dein Leib, o Verheißner, ermüdet!
Ach, wie vieles erträgſt du aus Liebe zum Menſchengeſchlechte!
O wie biſt du verkannt, wie ſehr von dem Volke verworfen,
Dem du verwandt nach dem Fleiſch biſt, der Sohn des ewigen Vaters!
Andere Triebe, nicht mehr ſo zärtliche, himmliſche Triebe,
Wallten in ihrem Gemüth empor, da er weiter erzählte,
Jener grimmige Grupp von ungeheuern Geſtalten
Wären die Fürſten der Hölle, zu Satan verſammelt, die Feinde
GOttes, der Menſchen, und ihres Verſöhners, ein hölliſcher Divan,
Satan im oberſten Sitz, und auf den Stufen des Thrones
Adramelech und Moloch und Belielel und Mammon,
Und ſie ſännen auf Thaten, den göttlichen Mann zu erwürgen.
Die ihr da ſeht, ſprach Noah, die Gegner unſers Erlöſers
Sind auch unſere Feind' und beſchiften mit Dagon die Luftbahn.
Aber der Engel verſenkte ſie in die Südſee, nur Einen
Gab er der Freyheit, den ihr, in der mitternächtlichen Stunde,
Stimmen der Wehmuth über die Waſſerzonen herheulen
Hörtet, als er mit den Leichen der Menſchen und Thiere daherſchwamm,

Und ſie beneidete, daß dem Fleiſche zu ſterben gegönnt wär',
Aber der nagende Wurm in ſeinem Gewiſſen nicht ſtürbe.
Von den Verſenkten wird einmal das Siegel des göttlichen Ringes
Wieder genommen, ſie werden von neuem die Menſchen verführen,
Und ſich vermeſſen, o Wuth! den Geſalbten GOttes zu tödten.
Wider ihn wird im Aufruhr ſich rüſten die Pforte der Hölle;
Aber er wird hoch über die Nacken der Satane treten,
Und ſie ſchlagen, und ſie verfolgen bis unter den Orkus.
An dem ſchwarzen Entwurfe, den Sohn des Vaters zu tödten,
Wollte nur Abbadona nicht Antheil nehmen, er flucht' ihm,
Fluchte dem Satan, der ihn in ſeinen Abfall gezogen.
Sehet ihn unten am Throne, wie melancholiſch er da ſitzt.
Schauernd hörten, und ſahn ſie die furchtbare Scene, ſie wandten
Ihre beleidigten Augen zum nächſten Rahme, der wieder
Sanft und lieblich mit himmliſchem Troſt die Herzen erhöhte.
Dieß ſind die Zwölfe, belehrte ſie Noah, des Mittlers Gefährten,
Die er im Fleiſche zu ſeinen Vertrauten ſich weihet. Sie gehen
An dem Fuße des Oelbergs, und ſuchen ihn da in den Schatten
Lange ſchon ſahn ſie ihn nicht, denn er ſitzt in dem Todtengewölbe,
Bey Johannes, da überlegt er den großen Gedanken,
Daß des Ewigen Sohn ein Menſch und die Beute des Tod's wird.
Dieſer Johannes hat mehr, als die andern, das Herz des Verſöhners,
Würdig der Freundſchaft des Beſten; an ſeiner ſeligen Seele
Hat der bildende Schöpfer den ſchönſten Aufwand gemachet.
Schau ihn nur an, Debora, und ſieh, wie die heitere Seele
Auf die holdſeligen Züge der ſtillen Augen hervorgeht.

Dieſer mit ungeduldigen Augen, entſchloßener Stirne,
Der in dem Hain ſucht, iſt Simon Petrus, einer der Gröſten;
Sieheſt du Japhet, welch feuriges Herz auf dies Angeſicht leuchtet?
Den ihr dort unten erblickt mit dem friedſamen, ſtillen Geſichte,
Iſt Philippus, ihm fließt von den Lippen der Honig der Rede.
Unter den Cedern herauf geht Jacobus der Zebedäide,
Ernſthaft, begierig nach Ehre, die edle Thaten begleitet.
Jener dort mit dem ſilbernen Haupt iſt Bartholomäus,
Schau, o Sem, ſein gottſeliges Antlitz, den Abdruck des Himmels.
Alle ſind Söhne der Unſchuld zum Adel der Tugend gebohren,
Nur ein Einziger nicht, der den Mittler zu lieben verlernt hat:
Jener mit breiten Schultern, mit ſchwarzem, lockigtem Haupthaar,
Der aus den Gräbern herauf kommt, der unglückſelige Judas.
Der dort ſeitwärts in jener verwachſenen Heck' auf ihn lauert,
Iſt der König der Hölle, bedacht auf Judas Verderben.
Wann er bald ſorglos ſchläft, dann wird er tückiſche Bilder
In das Gehirn ihm ſchildern, das böſe Gemüthe zu ärgern,
Daß er den Mann, durch den wir verſöhnt ſind, den Gottmenſch verrathe.
Und er wird ihn verrathen. Hier ſchwieg der Sohn Lamechs und ſeufzte.
Thamar fürchtet', er würde vor Schmerz die Rede beſchlieſſen.
Stehe, mein Vater, ſo bat ſie, o ſteh bey dem Sünder nicht ſtille!
Kanſt du unter den Freunden des Mittlers vor jenem vorbeygehn,
Der mit unſicherm Fuß bergan ſteigt, entkräftet und wankend?
Ach wie er klagend die Hände zerringt, wie in Ohnmacht dahinſinkt!

Wie von der Höhe die Seraphim eilen und um ihn bemüh't ſtehn!
Der iſt, befriedigte Noah die fromme Bitte, Lebbäus,
Still wie der wandelnde Mond, des Judas ungleicher Verwandter,
Sein wehmüthiges Herz zerfließt von jeglichem Uebel;
Selbſt die feſtliche Freude begeht er mit zärtlichem Weinen.
Da zwo Nächte verfloſſen, daß ſie den Geliebten nicht ſahen,
Fürchtet er ſehr, ihn hätten die haſſenden Prieſter gefangen;
Fürchtet, er wäre ſchon todt, er würd' ihn auch todt nicht mehr ſehen.
Der das Gebund wohlriechender Kräuter ihm unter das Haupt legt,
Der iſt der Seraph Elim, beſtimmt zu ſeinem Beſchützer,
Wann er im Leib von Staub in die irdiſchen Felder hervorgeht;
Jetzo ſchwebet er noch in jenem Gefild, wo die Seelen
Auf die Empfängnisſtunde, ſich ſelbſt noch unbekannt, warten;
Schwebt im Trüben da einſam nächſt einer rinnenden Quelle,
Die durch windende Hölen wie klagender Stimmen Geſeufz' ſchallt.
Ihn hat Elim bereits an der ſeufzenden Quelle gefunden,
Und hält jetzt ſchon auf ihn die wachen Augen gerichtet.

Alſo belehrte ſie Noah, indem er redete, floß ihm
Wallend das Herz in jegliche Mine, die Herzen der Hörer
Floſſen mit gleicher Wallung, und ſtrahlten in ihre Geberden:
Durſt entflammt ſie im Hören, noch mehr zu hören. Debora
Nahm das Wort; ihr Gemüth ergoß ſich in ſchwellende Reden
Auf die Lippen; ſie ſprach: O feſtliche Tage der Zukunft,
Die in der Hülle des Staubs das Leben des Mittlers umleuchten!
Und o ſeliger Himmel, der dann das Haupt ihm umwölbet!
Wie viel mehr noch die Zwölfe, die ihn in der menſchlichen Bildung

Schauen, und ſeines Mundes geſalbte Reden vernehmen!
Aber ſie ſind es auch würdig, das Herz überfließt mir vor Wolluſt,
Daß er die edeln Freund' ihm unter den Menſchen gefunden.
Kann mein Aug' in dem langen Fluſſe der künftigen Jahre
Etwas ſehn, das Erwartung verdient, ſo ſind es die Tage,
Die dem Propheten des Himmels zu ſeinem Mittleramt leuchten.
Eine Kluft liegt, ſo ſprach Sem, zwiſchen den Tagen der Sündflut
Und den Tagen des Mittlers beveſtigt; die Kluft zu durchwandeln,
Leidet das Ziel nicht, das unſerm Leibe von Staube geſetzt iſt.
Keiner von uns wird die Tage des Heiles ſehen, dieß Glück iſt
Unſern Enkeln verſpart, und der Mittler wird einer aus ihnen.
Wenn der Prophet ſein Fleiſch von meinem Fleiſche ſich wählet,
Meine Brüder, ſo iſt es Erwählung der ewigen Güte,
Die nicht der Wandel des Beſten von allen Gefallnen verdienet:
Und womit kann den Vorzug der Menſch, der Staub iſt, verdienen,
Daß GOtt ſein Bruder zu werden, vor allen Geiſtern ihn würdigt?
Cham verſetzte: Da dich die Gnade des Höchſten ſo ausnimmt,
Daß er dich, Sem, zum Vater des göttlichen Menſchen erhöhet,
Welcher mich Oheim und Bruder zu nennen beliebet, ſo ſollſt du
Immer verehrungswürdig und theuer mir ſeyn. Sem verfolgte:
O wie wird mir die Freude, der Vater des Mittlers zu heißen,
Durch den Gedanken verderbt, daß das Volk auch von meinem Geblüt iſt,
Welches den Mittler nicht kennt, der im Körper unter ihm wandelt,
Das den geſegneten GOttes zu ſehn die Augen nicht öfnet,
Ob der Ewige gleich es zu ſeinem Volke geweiht hat!

Kann

Kann bey dem Volk ſo viel Blindheit ſeyn, dem die Herrlichkeit Gottes
Offenbarer enthüllt iſt? Der dritte Bruder ſchwieg ſtille,
In den Gedanken vertieft; er dacht an das Feld, wo die Seelen,
Vor des Leibes Geburt ſich ſelbſt noch unbekannt ſchweben.
Von dem anmuthigen Bild fiel ein Funk' in die Seele des Jünglings,
Wo er gleich Nahrung fand, und ſchnell ſich verbreitet', nicht anders,
Als die Luft in den äthiopiſchen Feldern am Abend,
Von dem Gewürze der aromatiſchen Stauden durchfloſſen,
Leicht ſich entzündet und wetterleuchtend die Schatten durchſtrömet.
Glänzende Wunder umſchwebten die Stirn' ihm, poetiſche Scenen
Folgten ihm auf ſein Lager denſelben Abend, und wichen
Auch nicht im Schlafe von ſeiner Seit'; in den Stunden des Morgens,
Wann wahrſagende Träume die thauenden Felder umirren,
Ordnete ſie (man glaubt' es der Muſe) der Himmliſchen einer
Künſtlich vor ihm, die Sitten der ſpäteſten Völker zu bilden.
Von dem Geſicht zu Triumphen getäuſcht, ſprang Japhet erheitert
Auf, und jauchzte den Brüdern es zu: Als ich in Gedanken,
Sprach er, hinaus in die künftige Zeit ſah, und meine Geſchlechte
Zählte, die einen Drittheil der Erde bedeckten, und dachte,
Wie vielfältig ſie würden an Sitten und Künſten und Witz ſeyn,
Fand mich der Schlaf; ich kam im Traume zu einem Gefilde,
Wo ein verparadiſeter Grund mit blumigten Gärten
Leuchtet, getränkt aus Nektarbächen von ſilbernem Glanze,
Und erhöhet mit Hügeln, die, dunkel von Cinamomus
Und von Orangenſchatten, die liebliche Wohnung bedecken,
Mit halböfnendem Zirkel, die vollen Ströme der Sonne

In dem mittäglichen Himmel zu faſſen, unzählbare Schwärme
Flogen da, oder ſie ſaßen auf Zweigen und Blüthe zu ſcherzen,
Heere von Seelen, noch nicht mit dem Leib von Staube bekleidet,
Noch untüchtig zum Denken, nur erſt zum Fühlen gebildet,
Leicht, wie des Zephirs Fittige ſind, ein glänzender Schatten.
Doch in dem Körper von Aether war ſchon die Mine des Menſchen
Eingedrücket, und jede bezeichnet mit kenntlichen Zügen,
Klein, wie Säuglinge ſind, die an der Mutter noch hangen.
Ich auch zerfloß in Luft und ſtand in ihrer Geſtalt da,
Aehnlich den glänzenden Schatten und gleich den leibloſen Zephirn:
Flügel weh'ten von meinen Schultern, mit Goldſtaub bedecket.
Von dem Klatſchen der Flügel, dem Sumſen der kleinen Geſtalten
Schalte die Luft mit Wolluſt. Ich flog mit den neuen Geſpielen
Ueber die Lilienauen und ſaß in die Blüthe der Zweige;
Als aus zerflieſſendem Duft in empyreiſchem Glanze
Eine Geſtalt hervortrat, ſie wartete nicht, bis ich fragte.
Japhet, ſprach ſie, du biſt durch vorzügliche Gunſt in die Auen
Wiedergekommen, wo vor der Geburt die Seelen der Menſchen
Schweben, noch unbekannt ſich, und warten, bis daß ſie ein Seraph
Einſt auf den Erdkreis ruft, in der Hülle von Staube zu wandeln.
Von da rief dich Adona, der deine Wege begleitet,
Aber den Ort erkennſt du nicht mehr, kurz ehe du wurdeſt,
Hat ein lethäiſcher Trank die ſchönen Spuren getilget.
Alle die Ungebohrnen, die ohne Körper hier ſchweben,
Sollen von dir ihn haben, von deinen Söhnen und Enkeln,
Und den Söhnen der Enkel; in Reich und Völker erwachſen,

Sollen ſie neue Völker aus ihren Schößen erzeugen,
Völker, die ihren Urſprung vergeſſen, und unter einander
Fremdlinge werden und Feind'; an Sitten, Geſetzen und Künſten
Mannigfaltig verſchieden, doch bleiben etliche Falten
Allen übrig, die ſie vor ihren entfernten Verwandten,
Sems Geſchlechten und Chams, durch ſtarke Züge bezeichnen.
Sie belebet die Freyheit mit ihrem edelſten Feuer,
Daß ſie nur Ordnung und Recht für ihre Höhern erkennen.
Große Thaten mit unbezwungenem Geiſt zu vollbringen,
Haben ſie Arme von Eiſen, mit tapferm Muthe begeiſtert.
Dieſes ſind Früchte der mitternächtlichen Kugel der Erde,
Wo der gehärtete Körper den Geiſt auch ſtählet. Sie werden
Sich in die ſüdlichen Länder ergießen, die Ketten zu brechen,
Und die Völker zu lehren, daß Knechte zu ſeyn die Natur ſie
Nicht beſtimmte, wenn nicht durch Gehorſam ihr Wohlſeyn ver=
mehrt wird.

Wann in den fernſten Jahren die Welt vor Königen zittert,
Wird der Nord auf den Stul, wo ſeine Könige ſitzen,
Ihnen zur Rechten die Freyheit ſetzen, und durch ſie beſchützet,
Könige haben, die ihre Stimme zu hören ſich rühmen.
Helden wird Aſia zwar auch zeugen: Europa wird Helden,
Zeugen, und mehr als Helden, der Freyheit würdige Söhne.
Artigkeit und Gelehrtheit, der fröliche Haufen der Künſte,
Werden nach Norden fliehen, im Tempel der Freyheit zu wohnen,
Da vor der Wuth der Herrſcher, der Dummheit der Prieſter gerettet.
Denn die Freyheit wird da dem Volk zum Bedürfniſſe werden,

Das von der zeugenden Erde nicht viel bekommt, und viel ſodert;
Wird ihn die Handlung lehren, die Mutter der Schätz' und der
Künſte,
Dieſe wird auf dem Land' nicht, ſie wird am Geſtade nicht ſtill ſtehn:
Fern von den Küſten, und fern von den mittlern Meeren der Erde
Flieget ſie über die See, wo die Sonne mit Atlas das Nachtmal
Nimmt, und entdeckt da Erden und Völker, und Pflanzen und Thiere,
Die vor der übrigen Erde ſich manch Jahrhundert verbargen.
Sieh dort jene drey ſchimmernde Seelen, im treibenden Baume,
Ueber das Waſſerbett gleiten, ſie haben dem holen Stamme
Flügel, gewebt von Byſſus, hoch angeheftet, ſchon jetzo
Athmet in ihnen der Trieb, der ſie in dem Körper von Staube
Einmal beherrſcht. Wann ſie in das Licht der Sonne hervorgeh'n;
Dann wird einer von ihnen der hohen See ſich vertrauen,
Ohne Furcht zu verirren, dieweil ein Stein ihm den Pfad weiſt,
Der unſcheinbar und ſchwarz, mit der myſtiſchen Gabe geſchmückt iſt,
Daß er aus eingepflanzetem Zuge ven Nordpol betrachtet.
Und der andere wird den Fuß des Schiffes ſo biegen;
Daß er bey jedem Winde dem Winke des Steuermanns folget.
Auf die Erfindung kühn, wird der dritte die Meere durchirren,
Daß er die neue Welt mit ihren Schweſtern veröinde.
Siehe nicht weit von ihnen die Seele des Königes ſtehen,
Der dann rühmen wird, ihm mehr Land zu beherrſchen zu geben,
Habe die Welt ſich verlängt; er könnte groß und gerecht ſeyn,
Wenn er folgte dem Finger der Vorſicht, und wenn er erkännte,
Wie viel Gutes er Peru und Chili und Mexico thun kann!

Aber

Aber anſtatt ſie die Sanftmuth, die Tochter des Glaubens, zu lehren,
Bringt er den Aberglauben von Klauen des Tigers zu ihnen;
Statt mit Großmut die Feſſeln vom Nacken der Sclaven zu nehmen,
Schmiedet er neue, die Freyen zu feſſeln, die beſſer als er ſind.
Sieh dort zweene den Mohnen die Häupter abſchlagen, ſie werden
Einſt, in der Hülle von Fleiſch, das Schwert in Schuldloſen tränken,
Die in den Wäldern nacket und ungeſittet umirren.
Aber die Seel' auf jener Orange, du ſieheſt ſie ſitzen,
Wird den Feinden, die ſie mit den Waffen bezwinget, den Frieden
Schenken, wenn ſie verſprechen, ſie wollen nicht mehr die Altäre
Mit dem Blute der Kinder beflecken. Mit edlern Geſetzen
Könnte die Menſchlichkeit ſelbſt nicht ihre Freunde belohnen.
Noch mehr andre behaupten den Ruhm des menſchlichen Namens;
Einer, du ſieheſt voll Ernſtes ihn unter den Tulpen einhergehn,
Wird ein Volk über welches ihn keine Herrſchaft erhöhet,
Nur durch Weisheit beherrſchen, er wird den Geiſt ihm entfeſſeln,
Aber dafür die ungezähmten Begierden bezäumen,
Ohne Strafen, allein durch die Liebe, die in dem Buſen
Schlief, die er wiedererweckt; mit Glut vom Himmel entzündet,
Handeln ſie unter der Decke der Nacht, wie im Antlitz der Sonne.
Dort iſt Reichthum ein Wort, das ihnen fehlet, das Silber
Und das Gold ſind verbannt, und ſie hatte die Freundſchaft des Himmels
In die Grüfte der Erde verſcharrt, vorm Antlitz der Menſchen.
Fremden verwehrt dieß Volk den Weg zu ſeinen Geſtaden,
Daß ſie nicht ihre Laſter in ihrem Gefolg mit ſich bringen.

Hier

Hier wird die Kunſt gelobt, die tändelnde Kunſt wird verlachet.
Wenige ſind es zwar, und karg durch die Zeiten zerſtreuet,
Die nach dem Zepter greifen ein Volk beglückter zu machen,
Aber der Wenigen Tugend erſcheint in himmliſchem Glanze,
Um das Geſchlecht der Menſchen und ihre Beſtimmung zu adeln.
Die im geheimen ſie ehren, kein unanſehnlicher Haufen,
Königlich denkende Männer, doch ohne die Kron' und den Apfel,
Sind nur dem alles Seh'nden bekannt; die häusliche Tugend
Bleibt in dem engen Kreiſe beſchloſſen, nur groß in ſich ſelber.
Aber betracht' jetzt die Schaar, die dort in verwickelten Gruppen,
Unter der blühenden Aloe ſitzt, ſie werden ſich rühmen,
Daß ſie die Menſchen, die unſtät und flüchtig von Walde zu Walde
Irrten, geſammelt haben, und ihnen Häuſer gebauet,
Und ſie die Wirthſchaft, die Pflugſchar, und GOtt und Sitten gelehret.

Aber die Wahrheit wird vom Himmel wider ſie zeugen,
Daß ſie die Furcht der Thiere die willige Knechtſchaft ſie lehrten,
Wann ſie geboten, den Staub von ihren Füßen zu küſſen,
Oder von ihnen geleitet, die Fahne des Aufruhrs zu ſchwingen.
Und o! bemerke den Haufen in jenen roſinenen Schatten,
Einige ſchlagen den Ball, . andere wieder empfangen;
Dieſes Geſchlecht wird Lehrer und König zuſammen vermiſchen
Wird zur Geiſſel des Königs das Zepter dem Prediger geben;
Andacht und Feuer des Glaubens zur Schärſe des Schwertes geſellen;

Bis es die Gränzen verwirrt, die Vernunft, Naturrecht und Warheit

Zwi-

Zwiſchen der Kirch' und dem Staate, dem Prieſter und Fürſten geſetzt hat.
Oft wird ein Sohn der Tugend, durch ſeine Lehren betrogen,
In der Unſchuld des Herzens, dem beſten, dem würdigſten Haupte
Seinen Gehorſam verſagen, und Länder aus Andacht verheeren.
Ihre hierarchiſche Macht wird die kühnern, die forſchenden Weiſen
In die Cellen verweiſen, wo müßiges Sitzen die Stunden
Ohne Nutzen durchwachet; ſie wird den Brand der Verwüſtung
Unter die Völker werfen, die darum die Wahrheit verleugnen,
Weil das Leben der Prieſter zu erſt ſie vor ihnen verleugnet.
Aber eh dieſe Geſchichten geſchehen, wird manches Jahrhundert
Aus dem Aufgang hervorgehn, und in den Niedergang fallen.
Alſo entfaltete mir weiſſagend der Engel die Sitten
Meines ſpätern Geſchlechtes. Ich hört' ihn erſtaunet und ſah jetzt
Mit vermiſchter Empfindung die Seelen, die noch ſo unſchuldig
Schwärmten und einmal ſollten die Erde mit Jammer erfüllen.
In dem Gefild iſt die Quelle von ſeufzendem Murmeln; er führte
Mich dahin und erzählte, daß dort ein gefallener Seraph
Vormals geweint, als in Eden die erſten Menſchen gefallen.
Als wir noch in den Gärten der Ungebohrnen verweilten,
Fiel ein ſchattigter Duft graudämmernd vom Gipfel der Hügel;
Dann verhüllte der güldene Tag ſich im ſilbernen Lichte;
Und in der ſilbernen Nacht verſchwand der prächtige Schauplatz;
Auch der Engel verlohr ſich, und ich erwachte. Da Japhet

Seine Geſchicht' ſo erzählte, ſo hingen mit offenem Antlitz
Seine Hörer auf ihm, und prieſen die Augen glückſelig,
Welche die lichtvolle Pracht zu ſchauen gewürdiget worden.
Thamar ſagte: Gewiß war dieſes ein prächtiges Schauſpiel,
Voll des ſeltenſten Inhalts, und möcht' ein günſtiger Seraph
Mich auch in dieſes Gefilde bringen, die Wunder zu ſchauen!
Oder wofern ſein Geiſt, erhitzt von Noahs Erzählung,
Dichteriſch ſchwärmt', und er die feſtlichen Scenen nur träumte;
Möchte mein Geiſt ſo ſchwärmen, ſo feſtliche Scenen zu träumen!
O! wie würd' ich entzückt die geiſtigen Zephyr'n betrachten,
Klein wie die Säuglinge ſind, die an den Brüſten noch hangen.
Und wie harmlos ſind ihre Geſchäfte, da von der Banana
Sie zur Orange flattern, vom Weinſtock zu der Orange!
Liebenswürdige Scenen! wie ungleich den ruchloſen Thaten,
Die ſie, in Fleiſch gekleidet, zu Menſchengedanken erhöhet,
Einmal beginnen! Ich wünſche mir nicht die Tage zu ſehen,
Welche die Zukunft verwahrt in ihrem gebährenden Schooße.
Cham verſetzte: Wahrhaftig du träumteſt dichtriſche Scenen,
Milde mit Wundern, was koſten die Wunder dem feurigen Kopfe?
Aber die Scenen voll Wunder verſchwinden unter den Zeiten,
Die der Seraph weiſſagte, daß einſt in dem hohen Weltalter,
Wenn ſich unſer Geblüt durch tauſend Väter ergoſſen,
Neue Chußiten in neuerfundene Welttheile ſchiffen,
Neue Noditen zu hetzen, die nackt in den Wäldern umirren;
Daß die Herrſcher der Völker ſich wieder vor Dagonen bücken,
Zittern, wenn ſie gebieten, und ihre Thronen verlaſſen.

Werden in dieſer veralterten Welt die Laſter der erſten
Nicht längſt abgenuzt ſeyn, nicht ein weiſes Alter regieren?
Warum nicht, da der Mittler das ſchwache Licht der Vernunft dann,
Mit dem ſiegenden Strale der göttlichen Warheit geſtärkt hat?
Sem verſetzte: Der reine Verſtand herrſcht nicht unbezwingbar;
Ach! er iſt überwindlich, und ſinket von Abgrund zu Abgrund.
Wird denn auch eine Sünde der hingerichteten Welt ſeyn,
Welche die folgende Welt nicht ſündigen werde? Sie würde
(Und es zu fürchten berechtigen mich viel traurige Zeichen)
Neue Sünden erſinnen, und ſich in den Sünden gefallen;
Hätten die Menſchen, die in der Sündflut verdarben, Verbrechen
Uebrig gelaſſen, die man zum erſten mal ſündigen könnte.
Alſo wird wieder ein Magog die ſpäteſte Nachwelt verheeren,
Töchter und Söhne des künſtigen Nods, wie Viehe, verkaufen;
Dagone werden den Thron mit Blitzen der Prieſter erſchüttern;
Asdode wieder ihr Volk, das die Gottheit zu gieſſen ſich weigert,
Hunden zum Aaaß vorwerfen, und neue Selima wieder
Einem Sohne befehlen, das Schwert in dem Vater zu wälzen.
Haben die Menſchen gefehlt, die neu aus GOttes Hand kamen,
O wie werden vielmehr die ſpäter kommenden fehlen,
Die von der Erde Geburt durch tauſend Alter entfernt ſind!

Alſo die Brüder. Die folgende Nacht, nicht ferne vom Morgen,
Kam auch ein Traum vor Thamar, nicht einer der lieblichen Träume,
Den ſie gebeten hatte, ſie weint' im Schlaf, und erzählt' ihn
Morgens mit Thränen. Sie ſprach: Ich fand mich unter der Blüthe

Eines von riechenden Zweigen geflochtenen Laubdaches ſitzen,
Um mich leitet' ein ſeltſames Volk die ſeltſamſten Tänze,
Unter dem lauten Schall der Pfeif' und des wirbelnden Cymbals,
Ungekleidet, die Haut wiederſchien von ſchimmernder Schwärze,
Wolligt das Haupthaar, platt die Naſe, die Lippen geſchwollen,
Alle geſchäftig, mir aufzuwarten, ſie nannten mich Mutter;
Auch empfand ich mein Eingeweide zu ihnen geneiget.
Mitten in ihrer Luſt kam ein Schif ans hohe Geſtade,
Hoch in die Luſt gebaut, wie Ogs, mit Zinnen und Sälen.
Weiſſe Männer mit haarigtem Kinne, von Fuß auf gekleidet,
Stiegen herunter; in ihrer Hand war ein Werkzeug der Hölle,
Kugeln von Bley mit Feuer zu flügeln; wann ſie es geboten,
Hüpfte der Ball von Hügel zu Hügel, da ſtand er nicht ſtille,
Bis er Thier oder Menſch erreichte, die Todeswunde
Ihnen zu ſchlagen: allein ſie hielten den Donner im Zaume.
Aber ſie ſchenkten den ſchwarzen Männern gemiſchete Säft' ein,
Wer ſie ſchlürfte, dem ward das Haupt mit Schwindel umnebelt,
Seine Seele ward finſter, er trank ein Todesvergeſſen
Seiner Liebſten, die Gatten verkauften die Gatten, die Väter
Ihre Söhne, die Söhne die Väter, und Brüder die Brüder.
Alſobald brachten die Weiſſen die eingehandelten Heerden
In das hochthürmende Schif, ſie fern von dem Lande zu führen,
Wo ſie zu erſt den Tag geſehn, das die Söhne der Menſchen
Mit der ſüſſeſten Luſt erfüllt, und ſo ungern gemißt wird.
O welch unbändiger Schmerz ergriff die troſtloſen Herzen,
Als in die hohe See zu gehn man die Anker emporhob!

Kläglich weinten zu ihren neuen Herren die Sclaven,
Kläglich zum Himmel; ihr lautes Weinen durchſtach mir den Buſen,
Blutend, wie einer Mutter, die ihre Kinder beweinet.
Söhne der Tiger, ſo rief ich vom einſamen Ufer, an welche
Ferne Küſten, von menſchenfeindlichen Völkern bewohnet,
Führet ihr meine Söhn' und Töchter von meinem Geſtade?
Freygebohrne, die ihr ſeeräubriſch den Vätern und Gatten
Aus den Armen betroget? O das iſt barbariſche Tücke,
Ihnen den Gift, der die Seelen bezaubert, zu trinken zu geben,
Dann die Liebſten aus ihrer Umarmung zu rauben! Ihr ſeyd nicht
Aus dem Geſchlechte des göttlichen Noah entſproſſen, ihr habet
Einen zum Anherrn, den Adramelech im Orkus erzeugt hat.
Fruchtlos klagt' ich, ſie ſcherzten zu meiner weiblichen Klage;
Sagſt du, ſo rief der Piraten einer vom Schilde des Schiffes,
Sagſt du, wir ſtammen nicht ab von Noahs Geſchlechte, beweiſ' erſt,
Daß die Schwarzen mit wolligtem Haupte, die Mutter dich grüßen,
Die du für deine Kinder erkennſt, von Adams Geſchlecht ſeyn.
Adam ward' in dem Glanze der weiſſen Farbe geſchaffen,
So ward Noah geſchaffen, und alle von Noahs Geblüte,
Weiß iſt die Farbe der Menſchheit, und ſchwarz iſt die Farbe des Orkus.
Sollt' in das ſchwarze Gefängniß die reine Seele geſtürzt ſeyn?
Nein doch! die Schwarzen wurden zum Dienſte der Weiſſen erſchaffen,
Ihre Geſchäfte zu thun, wie die niedern Thiere des Feldes;

Daß ſie der Pflanzen warten, von der der Zucker gepreßt wird,
Oder in dunkeln Grüſten die Silberminen behauen.
Lange weint' ich am Ufer, das Schif war lange verſchwunden,
Als mich bedünkte, mir wären am Fuß zween Flügel gewachſen,
Schnell flog ich nach dem Schif, ich erreicht' es jenſeit der Meere.
Dort war ein grauſamer Markt, die Schwarzen wurden wie Viehe
Losgeſchlagen; ich ſah ſie zu Mühlenarbeit verurtheilt,
Oder im Erzgebirge die tiefen Gänge zu hauen.
Mir ward über dem Anblick mein Eingeweide beweget,
Daß ich thränend erwachte. Der Jammer ſitzet im Wachen,
Immer vor meiner Stirn, und er läßt die Thränen nicht trocknen.

Alſo erzählte Thamar den Traum. Cham erwiederte lächelnd:
Wunder, was oft die Phantaſie für poetiſche Scenen
Dichtet! Indem der Verſtand, mit Schlafe gebunden, von Haus iſt,
Dann beſteigt ſie den Thron der Wahrheit mit feſtlichem Pompe,
Einer Königin gleich, mit falſchem äffenden Aufzug,
Tauſend mal ändert ſie Geſtalt und Farb' und Geberde,
Tauſend Wege verſucht ſie, ihr Werk zu ordnen, ſie webt es
Oftmals in lange Folgen, und nimmt die erhabenſten Flüge.
Thamar, wie kanſt du die Thränen um Schattenweben vergieſſen,
Deine mir theuere Thränen? O lerne beſſer ſie ſchätzen!

Aber, verſetzte Sem, auch dieſer Jammer mag einmal
Werden, und Thamars Geſchicht' in dem Schooß der Zukunſt verwahrt ſeyn.
Unſer Geſchlecht wird ein Raub der Bosheit werden, der Frevel

Wird

Wird in die Arm' ihm ſitzen; wenn einmal das ſchäumende Blut
tobt,
O wer wird dann die Grauſamkeit zählen, zu welcher es ausſchweift?
Kann ein dichtriſcher Traum ſo wilde Geſtalten des Grimmes
Bilden, die eine zaumloſe Hand nicht grauſamer ſchaffe?
Das iſt gewiß, die künftigen Menſchen, die unſer Geſchlecht ſind,
Werden den Jammer der erſten Welt zum Erbgut empfangen;
Alle vom Weibe Gebohrne ſind Söhn' und Erben des Schmerzens.
Können wir uns es verbergen, wir werden dem Elend erzeugen,
Väter eines unglücklichen Samens? betrübter Gedanke!
Ihn zu verſüßen, erheb', o Thamar! den Geiſt zu den Edeln,
Freunden des Himmels, den Männern von Unſchuld, die unter
den Jammer
Hingeworfen, die Leiden mit duldender Großmuth beſiegen,
Stärker das Unglück zu tragen, als andre die Wohlfart des Lebens;
Kinder des Glaubens; der bringt in den irdiſchen Wirbel zu ihnen,
In der Linken die Erd', in der Rechten den Himmel, ſie nehmen
Freudig von ihm den Himmel, und laſſen die Erde ſich wälzen.

Alſo beſprachen die Menſchen ſich unter einander; der Geiſt war
Nicht in die Arche verſchloſſen, und nicht in die Zeiten der Vorwelt;
Denn ſie ſahn in den Tafeln der Zukunft ferneſte Tage,
Auch war ſie zu entfalten ihr Vater niemals verdroſſen.

Aber jetzt waren die Urnen im Dunſtkreis geleeret, ihr Vorrath
War verträufelt, die Luft war wieder von Wolken gereinigt.

Wie ein kryſtallener Mantel, verbreitet über die Erde,
Lagen die hohen Gewäſſer, und unter den Waſſern die Berge
Eingeſunken, das Haupt in den Abgrund geneiget. Sie waren
Monden nach Monden ſo unter den Waſſern gelegen; da dacht' GOtt
Von den umfaſſenden Feſſeln das Land zu befreyen, und wieder
An den erwärmenden Stral zu bringen, damit ſich die Auen
Aus den beſämten Klößern mit Gras und Kräutern begrünten,
Menſchen und Thieren zur Unterhaltung und lieblichen Wohnung.
Durch die Künſte der Allmacht, die ihm bekannt ſind, geſchahe,
Daß der gepreßte Buſen des Erdballs ſich dehnte, die Erde
Auf atlantiſche Säulen erhob, und tiefe Behälter
Innerhalb wölbte; die eingefallne Schalen der Erde
Hölten entſetzliche Becken, die Meere zu faſſen, ſie hoben
Hier und da den Rückgrat empor, neuthürmende Berge
Standen unter dem Waſſer herauf, und ſpitzten die Gipfel,
Daß ſie ſich mit Gewalt aus dem naſſen Gefängniſſe riſſen.
GOttes verordnender Wille, das Land aus der Tiefe zu heben,
War im Abgrund, im Waſſer, und über den Fluten erſchallet,
Nicht ſeit geſtern, er ward ſie ſchon im Anfang gelehret,
Und ſie hatten ſeitdem ihn in ihrem Buſen verwahret.
Dann kam über die Waſſer allgegenwärtig die Ebbe,
Jagte von allen Seiten die Fluten zurücke, die Erde
That unzählige Mündungen auf, um ſie in die Klüfte
Einzunehmen, die durch ihr Eingeweide ſich wanden;
Doch der Abzug geſchah nicht flüchtig, ſie ſchlüpfeten langſam;

Solche Heere von Waſſern erfoderten Wochen und Tage,
Sonder Unordnung in ihr tiefliegend Behältnis zu weichen.
Aber obgleich ſie die Tiefe mit leiſem Eingang betraten,
Blieben nicht unerſchüttert die Flächen des hohen Gewäſſers,
Da die Ebb' es mit ſolchen hinreiſſenden Hörnern zurück zog.
Einmal entſchlüpfte die Flut tief unter der Arche; die Menſchen
Spürten ein wankend Erſchüttern der Balken und Bretter, der Fuß glitt
Ueber dem ebnen Boden, die Wände krachten. Doch bald ſtand
Wieder das hölzerne Haus auf ſeiner wäſſernen Veſte.
Sahen ſie gleich die Tage nach Tagen nur Himmel und Meere,
Doch ſo ſahn ſie die beyden mit Wundern immerhin wechſeln.
Oftmals jagte die Sonne, die auf den Spiegel der Fluten,
Die kein Wolkenflor deckt', mit glühenden Stralen herabfloß,
Schwefel und Niter, die ſchlafend gelegen, in tobendes Sieden.
Alsdann entſtand entzündete Luft und blitzendes Feuer,
Wirbel der Typhon' und wilden Orkane. Die Wuth zu bezähmen,
Flog mit olympiſchen Flügeln der Engel über den Winden.
Oft wann der raſende Sturm die Flut in den Luftkreis empor ſchlug,
Und die Waſſer ſich droben in träufelnden Regen ergoſſen,
Nahmen die Menſchen ein neues, zuvor nie bemerktes Geſicht wahr;
Denn von den Stralen des Lichtes, die durch den Tropfenſtaub ſpielten,

Wurden die prächtigſten Bogen der farbigten Iris gemahlet,
In den fürſtlichen Farben des ſiebenfältigen Lichtes,
Mannigfach leuchtenden güldenen Farben. Sie ſahn auf den Fluten,
Dreyßig und mehr in ſchimmernder Schönheit glänzen, da lagen
Ueber den Waſſern die Bogen, und ſtreckten die Spitzen gen Himmel.

Raphael ſah ein Gebirg das Haupt bis nahe zum Rande
Heben, es hatte bey nahe den Golfo durchſtochen, er leitet
Mit vorſichtigem Steuer die Arche dahinwerts, er ſetzt ſie
Auf die Veſte, die ſie vor den treuloſen Wellen bewahrte,
Sitzt dann mit ruhendem Fuß in ſeinem ätheriſchen Zelte.
Von da belauſcht' er die fallende Flut, und die Erd' in den Waſſern,
Ob auch auf ihren Pfeilern die Erde beveſtiget ſtünde,
Und die Fluten beſtändig nach ihrem Behältniſſe ſchlüpften.
Rund um die Arch' erhoben ſich aufgeriſſene Felſen,
Ribben und Knochen des Erdreichs, von Erden entblößet, ſie ſtachen
Stündlich höher, die Flut ergoß ſich mit ſchäumendem Falle
Ueber ſie nieder, und jetzt umgaben ſie zirkelnd die Arche.
Nur blieb ſumpfigt ein Buſen zurück, von den Enden der Arche
Gränzte das eine damit, ſonſt ſtand ſie im Trocknen. Die Meere
Grüßten das neue Geſtad' mit lautem Brüllen; die Menſchen
Schauten dem werdendem Land' mit weiten Augen entgegen.
Niedere ſchwarze Flecken, zerſtreut in den gränzloſen Waſſern
Wuch=

Wuchſen empor, und wurden im Zuſehn zu bergigten Rücken.
Noch war nacket der Grund um die Arch', ihn deckte das Grün
nicht,
Ueber ihn kroch kein kleidendes Blatt, ihn deckten nur Schaalen,
Seltſam gedrechſelt, von ihren Bewohnern verlaſſene Häuſer;
Wie von muſaiſcher Arbeit bedeckten die Schaale den Boden,
Bundgefärbet. Zerriſſen, gebückt gleich entlaubeten Ruthen,
Standen nur einige Bäum'; ein trauriges, wüſtes Gefilde,
Doch in dem Auge, das ihrer ſo lang' beraubt war, ein Eden.
Aber der Saamen im Scheoße der Erde, der ungeſehn da lag,
Stieß, vom Einfluß der Sonn' erwärmt, mit geiſtigem Triebe,
Zwiſchen den Muſcheln, die Spitzen der Kräuter hervor; in die
Bäume
Träufelte nährender Saft, die Zweige keimten mit Knoten.
Damals ſahen die menſchlichen Augen den nacketen Boden,
Wie er die grüne Pracht der kurzen Kleidung ſich anzog;
Sichtbar zog er ſie an; ein entzückender Anblick den Menſchen,
Woſluſt, die auf die Glieder in wilden Geberden hervor ſtieg!
Wie ein gebohrner Sohn der himmelſtützenden Alpen,
In ein niederes Land verbannet, die Schwere der Luft fühlt,
Mühſam den Athem des Lebens haucht; wann ihm wieder ge-
gönnt iſt,
In die erhabene Heimath zu kommen, und wann er die Spitzen
Seiner Gebirge von ferneher ſieht, bebt, hüpfet und tanzet,
Weint und lacht, und ſingt und jauchzet: ſo hüpfte die Freude
In dem Buſen der Menſchen, als ſie das Land wieder ſahen.

Solche

Solche Reizungen hatte die Erde, der Menſchen Verwandtin,
Staub, aus dem ſie gekommen, und in ihn wieder zurückgehn.
Flammend mit Dank erhob Debora die Stimme des Lobes.
In der Schweſter Geſang floß flammend die Stimme der Schweſtern.

Lobet den GOtt, der das Menſchengeſchlecht in den Waſſern bewahrt hat!
Lobet den GOtt, den Noah verehrt, der ein einziges Haus nur
Aus den Kammern des Todes, dem Abgrund der Fluten, gerettet;
Zwar nur Ein Haus, doch das Stammhaus unzähliger künftiger Völker!
Er iſt es, der den Wunderſtern ſchuf, der von Norden herauf kam
Der das Gebiet der Sonne betrat, und ſich wieder zurückzog;
Er gebot', und die Sterne, die Abends den Himmel heraufgehn,
Standen erſtarrt, denn ſie wurden von dreyfacher Nacht überwältigt.
HErr, du zeigteſt die Macht in deiner Rechten erſchrecklich,
Häufteſt die Flut durch den Athem von deiner Naſe zuſammen,
Bis ſie die Erd' umfloß; du vertilgeteſt deine Rebellen,
Welten Rebellen, des Satans Getreuen; wie waren die Götter
Damals ſo blöd', und kamen nicht ihren Anbetern zu Hülfe!
Aber den kleinen Haufen, die deinen Namen bekannten,
Haſt du auf dünnen Brettern gerettet, ſie fuhren beſchützet
In das erneuerte Land herüber, zu Völkern zu wachſen,
Welche dir heiliger dienten, und wann ſie die Wunder vernähmen,
Die du an ihren Vätern gethan, den Retter dich nännten.

Lobet

Lobet den GOtt, der das Menſchengeſchlecht auf trockenes Land
bracht';
Der dem Seraph befahl, mit ſeinem Arme die Arche
Feſtzuhalten, damit ſie, vom Sturmwind ergriffen, nicht ſänke!
Einſam floß ſie, von Waſſern der Tief', und Waſſern am Himmel
Rund umlagert; der HErr beſchalt die Waſſer, ſie flohen
Eilends, ſie fuhren dahin, von ſeiner Stimme gejaget.
Hochhervor gehn die Berge, die Ebenen warten am Fuße,
Bis die Gewäſſer ſie räumen, und GOtt die Gränzen bezeichnet.
Lobet den GOtt, der an dem Erdkreis die Allmacht beweiſet,
Der die Thüren des Meeres beſchließt, und Riegel dem Abgrund
Vorſchiebt, er ruft und die Flut kehrt in die Schöße der Mutter!
Fraget ihn, er allein kann die richtige Nachricht entdecken,
Was für Künſte das Meer hervor auf den Erdball gezogen,
Welche Weg' es hernach in ſeine Kammern zurückging.
Er hat die Säulen geſetzt, auf welchen die Erde beveſtigt
Stehet, er hat die Blick' in die Hölen des Abgrunds geſchicket,
Und er hat dort gewandelt, wo niemand die Tiefen durchgründet.
Alſo ſangen die Frauen in hohen dichtriſchen Strophen.
Täglich ſahn ſie hinaus in die niederſinkenden Meere,
Sahn wie die Flecken darinnen in fremden Geſtalten erſchienen,
Mit geſpaltenem Haupt, mit aufgeriſſenen Ribben,
Oder mit klippigten Knochen der magern Schenkel; gleich Tafeln,
Oder gleich Löwen, die ſich auf die Pfoten geleget zu ruhen.
Denn das Meer war gezähmt, und gönnte dem ſtrebenden Auge,
In

In die glatten Gefild' unaufgehalten zu ſchauen;
Aber nur kurze Zeit, bis neugeſammelte Wolken,
Ueber die Meer' aufſtiegen, und ſie mit Finſterniß deckten.
Jetzo ſah'n ſie von ihrer Höhe die Wetter darunten
Toben, die Donner warfen die Blitze geſpitzt und geſchlängelt
In die obere Luft, wo ſie mit Krachen zerflogen.
Dort war offen und ſtill der Himmel. Die glücklichen Menſchen
Hatten von allen Fenſtern die zottigte Decke gezogen,
Daß ſie die labende Sonn' in den ſanften Weſten genöſſen.
Hapuch ſetzte den Liebling, den Nelkenſtock, den ſie gerettet,
Auf ein Geſims, er blühte mit Sträuſſen vielfarbigter Nelken;
Aber wie hüpft' ihr das Herz mit unverhoftem Vergnügen,
Als ſie im Topf, an der Seite des Strauchs, ein Stöckgen erblickte,
Welches den zarten Keim mit regem Drücken hervortrieb,
Bis es nach wenigen Tagen das Dach mit Jasmin beblümte.

Als Cham im ſilbernen Lichte des Mondes den Himmel be-ſchaute,
Sah er die Lage der Erdax' von ihrer Stelle gerücket.
Ungewünſchte Geſchichten, ſo ſprach er, ſtehn vor der Thüre;
Künftig wird nicht mehr der Lenz dem blumigten Buſen der Erde
Monate lachen, die Nacht wird länger den Morgen verzögern,
Und die Sonne ſo ſcheinen, daß hier der Froſt, dort die Hitze
Kaum erträglich ſeyn werden; ſie wird im Herbſte von Norden
Wintrichte Luft von Eis herrufen, hingegen von Süden
Glühende, ſengende Tage, die Vieh und Menſchen erdrücken.

Aber

Aber ich ſeh' auch das Klima mit Schwefel und Niter durch-
floſſen,
Die erwachend mit Schloſſen und Blitzen die Erde verheeren.

Sem verſetzte: Wahrhaftig, der vorigen Schönheit der Erde
Siehet nicht eine geringe Verwandlung entgegen, und dieſe
Kommt nicht vom Himmel allein, die größere kommt aus ihr
ſelber.
In dem innerſten Schooß von den alldurchdringenden Fluten
Aufgelöſet, durchweicht, und wieder zuſammengeknetet,
Iſt ſie ein Mengſel von übelgegattetem Stoffe geworden,
Das ſein Gift auf die Pflanzen, und in die umflieſſende Luft
ſtreut.
Aber ich tröſte mich wieder mit vorgeſehenem Guten,
Wann die Erde nach dieſem den Menſchen nicht ungebaut nähret,
Wann ihm der Tiſch der Wolluſt nicht ſonder Arbeit gedeckt wird,
Wann in der dicken Luft ein kürzeres Ziel ihm geſteckt iſt,
Wird er nicht ſchädliche Werk' aus Mangel der Arbeit beginnen.

Dieß und noch mehr, ſprach Cham, wird der Erde das Uebel
vergüten.
Meer und Luft ſind der Stürme bedürftig, daß ohne Bewegung
Sie nicht zuſammengerinnen, und Seuchen über die Erde
Gieſſen, die Menſchen und Vieh vom Aufgang zum Niedergang
würgten,

Wenn

Wenn der Donner die Wolken nicht trennt', und die Blitze nicht ſchöſſen,
Wenn die Luft und das Meer zu peitſchen die Winde nicht raſ'ten.
GOttes Erſchaffung verfehlt nicht ihren Zweck, wann die Erde
Länder und Städt' im Grabe verſchlingt, wann Orkane die Waſſer
Unter der Erde ſuchen, und über die Erde hervorziehn,
Menſchen und Thier' in Einem Gericht vom Leben zu ſchwemmen.

B. Rode del. C G ſpathes fecit

XII.ter Geſang

Zwölfter Geſang.

Und jetzt war um den Gipfel des Berges die Erde mit Graſe,
Und mit Mooſe die nacketen Schultern der Klippen bedecket;
Raphael hatte das Siegel der Allmacht heruntergenommen,
Dennoch verſchob der Anherr, die Thüre zum Ausgang zu öfnen,
Ehe für jedes Geſchlecht die ihm eigne Speiſe gereiſt war,
Daß nicht Mangel und Neid im Gebirge die Eintracht zerſtörten,
Und die Anzahl, die ihm empfohlen worden, verkürzten.
Und wiewol das Verlangen, das Licht mit Freyheit zu athmen,
Laut in dem Buſen pochte, ſo widerſtanden die Menſchen
Ihm mit Geduld, ein Schatz von Geduld lag in ihren Gemüthern.
Ihre Sanftmut zu krönen, bekam der Engel Befehle.
Noah ſaß an dem dämmernden Abend mit ſeinen Erhaltnen
In dem Saal der Verſammlung; da dacht er die Tage des Mitt-
lers,
Seine leidende Großmuth, die göttliche Demuth der Tugend,
Die ſich zum kleinſten Bedürfniß der Menſchen von Staube herab-
ließ,
Dacht' auch die zwölfe, die er zu Freunden ſich weihte, zu Zeugen
Seiner Leiden, zu Boten der wieder erlangeten Liebe.
Wann der Erretter, ſo ſagt' er, der uns auf die Feſte herüber
Führte, wieder der Erde die angeſchafne Geſtalt giebt,
Wann die erneuerte Flur die Ebnen wieder umglänzet,
O ſo wünſcht' ich das Land der Verherrlichung GOttes zu kennen,

Daß ich da meine Tage des wandernden Lebens beſchlöſſe,
In dem Gefilde, wo, menſchlich geſtaltet, mit ſterblichen Füßen
Mein Verſöhner einſt wandelt, auf ihm die Glieder von Staube
In den Schatten einſt legt und die Früchte der Erde genießet.

Als er noch redete, ſiehe, da wurden der Berg und die Arche,
Wo am Gipfel ſie ſtand, mit ſeinem umgebenden Himmel
Von ſanftleuchtendem Glanze beſtralt, wie des tagenden Morgens,
Wann er fern vor ſich her die neuen Stralen des Lichts ſchickt.
Denn in dem Saal kam jetzt der Engel zu ihnen geſtiegen,
Nicht in dem Dunkel der Menſchen, obgleich er die Menſchen beſuchte,
Sondern in ſeinem olympiſchen Glanz, ein leuchtender Seraph,
Doch nicht blendend, er hatte die Glut des Glanzes gemildert,
Und in der Sterblichen Aug' aus der göttlichen Quelle des Lebens
Heimliche Tropfen gegoſſen, die Sehensnerven zu ſtärken.
So war er Adam erſchienen, vor einem Feinde zu warnen,
Der gekommen, die Menſchen in ſeinen Fall zu verwickeln.
Mit ſechs Flügeln umgab der Engel die göttliche Bildung;
Obenher lag ein Paar von den Schultern über der Bruſt hin,
Prächtiger, als der Mantel des Prächtigſten unter den Fürſten;
Und das mittlere wand ſich um ſeine blumigten Hüften,
Wie ein geſtirnter Gürtel, gewürkt von ophiriſchem Golde,
Und mit olympiſchen Farben beſprengt. Mit verwebeten Federn
Deckt ihm das dritte Paar die Schenkel bis nieder zun Füßen,
Lazurfarbigt; er ſtand ein Olympier unter den Menſchen.

Von der kleinſten Bewegung der Fittigen floſſen Gerüche,
Wie die Gerüche des Cinnamomus im himmliſchen Eden.
Aber die Züge des Mundes, das himmliſche Feuer der Augen,
Hauchten unſterbliche Wonn' in die irdiſchen Herzen. Die Men-
ſchen
Sogen von ſeinem Anſchaun uneiferſüchtige Liebe.

Noah erkannt' in den himmliſchen Lineamenten die Züge,
Die er ſo oft geſehn, in dunklere Farbe verhüllet.
Eh das Erſtaunen ihm gönnte zu reden, ſo ſagte der Engel:

Wie du betreten da ſtehſt, o Noah, hat meine Geſtalt denn
In dem olympiſchen Lichte nicht mehr den frölichen Schimmer,
Der in der dunkeln Verſtellung der irdiſchen Farbe dein Auge
Mit helleuchtender Freud' umfloß, ſo oft du mich ſaheſt?
Und du ſaheſt mich oft, und nahmeſt mich unter dein Dach auf.
Habe für meinen Glanz nicht Scheue, noch weniger Liebe,
Als für die dunkle Geſtalt, ſonſt leg' ich die helle Geſtalt ab.
Jetzo bin ich gekommen, um meine Beſchützten zu ſegnen,
Dich und die Edeln, die um dich ſtehn, und GOtt mit dir loben;
Denn mein Amt iſt vollzogen; in kurzem werden die Waſſer
Auch die niedere Theile der Erde verlaſſen, die Bäume
Werden bald wieder mit Blüthe glänzen, und niedliche Früchte
Bringen, ihr ſollet in ihrem geruchreichen Schatten bequemer
Sitzen, als ihr in dieſem verſiegelten Hauſe nicht ſaßet;
Ihr und die Kinder, die in dem Schooße der Mütter noch warten.
Ueber ein kurzes, werden ſie alle Dreie gebähren,

Ihre Erſtgebohrnen, und jede wird Zwillinge bringen,
Am Geſchlechte verſchieden, Stammväter und Mütter der Völker.

Noah neigte mit Ehrfurcht das Haupt zur Erden und ſagte:
Wer bin ich und mein Haus, daß uns der Sündflut Entflohne
Der mit Beſuche beehrt, der vor dem ewigen Throne
Stehet, der ſieben einer, der jetzt unverhüllt in dem Glanze,
Den der Olympus bewundert, zu ſeinen Knechten herabſteigt!
Und wie könnte das Auge von Staub dies Feuer ertragen,
Wenn uns die Milde nicht ſtärkt', indem der Schimmer uns blendet,
Milde, die vor dem Glanze hervor mit höherer Macht blickt!
Gütig, o Seraph, biſt du, und immer den Menſchen gewogen,
Niemals, obgleich ſo erhaben, ſind dir die menſchlichen Sachen
Fremde geweſen, ſie ſind allzeit dir am Herzen gelegen;
Und bevorab in dieſem Gerichte der tödtenden Waſſer.
Daß die Arch' unbeſiegt durch die wütenden Wellen dahin floß,
Daß die Gewalt der Winde nicht ihre Balken zertrennte,
Hat ſie nur deiner Treu und beſchützenden Sorge zu danken,
Durch dich beſchirmt ſind GOttes Erſchaffne nicht untergegangen.
Immer ſoll unſer Geſang von deinem Lob' überfließen;
Aber in höhern Strophen den GOtt, den Befreier beſingen,
Deſſen Geſandter du biſt, ſein Arm, durch den er uns ſchützte;
Der nicht einen Geringern zu unſerm Schutze geſandt hat,
Als der Oberſten einen, die vor dem Antlitz des Throns ſtehn.
Ewig ſey unſer Schöpfer, GOtt unſer Erhalter geprieſen,

Der die Hügel und Thäler mit neuen Fluren bekleidet,
Neuen Geſchlechtern und Völkern von unſerm Stamme zur Wohnung.
Raphael ſprach: Wann du vom Gebirg in die Ebnen hinunter
Geheſt, und ſie mit Söhnen und Töchtern erfüllſt, ſo vergiß nicht
Seine vorkommende Güte, die er den Menſchen beweiſet;
Lehre ſein Lob die Kinder, die deine Töchter gebähren,
Und erinnre ſie oft, es auch ihre Kindern zu lehren.
Meinen Geſang will ich in dem Himmel mit deinem vereinen,
Den zu preiſen, der Menſchen und Engel ſo göttlich begnadigt.
Aber jetzt iſt bey euch nur ein kurzer Beſuch mir erlaubet,
Und jetzt fodern mich neue Befehle von meinem Gebieter
In die Bezirke des Milchwegs am Sternenhimmel; ein Volk lebt
Dort glückſelig, gebildet von Staube, wie ihr, doch unſterblich,
Ungefallen, im Ebenbild GOttes, der Unſchuld der Sitten
Wohlbeveſtigt, mit keinen ererbten Sünden beflecket,
Mit dem Begrif nicht bekannt, daß Menſchen, daß Geiſter ſeyn können,
Welche durch Ungehorſam, durch Abfall, den HErren erzürnten,
Ihren Erſchaffer. Von ihnen, alſo hat GOtt mir befohlen,
Sollt' ich die Myriade der Aelteſten nehmen, und erſtlich
In olympiſches Licht eintauchen, dann jenſeits des Aethers,
Vor dem Antlitz des Throns beym Allerheiligſten GOttes,
Zu dem ſelgen Genuſſe des göttlichen Anſchauens ſammeln.
Aber wenn ihr in die neu aufblühende Landſchaft gekommen,
Werd' ich oft meine Beſchützten beſuchen, und bald ungeſehen

Ueber ſie ſchweben, bald ſichtbar in ihre Hütte hervorgehn.
Sem, du wirſt auf dem Gipfel des thürmenden Nebo mich ſehen.
Alſo ſagte der Engel und bot' den Abſchiedskuß Noah,
Dann der andächtigen Milka, dann ihren Söhnen und Töchtern.
O wie ſtreute der Kuß des Himmliſchen friſchere Roſen
Ueber die Frühlingsgeſtalt der ſchuldloſen Wangen der Frauen!
Und wie haucht' er in ihre Gemüther und ihrer Vermählten
Hohe Gedanken, seraphiſch Gefühl, olympiſche Geiſter!
Aber er blieb nicht länger, die Pracht der Erſcheinung verwelkte,
Nach und nach blaſſer zerfloß der Glanz in die Schatten des Abends,
Aber ein geiſtiger Schwarm von ambroſialiſchen Düſten
Füllte die Arche noch lange hernach. Die verſchwiſterten Frauen
Faßten die Worte des Engels in ihren Buſen, ihr Herz flog
Auf den Flügeln der Freuden empor, auch die Ungebohrnen
Hüpften im Leibe der Mütter; die Freude hielt ſich nicht länger,
Ihre Seele ſtieg ganz in ihre dankſagenden Lippen,
Den zu loben, der ſie zu Müttern der Irdiſchen weihte,
Einer unzähligen Schaar des erhaltenen Menſchengeſchlechtes.
Danke, ſo ſagte Thamar, o meine Seele, dem HErren,
Der mir Kinder beſchert, damit ich die Schätze der Liebe,
Die mein Buſen verwahrt, vollſtrömend über ſie göſſe.
Mir ſoll die Luſt nicht fremde mehr ſeyn, ſo den Buſen durchwandelt,
Wann das Kind vor der Stirn der lachenden Mutter zurücklacht,
Wann ſie die Söhne ſieht in den Pfad der Frömmigkeit treten.
Ein Geſchlecht ſoll das Leben aus meinem Schooße bekommen,

Das

Das nach meinem Begräbniſſe lebt, und den Namen des HErren
Lobt, wann ich nicht mehr bin ihn unter den Menſchen zu loben,
Das ihn zu loben die ferneſten Völker der Zukunft vermahnet.

Alſo die freundliche Thamar. Und Kerenhapuch verfolgte:
Was wir im Paradies mit quälender Sehnſucht verlangten,
Eine verſammelte Schaar von Knaben und Mädchen zu ſehen,
Schön gebildet und licht, wie der Strauß von nelkigten Roſen,
Und ſie nicht ſchauten, die ſollen wir ſchauen, wir ſollen die Wangen
Röthen ſehen, die Lippen Freundlichkeit lächeln, die Augen
Unſchuld ſprechen und Liebe verrathen, der blumigte Kranz ſoll
Um uns her hüpfen, und uns mit Kindeszärtlichkeit lachen.

Unterdeß flohen die Tag' und wurden zu Wochen geſammelt.
Undurchſichtige Nebel, die Hintertheile verbreitet,
Hatten ſich auf die Bruſt geleget, und über der Erde
Ebnen und Hügel bedeckt, indem die Gipfel der Berge
In dem helleſten Lichte zum blauen Himmel aufglänzten.
Noah gedacht', jetzt würden die Ebnen im Trockenen ſitzen,
Aber gewiſſer zu ſeyn, ließ er den Raben auf Kundſchaft
Fliegen, ihm einige Spuren vom neuen Lande zu holen.
Aber er flog hin und her am obern Saume der Nebel,
Und vertraute der Tiefe ſich nicht, dieweil er mit Scharfſicht
Unter der Decke die ſeichten Waſſer erblickte. Der Anherr
Wartete wieder, dann ſandt' er im beſſern Zeichen die Taube;

Doch auch die frömmere kam das erſte mal fruchtlos zurücke.
Aber ſie bracht' ein Oelzweig in ihrer zweiten Verſchickung,
Mit ſanftgrünendem Blatt, das Pfand des kommenden Friedens,
Den GOtt wieder der Erde geſchenkt. Im dritten mal kam ſie
Nicht zurücke, ſie flog von GOtt ihr gewieſene Pfade.
Jetzo dünkt' ihn, er könnte die ihm vertrauten Geſchöpfe
Ohne Gefahr dem Land' und dem ofnen Lichte vertrauen.
Ungeſäumt hob er mit einer geringen Bewegung die Riegel,
Die, mit dem aufgedrückten Petſchaft der Allmacht verſiegelt,
Weder ein irdiſcher Mann, noch ein Seraph vermochte zu heben;
Ließ die Brücke dann nieder. Indem befahl GOtt dem Nordwind,
Daß er die Nebel verjagte, die über den Ebenen ruhten.
Wie wenn ein feindliches Heer in der mitternächtlichen Stunde
Aufbricht, ein ſchlafendes Volk zu bekriegen; der nächtliche Wan-
drer,
Der ihm begegnet, ſieht ein ſchwärzeres Dunkel heranziehn,
Siehet die Nacht von Roſſen und Wagen jetzt dunkler gefärbet;
Fürchterlich wirbelt die finſtre Geſtalt der Männer und Roſſe:
Alſo zogen die Nebel ſich auf in ſchwarzem Gefieder,
Finſter auf finſter, ein tieferes im ſichtbareren Dunkel;
Stemmten ſich an die Schultern der Berg' und zogen bey ihnen
Brauſend vorüber; die Gipfel, vom Lichte der Sonne beſtralet,
Schauten auf ihren Zug nicht ohne Grauen hinunter.
Schnell war ihr Gang, von dem ſtürmenden Wind am Rücken
verfolget,
Eilten ſie ſtark und räumten in wenig Minuten die Erde.

Noah

Noah und ſeine Frau und die Söhn' und Frauen der Söhne
Sahen unaufgehalten, die neuen Gürtel der Erde,
Die vor kurzem noch unter der Flut verſchlungen gelegen,
Jetzo der Feſſeln befreyt im Glanze des güldenen Lichts ſtehn.
Breite Binden von Schimmer umfaßten langſchleppend die Zonen,
Zwo vornehmlich (ſie hielten ſie für Hidekel und Perat)
Zogen den glänzenden Strom durch ſandigte Wüſten und Heiden.
Hier und da ſahen ſie Städt' in ihren Ruinen begraben,
Pyramiden und Obelisken und Dohme der Tempel,
Ueber einander geworfen, und halb im Sande begraben,
Einöd' und wüſt, der Bewohner, unzähliger Heere, beraubet,
Wie wenn die Peſt im obern Aegypten an Abaſſins Gränzen
Felder und Städt' am Leben erſchöpft hat, und einſam der Tod herrſcht.
Trauriger ſtanden die Felder nach ihrer langen Bedrängung,
Als, wenn einmal die Glut der Sonn' im Schooße des Winters
Ueber die Kälte geſiegt, und den Schnee vom Felde gewaſchen,
Alsdann dunkel die Auen und ſtarr vom Reiſe noch ſchmachten,
Und die augigten Knoten am Baume ſich fürchten, zu ſchoſſen.

Aber ſie zögerten jetzt nicht länger in ihrem Gefängniß,
Das ſchon eröfnet ſtand, ſie der Erde wieder zu geben.
Erſtlich ſtiegen die Menſchen hinunter, der Adel der Schöpfung;
Zitternd fielen ſie auf ihr Antlitz, die Männer und Frauen,
Und umſingen die Erde mit ausgeſpanneten Armen.
Wie nur erſt ſehend gemacht, des Sehens lange beraubet,
Schwebte das Aug' auf dem neugedecketen Teppich der Erde,

Ruht auf dem Schmuck und betrachtet mit ſtiller Wolluſt die Kräuter,
Ihre verſchiedne Geſtalt, mit der es zuvor ſo bekannt war.
Sieh, in der Nähe, wo mit ſanft neigenden Stufen der Berg ſank,
Stand ein Gebüſche mit neuaufſchoſſenden Schatten belaubet;
Dahin rief die Frauen und Männer ein Wort in dem Buſen,
Das die Natur ingeheim darinnen redte, ſie ſprangen
Alle zugleich auf und eilten nach dieſem lieblichen Raume,
Der den bezaubernden Reiz durch alle Sinnen umhergoß.

Kerenhapuch entſchloß ihr fühlendes Herz mit den Worten:
Sey mir gegrüßt, ſüßduftender Hain in dem ſchattigten Lichte,
Aushauch, der aus den Knoſpen der neuen Zweige hervorquillt,
Flüſſe des Lichts, ſo ſanft von webenden Schatten gemildert,
Seyd mir wieder gegrüßet! euch hab' ich zu lange vermiſſet,
Allzulang' in dem engen Gefängniß die Seeluft geſogen;
Wenig beſſer, als lebend im finſtern Grabe beſchloſſen,
Durch die Hofnung nur lebend, euch einsmals wieder zu fühlen.
O wie hüpft mir der Buſen, von euerm Reize gewieget!
Eure Kühle gab uns ſich zu ſchauen, bevor wir ſie fühlten,
Und das verſchiedene Grün der Blätter erquickte den Buſen,
Als das Aug' es kaum ſah. O welches vermiſchetes Räuchwerk
Läßt uns im Zweifel, ob wir nicht vielmehr es ſchmecken, denn rie-chen!
Saget, wie ſoll ich es nennen, wie heißt der Sinn, der von uns noch

Keinen Namen empfing, der von den blumigten Lüften
Mit der geiſtigen Wolluſt ſich ſo durch die Adern ergießet?
Noah war an dem Fuße der Brücke geblieben, er ſtand da,
Daß er den Ausgang der unterwürfigen Schöpfung bemerkte.
Vogel und Thier, Inſekt' und Schlange verließen die Arche,
In der harmoniſchen Ordnung, in der ſie den Einzug gehalten.
Nicht ein einziges fehlte von allen, die Noah beym Eingang
Zählte; beym Ausgang erfülleten ſie dieſelbige Summe.
Voll dankbarn Gefühls für ihren Nährer, die Thiere
Schmiegten die Hälſe vor ihm, die Vögel ſtrichen die Flügel.
Alsdann ſuchten ſie, ihrer Natur nach, die Hölen und Spalten,
Oder Geſträuch und Wald, wo irgend die Hörner der Fluten
Einigen ſchonten, die jetzt ſich mit neuen Schatten belaubten,
Aber die meiſten bewohnten die ofnen Auen und Hügel,
In der Nähe des Menſchen, wo blumigtes Gras ein Gefilde
Früher begrünte, ſie liebten die nahe Stimme des Menſchen,
Und vollbrachten mit Luſt die nicht beſchwerlichen Dienſte
Ihrer rechtmäßigen Obern. Von ihnen umgeben, verweilten
Unter den Zelten die Menſchen im mittlern Hange des Berges.
Und jetzt ſtehen die Frauen am Ziel der nahen Entbindung.
Unterdeß ſchwebten die Kinder ſchon vor der Stirne der Mütter;
Noch in dem Dunkel der Schöße verſchloſſen, noch vor dem Ge-
burtstag
Lachten ſie mütterlich ihnen und nannten ſie zärtliche Namen.
Wie wenn ein Jüngling die Tage gekommen ſieht, da ſein Ver-
walter

Wie-

Wieder zu Haus ſeyn kann, den ferne Wege' ſein Vater
Sandt', ihm ein Weib von ſeinem verwandten Stamme zu freyen;
Gegen Abend aufs Feld geht, hinaus auf die Wege zu ſchauen,
So die gewünſchte Braut ihm verkündigen; ſeine Gedanken
Alle ſind bey dem Mädchen, das er noch niemals geſehn hat,
Aber ihm eine Geſtalt in Gedanken bildet, die ſchönſte,
Die er zu denken weiß: alſo mit eilender Liebe
Gingen die Mütter im Geiſt den noch Ungebohrnen entgegen,
Säeten Roſen auf ihre Wangen und Glut in die Augen,
Mütterlich mild, und hölten das feine Grübgen im Kinne.
Wie es der Engel vorhergekündigt, gebahren die Frauen,
Als die Stund' jetzt erfüllt war, die Zwillingskinder, die Knäbchen
Und die Schweſtern der Knäbchen, die Wurzeln des Menſchen-
geſchlechtes.
Sems Vermählte gebahr den Elam und Ahalibama,
Chams den ſchwärzlichen Chus und Ketura, Japhets den Javan
Und des Javans Schweſter, die roſenwangigte Dina.
Thamar blickte den ſchwärzlichen Chus mit liebendem Aug' an,
In Betrachtung vertieft, ſie gedacht' jetzt an die Geſichte,
Die ihr im Traum erſchienen, mit künftigem Unglück belaſtet.
Milka verſüßte den Frauen bey ihrer Entbindung die Schmerzen
Mit dem ſüßeſten Namen, dem Mutternamen, der Quelle
Jeder Befreundung, dem Band der Väter, der Söhne, der Brü-
der,
Mütter der Menſchen, zwar nur vom Staube gebildeter Men-
ſchen,

Aber

Aber an ihren Seelen mit göttlichen Zügen gezeichnet.
Lange, ſo ſprach ſie, entfloh vor mir die zärtliche Wolluſt,
Kinder zu pflegen, unſchuldige Pflanzen, die grün und unreif
An dem Stengel noch hangen, und noch vom Boden nicht los ſind.
O mir willkommene Seelen, Euch will ich ins Leben begleiten,
Euch unwiſſende lehren, wie groß der Erſchaffer euch machte,
Euch will ich lehren, unmündig von GOttes Güte zu ſtammlen!

Jetzo bracht' ſie die Kinder zu Noahs erſter Umarmung;
Väterlich lacht' er ſie an, und küßt' und grüßte ſie ſegnend:

Seyd mir gegrüßt, ihr neuen Geburten der neuen Erde,
Noch ſo jüngſt ungebildeter Staub in der Hand des Erſchaffers,
Jetzt mit dem göttlichen Athem in eurer Naſe belebet!
Seyd aus der Nacht des undenkenden Stofs ins Leben willkom-
men,
In das unſterbliche Leben, das erſt mit dem irdiſchen anfängt!
Meine Geſpielen in Zukunft, wann meine Zunge den ſinget,
Den der Seraph und Cherub mit Morgen- und Abendlied ſinget.
O ihr erſten, die in der wiedererſchaffenen Erde
GOttes Segen beweiſet, das wachſet und werdet vermehret,
Seyd Ihm zu ſingen nicht träg', und ſaget ſein Lob den Geſchlechten,
Die das Leben von euch empfangen, und Väter euch grüßen!
Denn ich ſeh' und erfahr' es, er will die Schöpfung erhalten;
Seinen verzehrenden Zorn hat die ſtärkere Gnade verſchlungen.
Eilet denn Kinder mit wachſen, o wachſet zur Reiſe des Lebens,
Und o wachſet vornemlich zum edlern Leben der Tugend,

Wach-

Wachſet zu Myriaden, den Abgang der Zahl zu erſetzen,
Den das Menſchengeſchlecht im Gerichte der Sündflut erlitten,
Aber erſetzt nicht den Abgang der Sünder, die GOtt im Gericht
ſchlug!
Pflanzt Anbeter der Gottheit, die fromm und heilig ihr dienen.
Wandelt zuerſt vor ihnen mit GOtt auf göttlichen Wegen,
Und in der anerſchaffenen Unſchuld, die Adams Verbrechen
Seinen Kindern nicht gänzlich geraubt hat, o ſuchet zurücke,
Was ſein Fehltritt für Samen der Unſchuld übrig gelaſſen,
Der in dem Herzen noch keimt, das wohlgewartet ihn aufnimmt!
Möget ihr ihn verbeſſert auf eure Geſchlechte verpflanzen,
Euren würdigſten Nachlaß, ein edleres Erb', als das Leben!
Mögen die ſpäteſten Alter in eurer Tugend ſich ſegnen;
Wenn ſie in euren Wegen mit GOtt einhergehn und ſagen:
Haben ſie Dank, die Väter der Menſchen! Heil, ewiges Heil ſey
Elam und Chus und Javan! wir danken ihnen den Segen,
Und dies Vorbild der Tugend, nach der ſich unſre gebildet;
Denn ſie haben die Unſchuld, die Adams Fehltritt entſtellt hat,
Wieder mit Licht von ihrem urſprünglichen Glanze geſchmücket,
Von dem Licht ſind die Stralen zu ihren Enkeln gefloſſen.

Alſo der Anherr. Und Japhet: O Kinder Japhets und Hapuch,
Lobet den GOtt, den Erretter, von welchem die Milde des Segens
Auf die hochzeitliche Nacht und Empfängnisſtunde herab fließt!
Lange wird er die Erde nicht leer an Einwohnenden laſſen.
Wenn mir der HErr des Lebens die Jahre meiner Voreltern
Giebt,

Giebt, ſo kann ich noch Heere von hundert tauſenden ſehen,
Enkel der Enkel, und all' aus meinen Lenden entſproſſ'n;
Wenn ich dann weite Provinzen in Oſt' und Weſte durchwandle,
Werden von jedem Hügel hervor die Bewohner in Schaaren
Kommen, beym Knie mich faſſen und Vater mich grüßen und bitten,
Daß ich ſie ſegn' und den Tag in ihren Hütten verweile.

Jetzt ſprach Noah zu Sem: Du muſt in die Ebnen hinabgehn,
Kundſchaft vom neuen Erdreich zu holen, und ſorgſam zu ſpähen,
Wo ein Gefilde das Land mit lieblichern Schönheiten ſchmücket,
Würdig, daß wir allda den neuen Wohnſitz erwählen.
Winket der göttliche Willen zu meinem Wunſche den Beyfall,
Und der Wunſch iſt unſchuldig, ſo führt ſein leitender Zug dich
In die Gefilde, die von dem Fußtritt des göttlichen Menſchen,
Unſers erwarteten Samens, von ſeinem göttlichen Wandel,
Und den menſchlichen Leiden geheiliget werden; das Land wird
Kanaan heißen, ſo hat es der Engel genennet, der mir es
Oft mit bezeichnenden Zügen geſchildert. Es iſt an zwo Seiten,
Süd und Oſt, mit ſandigten Wüſten und Klippen umſchloſſen,
Gegen Nordweſt geöfnet; im Weſte beſchließt es das Ufer,
Das ihm zum Schutze vor hochgeſchwollene Meere ſich leget;
Nordwärts ſchöpfet der Jordan in zwoen Quellen ſein Waſſer,
Das ſich nach Süden ergießt. In dem Land erheben den Rücken
Hermon und Thabor, und Karmel am weſtlichen Ufer, und Sion
Mit den Hügeln, die unten die Seiten des Berges bedecken;

Und dem Bache Siloa, der ſeine Wurzeln benetzet.
Nabo hebet ſein Haupt in die Wolken am Morgen des Landes;
Auf dem Berge hat dich der Engel zu ſehen verſprochen,
Leitet er deinen Gang nicht, ſo iſt dein Wandern verlohren.
Unterdeß bis du zurück in den Berg kommeſt, trocknet die Sonne
Täglich den ſtinkenden Dampf der ſumpfigten Thäler; die Kinder
Werden der Luſt gewohnt und ſtark die Reiſe zu dulden.

Noahs Worten war Sem nicht träge zu folgen, er küßte
Seine Geliebten, und nahm den Stab und ſtieg von dem Berge
Einſam in einſame Länder, er gieng in der ſüdlichen Zone
Tief in das ebene Land, wo, von zween Flüſſen beſchloſſen,
Breite Gefild' an ſanft aufſteigende Hügel ſich lehnen.
Noch war mit ſchlammigten Hefen des Waſſers Klarheit beflecket,
Breite Rähmen von Sand umfaßten die niedern Geſtade;
Aber die höhern Oerter bekränzten Auen und Felder
Schon mit dem Schmucke des Lenzen. Die Erde verlohr in den Fluten
Ihre Fruchtbarkeit nicht, ſie ward von dem Schlamme gedünget.
Mit dem Gehorſam, womit der Erſchaffer im Anfang ſie spornte,
Hatten hier Knoten die heitere Farbe voreilend entfaltet;
Dort ein niederer Strauch, und höher ein hangender Zweig ſchon
Früchte von ſüßem Geſchmacke mit reifendem Staube gefärbet.
Nah am Hidekel, der Sem zur Linken ſein Waſſer dahin goß,
Ging er in neuen Schatten der Nahrung triefenden Erde.
Leßon und Sincar nannten die fruchtbaren Ebnen und Hügel

Seine Enkel, jetzt warens noch namenloſe Gefilde,
Einöd' und leer von Menſchen und Vieh. Die menſchliche Stimme
Schwieg da, kein ländlicher Laut, kein Lied der geflügelten Sänger
Brachen das tödliche Schweigen, kein quäckender Froſch im Geröhre;
Nur floß über die Kieſel mit ſilbernem Schalle die Welle.
Und am Geſtad' im thauigten Klee, da wiegten ſich wieder
Glänzende Würmer, ſie ſummeten Wolluſt und Dank zu dem Himmel,
Der die kleinen Bewohner der Blumen erhielt, als wir wähnten,
Daß ihr Geſchlecht kaum würd' in der Flut den Untergang meiden.
Aber der blöde Ton war dem menſchlichen Ohre nicht hörbar.
Hier und da lagen noch unbegraben die Menſchen und Thiere,
Welche die Ebb' überraſcht, und auf dem Trocknen gelaſſen,
Als ſie die Flut vor ſich her gejagt, die Erde zu räumen.
Jetzt erreicht' er die Gegend, die er in dem Paradieſe
Oft mit den Augen durchwandelt hatte, das Land der Giganten,
Wo der Hidekel und Perat vereinigt ihre Thamiſta
Vormals beſuchten; jetzt kam der Perat nicht wieder, die Wellen
Mit dem geliebten Strome zu miſchen, in einſamen Ufern
Floß er den eigenen Pfad an der weſtlichen Zone der Erde.
Unter den Mauern der Stadt von hundert ehernen Pforten
Ging Sem langſam daher; als die Pfeiler der Erde geſunken,
Wurden die hohen Paläſt' in ihrer Grundlag erſchüttert;
Aber hernach begrub ſie die Ebb' in dem ſchlammigten Leimen.
Unter der Erde hervor, und ſchon mit Hecken umkrochen,

Ragten die Glieder der thürmenden Stadt hervor, der Sohn Noahs
Kannte ſie nicht. Er gieng ſie vorbey an der Seite nach Morgen.
Vormals hatte man da an dem neigenden Himmel die Hügel,
Mit den göttlichen Gärten, dem Sitze der Unſchuld, bepflanzet,
Im Geſicht; jetzt beſchränkte kein Berg den neigenden Himmel.
Sem ging dahin, und kam zu einer wilden Verwüſtung,
Stämme von Cedern und Gopharn, das Haupt im Erdreich begraben,
Streckten mit verkehrter Geſtalt die Wurzeln gen Himmel.
Marmor, Kryſtall, und Sand und Erd', und Flötze von Erze
Lagen in ungeheuerm Gemengſel zuſammengeworfen.
Meilenlang lag der Ruin, nicht durchzuwandeln; er wendet
Seine Tritte zurück nach der eingeſunknen Thamiſta.
Als er da vor den Pforten von Mitternacht wandernd dahergieng,
Sah' er die Gärten, die ſonſt in der Luft gehangen, zur Erde
Niedergefallen, ſie ſtanden jetzt über dem ebenen Boden;
Sah von den Obelisken allein die Spitze hervorgehn.
Einem derſelben war eingegraben: Mich ſtellte Thamiſta
Auf den Fuß, als Dagon die fließenden Wolken beſchiffte.
Durch die Aufſchrift belehrt, gerieth er in neues Erſtaunen.

War das, ſprach er, Thamiſta? wie iſt ſie gefallen, wie iſt ſie
Nur noch der Leichnam der vorigen Stadt, bis zun Hüſten begraben!
Groß noch in ihrem Verfalle, gebaut von Rieſen, doch geh ich
Nicht in die güldenen Säle, die Kammern der Wolluſt; die Fluten

Ließen durch ihre Thüren die Hayen, und Reckien haben
Drinnen ihr Mahl genommen, da hat der Schwertfiſch geſpielet,
Und der Torpedo, jetzt liegen die ſtinkenden Aeßer darinnen.
Aber jetzt ſeh ich erſt, was meine Tritte gehemmt hat,
Jene Ruinen von Bäumen, mit Steinen und Erzen durchflochten,
Waren die Trümmer der Gärten, die GOtt im Anfang gepflanzt hat;
Wenn ſie es waren, was liegt für ein göttliches Werk da begraben!

Aber jetzt zog ſein Geſicht ein pyramidaliſcher Gipfel
Auf ſich, der ſeine Stirn' aus der dunkeln Erden emporhob,
Wenige Stufen erhaben. Da war ein Pförtchen, der Schlüſſel
Hing in dem Schloß, er dreht' ihn mit ſtarken Sehnen, die Thür ſprang
Schwirrend hineinwärts. Ein Gang von hellen durchſcheinenden Seiten
Führt' ihn bald in ein Zimmer von königgeziemendem Reichthum.
Leuchter hiengen von Gold, getränkt von Naphta, das Licht floß
Dämmernd herab von den Schalen, dem traurigſten Anblick zu leuchten.
Dreyßig gigantiſche Leichen, in purpurnem Byſſus gekleidet,
Lagen in einem der Säle, wie über ein Schlachtfeld zerſtreuet.
Wer ſie waren, und welches Todes ſie ſtarben, enthüllt' ihm
Eine gerollete Haut, mit Hieroglyphen bezeichnet:

„Wer du ſeyſt, den das Schickſal in dieſe Jammerſtatt herbringt,
„Eile zurück, wenn dein Herz nicht Mitleid zu tragen geſtählt iſt!
„Hier hat ein grauſamer Tod die Söhne Hadads und Hadad
„Niedergeleget, die er mit Einer Frauen erzeugte.
„Als die Brunnen der Tief' und die Fenſter des Himmels auf einmal
„Ihre Schleuſen aufthaten, und Länder und Meere vermiſchten,
„Flohn wir gejagt von Schrecken in dieſes weite Gefängniß.
„Nächte, mit Tag nicht erhellet, von keinem Troſte gemildert,
„Schlichen, wie ſchwarze Geſpenſter, vor unſerm Antlitz vorüber,
„Als im Traum ein Geſicht, und darinn mein Schickſal entfaltet,
„Vor mir ſtand. Geſtalten von magern Hunden, ſo ſchien es,
„Giengen aus Catacomben hervor. Ich flohe vor ihnen,
„Meine Söhne floh'n mir an der Seite; wie ſchnell wir gleich flohen,
„Konnten wir nicht entfliehn. Sie ergriffen zuletzt uns und riſſen
„Uns die Bäuch' auf. Der Schlaf verließ mich unter den Biſſen.
„Da ich erwachte, ſo ſchliefen noch meine Söhn', und ich hörte
„Mitten im Schlafe ſie weinen, und Brodt zur Speiſe begehren.
„O was ahnte mir damals vom künftigen Tage für Jammer!
„Jetzo waren ſie auch erwachet, und ſahn ſich nach Speiſ' um.
„Aber an unſerm Tiſch war der Mangel niedergeſeſſen,
„In der Hyäne Geſtalt, ein ſchwarzer Hüter, und Stimmen
„Klopften an unſerer Thüre, wie Stimmen des Donners. Ich ſahe
„Meinen Söhnen ins Antlitz, doch ſchwieg ich, ich konnte nicht reden,

„Auch

„Auch nicht weinen, mein Herz war ſteinern. Sie weinten, mein Jüngſter,
„Lothan, feuchte die Worte: Wie ſiehſt du ſo ſcharf, mein Vater!
„Dennoch konnt' ich nicht weinen. Ich ſchwieg und wandt' das Geſicht weg.
„Als ich wieder ſie anſah, und ihr verhungertes Antlitz
„Meine Hungersgeſtalt mir zeigte, ſo biß ich vor Wehmuth
„Mich in den Arm. Sie wähnten, es wäre Verlangen zu eſſen,
„Raſten ſich auf und ſagten: Uns wirds ein kleinerer Schmerz ſeyn,
„Wenn du uns iſſeſt, Vater, wir haben von deinem Fleiſche
„Unſer Fleiſch, und du haſt ein Recht, es wieder zu nehmen.
„Was für unſelige Tage! Nicht Tage, nur Nacht, die der Morgen
„Noch der Abend verjagte; denn beyde, Morgen und Abend,
„Brachten nichts beſſers mit ſich. Der Jammer hatte die Schenkel
„Uns auf die Bruſt geſetzt; wie gerne hätt' ich die Thüre
„Aufgeſchloſſen, den ſanftern Tod in den Wellen zu ſterben!
„Aber das Schickſal hielt die Riegel der Thür' unbeweglich.
„Jetzt fiel Lothan nieder zu meinen Füßen und ſagte:
„Vater, du kanſt mir nicht helfen, du hätteſt mir längſt ſchon geholfen.
„Lothan ſtarb, ihm folgete Jedlaph, dem Jedlaph Haſupha:
„Alſo ſah ich den vierten, und ſahe die übrigen alle,
„Einen nach dem andern, bis auf der dreyßige letzten,
„Todt hinfallen. Ich rief den Todten, als ob ſie noch lebten,

„Warf mich ſchwindlicht von einem zum andern, und raſend vor Hunger
„Aß ich von ihrem Fleiſche; doch als ich mich wieder erholte,
„Flucht' ich mir ſelbſt, und dem Tag, an welchem Hadad ein Menſch ward;
„Ueber ihn möge ſein ſchwarzes Gezelt der Erebus ſpannen,
„Nach ihm frage nicht GOtt, und zähl' ihn nicht unter die Tage!
„Möchte zugleich ein ewig Vergeſſen die Tage bedecken,
„Die ich, von GOtt abtrünnig, dem Satan dient', und dem Fleiſche!
„Aber der Fluch iſt umſonſt; er würde zur Gutthat mir werden;
„Und mir iſt jede Gutthat verſagt. Ich verſchmähte die Gnade
„Als ſie von freyem Willen zu mir herabkam; die Reue
„Kommt zu ſpät, und ich bin zu Thaten der Reue verlohren.

Sem ſandt' auf die verhungerten Körper wehmüthige Blicke;
Wilde Geſtalten des Tods umſchwebten das Haupt ihm, doch ſtand er
Unerſchrocken, ſein ſchuldloſer Muth bewahrt' ihn vor Grauen.
Hier verweilt er die Nacht, mit den erſten Stralen des Morgens
Steigt er die Stufe hinunter, und geht nach Mittag ſo lange,
Bis er den Perat erreicht. Dann geht er am linken Geſtade;
Aber nicht mit dem Fluß, er geht nach dem weſtlichen Himmel.
Jeglicher Tag verbreitet vor ihm ein neues Gefilde;
Jetzt ſinds bergigte Felſen, nur karg mit Erde beſtreuet,
Zwiſchen welchen der Weg durch enge Thäler hindurch führt;

Dann Einöden von Sand, ſo glatt wie der Spiegel des Meeres,
Da war Diſtel das einzige Kraut, und dünnes Geröhre;
Jetzt verſchwinden die Wüſten, und fernher gewehete Düfte
Fließen vom Land' der Gewürz' in ſeine Naſe herüber.
Und jetzt goß die Natur die Gaben von Blumen und Früchten
Reichlicher aus. Hier rollte der Fluß mit reiſſendem Waſſer,
Aber er baut' auch über ihn ſelbſt mit ihm eigener Baukunſt
Eine Brücke, die über den wäſſernen Rand in die Höh' ſteigt;
Klippen nach Klippen, alleine durch enge Lücken getrennet,
Welche der ſtrömenden Flut den freyen Durchzug vergönnen.
Sem ließ da ſich bedünken, der Perat lüd' ihn freundſchaftlich
Durch die Bequemlichkeit ein, auf ſeine Schultern zu treten,
Sprang bald über den felſigten Rücken, von Klippe zu Klippe,
In ein glückſeliges Land, das, noch jüngſt von den Fluten bedecket,
Fluren, die würdig des Paradieſes wären, weiſſagte.
Meilen und Paraſangen verſchlang er mit wanderndem Fuße;
Watet' unaufgehalten durch Parphars und Abbanas Waſſer
In das Königreich Baſan, er geht in gebirgigen Schatten,
Die ins balſamiſche Gilead fallen, und jetzt am Geſtade
Geneſareths; dann durch den Jabock, vom Jabock zum Jordan,
Aber er ſetzt nicht über den Fluß, er bleibt ihm zur Linken;
Denn Elnal und Hesbon und Heronaim, die Sihon
Künftig beherrſcht, das blumigte Thal von Sibna am Arnon,
Jetzt ſchon mit Ranken des Weinſtocks durchkrochen, die haben ſchon Reize,

Ihn zu ſich einzuladen. Noch waren es Auen und Hügel
Ohne Namen, und noch von keinen Mauern verſchlungen.
Aber jetzt zieht die Augen in Moabs Ebnen der Nebo
Zu ſich empor. Der Berg, von einer Terraſſe zur andern,
Steigt durch Stufen zun Wolken hinauf, ein blühender Schauplatz,
In der Geſtalt wie der Berg der Unſchuld, Sems erſte Behauſung.
Ihn bewegt' ein Wink in dem Buſen, den Berg zu beſteigen,
Daß er drüben das Land mit wandernden Blicken erforſchte.
Als er hinauf gekommen, ſo ſieht er die ſchönſte Belohnung
Seiner ſteigenden Tritte, mehr, als ein ſterbliches Auge
Sehen könnt', ihm hatt' im geheim der Engel des HErren
Etliche Tropfen vom Brunnen des Lebens darüber gegoſſen.
Erſtlich ſah er am Rücken dort Baſan und Gilead liegen,
Bis hinauf an Pharphars und Abbanas heitere Waſſer,
Naphtalis, Dann und Ephraims Erb', und Manaſſes und Judas,
Bis zu den weſtlichen Gränzen, den Ufern des ſyriſchen Meeres;
Dann die Gefilde des Mittags, das flache Land; er entdeckte
Die noch nicht heilige Stätte von Salem, der Königestochter,
Ueber die Plän' erhöhet, mit ihren niederern Hügeln;
Und das anmuthige Thal der Palmenſtadt, von da hinüber
Bis nach Zoar, dem ſchönſten Gefilde. Mit hüpfendem Herzen
Sah er die lieblichen Oerter, und kannte ſie nicht, und die Namen
Wußt' er noch nicht. Doch widmet er ſie in ſtillen Gedanken

Schon zur Wohnung der Menſchen; als plötzlich Raphaels Freundſchaft
Vor ihn aus einer Wolke von Zimmetdufte heraustritt,
Glänzend, doch nicht in dem empyreiſchen Feuer. Der Jüngling
Neigete ſich vor ihm, und ſagte mit kindlicher Ehrfurcht:

Iſt es denn wahr, und ſoll, vom Fluch kaum befreyet, die Erde
Nicht des verwürkten Beſuches von himmliſchen Geiſtern beraubt ſeyn?
Unſre verödete Wohnung, von ihrer Erſcheinung gewürdigt,
Wird erlauchter, als ſie ein Chor der Könige machte,
Deren gezepterte Hand verſammelte Völker beherrſchet.

Raphael ſprach: Von den Menſchen, in denen die Liebe zur Tugend
Flammt, und die Ehrfurcht vor GOtt, ſind GOtt und Engel nie ferne.
Auch ſoll vom ewigen Strome der himmliſchen Quelle des Lichtes
Ueber das Land, das vor deinem Geſichte verbreitet dir lachet,
Sich ein Lichtpfad eröfnen, durch den die Boten des Himmels
Künftig in hohen Befehlen herabgehn, die Söhne der Erde
Hier zu beſuchen, die GOtt durch ein göttliches Leben verehren;
Abraham erſtlich, auf dem der Segen vortreflichſter ruhet,
Daß die Geſchlechte der Erd' in ſeinem Saamen ſich ſegnen.
Dort in Sichems Gefild und Morehs benachbarten Ebnen,
(Siehſt du die Plätze, die ich mit meinem Finger bezeichne,
Mitten im Lande mit neuaufſproſſenden Eichen bewachſen,)

Wird ihm durch GOttes Verheiſſung die große Gabe gegeben,
Alle die Länder zum Erb' und Eigenthum ſeines Geſchlechtes,
Die der Chitte, der Hemor, der Kenan und Jebus beſaßen,
Nachkommen Chams; und Abraham kommt aus deinem Geblüte.
Iſrael iſt der Dritte nach ihm, der Vater der Stämme,
Welche das Land erobern; und Moſes wird vor ſie hergehn,
Mit der Allmacht von GOtt umgürtet, ſein Werk zu vollbringen.
Sie ſind das eigenthümliche Volk, das GOtt ſich geweiht hat,
Unter ihm ſich ein Haus zu bauen, und bey ihm zu wohnen.
Er, der Ewige, will ein Haus bey den Menſchen ſich bauen;
An die Stirne des Volks will GOtt ſtehn, und will in den Rechten
Beydes des Staats und des Glaubens ſie unterrichten, bevorab
In den Gebräuchen des Opferdienſts, vorbildenden Schatten.
Aber der Wunderthäter wird in das Land der Verheiſſung
Nicht hineingehn, er wird es von fern auf dieſem Gebirg ſehn,
Wie du vor dir verbreitet es ſiehſt, von Hemat bis Seir:
Joſua wird die Erobrung vollziehn und die Gränzen bezeichnen.
Aber die Unberathnen, ſie werden damit nicht vergnügt ſeyn,
Daß der HErr ihr Regent iſt, ſie werden Könige fodern,
Und ſie bekommen, die Knechtſchaft der Königreiche mit ihnen.
Doch der Zweyte von dieſen, ein Mann nach dem Herzen des Höchſten,
David, wird wandeln mit GOtt, ein Dichter göttlicher Pſalmen.
Salomon, Davids Sohn, wird groß durch Reichtum, durch Weisheit
Größer werden, er wird den Tempel des HErren erbauen;

Wo du die Bruſt des Lands mit Gebirg erhöheter ſieheſt,
Wird der Tempel der heiligen Stadt aus dem Boden hervorgehn;
Jeruſalem die Königstochter, erhaben und glänzend,
Wird die Wohnung der Herrlichkeit GOttes, der heiligen Seher
Pflegerin heißen : : : Doch dieſes nicht enge beſchloſſene Land wird,
Voll von der Herrlichkeit GOttes, und voll von der Fußſpur der Väter
Und der Seher, des großen Verſöhners Verkündigern, heilig,
Jeglicher Fußbreit Landes durch große Geſchichten berühmt ſeyn.
Bethlehem nennt ſich die Stätte, wo menſchlich gebildet der Gottmenſch
Erſtlich erſcheint, dort am Brunnen Davids, der Sprößling von David,
Südwärts der heiligen Stadt, denn da wird die heilige Mutter
Ihn gebähren, das göttliche Kind ſich da an ſie ſchmiegen.
Groß wird Bethlehem ſeyn, doch wird ihm der Oelberg nicht weichen,
Der an den höhern Sion ſich anlehnt, vom Kidron benetzet,
Ihn wird der göttliche Mann oft beſteigen, um einſam zu beten.
Aber ein andrer Hügel erhebt ſich am weſtlichen Sion,
Golgotha ſchallt ſein trauriger Name, der iſts, wo der Mittler
Seine Verſöhnung vollendet, von ſeinen Verwandten verrathen,
GOttes erwähltem Volk, dann dem Mörder ſeiner Propheten.

Raphael ſchwieg. Und Sem: O Verkündiger hoher Geſchichten,
Die zwar traurig und ſchwer mit ſtrengem Verweiſe ſich ſchloſſen,

Aber

Aber im übrigen voll der feſtlichſten Zeitungen waren,
Und vornehmlich für mich, daß der große Verſöhner mich würdigt,
Seine Geſtalt des Menſchen von meinem Fleiſche zu nehmen.
Nimm die Erhebung des Geiſtes, den deine prophetiſche Botſchaft
Hoch gen Himmel verbreitet, an ſtatt des Dankes; wer könnte
Gnugſam den Dank, den die Botſchaft verdient, mit Worten vollenden?
Aber jetzt hält der Berg mich nicht länger; ich eile hinunter,
Jene Gefild' anbetend zu grüßen, wo einſt mein Verſöhner
Seine Fußtritt' in menſchlicher Bildung zu ſetzen beſchloſſen,
Sonderbar Bethlehem Davids, die Wiege des göttlichen Kindes,
Und den Oelberg am Kidron, die Ruheſtatt ſeines Gebetes,
Und den Golgotha, wo die große Verſöhnung vollbracht wird,
Feſtliche Plätze, des großen Opfers mitwiſſende Zeugen!

Dein Verlangen iſt fromm, ſo ſagte der Engel, ich ſteige
Nieder mit dir, und beſuche mit dir die heiligen Oerter.
Dann ergriff' er ihn bey der Rechten, und hob ihn und glitſchte
Wenige Füße vom Boden mit ihm ſanftflieſſend hinunter;
Ferner über den Jordan durch Zoars ſchönſte Gefilde,
Wo ſchon ein blumigter Lenz die Mishandlung der Fluten bedeckte,
Und durch das Thal Obſidron; er ſtellt' ihn auf Bethlehems Fluren,
An den Brunnen, den Davids Namen jetzt noch nicht verherrlicht'.
Aber ſchon lief ein ſilberner Klang durch ſein heilendes Waſſer.

Sem

Sem ſchlug betend das Haupt zum dritten mal an die Auen,
Welche der Gottmenſch zu treten zum erſten würdigen wollte,
Heftete dann die Augen mit ſcharfem Blick auf die Landſchaft,
Wie wenn er ſie nach langem Hunger befriedigen wollte.
Jetzo ſchöpft mit der holen Hand er die lautere Quelle,
Und trinkt dreymal mit geizigem Zuge. Der Engel des HErren
Faßt ihn dann wieder beym Hauptſhaar, und ſtellt ihn zu erſt auf den Oelberg,
Der in die jungen Schatten des Oelbaums ſchon freundlich ſie aufnimmt;
Dann auf den höhern Sion, den künftigen Königshof Davids,
Der in der Schönheit des Frühlings auf Golgothas Hügel herabſchaut.
Alle die Plätze begrüßt anbetend der fromme Stammvater,
Mit ſtark pochendem Herzen von überfließſendem Danke.
Einsmals ſiehet er auf, und ſiehet auf einem der Zweige
Eine ſitzende Taube, ſie leuchtet' im Glanze der Iris
Höher, als meliböiſcher Purpur; die Schatten des Oelbaums
Stralten von ihrem Lichte mit ungewöhnlichem Schimmer.
Unter den Flügeln, die jüngſt mit Sem in der Arche gewohnet,
Hatte keiner mit ſolchem Schmucke der Farben geleuchtet.
Aber ſie ſaß nicht lange, ſie glitt' mit klatſchenden Schwingen
Von dem Oelzweige nieder; und zirkelt mit dreyfachem Ringe
Ueber dem Haupte Sems; dann ſitzt ſie menſchenvertraulich
Ihm auf die Hand, und neckte ſie mit liebkoſendem Schnäbeln.
Sem war erſtaunt, die Taub' in dem Glanze leuchten zu ſehen;

Etwas

Etwas im Leben zu ſehen, das nicht in die Arche gegangen,
Wundernd, wie ſie entflohn wär'. Erkennſt du, ſagte der Engel,
Nicht den Boten, der euch des Friedens Oelblatt gebracht hat?
Sie iſt der Bot'; ich ſah ſie auf einem Weizenfeld ſitzen,
Einſam und fern von der Arch' und ihren Bewohnern umirren;
Nahm ſie und ſetzte von meinem Kleid der umgürtenden Flügel
Eine Feder auf ihre Bruſt, die leuchtende Feder
Breitet den himmliſchen Glanz auf alle Federn der Taube.
Dann wies ich ihr den Luftpfad zu dieſen ölbäumenen Schatten,
Daß ſie hier auf die Ankunft der Menſchen, des Viehs, und der Vögel
Wartet', und wenn ihr nun bald ankämet, die Stätt' euch entdeckte,
Wo ihr die neue Wohnung am rinnenden Schall des Siloa
Bauen ſolltet, das erſtere Haus der Pflanzſtatt der Väter.
Laß die leuchtende Taub', o Sem, dich zur Andacht ermuntern;
Denn die Geſtalt wird einmal der Geiſt, der ausgeht vom Vater,
Würdigen, und in dem leuchtenden Glanze vom offenen Himmel
Ueber den Jordan herniederſteigen, dem Sohne des Menſchen,
Der da die Tauf' empfängt, ſein göttliches Zeugniß zu geben,
Das auch die Stimme des Vaters bekräftigt, und hoch von dem Himmel
Ihn verkündigt, als ſeinen geliebten Sohn und Meſſias.

Alſo ſagt' er. Jetzt flog die Taube zurück auf den Oelzweig,
Und der Engel verließ Sem am Bache Siloa, der unten
An dem Fuß des künftigen Tempels den Silberton rollte.

Aber

Aber Sem blieb da länger, ſein hüpfendes Herz zu beſtillen;
Erſt als über Moria der Tag das dritte mal glänzte,
Nahm er den Rückweg, mit ſeiner willkommenen Zeitung beladen,
Durch das anmuthige Thal bey Jericho, gehet am Jordan;
Setzet dann über den Fluß in das Reich der Emoren am Arnon,
Und durch den Jabok zu Gileads balſamträufelnden Stauden,
Kommt durch Baſans Gefild in Pharphars und Abbanas Auen,
Eben den Weg, den er jüngſt gegangen; und ferner zum Perat,
Wo er ſich ſelbſt mit ſeinen ihm eignen Klippen bebrücket.
Jenſeits verließ er das Ufer, und ſchnitt die mittlere Landſchaft
Zwiſchen dem Phrat und der Tigris unaufgehalten die Quer durch,
Ging dann ſo lange den Fluß hinan, bis raſtloſe Reiſen
Araraths Gipfel vor ihm mit Gewölk umwunden entdeckten.
Als er jetzt unter dem Berg in den braunen Schatten einhergieng,
Schallt' ihm das höhere Leben der Schöpfung entgegen, er höret
Stimmen lebendiger Zungen die Luft durchflüſtern, die fühlen,
Und ihr Gefühl dem Himmel erzählen, die Freud' und den Schmerzen;
Sumſen der zarten Inſekte, der Vögel krächzende Töne,
Oder ihr wirbelndes Lied, das donnernde Wiehern der Pferde,
Und das Brüllen der Stiere, vom Wiederhalle vervielfacht.
Sem ſtieg in das Gebirg', ihn ſahen die Thiere von ferne,
Nahten ſich ihm, und bekannten liebkoſend den frommen Ernährer.
Unter den Menſchen erblickt' ihn vor allen Debora, ſie hatte
Sich auf eine der Klippen geſtellt, wo die Ausſicht ins Ebne

Offen ſtand, daß ſie von da die Gränze des Himmels begrüßte,
Der ſich über dem Haupte von ihrem Vermählten umwölbet,
Ihrer Kinderchen Vater, Ahalibamas und Elams,
Die ſie an ihrer Bruſt auf jedem zärtlichen Arm trug.
Ihr überſtrömte die Bruſt entzückende Wonne, die Freude
Ihrer Seele zu ſehen, ſie lief ihm entgegen und faßt' ihn
In die fräulichen Arme. Sem bracht' ein hohes Vergnügen
Unter die Zelten; die Menſchen um ihn im Zirkel verſammelt
Ruhten auf ſeinem Antlitz, indem er ſeine Geſchichte
Frölich erzählte, ſie hörten in ſanftes Erſtaunen gewieget
Und mit tiefer Anbetung der vorgeeileten Güte.
Jetzt ergrif ſie unwiderſtehlich ein flammend Verlangen,
Ihrer Pilgrimſchaft Tag' in dem neuen Eden zu leben,
In dem Gefilde, wo ihr Verſöhner mit ſterblichen Füßen
Einſt im Fleiſche zu wandeln, auf ihm die Glieder von Erde
In das ruhige Moos zu legen beſtimmt hat. Auch Noah
Zitterte nach Moria, ſchon hatt' ein Traum ihm berichtet,
Daß der GOtt ſeiner Väter, der ſeines Samens GOtt ſeyn will,
Ihn auf Sion, dem heiligen Berg erwartet'. Er gab dann
Seinen Söhnen Befehl, die Zelten auf Ararats Fluren
Abzubrechen, und alles zum Abzug fertig zu halten.

Als der Aufgang der Sonne den dritten Morgen vergüldet,
Fiel der Anherr mit ſeinen Erhaltnen aufs Angeſicht nieder;
Schlugen dreymal die Stirn' an die Erd' und beteten den an,
Der auf der Wüſte der Wellen, ihr Leben mit Speiſe verſorgte,

Der

Der das ertrunkene Land in die neuen Fluren gekleidet,
Daß es unzählge, noch ungebohrne, Geſchlechte der Menſchen,
Alle von ihrem Geblüt, aus ſeinem Buſen ernährte;
Den, der ihnen zur Wohnung ein neues Eden gepflanzet,
Einen vornehmern Sitz, des großen Verſöhners Geburtsland;
Eden war nur die Geburtsſtatt des Uebertreters geweſen.
Wartend ſtanden laſtduldende Thier', auf den Rücken zu nehmen,
Was von den Künſten der Vorwelt mit ihnen die Arche gerettet.
Nichts als die leere Wohnung, das Werkzeug ihrer Befreyung,
Blieb auf dem Gipfel ſtehen, ein Denkmal der göttlichen Gnade.
Jetzo ſteigen die Menſchen vom Berg und gehn in die Ebnen
Langſam, mit kurzen Tagen, den Frauen und Kindern zu ſchonen.
Aber ſie zogen nicht ohn' ein Gefolg', die häuslichen Thiere,
Von geſelligem Geiſt, begleiteten ihre Gutthäter,
Jedes Geſchlecht, zwar klein an der Zahl, doch viele Geſchlechter.
Auch die Vögel vermehrten in ihrem Luſtpfad den Aufzug,
Schwebeten über dem niedrigen Fußvolk in zirkelnden Ringen,
Oder ſie eilten ihm vor, und warteten ihm in Geſträuchen,
Wo ſie mit lautem Geſang die kommende Schaar bewillkommen.
Aber die Thiere von wildem Gemüthe verblieben zurücke,
Auf des Ararats wildem Gefild, in Felſen und Hölen.
Doch auch die große Maſſe des Elephants folgte von ferne
Seinen Geliebten nach, zu deren Verſtande ſein Witz ſich
Ungemein nähert, doch ihn zu erreichen ihm ewig verſagt iſt.
Als ein erwünſchter Tag an des Perats Ufer ſie brachte,
Wehrt er ihnen den Weg an ſeinen hohen Geſtaden

Durch die reißende Flut, die mit tiefen Wirbeln einherrauſcht.
Aber ſie gingen nicht lang' am Ufer, als er jetzt, geneigter
Ihre Reiſe zu fördern, die Waſſer weit über die Ebnen
Breitet, ſie ſehen ihn da ſanftfließend und niedergeſunken
Eine Furt für ſie bahnen, die ſie gemächlich hindurchließ.
Endlich erſchien am Horizonte der thürmende Nebo;
Aber ſie ließen ihn einſam zur Linken ſtehen, und ſetzten
Nahe den Zwillingsquellen des Jordans hinüber. Sie gingen
Durch das wohlriechende Thal, das mit jungen Palmen bewachſen,
Schatten der künftigen Jericho pflanzt, und in honigtes Land ſie
Ausläßt, wo ſich Moria vor ihren lachenden Augen
Hoch am Sehkreis erhebt, ein Land, ſo die Gärten der Unſchuld
Fern nachahmte, Gefilde mit ſanftaufſteigenden Hügeln,
Und die Hügel bekränzt mit jungen Hainen von Mandeln,
Mit wohlriechenden Sträuchern von Cinnamomus und Balſam,
Einem Kranze von Kindern des Lenzen. Die Erde beging da
Ihre Befreyung vom Waſſer mit phantaſievollen Spielen,
Wie vor dem traurigen Fall in ihrer Unſchuld ſie ſpielte.
Wie ein Menſch, der aus ſeiner Geburtsſtadt vertrieben iſt, elend
Unter den Fremden von Land zu Land umirrt, und vermiſſet,
Wo er auf eigenem Herde ſein nüchternes Mittagsmahl koche,
Oder auf ſeinem Lager die müden Glieder verbreite,
Wenn ſein väterlich Haus zu beſuchen ihm wieder erlaubt wird,
Mit wollüſtigem Forſchen die Auen und Hügel betrachtet,
Dieſe vertraulichen Zeugen von ſeiner Jugend, den Tagen,
Die er, mit Unſchuld bekränzt, im Schooße der harmloſen Ruhe

Lebte, wie durch ſein Gebein die Freude zittert und aufhüpft:
Alſo tanzte die ſanfteſte Luſt von der Stirne der Menſchen,
Denen im Garten GOttes ihr jugendlich Leben dahinfloß,
Als ſie die Gegend ſahn, wo der Cinnamomus, die Myrrhe,
Jede geruchreiche Staude des Paradieſes nicht fremd ſind.
In ſüßſchallenden Tönen, des Wohlklangs edeln Geburten,
Grüßten die zweyte Heimat die Frauen, die künftige Ruhſtatt
Ihrer Füße. Seyd uns gegrüßt, ihr blumigten Fluren,
Jauchzete Hapuch, ihr baumreichen Hügel, du neuere Schöpfung,
Nicht geringer, als jene, die unter den Fluten zu Grund gieng;
Pflanzſtatt eben der kunſtreichen Hand, das erneuerte Eden,
Wo uns die ſterblichen Tage friedfertig zu wandeln gegönnt wird!
Blumen des Paradieſes, hier will ich euch wieder beſuchen,
Dieſes Gefild wird euch nicht übler bekommen, ihr ſollet
Täglich mein früher Beſuch und mein ſpäter Abendbeſuch ſeyn,
Und ich will Dina zu euch an meinem Arme begleiten.
Thamar du ſangeſt: Befördre dich Sion und eile Moria,
Alſo nannt' euch der Engel, ihr Hügel, mein künftiger Wohnſitz,
Eilet, mit Cedern das Haupt zu erhöhn, mit geruchreichen Schatten
Jene Thäler zu decken, durch die der Siloa ſich windet;
Breitet die ſchöne Geſtalt um mich her, die Freud' aus euch hauchet,
Die mir begeiſtert ſcheint, und gewiß zu begeiſtern begabt iſt.
Wann mein ſchwärzlicher Chus und meine kleine Ketura
Künftig in euerem Schoos, ſie an Elams Hand, er an Dinas,

Datteln leſen, wann ſie die Würze des Zimmetſtrauchs pflücken,
Dann bekränzet die Luft, die ſie athmen, mit lieblichen Düften.
Helfet der blühenden Bruſt ſanft beben und winket nur Ruhe,
Lauter fromme Gedanken aus eurer einſamen Stille.

Aber Debora beſchloß den Gruß mit höherer Andacht:
Auch ich grüße dich, würdige Wohnung der Väter und Seher,
Ort, den die Engel in Zukunft, und GOttes Erſcheinung beſuchen,
Wo der Verſöhner im Schatten der Zweig', im Schmucke des Oelbergs,
Und am Siloa in menſchlicher Bildung zu wandeln herabſteigt.
Rauſcht ihr Cedern hochwehende Töne, zu euch ihn zu rufen,
Wehet ihm heiligen Weihrauch entgegen, ihr Stauden von Storax,
Und ihr Zweige von Cinnamomus; o Myrrhenbaum, träufle
Deine Thränen mit mildern Fluß, ihn hernieder zu weinen.

Alſo ſangen ſie im Geſichte Morias und Sions.
Als ſie da giengen, ſah Sem die Zweige von einem der Bäume
Ungewöhnlich mit Licht durchſtralt, er erblicket' die Taube,
Jüngſt den Boten des Friedens der Erd', und jetzo das Zeichen
Ihnen verkündigt, hier eine beſtändige Wohnung zu bauen,
Flatternd kam ſie herab, und hieß ſie ſchnäbelnd willkommen,
Schlug dann mit Schalle die Flügel, und flog zu ihrem Geſchlechte,
Welches mit Wunder den Glanz nicht ihres Geſchlechtes an ihr ſieht.
Aber jetzt ſpannten die Menſchen am rinnenden Schalle Siloas
Ihre Gezelte, das Ende von langem Irren. Voll Ehrfurcht
Für den Berg, den der göttliche Rath zu ſo hohen Geſchichten

Weihete, ruhten ſie nicht, ſie ſchweiften mit hurtigen Tritten,
Einzeln, oder den Arm um ihre Vermählten geſchlungen,
Ueber Hügel und Gründe; hier hatte die Blüthe Befehle,
Mit eilfertigem Wuchs die Zweig' und Fluren zu ſchmücken,
Und Befehle der Strauch, mit ſüßern Gerüchen zu duften.
Jeglicher ſchönere Platz empfieng von ihnen Beſuche,
Wo nur ein Raum den Schoos mit hellern Blumen bedeckte.
Aber wie paradieſiſch der Ort war, ſo gab doch Debora
Jetzt dem Gedanken nach, ihn auf kurze Zeit zu verlaſſen,
Und ſo ſagte die gläubige Frau zu ihrem Vermählten:

Wenn ich an Bethlehem denke, wo menſchlich gebohren der Mittler
Seine Kindheit entfaltet, an Davids rinnenden Brunnen,
Der den Knaben in Schlaf wiegt mit ſeinem Klange der Laute,
Oder den kühlenden Bach ihm um ſeine Schenkel umſchlinget,
Kommt die Begierd' in mein Herz, die geſunde Quelle zu ſchöpfen.
Sem, du hörteſt den Lauteklang klingen, du ſchöpfteſt die Quelle,
Dir iſt der Ort bekannt, wo der Brunn noch ungehört ſchallet,
Wollteſt du mich, du kannſt kein reiner Vergnügen mir geben,
Nicht zu dem Brunnen führen, daß ich mich da niederbückte,
Und in die hole Hand die Quelle ſchöpfte, zu trinken.

Rein, wie das Waſſer der Quell', iſt dein Verlangen, ſo ſprach Sem,
Nimm den Schattenhut, Frau, und den Stab, und ſiehe, wir gehen.
Alſo führte ſie Sem. : : : Sie fiel an der rinnenden Quelle

Auf die Knie, ſie küßte den Fels, durch den ſie hervorſprang,
Und ſie ſchöpft' in die Höle der Hand zu trinken. = = Die Sonne,
Die zur Quelle ſie bracht', die bracht' ſie wieder nach Sion.
Folgende Tage bemüheten ſie mit andern Geſchäften;
Cedern, Cypreſſen, und Sittim, die noch vor der Sündflut gewachſen,
Schmiegten ſich unter dem Beile; die arbeitduldenden Männer
Führten ein hochgedachetes Haus auf, erhaben auf Säulen,
Wie des Sipha im Garten der Unſchuld, der Frauen Geburtshaus,
Weit im Bezirk, mit gewölbtem Vordach, mit Zimmern und Kammern,
Und dem Verſammlungsſaale, den ſie mit den göttlichen Tafeln
Schmückten, im Himmel verfertigt. Und Noah nannte die Wohnung
Salem, das Haus des Friedens. Indeſſen hatte Moria
Neugebohrne Bewohner empfangen, die nicht in die Arche
Mit den Menſchen geweſen, die auf dem Berge geworden;
Vögel mit glänzenden Federn, mit muſicaliſchen Kehlen,
Hüpfeten auf den Zweigen; die Gründ' und die Gipfel erklangen
Von dem rauhern Tone der frommen häuslichen Thiere,
Die ihr empfangenes Leben mit mancherley Spielen begingen.
Als der Anherr die Thiere von jeder Art ſo vermehrt ſieht,
Säumt er nicht länger, ein ganzes verſöhnendes Opfer zu ſchlachten,
Nicht ein Opfer der Lippen allein, die Lob und Dank ſingen,
Oder von Weihrauch, der mit dem Gebete gen Himmel hinaufſteigt,

Son=

Sondern von Blut, verſöhnendem Blut, das höher auf zielet,
Das Verſöhnung und Gnade, nicht Rache rufet, wie Abels.
Seinen Söhnen befielt er die erſtgebohrnen der Thiere
Mit geſpaltenen Klauen, die wiederkäuen, und Vögel,
Die nicht vom Fleiſch der erwürgeten leben, und männlicher Art
ſind,
Alle von guter Geſtalt, die keine Gebrechen entſtellen,
Auszuſuchen, und ſie auf den Gipfel von Sion zu bringen.
Aber er ſelbſt geht voran, den Altar zu bauen; da waren
Trümmer von Marmor mit ſtreifigten Adern durchfloſſen, recht-
winklicht
Von der Natur behauen. Er ordnet den adrichten Marmor
Altarförmig, und als er jetzt aufgerichtet emporſtieg,
Geußt er balſamiſches Oel auf die Steine. Die Opferthiere
Standen ſchon vor dem Altare bereit, er ſondert von ihnen,
Die ihm die beſten dünken. Er ſchlachtet das Opfer, und läßt es
GOtt zu Ehren im Rauch aufſteigen, der göttlichen Gnade
Sich dabey zu verſichern. Indem das Opfer emporflog,
Lag er mit ſeinem Haus im Staube gebückt und betend
Vor dem Altar. Ihr Gebet, von reiner Andacht beflügelt,
Stieg mit dem Opfergeruch gen Himmel. Der ewige Vater
Roch die Düfte des Opfers, und kam zu den Menſchen herunter.
GOtt ſtänd neben dem Altar, doch ihnen unſichtbar, ſie ſahn nur
Eine balſamiſche Wolke, mit Gold verbrämet, und hörten
Sanft, wie den Schall des Siloa, die göttlichen Segnungen
fließen.

Fürchtet Euch nicht, das Amt der ſtrafenden Hand iſt vollzogen,
Wie das Gericht es befahl. Ich weiß, wie leicht dies Geſchlecht fällt,
Das ich aus Staub gemacht; der Fluch ſoll nimmer die Erde
Wegen der Menſchen treffen, ein einziger Schlag ſoll das Leben
Nimmer zerſtören, das Meer ſoll in ſeinen Ufern ſich halten,
Lieblicher Thau die Felder und ſanfter Regen erquicken,
Jährlich in ſeiner Jahrszeit der Frühling grünen. So nimm denn
Du, mein geretteter Menſch, die Erd' ein, die Ebnen und Hügel;
Denn ſie hab' ich für dich erneuert, bedecke die Zonen
Mit unzähligen Mengen aus deinen Lenden gebohren,
Dir geb' ich ſie und deinem Geſchlechte, die Erd' und die Thiere,
Die auf ihr gehen, die Vögel, die über der Erde her fliegen,
Und die Fiſche, die mit Floßfedern die Fluten durchwandeln,
Alle die geb' ich dem Menſchen, dem Herrſcher. Zwar meiner Verzeihung
Seyd ihr gewiß, die Menſchen, und alle Geſchöpfe, die athmen,
Meiner Worte, daß kein allgegenwärtiger Streich mehr,
Bis zu dem Schluß der geſetzten Tage, die Erde zerſtöret;
Doch ich will mein Verſprechen verſiegeln, und ſeht in die Luft auf,
Sieh ich habe ſie mit dem göttlichen Bogen umgürtet,
Meinem Zeichen, das euch an meine Verzeihung erinnert.

GOttes Erlößten ſahn auf und ſahn den ätheriſchen Bogen
In den Wolken, von welchen ein röslichter Regen herabſank;
Anmuthsvoll bückete ſich vor der Stirne die thauende Scene,
Und zerfloß auf die untengelegene Felder ſanftſchmelzend.
Mehrmals brach ſich das Licht in dem Schooße der träufelnden Urnen,

Schlug ſich mehrmals daran, und prellte zurück, bis die Stralen
Alle Faden des Lichts in ihrer Ordnung durchwebten.
Mit dem vielfarbigten Glanz war der wäſſerne Bogen geſpannet;
Prächtiger Läng', er umfaßte die Erd' an dem öſtlichen Himmel.
Noah legte die Hand auf das Haupt und ſprach zu dem HErren:
Wer iſt der Menſch, o HErr, wie kommt's, daß du ihn erduldeſt?
Iſt er nicht Staub von Erde, mit deinem Athem belebet,
Aber der Unſchuld beraubt, die er mit dem göttlichen Hauche
Einſog, iſt nicht der Tod um ſeinentwillen erſchaffen?
Elend und Sünd' iſt der Menſch, du Gnad' und Verzeihung, du willſt nicht
Seine Geſchlechte vertilgen, du haſt in der tobenden Flut ihm
Einen Samen erhalten, für ihn die Schöpfung gerettet.
O was machte vor deinem Antlitz uns theurer, als jene,
Die in der Sündflut vergingen? Doch neigſt du den Himmel hernieder,
Kommſt zu dem Menſchen herab, ihm deine Verzeihung zu ſchwören,
Ewige Güt', und ſie mit Zeichen vor uns zu verſiegeln.
Läßt die himmliſche Weisheit ſich ſo mit dem Wurm im Vertrag ein?
Jetzo wünſcht' ich, wenn jemals, das Feuer des Seraphs zu haben,
Der anbetet und flammt, damit ich die göttliche Liebe
Fühlte mit Engelsgefühl, und mit Engelsfeuer die Thaten
Sänge, die GOtt, der Erbarmer, an meinem Geſchlechte beweiſet.
Helfet ihr mir am Altare der Erd', ihr ſeligen Väter,
GOtt lobſingen, ihr, die an ihrem Haupte da ſtehen,

Füh-

Führet den Chor auf mit Hymnen und Cymbaln, ihr, Adam und Enoch,
Und ihr, Cherub und Seraph, helft ihnen den Lobgeſang beſſern!
Alſo ſtieg er zu Dankgeſängen hinauf, da indeſſen
Sein vorbildendes Opfer vom Feuer verzehrt ward. Der Bogen
An dem Himmel verblaßt' allmählig in dünnere Farben,
Und GOtt redte nicht mehr. Nach Begehung der Opfergebräuche
Gingen die Gottverſöhnten im Hauſe des Friedens zu ruhen.
Allda lebeten ſie ihr Leben, Moria und Sion
Hatten für ſie die Reize der paradieſiſchen Gärten,
Und ſie erfüllten den Berg mit Söhnen und Töchtern. Die Menſchen
Stiegen von da hinunter, die Erd' in Beſitzung zu nehmen,
Und Altäre dem HErren zu bauen in jeglichem Welttheil;
Und ſie kamen nach Sion zurück, mit den heiligen Vätern
Jährlich den feſtlichen Tag des verheißnen Mittlers zu feyern,
Oder die Enkel dem Anherrn zur erſten Segnung zu bringen.
Noah ſah um ſich ein Erzhaus von Vätern entſtehen,
Söhne der Tugend und GOttes, dem Himmel ſchuldige Seelen,
Seine Pfleg' und ein jeder ein Patriarch der Geſchlechte.

Halle, gedr. bey C. P. Francken.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bodmer, Johann Jakob,

Die Noachide in Zwölf Gesängen

Berlin 1765

Res/P.o.germ. 147
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10924571-0
VD18 14406853-001